

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
38

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. anzgl. Postbestellg. Bestellungen bei dem Briefträger oder bei ankündig. Postamt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 23 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenblatt — 15 RM.

Nürnberg im September 1934

Verlag: Hanns König, Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Verlagsleitung: Max Hitz, Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Fernsprecher 21830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19,
Fernsprecher 21872. Redaktionsluß: Montag (nachmittags)

12. Jahr
1934

Selbsthilfe gepeinigter Völker

Das neue Geschlecht

Zu allen Zeiten und in allen Völkern sind in gewissen Zeitabständen Aufstände gegen die Juden ausgebrochen. Wenn die Absonderung im Ghetto und die Bittschriften an den hohen Rat der Städte nicht im Stande waren, die Bürgerschaft vor den verbrecherischen Uebergriffen der fremdrassigen Eindringlinge zu schützen, griff das Volk in den freien Reichs- und Hansestädten zur Selbsthilfe. Vergilbte Chroniken aus dem Mittelalter berichten, wie die erzürnten Bürger die Brandfackeln in die Ghettos warfen, die Synagogen zerstörten, die artfremden Ausbeuter durch die Stadttore peitschten oder sie draußen vor der Stadt, auf dem „Judenbühl“ zu hunderten an den Galgen knüpften. Solche blutigen Judenverfolgungen haben Spanien, Frankreich, Deutschland, Griechenland usw. erlebt. Wo Juden in größerer Zahl sich ansässig gemacht hatten, ließ die Explosion der Volkswut nicht lange auf sich warten. Wie ist es möglich, daß eine Zeit, die uns die lieblichsten Madonnenbilder und die herrlichsten Lieder überlieferte, die Kunstwerke schuf, vor denen wir in bewunderndem Staunen und heiliger Ehrfurcht stehen, wie ist es möglich, daß in dieser Zeit hoher, wahrer Kultur noch Platz sein konnte für den „Barbarismus der Judenverfolgungen“? Wer so fragt, will die letzte Schuld an den Judenpogromen dem nichtjüdischen Wirtschaftsvolk in die Schuhe schieben. Judenverfolgungen sind weder an Barbarentum noch an Kultur gebunden. Pogrome sind auch keineswegs Zeitercheinungen des „finsternen Mittelalters“ oder letzte barbarische Züge eines bestimmten nichtjüdischen Volkes. Pogrome wird es geben, solange es Juden gibt. Auch in unseren Tagen erwehrt sich da und dort ein Volk mit Gewalt der jüdischen Willkür. Im zaristischen Rußland waren Judenpogrome an der Tagesordnung. Heute noch haben die jüdischen Sowjetmacht-



Wie freu'n uns wieder unserer Hände Wert
Drum haßt den Spaten dieser Zintenzwerg

Aus dem Inhalt

In Sowjetjudäa
Rastor Moser
Rasse / Krankheit / Charakter
Die Maske der Scheinheiligkeit
Zwieljud Wolff
Jud Menzel und seine Komplizen
Der Opfergeist eines Arbeitslosen

haber ihre liebe Not, den allerorts sich rührenden Antisemitismus mit Waffengewalt zu unterdrücken. In Polen, Litauen, Rumänien und anderen Ländern demolierte wiederholt das empörte Volk jüdische Geschäfte und ver-

Die Juden sind unser Unglück!

prügelte Juden am hellen Tage auf offener Straße. In Palästina stehen die Araber in einem erbitterten Kampfe gegen die Juden. Die Engländer haben Mühe genug, die immer wieder aufflackernden Arabererhebungen zu dämpfen. In den Augusttagen dieses Jahres flammte der Aufbruch in Algier auf. Constantine war der erste Brandherd. Die einheimische mohammedanische Bevölkerung drang in das Judenviertel der Stadt ein und steckte die Judenhäuser in Brand. Es gab viele Tote und noch mehr Verwundete. Auf den Straßen kam es zu erbitterten Kämpfen. Geschäfte, die die Aufschrift „christlich“ trugen, blieben vor der Wut der Aufständischen verschont. Militär und Gendarmerie stellte mit der blanken Waffe die Ordnung wieder her. Von Constantine aus griff das Feuer auf ganz Algier und Tunis, ja sogar auf Aegypten über. Seit über dreihundert Jahren wurden in den erbittert geführten Kämpfen erschlagen.

Der Weltjude ist wie bei allen Pogromen eifrig bemüht, den Aufstand in Algier und Tunis als das Werk religiöser mohammedanischer Fanatiker hinzustellen. Dagegen spricht eindeutig die Tatsache, daß christliche Geschäfte nicht zerstört wurden. Wo und wann immer die nichtjüdische Bevölkerung zur Gewalt gegen die Juden griff, war nie der religiöse Haß die Triebfeder. Die Welt hat gegen die recht merkwürdigen religiös-rituellen Gebräuche der Juden immer eine aus wunderbare grenzende Duldsamkeit bewiesen. Nie haben die Synagogen, die Sabbath-, Passah- und Purimfeste Pogrome ausgelöst. Was die Nichtjuden zur Gewalt trieb, war der unerfättliche Wucher- und Zinshunger der Juden, war die brutale Ausbeutung und Unterdrückung durch den Juden. Die Meldungen aus Algier gestanden, daß die Volkswut mit ausgelöst worden sei durch das rücksichtslose Vorgehen einiger Stadtbekanntester jüdischer Geldverleiher und die Art, wie die Juden mit nichtjüdischen Frauen umzugehen sich erlaubten. So war es immer. In einer Eingabe der Frankfurter Bürgererschaft vom 10. Juni 1612 heißt es:

„Die Juden sind Kost- und Saugegel, die nicht nachlassen, bis sie auch das Mark aus den Weinen verzehrt haben und den Bürger an den Bettelstab bringen.“

Und Schenk Erasmus von Erbach schrieb um 1450 herum:

„Das ist ein Rauben und Schinden des armen Mannes durch die Juden, daß es gar nicht mehr zu leiden ist und Gott erbarm. Die Judenwucherer setzen sich fest bis in den kleinsten Dörfern, und wenn sie fünf Gulden borgen, nehmen sie sechsfach Pfand, und nehmen Zinsen von Zinsen und von diesen wiederum Zinsen, daß der arme Mann nicht mehr hat.“

So ist es heute noch. In Palästina, in Algier, in aller Welt ziehen die wucherischen jüdischen Geldverleiher dem nichtjüdischen Bauern und Geschäftsmann das Mark aus den Knochen, verjagen ihn von Haus und Hof, stoßen ihn in Not und Verzweiflung, schänden seine Frauen und Töchter. Wo an den Bettelstab gebrachte Völker in gerechter Notwehr zur Selbsthilfe gegen den Juden übergingen, wurden sie bisher von nichtjüdischen Bajonetten wieder zur Raision gebracht. Heute erheben sich die Mohammedaner in Algier. Morgen schon kann es die ganze Welt sein. Der Jude in seiner unerfättlichen Macht- und Geldgier sorgt selbst dafür, daß der Tag einmal kommen wird, an dem die Judenfrage ihre Lösung findet.

Rassenschande in Amerika

Amerikanischer Jude schändet deutsches Mädel

Vor einigen Jahren suchte die Jüdin Kauffmann in Rastatt/Baden ein deutsches Dienstmädel für ihre Verwandten in Youngstown/Ohio/U.S.A. Die 19 Jahre alte Theresia Muthafen aus Steinmauern Baden meldete sich. Unter großen Versprechungen wurde sie angestellt. Dann trat sie ihre Reise nach Amerika an zu dem „amerikanischen“ Juden Kahn, dem Verwandten der „deutschen“ Jüdin Kauffmann. Nach 3 Monaten wurde sie bereits von dem alten Juden geschlechtlich mißbraucht. Heute hat dieses Mädel bereits 2 uneheliche Bastarde vom alten Juden Kahn. Deutsche Mädchen, welche Stellen im Ausland annehmen, möge dies zur Warnung dienen.

F. Z., Brookfield/Ohio/U.S.A.

In Sowjetjudäa

Durch die Presse ging jüngst die Nachricht, daß die Staatsanwaltschaft in Leningrad gegen 57 Personen Anklage erhoben hat, wegen Sabotage, Antisemitismus und Gegenrevolution. Fünf Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, 46 erhielten Gefängnisstrafen von 1-10 Jahren und nur sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Diese Nachricht zeigt wieder einmal, daß das heutige Rußland ein Staat ist, der durch und durch unter jüdischer Oberherrschaft steht. Sowjetrußland, das „Proletarier-Paradies“, in dem, nach den Reden seiner Führer, für Parasiten und Ausbeuter kein Platz sein sollte, schützt die jüdischen Blutsauger, die alles andere sind, als arme „klassenbewußte Proletarier“, durch eine besondere Gesetzgebung. Auf Antisemitismus steht in dem jüdisch-regierten Rußland nichts mehr und nichts weniger als Zwangsarbeit, in besonderen Fällen sogar die Todesstrafe. Die aus Rußland entkommene Frau Professor Tschernjawa in berichtet:

„Da auf die geringste Judenbeschimpfung Zwangsarbeit steht, gibt es „offiziell“ keinen Antisemitismus in Rußland. Aber überall herrscht Judenhaß, denn niemandem kann verheimlicht werden, daß der ganze Volkswismus von Juden ausgeht und von Juden geleitet wird.“

Eine der ersten Amtshandlungen der revolutionären russischen Regierung im Jahre 1917 war die Beschlagnahme sämtlicher Exemplare der „Protokolle der Weisen von Zion“ in allen Buchhandlungen. Es zeigte sich da die große Angst der jüdisch-bolschewistischen Machthaber vor diesem Buch, das die geheimsten Pläne zur Erreichung der jüdischen Welt Herrschaft enthüllt. Denn auch die russische Revolution ist jüdisches Machswerk. Sie wurde — nach Anweisung der Hochfinanz und unter Förderung durch die gesamte Freimaurerei — örtlich gemacht unter alleiniger Leitung und Führung des Zentralkomitees der folgenden 4 Revolutions-Parteien:

Die Sozialrevolutionäre fanden in diesem Komitee 10 Juden und 2 Russen, die Menschewiken 10 Juden und 1 Russen, die Bolschewiken 10 Juden und 4 Russen und die Polnische Sozialistische Partei entsandte überhaupt nur Juden. So sah die höchste Leitung der „russischen“ Revolution aus, von der alle Pläne, Pläne und Befehle ausgingen. Dementsprechend war auch der Machtanteil der Juden in der neuen Regierung und ist es bis heute geblieben.

Der russische Nationalist Andrejew berichtet, daß gleich nach dem Oktober-Umschwung 1917 das Politbüro, die höchste Machtinanz der Sowjetunion, 58% Juden zählte, das Präsidium der Volkskommissare ebenfalls 58%, die Staatliche Hauptkontrolle 60% und der Kommando-Verband der Roten Armee während des Bürgerkrieges 62%. Die höchsten Kommando-Stellen der Armee wurden von folgenden Juden besetzt: Trocki-Bronstein, Kamenev, Skljanski, Unschlicht. Die Ostfront kommandierte der Jude Laschewitsch, die Nordfront sein Rassegenosse Posern, während an der Petersburger Front der berühmte Sinowjew-Apfelbaum für Judas Macht und Größe die Macht hielt.

1917/18 waren von 318 Volkskommissären 300 Juden, 1920 gab es unter 457 Volkskommissären 322 Juden und 1921 unter 550 Kommissären 447 Juden. Jetzt werden die Regierungs- und Staatsstellen zu 85 bis 100% von Juden verwaltet.

Heute laufen die jüdischen Freundschaftsfäden von der amerikanisch-jüdischen Hochfinanz über die jüdischen Machthaber Bolschewikiens, zum Sitz der jüdischen Weltfreimaurerei in Frankreich. Ihre dunklen Drahtzieher sind mit den Mitteln der Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit, Gehalts-, Lohn- und Renten Kürzungen, der mangelnden oder allzugroßen Golddeckung, — je nachdem wie es paßt, — dabei, in der ganzen Welt Stimmung für die kommunistisch-jüdische Weltrevolution zu machen.

Pastor Moser

Stänkert als Wolf im Schafspelz gegen den Nationalsozialismus

Bei der Firma G. Kloss & Co in Neumünster-Hamburg 11, erscheint ein sogenanntes „christliches“ Blatt. Es heißt „Auf der Warte“, ist evangelisch und dient angeblich „der Förderung der Reichsgottesarbeit in allen Landen“. In Wahrheit ist dieses Blatt international und dient dem Judentum und dem Kommunismus in allen Landen. Das beweist der auf dem Kopf des Blattes sich befindliche Fünfstern (Sowjetstern). Interessant ist, daß derartige Blätter im nationalsozialistischen Deutschland noch zu erscheinen wagen. Von diesem angeblich „Evangelischen Wochenblatt“ wird dem „Stürmer“ von dem „Landesverband der heftigen Schreinerinnungen“ die No. 21 zugesandt. Darin sind Artikel veröffentlicht, mit der Ueberschrift: „Die Judenfrage“, „Das Ritualmordmärchen“, „Tröstet mein Volk Israel“. Es werden darin die in Deutschland „verfolgten“ Juden bemitleidet. Es wird die antisemitische und nationalsozialistische Literatur verurteilt. Es wird den Juden Trost zugesprochen. Ueber das „Ritualmordmärchen“ schreibt das Blatt: „Die Hehe gegen die Juden hat Formen angenommen, die sehr leicht zu Pogromen führen kann. ... Die Ritualmordmärchen im „Stürmer“ können sehr gefährlich werden, zumal die Illustrationen die niedrigsten Instinkte des Menschen aufpeitschen“. Und an anderer Stelle wird geschrieben: „Der einfältige Leser des „Stürmer“ läßt sich natürlich einen Affen aufbinden und glaubt an die Greuelmärchen der jüdischen Ritualmorde“.

Gezeichnet sind diese Artikel von einem angeblichen

Pastor Moser.

Der „Stürmer“ denkt nicht daran, sich mit dem schmierigen Judenblatt „Auf der Warte“ auseinanderzusetzen. Pastor Moser ist getaufter Jude (!). Sein wirklicher Name wird einmal Moses geheißt haben. Er hat sich taufen lassen aus demselben Grund, aus dem sich einst auch der jüdische Professor Graeb taufen ließ. Dieser schrieb an Richard Wagner:

„Ich bin von Geburt ein Jude und nur darum katholischer Christ geworden um unter diesem Deckmantel desto besser Jude sein zu können.“ Der Moser „Auf der Warte“ ließ sich ebenfalls taufen, um heute desto besser Jude sein zu können. Unter dem Deckmantel eines evangelischen Pastors stänkert er gegen den Nationalsozialismus und gegen den Antisemitismus.

Christus nannte einst die Juden Kinder des Teufels.

Er sagte, ihr Vater sei ein Menschenmörder und die Hehe sei sein eigenes Wesen. Und er sagte weiter:

„Hütet Euch vor denen, die einst meine Lehren verfälschen werden. Die da einhergehen in Schafskleidern, innen aber sind sie reißende Wölfe.“

Ein solcher Verfälscher der Lehren Christi ist der „Pastor“ Moser. Er kehrt die Worte Christi in das Gegenteil um. Er verteidigt die Juden und wendet sich gegen die, die wie Christus sagen: Die Juden sind ein Teufelsvolk. Pastor Moser ist selbst Angehöriger dieses Teufelsvolkes. Er kann daher nicht Gott, er muß dem Teufel dienen. Würde man dem Pastor Moser seinen Pastorenrock ausziehen, dann würde man mit Schaudern erkennen: Hier steht ein Pseudopriester, er hat ein frommes Kleid um, innen aber ist er ein reißender Wolf.

Zäh!



Neblich, nu hat er mich schon dreimal herausgeschmissen, nu möcht ich doch seh'n wer es länger ausgäh, der oder ich

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Rasse / Krankheit / Charakter

Ernst Fjberner-Galdane, Berlin W.

„Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte.“ Dieser erkenntnisvolle Satz wurde von dem in England „geadelten“ Juden Israel (Vord. Sealonsfeld) geprägt. Wer die bedeutenden Ausführungen von unserem Mitarbeiter Ernst Fjberner-Galdane aufmerksam liest, der weiß, wie recht der Jude Israel mit seiner Behauptung hat.

Es ist außerordentlich begrüßenswert und sehr notwendig, daß die Rassenkunde nun endlich wieder mehr in den Vordergrund tritt. Eine Notwendigkeit, so groß wie Essen und Trinken. Warum? Weil die nordische, besser und richtiger germanische Rasse durch die Niederrassen durch Vermischung und Ausschaltung zahlenmäßig zu sehr zurückgegangen ist. Das deutsche Volk bedarf dringend und schnellstens der Aufzucht!

Seit Jahrhunderten arbeiten vor allem die Juden darauf hin, durch sexuelle Verführung deutscher Frauen und Mädchen, und wenn es nicht anders geht, durch Mischen die germanische Rasse zu schädigen, wo immer nur möglich. Nicht nur in den Adelsgeschlechtern, obgleich dort besonders, weil sie damit eine Auslese, eine Führerschaft trafen, sondern auch und vor allem im Volk selbst. Durch die physische Imprägation — beim Geschlechtsverkehr — wurden die deutschen Mädchen schon minderrassig infiziert, sodaß sie nicht mehr imstande waren, reinrassige Nachkommen zur Welt zu bringen. Ich betone hier nochmals besonders: auch ohne daß die Geburt eines Mischlings vorausgegangen ist, ist ein Mädchen durch diese physische Imprägation fremder Rasse für die Zeugung reinrassiger Kinder verdorben. In einer Statistik wurde mir mitgeteilt: 80% der unehelichen Kinder vor dem Kriege (in Berlin) stammten von jüdischen Vätern.

Nehmen wir an, daß hiervon etwa 60—70% auf das arbeitende Volk kommen, so ist daraus leicht erklärlich, warum der Bolschewismus in Berlin bei den Arbeitern der Faust leicht Eingang finden konnte.

Solche zersetzenden Gedanken konnten und können immer nur auf den hierfür geeigneten Boden fallen. Dieser Boden war durch die physische Imprägation bei den Leuten gegeben, die sie von jüdischen Vätern erhielten, denn der Jude ist immer das zersetzende Element überall gewesen und wird es bleiben auf Grund seines Blutes, das sehr verschieden von dem unsrigen ist.

Jede von den großen vier Hauptrassen: Arier, Mongolen, Indianer und Neger ist gegenüber den anderen dreien grundverschieden. Nicht nur durch die Farbe. Jede von ihnen besitzt eine besondere Blutmischung, einen typischen Rassegeruch, damit aber auch besondere seelische Eigenarten und eine besondere, gleichbleibende Rassencharakteristik. Aus diesem Grunde werden sich diese vier Rassen untereinander auch niemals verstehen können, niemals eine Bindung eingehen dürfen. Da sich diese extremen Blutarten niemals binden, würde sich sonst in jedem Einzelfalle eine seelische Disharmonie ergeben, die sich immer irgendwie und irgendwann in Verbrechen auslöst.

„Rasse ist — um mit dem bedeutendsten Rassenforscher Dr. Baron Jörg Lanz von Liebenfels zu sprechen — die Zusammenfassung gewisser und bestimmter geistiger und körperlich vererbbarer Merkmale, die den verschiedenen Entwicklungsstufen der Menschheit im allgemeinen und der Seelen im einzelnen entspricht“ oder „Gott ist gereinigte Rasse“.

Schon in den ältesten Religionen galt Rassenmischung als die Erbsünde, das schwerste Verbrechen.

Es bestehen metaphysische Zusammenhänge zwischen Krankheit und Charakter, und Krankheit und Charakter sind die beiden Polaritäten, die unser Schicksal bestimmen. Der Jude gehört keiner Rasse an, sondern er ist das Resultat einer Mischung von fünfzehn verschiedenen Rassen und Stämmen. Auch unter den Juden selbst gibt es wieder zwei Stämme, die Ost- und Westjuden. Der Ostjude hat einen großen Prozentsatz Negerblut in sich, daher auch die gekräuselten Haare, die aufgeworfenen Lippen und die breite Nase. Der Westjude hat dagegen einen großen Prozentsatz Araberblut und daher wie diese Rasse etwas mehr Vornehmheit in seinem Charakter, aber auch äußerlich etwas schönere Gesichtszüge.

Durch die Blutmischungen, die noch durch viele andere Stämme dazukommen, wird es selbstverständlich, daß alle Juden disharmonisch, unruhig und zersetzend sind, oft auch hysterisch. Die Intelligenz kam zu den Juden durch Aufnahme von Bestandteilen arischen Blutes. Da dieser Bestandteil niemals überwog und niemals primär war, konnten sie auch keine Schöpfer sein.

Die Juden werden auch als mediterrane Rasse bezeichnet, denn sie haben in ihren Rassenbestandteilen Merkmale von allen oder fast allen Völkern, die am Rande des Mittelmeeres wohnen. Bei dem Arier kommt hauptsächlich die Lungenatmung in Betracht, bei dem Neger viel mehr die Hautatmung, weshalb auch bekleidete Neger, besonders in Europa, immer zu schweren Lungenleiden disponiert sind oder gar daran sterben. Auch bei dem Juden treffen wir noch viel Hautatmung, es wird also, wie beim Neger, das Innere nach außen verlegt, und daher

sind diese Leute dann auch Oberflächen- und Triebmenschen. Bei Mischlingen zwischen der nordischen und Mittelmeerrasse ist oft die undurchlässige Epidermis des Nordländers in Verbindung mit der schwächeren Lunge die Ursache, warum hier von Geburt aus eine Tendenz zu Lungenleiden vorliegt. Schon allein aus diesem Einzelfall geht hervor, wie gefährlich Rassenmischungen in Bezug auf Krankheit ist. Die undurchlässigste Haut hat der Mongole. Die Mongolen und Mongoloiden neigen besonders zu Hysterie und den depressiv-manischen Gehirnkrankheiten (ich vermeide absichtlich die Bezeichnung: Geisteskrankheiten, da der Geist nicht erkranken kann!). Sie stellen das Hauptkontingent der melancholischen Pathologen. Die mittelländische Rasse einschließlich der Juden und Neger liefert den Hauptbestandteil der sogenannten exaltativen seelischen Krankheitserscheinungen.

Zu der Charakteristik des Negers gehört die gewalttätige und brutale Zerstörungsart und das besonders starke sexuelle Triebleben, daher auch oft die Vergewaltigung weißer Frauen.

Zur Charakteristik der Mongolen gehören als Hauptmerkmale ein ungewöhnlich ausgeprägter Konservatismus. Alles wird erhalten, ob gut oder schlecht. Die Verschlagenheit und Rachsucht in Verbindung mit einem ungewöhnlich starken Erwerbssinn, großer Fähigkeit, Durchsetzungskraft und raffiniertester Grausamkeit sind Bestandteile ihres Wesens. Es besteht also eine sonderbare Mischung von Zerstörung und Erhaltung.

Dagegen ist der Germane bedachtsam und ruhig, überlegend, gerecht, zielbewußt und energisch, aufbauend und vor allen Dingen ist der Arier, was alle anderen Rassen nicht sind, schöpferisch. Man sieht schon aus dem Vorausgesagten sehr deutlich, daß eine Trennung von Rasse, Charakter und Krankheit für eine einwandfreie Beurteilung eine Unmöglichkeit ist, weil man immer drei

Faktoren berücksichtigen muß, wenn man zu einem genauen Gesamtbild kommen will.

Jede Mischung zwischen extremen Rassen bedeutet immer und in jedem Fall ein Verbrechen. Ich will dafür hier nur ein Beispiel anführen, das jedem einleuchtend sein muß. Ein Mongole heiratet eine Germanin. Was ergibt sich daraus? Bekanntlich vererbt sich bei den Nachkommen zumeist die körperliche Konstitution des Vaters und in sehr vielen Fällen von der mütterlichen Generation die Veranlagung für Intelligenz, woraus ja auch das im Volksmund übliche Wort resultiert „kluge Mütter, kluge Kinder“. Solch ein Mischling von dieser genannten Kombination würde also die aufgezählten Eigenschaften der mongolischen Rasse besitzen und dazu die geistigen Fähigkeiten von seiner arischen Mutter. Man stelle sich vor, wie sich diese gefährliche Kombination in der Tat auswirken würde. Nehmen wir an, dieser Sprößling würde später ein Speerführer gegen die weiße Rasse. Die Zusammenfassung seines Charakters und seiner geistigen Begabung würden sich furchtbar auswirken und selbstverständlich nicht zum Guten der weißen Rasse. Hinzu kommt noch, daß alle Mischlinge durch ihre seelische Disharmonie, die durch die extreme Blutmischung geschaffen wurde, mit sich selbst und der Welt unzufrieden und immer unberechenbar sind.

Immer noch ist es so gewesen, daß Mischlinge durch ihre verminderte positive Leistungsfähigkeit und der eigenen Disharmonie jedem Staat mehr gekostet als eingebracht haben. Nur die Rassenentmischung bringt Gesundheit, und die reine Rasse bringt den endgültigen und dauernden Aufstieg. Auch hier haben die Worte Christi besondere Bedeutung: „So Ihr unter Gutesgleichen bleibt, so bleibt Gott in Euch und Ihr in ihm“, was gleichbedeutend ist mit: je reiner die Rasse, desto reiner und größer das spirituelle Bewußtsein, d. h. die Schöpfungskraft im Menschen, und damit die Gottähnlichkeit. So wird auch nur das andere Wort verständlich im völkischen Sinne: „Du sollst Deinen (Art-)Nächsten lieben, wie Dich selbst“. Art und Rasse ist nämlich dasselbe. Daher spricht man von einem Mischrassen, er sei entartet!

Die Mörder Deutschlands

Von unserem amerikanischen Mitarbeiter

**Kaftania, das Land der Juden,
Will alte Schulden einkassieren
Und in Europa alle Buden
Mit Mord- und Raublust infizieren.
Es weiß von Herz und von Gewissen
Soviel wie jede Klapperschlange,
Das doch den Krieg vom Zaun gerissen
In seinem blutigen Habsuchtsdrange!**

**Nun aber sitzt es tief im Drecke,
Weil ihm ein neuer Schlag mißlungen,
Weil seine „Wiederaufbau-Zwecke“
An's Ohr Europa's sind gedrunken.
Ein neuer Krieg als Judenmache
Im fernen Westen oder Osten,
Bleibt seines Wühlens „heil'ge“ Sache,
Daß ihm die Dollars nicht vorrosten.**

**Denn das, Europa, mußt du wissen,
Daß es die Gauner sind gewesen,
Die schlan dich in den Krieg gerissen,
Von dem du nimmer sollst genesen!
Sie haben ihre Abgesandten
In allen Winkeln, Haß zu schüren,
Sie sind in aller Völker Landen
Die Teufel hinter Tor und Türen!**

**Sie wollen wieder Handel treiben
Mit Gas und Gift und Kriegsmaschinen,
Sie wollen Euch den Krieg verschreiben,
An Eurem Blute zu „verdienen.“**

**Werft ihr sie nicht aus allen Buden
Mit ihrem Gold und Ränkenetzen,
Wird Euch das Pack der Talmudjuden
Im Krieg gewiß zu Tode hetzen!**

**Europa's Völker, laßt Euch warnen!
Schon einmal warnt ich Euch vergeltens!
Kaftania wird Euch umgarnen
Mit List - um seines eig'nen Lebens!
Es ist und bleibt die Welthyäne,
Ist Euer Todfeind, Herr und Schinder!
Europa - zeige ihm die Zähne
Und rette dich und deine Kinder!!**

**Laß dich von diesem Juden-Drachen
Nicht wieder um den Frieden bringen,**

**Laß dich von diesem Höllenrachen
Mit Haut und Haaren nicht verschlingen
Zur Abwehr dieses Ungeheuers
Mußt du dich sammeln, rüsten, wehren!
Dem Höllenhund des Schwert und Feuers
Mußt du entschlossen „Mores“ lehren!!**

**Zeig' endlich in dem Licht der Sonnen
Der Welt die Mörder deines Lebens,
Die einen neuen Krieg gesponnen
Als Kurzschnuß deines Aufwärts-Strebens!
Anstatt dich sinnlos zu verbluten,
Nütz' jede Macht, die dir verliehen,
Das Höllenpack der Talmudjuden
Vereint zur Rechenschaft zu ziehen!!**

Vorsicht!



**Wer ihm auf dem Heim gegangen,
Merkt's leider erst wenn er gefangen**

Die Maske der Scheinheiligkeit

Wie der Jude zu täuschen sucht

Die Juden schufen sich Zeitungen, die nur für sie geschrieben sind und nur von ihnen gelesen werden. Sie schufen aber auch Blätter, in denen sie zu Nichtjuden sprechen und in denen sie versuchen, die an Arglosigkeit gewöhnten „Goyims“ für ihre heimlichen Ziele einzuspannen. In diesen für die „Goyims“ berechneten Blättern mimen die Juden den Harmlosen, den Unverstandenen, den zu Unrecht Verfolgten. Zu diesen Blättern der Scheinheiligkeit zählt auch die „C.B.-Zeitung“. Als die „Nazis“ noch nicht die Macht im Staate hatten, war dieses Blatt angefüllt mit gemeinsten Beschimpfungen des Nationalsozialismus und seiner Führer. Heute, wo die Judenrechte in Ministerhäusern nationalsozialistischen Bekennern den Platz räumen mußten und die Macht des Nationalsozialismus keinem Zweifel mehr unterliegt, offenbart sich die Judenseele in ihrer ganzen Verworfenheit. Das Schimpfen ist abgelöst durch ein wehleidiges Gewinsel und durch die immer wiederkehrende Versicherung der Ergebenheit. In einem Artikel „Das ewige Haus der Väter“ schreibt der Rabbiner Dr. C. Seligmann, Frankfurt a. M. („C.B.“, 4. 10. 33):

„Seitdem Israel das Land seiner Väter verlassen und die Verbundenheit mit der heimatischen Scholle und dem Tempel in Jerusalem verloren hat, ist die Laubbütte zum Symbol geworden, das vielfache Deutung erfährt. Erschütternd für unsere jüdische Gegenwart ist die talmudische Deutung (b. Suda fia): „Verlasse das beständige Wohnhaus und weile in der vergänglichen Hütte.“

Wir deutschen Juden haben einen solchen Umbruch unseres Daseins erfahren. Das Wohnhaus, das anderthalb Jahrhunderte der Emanzipationskämpfe Stein auf Stein gebaut haben und unter Dach wählten, ist für uns zusammengebrochen. Ausgeschlossen aus dem politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen Leben unserer deutschen Heimat, verarmt und leer stehen wir vor den Trümmern unseres Daseins, aller Sicherheit und Zuversicht beraubt.

Mit flammender Liebe hatten wir uns dem deutschen Vaterlande hingegeben. Wie haben wir dieses Deutschland geliebt, seine Wälder und Ströme, seine Berge und Burgen, seine Landschaft, seine Scholle, seine Märchen und Geschichte! Deutsche Sprache hat uns aus dem Dornröschenschlaf des Ghetto geweckt, hat uns die Schaklammern deutscher Kultur erschlossen und uns die Weite verliehen, die unseren Geist mit Wissenschaft und Kunst, mit Denken und Fühlen der ganzen Menschheit vermählte. Wie lieben wir diese deutschen Dichter und Denker, Schöpfer und Künstler, Helden und Großen! Und können uns diese Liebe nicht aus dem Herzen reißen.

Wir klagen nicht an. Wir verbittern uns nicht. Wir kennen keinen Kampf gegen den neuen Staat, an dem wir so vieles glühend bewundern. Er hat dem deutschen Volke einen seelischen Aufschwung gegeben, wie ihn das deutsche Volk seit Jahrhunderten nicht erlebt hat. Er hat den tausendjährigen Traum der deutschen Einheit zur Wirklichkeit verwandelt und alle Grenzpfähle und Trennungslinien der Stämme und Länder wie ein Sturmwind hinweggefegt. Er hat das Steuerrad mit Macht ergriffen und der in Parteien und Klagen zerrißenen Gesellschaft Ruhe und Ordnung wiedergegeben. Jubelfanfaren schmetterten, und Fahnen wehen stolz in allen Städten und Dörfern zu immer neuen Festen.

Nur wir deutschen Juden, deren Seele an diesem Deutschland hängt, die wir die deutsche Sprache als unsere Muttersprache sprechen, die wir Deutschlands Schicksal als unser Schicksal erleben, Deutschlands Schmach und Größe, Schmerzen und Freuden als die unsere empfinden, die wir Leben, Gut und Blut und Herz und Atem dem deutschen Vaterland gegeben haben, sehen uns mit einemmale, wie über Nacht zu Fremdlingen gestempelt und — wie viele von uns, von unseren Kindern zumal — gezwungen, den Wanderstab zu ergreifen und in unbekannte Fremde zu gehen. Und sind noch schlimmer dran als unsere Väter, weil kein Land uns seine Tore öffnet und weil ein Heimweh in uns brennt, das keine Wasserlöcher können, wenn wir dennoch gezwungen sind, Deutschland zu lassen.“

Die Juden sind „kluge Taster“. Auch Rabbiner Seligmann ist einer. Er rechnet mit dem alten Erbfeind der Deutschen. Er rechnet damit, daß die Deutschen weich werden in einem Augenblick, wo sie angefangen haben sich von der Herrschaft des Juden zu befreien. Der Jude rechnet mit dem Mitleid derer, die nahe daran waren, durch die über sie gekommene Judenfeinde vernichtet zu werden. Der Jude möchte haben, daß in Vergessenheit gerät, was nie vergessen werden kann und was man nie vergessen darf. Wenn Rabbiner Seligmann glaubt sagen zu sollen, daß die Juden an dem neuen Staat „so vieles glühend bewundern“, so mag er damit auf die Tränenröten derer wirken, die dazu verdammt sind dem leibhaftigen Teufel zu

glauben. Wir vom „Stürmer“ kennen den Juden und werden dafür sorgen, daß in die Rechnung jüdischer Scheinheiligkeit immer wieder ein dicker Strich gemacht wird. Wir vom „Stürmer“ werden keinem jüdischen Täuschungsmanöver unterliegen. Wir werden nicht davon ablassen, dem Juden immer wieder die Maske vom Gesichte zu reißen.

„Die Judenfrage besteht noch. Es wäre zwecklos, dies zu leugnen. Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in wahrnehmbarer Zahl wohnen. Wo sie nicht besteht, wird sie von den Juden im Laufe ihrer Wanderungen hingebacht.“

So gestand der jüdische Führer Theodor Herzl in A. Jewish State (ein Judenstaat) auf Seite 4.

Die Judenfrage bleibt in Deutschland bestehen, so lange es dort Juden gibt. Das deutsche Volk wird nur dann die Früchte seines Sieges ernten, wenn es fest bleibt in seinem Willen sich vom Juden restlos frei zu machen und sich nicht kraftlos machen läßt auf dem Wege zur Freiheit durch das scheinheilige Geseires jenes Volkes, von dem schon Christus sagte, es käme vom Teufel.

Ein jüdischer Sowjetgesandter

Was man sich nach seinem Tode erzählt

Unser „A“ Berichterstatter aus Paris schreibt uns: „Ich las kürzlich in einer amerikanischen Zeitung, daß die dort neu errichtete Sowjetbotschaft lukullische Diners gäbe und luxuriöse Festlichkeiten veranstaltete, über die sogar die doch wirklich nicht so leicht aus der Fassung zu bringenden Bewohner des Wunderlandes Amerika aus einem Staunen und einer Bewunderung in die andere gerieten. Bei uns in Paris ist dies genau so. Ausgerechnet die diplomatischen Vertreter eines angeblich kommunistisch-proletarischen Arbeiterstaates treiben einen Luxus und Aufwand, mit dem die Gesandtschaften aller anderen „kapitalistischen“ Staaten nicht annähernd mitkommen. Beim näheren Betrachten sieht man jedoch, daß die Diplomaten Bolschewikiens fast durchwegs keine Russen, sondern Juden sind.“

Kürzlich ist der Sowjetbotschafter in Paris, der Jude Dowgalewsky hier gestorben. In den zahlreichen Reflektoren der „Proletarier-Blätter“ der Welt, wurde der Botschafter als Vorkämpfer des Marxismus gefeiert. Die Kommunistenblätter verschwiegen jedoch, daß Dowgalewsky's Lebenswandel und Aufwand so unproletarisch wie nur möglich waren. Nach seinem Tode fand man zum Beispiel in seiner Garderobe folgende Kleidungsstücke: 18 Fräde, alle nach dem modernsten Schnitt von der vornehmsten Firma in Paris gearbeitet, weitere 32 Anzüge, 6 Stadtpelze, 8 Wintermäntel, 12 Män-

Der Umsatz der Wäschejuden Joel und Mayer

In der Landgrabenstraße in Nürnberg hatten die Juden Joel und Mayer ein Wäscheverfahndhaus. Wer sich die Mühe nahm und einige Zeit vor dem Eingang sich postierte, konnte beschämende Beobachtungen machen. Da sah man Frauen mit Taschen kommen. Vor dem Haus des Juden blieben sie eine Zeit lang stehen, schauten nach rechts und links, witterten, ob die Luft auch sauber sei, ob nicht irgendwo das Gesicht eines Bekannten auftaucht. Dann verschwanden sie im Hofe des jüdischen Verfahndhauses. Bis aus der Oberpfalz kamen die Bauern und Bäuerinnen. Autoweise fuhren die Juden Joel und Mayer ihre Wäschepakete zum Nürnberger Paketpostamt. Die Empfänger waren meist Bauern in kleinen Gemeinden Norddeutschlands. Eingeweihte schätzen den Jahresumsatz der Juden Joel und Mayer auf zwanzig Millionen Mark. So ist zum Teil der deutsche Bauer! Jahrelang haben ihn die Vieh- und Güterjuden drangsaliert bis aufs Blut. Haben ihn gepfändet, ihm Haus und Hof versteigert. Jetzt, wo der Nationalsozialismus den Bauern den Klauen seiner jüdischen Blutsauger entriß hat, trägt er sein Geld den Rassegenossen seiner Schänder ins Haus. Mancher Bauer ist nicht wert, daß Nationalsozialisten 14 Jahre kämpften und der Juden wegen in die Gefängnisse wanderten. Die Joel-Juden sind jetzt nach Berlin verzogen.

tel. Der Verstorbene besaß 40 Spazierstöcke mit den verschiedensten Griffen, darunter solche aus Elfenbein, zwei aus purem Gold.

Dowgalewsky galt als einer der verschwenderischsten auftretenden Männer von Paris, und es war durchaus kein Geheimnis, daß er auch einer der flottesten Lebemänner war. Die pruntpollen Diners mit Kaviar, die man auf Befehl Dowgalewsky's mit einem Extraflugzeug aus Rußland hatte holen lassen, erregten seinerzeit großes Aufsehen, dessen Widerhall sogar bis nach Moskau drang. Während in Rußland bitterste Not herrscht und jährlich Tausende Hungers sterben, bringen es diese jüdischen Nasgeier fertig, auf Kosten der ausgebeuteten, hungernden Proletarier Rußlands ein Schlemmerleben zu führen, dessen sich jeder Nichtjude schämen würde.“

„Gegen die festgefügte Welt (der alten Solidität) rannten die Juden Sturm. Gegen die Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsgefinnung sehen wir sie auf Schritt und Tritt verstoßen.“

Prof. Werner Sombart
in „Die Juden und das Wirtschaftsleben“, S. 151.

Der Leiter eines großen amerikanischen Reisebüros über seine Eindrücke im neuen Deutschland

Mr. Reeve Chipman, der Leiter eines großen amerikanischen Reisebüros ist, lehrte kürzlich von einer Informationsreise durch Deutschland, wo er sich persönlich von den Verhältnissen überzeugen wollte, nach Amerika zurück und veröffentlichte nun eine Denkschrift für das amerikanische Reisepublikum. Er führt u. a. aus: „Niemand während meiner langjährigen Erfahrungen vom Jahre 1904 bis 1930 habe ich das Reisen in Deutschland so angenehm gefunden wie diesmal. Die Hitlerregierung sitzt fest im Sattel und will nur Frieden. Dies weiß ich nicht nur aus eigener Erfahrung, sondern auch von anderen Amerikanern, die in Deutschland leben. Die neue Regierung tut alles, um ausländische und besonders amerikanische Touristen aufs herzlichste zu empfangen. Mr. Chipman schließt seinen Bericht mit der Bitte, Deutschland in diesem Sommer zu besuchen und sich selbst davon zu überzeugen, was dort vorgehe.“ S. N. S.

„Nach talmudisch-rabbinischer Anschauung ist der Weg der Juden über die Erde ein Kriegszug zu deren Eroberung — nichts anderes. Sie betrachten sich als Soldaten auf dem Marsche, die verborgen lagern, oder durch falsche Flagge gedeckt sind — inmitten des Feindes, stets gewärtig des Zeichens zum Angriff und Überfall.“

Prof. Wärmund
in „Das Gesetz des Nomadentums“.



Auch Hans Wittmann, der schon seit langen Jahren vor der Deutschhauskaserne in Nürnberg den Stürmer verkauft, hat seitens gehässiger Marxisten und sonstiger Judenrechtler gar manche Beleidigung über sich ergehen lassen müssen. Er hat aber durchgehalten und kann sich heute freuen, zu denen zu zählen, die ihre deutsche Gefinnung durch die Tat bewiesen haben.

Fuseljude Wolff

Er brennt Schnaps aus Pferdeladavermehl und Viehfalz / Seine Helfershelfer / Riesige Spritschiebungen und Steuerhinterziehungen

Die Düsseldorfener Zollfahndungsstelle ist dieser Tage einer unglaublichen Juderei auf die Spur gekommen. Im Mittelpunkt dieser Riesengaunerei steht der Jude Siegmund Wolff. Wolff hatte in Düsseldorf eine Branntwein-großhandlung. Er machte ein Bombengeschäft. Charakterlose deutsche Händler und Geschäftsleute deckten ihren Bedarf mit Vorliebe beim Juden Wolff ein. Was scherte es diese Judenknechte, wenn dabei das ganze reelle deutsche Branntweingewerbe des Rheinlandes vor die Hunde ging. Herr Gott, wie müssen sich heute, nachdem die Schweinereien des Juden ans Licht gekommen sind, jene dummen Kerle schämen, die sich um die Schnäpfe des Juden Wolff gerauft haben. Siegmund Wolff hat jahrelang seinen großen Kundentkreis auf die schamloseste Weise betrogen. Und den Staat dazu. Er hat dies ganz in Ordnung gefunden. Der Talmud, das Geheimgeheißbuch der Juden, macht dem Juden den Betrug am Nichtjuden zur Pflicht. Im Talmud steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt.“ (Cofchen hamischpat 227, 1 u. 26).

Wenn der Jude Siegmund Wolff die fälligen Steuern und Zölle an den deutschen Staat abführen sollte, erinnerte er sich an eine andere Talmudstelle, die da heißt:

„Es ist erlaubt die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln.“ (Cofchen hamischpat 369, 6 Haga).

Der Jude Siegmund Wolff besorgte dies gründlich. Er brannte den meisten Schnaps schwarz. An verschiedenen Stellen des Rheinlandes stellten Schwarzbrennereien das „Edelgetränk“ des Juden Wolff her. Einen Fusel, vor dem dem Teufel grausen würde. Für die „Gojims“ war das Gefäß gut genug. Der Nichtjude ist in den Augen des Juden ja kein Mensch. Der Talmud nennt die Nichtjuden Tiere und Vieh, denen man vorsetzen darf, was man sonst Hunden in den Freistopf schüttet. Im 5. Buch Moses 14, 21 heißt es:

„Ihr Juden dürft kein Aas essen. Dem Fremden, der bei Dir wohnt, magst Du es geben, daß er es esse. Oder verkaufe es dem Fremdling (Nichtjuden), denn Du bist heilig.“

Jud Wolff brannte seinen schwarzen Schnaps aus Futterzucker. Dieser Futterzucker war mit Pferdeladavermehl und Viehfalz vergällt. Und war gedacht als Futter für Schafe und Säue. Diesen Schmutz nannte der Jude „Weinbrand“ und Wolffs „Edelgetränk“. Und Deutsche verschleiften und tranken den Juden Giftbrühe. „Wenn die Gojims auch dran verredet“, dachte sich der Jude Wolff. Er schnitt dabei Geld, viel Geld. Der von ihm „verarbeitete“ Futterzucker ist von allen Steuerabgaben befreit. Im Einkauf kam er auf 11—15 Mark zu stehen. An die für ihn arbeitenden Schwarzbrennereien verschachtete ihn der Jude für 30 Mark pro Doppelzentner. Bis jetzt ist einwandfrei nachgewiesen, daß der Fuseljude Wolff 120 000 Zentner Futterzucker, der mit Pferdeladavermehl und Viehfalz durchsetzt war, zur Schnapsherstellung verwendet hat.

Der Jude Wolff hatte bei seinen schmutzigen Lumpereien Helfer. Deutsche Judenknechte waren um einen Judaslohn dem Juden Werkzeug. So der Futtermittelhändler Koch aus Neuwied am Rhein. Dieser wieder benutzte einen Schäfer aus der dortigen Gegend als Strohmann beim Bezug des Futterzuckers. Es wurde der Anschein erweckt, als ob die großen Zuckermengen zur Fütterung großer Schafherden gebraucht würden. Tatsächlich wanderten sie in die Schwarzbrennereien des Juden Wolff. Als die Polizei den Judenknecht Koch in Neuwied aushob, fand sie in seinem Lager

60 000 Pfund Futterzucker.

Koch und alle, die für den Juden schwarzbrannten, wußten, daß dem Zucker Pferdeladavermehl und Viehfalz beigemischt war. Sie waren sich also bewußt, daß hier ein Jude ein ungeheures Verbrechen beging. Trotzdem halfen

sie dem Juden bei seiner Schurkentaat. Koch und die übrigen Helfershelfer des Juden gehören dem Henker ausgeliefert.

Jud Wolff hat das Weite gesucht. Er sitzt irgendwo als „politischer Flüchtling“ und heßt gegen Deutschland, das ihn, den friedlichen Kaufmann, von der Stätte ehrlicher Arbeit verjagt hat. Die Ermittlungsarbeit der Düsseldorfener Zollfahndungsstelle hat ergeben, daß der Jude Wolff sich außerdem ungeheure Spritschiebungen und Steuerhinterziehungen hat zu Schulden kommen lassen. Ein ganzes Volk sieht dem Juden in Deutschland bei seinen Geschäften zu, beobachtet ihn auf Schritt und Tritt. Er muß damit rechnen, daß jede Lumperei bekannt wird. Nicht einmal die Angst vor dem sicheren Erwischtwerden ist imstande, in ihm den Drang zum Verbrechen auf einige Zeit zu unterdrücken. Die schärfsten Gesetze, die drakonischsten Erlasse werden den Juden nicht davon abbringen können Betrüger, Verbrecher, Gauner zu sein. Das zu tun, was ihm sein verdorbenes Blut diktiert. Sicher vor dem Scheusal Alljuda sind die Völker der Erde erst dann einmal, wenn sie den letzten Juden über die Grenzen ihrer Länder gejagt haben.

Wohi Teufel

Sie wollen die Kinder gegen den Vater hegen

In Oesterreich lehnt sich das Volk auf gegen die Tyrannei, die die Schwarzen ins Land gebracht haben. Nun sucht man jener Männer habhaft zu werden, die den Mut besitzen, gegen die Knechtschaft den Kampf aufzunehmen. Das für die katholischen Kirchenbesucher bestimmte „Zwei-Groschen-Blatt“ bringt eine an die Kinder gerichtete Mahnung von Mjgr. Dr. Josef Czorbach mit dem Titel „Anzeigepflicht“. Es heißt darin: „... Es tut not, den Kindern von Zeit zu Zeit die Anzeigepflicht eindringlich ans Herz zu legen. Dies kann geschehen im Anschluß an den biblischen Bericht vom ägyptischen Josef, der dem Vater Mitteilung davon macht, daß seine Brüder etwas sehr Böses taten und den daher Gottes Segen begleitete. Wieviel schlimme Brände können im Reim erlitten werden, wenn den Kindern die Anzeigepflicht oft zum Bewußtsein gebracht wird! Nicht Trauschucht, o nein, sondern Erfüllung einer strengen Pflicht!“

Kinder (!) sollen ihre Väter und Brüder verraten, die Papierböllchen zur Explosion bringen und damit kundmachen, daß sie sich der Knechtschaft nicht unterwerfen wollen. Ein Priester gibt sich dazu her den Weg aufzuzeigen, wie man Kinder zu Verrätern macht. Wohi Teufel!

Der Jude zerstört die Kultur

Durch die kategorische Ablehnung der Persönlichkeit und damit der Nation und ihres rassischen Inhaltes zerstört die jüdisch-marxistische Lehre die elementaren Grundlagen der gesamten menschlichen Kultur.

Adolf Hitler: „Mein Kampf“ Seite 351.

Der leibhaftige Teufel

Im Kampf gegen seine Gegner schreckt der Jude vor gar nichts zurück. Er wird in seiner Gemeinheit so riesengroß, daß sich niemand zu wundern braucht, wenn unser Volk den Juden als Sinnbild alles Bösen und als den leibhaftigen Teufel ansieht.

Adolf Hitler: „Mein Kampf“ Seite 355.

Jud Mendel und seine Komplizen

Der Jude Ernst Mendel ist in Hamm in Westfalen wohlbekannt. Er ist der Sprößling einer Viehhändlerfamilie in Krefeld. Hatte als Metzger und Viehhändler gelernt. Aber eines Tages war er aus Krefeld fortgeschickt worden. Wahrscheinlich hatte er eine Talmuderei, das heißt, eine Judenlumperei begangen, so daß er sich nicht mehr halten konnte. Er kam nach Hamm. Dort stellte ihn sein Schwager, der jüdische Geschäftsführer Emil Coppel im „Diana-Theater“ als Vorfüh- rer an. Der Jude Ernst Mendel biedererte sich überall an und bald wurde er der „Onkel Ernst“ genannt. Er wußte, warum er sich diese „Popularität“ verschaffte. Er brauchte sie. Es machte sich im „Diana-Theater“ bald bemerkbar, daß Diebe vorhanden waren. Es wurden Freikarten geklaut. Einem nichtjüdischen Angestellten wurde aus seinem Verkaufsstand dauernd Schokolade gestohlen, dem Direktor Coppel aber fiel auf, daß sich in seinem Keller sein Weinflaschenbestand stark lichtete. Untersuchungen wurden eingeleitet. „Onkel Ernst“, der Krefelder Viehhändler, war sehr aktiv dabei. Er bezichtigte nichtjüdische Angestellte in ausführlicher und echt jüdischer Weise der niedrigsten Handlungsweise. Die Untersuchungen aber brachten schließlich ein Ergebnis heraus, das dem Juden Mendel sehr unangenehm war. Er selbst hatte die Diebstähle, die von einer ganz erbärmlichen Gesinnung zeugen, begangen. Er hatte nach dem Talmud gehandelt, in dem geschrieben steht:

„Das Eigentum der Nichtjuden ist herrenloses Gut. Der Jude darf es sich aneignen.“ (Schulchan aruch 156, 5 u. a.)

Natürlich wurde der lange Finger machende „Onkel Ernst“ nicht entlassen. Sein Kassegenosse und Schwager Coppel hielt die schützende Hand über ihn. Noch ein anderer Fremdräufel, Max Mendel, der Bruder des Talmudjuden Ernst, nahm sich dessen an. Max Mendel ist Direktor der Paramount-Film A. G. in Frankfurt am Main. Er schickte allmonatlich 50 Mark für Ernst, damit dieser seine Judereien besser ausführen konnte. „Onkel Ernst“ jagte hinter nichtjüdischen Mädchen und Frauen her und es gelang ihm schließlich, sich eine Judendirne anzuschaffen. Sie hörte auf den verdächtigen Namen Lilly Babylon. Der Jude Ernst Mendel hätte seine Talmudereien weiter getrieben, wenn nicht im Frühling vergangenen Jahres ein gewaltiges Ereignis seine Pläne zerschanden gemacht hätte. Die nationalsozialistische Revolution war ausgebrochen. Mendel wußte, was es für ihn geschlagen hatte. Er

pakte seine Sachen zusammen und machte sich mit „Lilly“ davon. Sie gingen nach Paris. Dort hat Mendel verwandtschaftliche Beziehungen zum Hilfskomitee der jüdischen Emigranten. Er kam also mit seiner „Lilly“ zunächst noch ganz gut durch. Aber mit der Zeit floßen diese Hilfgelder nicht mehr so reichlich. Da baute Jud Mendel vor. Er machte sich an die Verkäuferinnen der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte heran. Eine dieser neuen „Bekanntschäften“ wurde vor kurzem wegen Untreue entlassen. Der Jude Mendel wird sie angelernt haben, das Gleiche zu tun, was er sich in Hamm geleistet hatte.

Nunmehr aber scheint sich für den Juden Mendel das Blättlein langsam zu wenden. Für ihn und für das ganze Emigrantengesindel in Frankreich. Die jüdischen Presselügen verfängen nicht mehr und das französische Volk beginnt immer nüchterner zu werden. Es beginnt, den „Emigranten“ immer kälter und ablehnender gegenüberzutreten. Delegation auf Delegation aus allen Wirtschaftskreisen, besonders aus dem Mittelstand, sprechen bei der Regierung vor. Sie fordern das Verbot der Sekundarhaftmachung für die eingewanderten Juden. Die Regierung hat bisher diesem Verlangen Rechnung getragen. Die „Emigranten“ dürfen wohl als Gäste ihr Geld verbrauchen, sie dürfen sich aber keine Existenz in Frankreich gründen. Nun sind schon die ersten Ausweisungsbefehle hinausgegangen. Darob ist bei den Juden Heulen und Zähneklappern. Sie laufen herum wie ein aufgeschreckter Ameisenhaufen. Sie appellieren an das Solidaritätsgefühl ihrer Kassegenossen, die in Frankreich in allen Ämtern hocken. Sie erheben ein Wehgeschrei und spekulieren schon mit dem Gedanken, ob man sie nicht wieder zurücklasse zu den Fleischtöpfen Deutschlands.

So erfüllt sich langsam an Alljuda das Gesetz der Vergeltung. Sie werden mehr und mehr als ein Gaunervolk erkannt und niemand will sie haben. Aller Welt werden sie lästig und eines Tages werden sie auch aus aller Welt ausgeschieden.

Die Bastarde schlagen nach der jüdischen Seite aus

Der Jude heiratet fast nie eine Nichtjüdin, sondern der Nichtjude die Jüdin. Die Bastarde schlagen aber dennoch nach der jüdischen Seite aus.

Adolf Hitler: „Mein Kampf“ Seite 346.

Alter Spruch



Läßt Du den Juden in dein Haus
Treibt er Dich selber bald hinaus

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Der Opfergeist eines Arbeitslosen

Vor ein paar Monaten kam in unsere Schriftleitung ein abgehärmter, arbeitsloser junger Mann. Er machte dem Stürmer Angaben über die Schwindeleien des Juden Mayer, der am Maxfeld in Nürnberg wohnt. Der Stürmer brachte über diesen Talmudjuden einen Artikel. Der Jude witterte, daß der Gewährsmann des Stürmer nur der Arbeitslose Ludwig Bischoff, der bei ihm vorübergehend tätig gewesen war, sein könne. Er erstattete gegen Ludwig Bischoff Anzeige. Ludwig Bischoff führte ohne jeden Rechtsbeistand gegen den gerissenen Juden drei Prozesse durch. In der letzten Verhandlung erhielt der Jude mehrere Monate Gefängnis. Einer der Stürmerschriftleiter sprach Ludwig Bischoff dafür, daß er den Juden zur Strecke gebracht hatte, seine Anerkennung aus. Er versprach dem mutigen jungen Manne einen Arbeitsplatz bei der Stadt Nürnberg. Ludwig Bischoff bekam wenige Tage später Arbeit. Die Stadt Nürnberg stellte ihn als Straßenreinerer an. Aus der Freude darüber, daß er nach jahrelanger Arbeitslosigkeit einen bescheidenen, aber ehrlichen Verdienst gefunden hatte, schrieb Ludwig Bischoff an die Schriftleitung des Stürmer diesen Brief:

Lieber Herr Fint!

Zum Dank dafür, daß ich durch Sie bei der Stadt Arbeit erhalten habe, übergebe ich Ihnen meinen ersten Wochenlohn in Höhe von 25 Mark zur Verbreitung des Stürmers. Armen Familienvätern, mittellos gewordenen Stürmerlesern, soll damit kostloser Bezug gewährt werden. Oder auch kann der Betrag zur Verbreitung des Stürmers im Auslande verwendet werden.

Jedem bemittelten Stürmerleser möchte ich die Anregung geben, um den Stürmer in dem großen Kampf zu stärken, wenigstens ein Geschenk-Abonnement zu übernehmen, an einen Bekannten oder an Unbekannte.

Als Stürmerleser tätige ich meine Einkäufe bei den Geschäften, die im Stürmer Anzeigen aufgeben und weise dabei jedesmal auf den Stürmer hin.

Jeder sollte wissen, daß der Stürmer aus großer Liebe

zum deutschen Volk und zur Menschheit, den gewaltigen Kampf führt. Solche Menschen, die dem Stürmer Geschäftigkeit vorwerfen, sind bestimmt lau oder Feinde des Guten.

Jeder sollte wissen, daß der Jude heute noch in anderen Ländern Presse und Kriegsindustrie beherrscht. Von teuflischem Mammonismus getrieben sät er mit Lügennachrichten Haß unter die Völker. Diesen Haß schürt er bis zur Entladung durch Krieg. Sein Ziel dabei ist alle Kriegslieferungen zu bekommen, um sich mit Gold anzumästen, während die Völker verbluten. So war es im vergangenen Kriege und so will es der Jude heute noch. Deshalb soll der Stürmer hinausgehen und aller Welt zurufen: Lebt keine jüdischen Zeitungen mehr, es steckt Teufelswerk darin.

Möge der Kampf des Stürmers immer mehr Menschen erfassen und wachrütteln, daß alle zu Mittkämpfern werden, dann wird es um vieles besser werden auf unserer Erde.

Mit Dank und Gruß! Heil Hitler!

Ludwig Bischoff.

Da ist einer vier Jahre arbeitslos, hungert sich schlecht und recht durchs Leben und opfert seinen ersten Wochenlohn für den Kampf, den der Stürmer führt. Wie müssen sich dagegen jene vorkommen, die nicht wissen was Hunger ist, jene Vermögenden und Satten, die jedem Opfer aus dem Wege gehen. In den Jahren des Kampfes um ein neues Deutschland haben die ärmsten und kleinsten in unserem Volke tausendfach den Beweis dafür erbracht, daß sie größer sind als jene, die sich groß dünnten. In den Hinterhofwohnungen unserer Großstädte, in den Hütten der Vermögenden sind Opfergeist, Dankbarkeit und heldische Größe mehr daheim, als in den Palästen so mancher äußerlich Großen. Ludwig Bischoff gehörte zu dem Millionenheer jener einfachen deutschen Menschen, durch deren Treue und Opferinn allein Deutschland gerettet und groß werden wird. Ludwig Bischoff lehrt heute nicht mehr die Strafe. Wer solcher Denkungsart und Handlung fähig ist wie er, ist höheren Lohnes würdig.

Schraubensjude Seemann

Wie er sich in Bad Brückenau aufführte

Einer der berühmtesten Juden in Nürnberg ist der Jude Seemann der Inhaber der gleichnamigen Schraubenfabrik. Als in Deutschland Juden und Judenrechte regierten, wurde der Talmudjude Seemann, wie so viele seiner Klassegenossen, Kommerzienrat. Als solche betiteln ihn die Kriecher und Judenrechtse heute noch. Der Volksmund nennt ihn Schraubensjude. Beim Nichtjuden kommt mit dem Amt und dem Titel das Bestreben, sich so zu geben, daß man Amt und Titel nicht schändet. Anders der Jude. Gebt einem Juden die pompösesten Titel, die glanzvollsten Orden, gebt ihm Schloß und Adelsprädicat, er wird in Haltung und Gebaren der gleiche Jude bleiben, der er war, als er mit Altpapier und alten Flaschen handelte. Das kann man am Juden Seemann deutlich beobachten. Er hielt sich im heurigen Sommer in Bad Brückenau auf. So schlecht geht es den Juden in Deutschland, daß sie sich gezwungen sehen ihr im Wohlleben angelegtes Körperpfecht in mehrwöchentlichem Kurarrest in deutschen Bädern wieder wegzubringen.

Wer dem jüdischen Kommerzienrat und seiner Frau beim Essen zusieht, der entdeckt, daß der Jude sich schon in den kleinsten Gewohnheiten des täglichen Lebens himmelweit von uns Deutschen unterscheidet. Wer dann noch einen Blick auf das Durcheinander wirft, das der Jude Seemann nach eingedunkeltem Essen auf dem Tische hinterläßt, der wird nie und nimmer erraten, daß hier ein Kommerzienrätliches Ehepaar gespeist hat. Der wird rundweg erklären: hier kann nur ein Talmudjude gefressen sein. Der Schraubensjude Seemann ist der Schrecken der „Ober“ und der deutschen Gäste, die das Unglück haben, in seiner Nähe zu sitzen.

Einmal kam der Jude Seemann in das Wartezimmer eines Brückenauer Arztes. In dem Raume waren schon deutsche Patienten. Unter ihnen einer, der am Rode das Partei- und NSD-Abzeichen trug. Das mißfiel dem Juden. Giftige Blicke um sich werfend, verließ er das Zimmer und verlangte von der Schwester, daß er zum Arzt vorgelassen werde. Hinter einem „Goi“ zu warten, hält der Jude unter seiner Würde. Die Goyims (Nichtjuden) achtet der Jude nicht als Menschen. Im Schultau arach steht geschrieben:

„Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen.“ (Scheue Luchthaber, Blatt 250 b.)

An einer anderen Stelle heißt es:

„Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geiste stammt, werden Schweine genannt.“ (Zalkut Rubeni gadol 12 b.) „Affen, Schweine“ und Hakenkreuz auf einmal, waren dem Juden Seemann zuviel. Die Empfangschwester ließ sich von dem frechen Ton des Juden nicht einschüchtern. Und so mußte er warten, bis die Reihe an ihn kam. Der Jude Seemann vermag immer noch nicht zu glauben, daß im neuen Deutschland der letzte Arbeiter tausendmal mehr Wertschätzung genießt, wie gutgenährte, reiche jüdische Kommerzienräte.

Die Juden in Aachen

Es hat lange gedauert, bis die Judenfrage in Aachen sich Bahn brach. Wenn es nun doch langsam dämmert in der alten Kaiserstadt, dann haben die Juden redlich dazu beigetragen. Die haben sich in Aachen Dinge geleistet, die den Dämmern geschick werden lassen. Der Jude Seemann, den viele bemitleideten, als er über die nahe holländische Grenze wechselte, hat heute in Baals (Holland) ein Geschäft. Er ging nicht mit leeren Taschen aus Aachen fort. Seine Klassegenossen, die er zurückließ, besuchen ihn häufig. Da können sie ihren Unflut ablagern. Einen gäben die Nachener nicht gerne her. Es ist der Jude Philipp Leisten. Am 1. Mai mißte er sich mit seiner Jüdin unter die deutschen Volksgenossen. Abends erschien

er im Tanzsaal, wo frohe deutsche Menschen sich zusammengefunden hatten. Es war schwül im Saal. Der Philipp Leisten zog Rock und Weste aus und zeigte dem ganzen Lokal sein verschwitztes Hemd und seine speditigen Hosenträger. Die Nachener nahmen am Juden und an seinem Aussehen keinen Anstoß. Bei vielen fehlt es noch weit, dahinten in der heute noch schwarzen Nachener Gasse.

Der Hausierjude Strauß aus Straubing

Lieber Stürmer!

Anfangs Juni war ich in Haidising bei Frau Haslbed. Plötzlich sagte die Frau: „Jetzt kommt der Keel schon wieder. Da muß ich mich jedesmal verstecken, weil er so aufdringlich und frech ist.“ Sie meinte mit dem Keel den Juden Strauß aus Straubing, der in diesem Augenblick gerade die Strafe herauskam. Ich stellte den Burschen zur Rede und sagte ihm, als Fremdräuber sich in Deutschland ja recht anständig aufzuführen. Der Jude Strauß gab mir frech zur Antwort, er sei Jude und passe auf niemand auf.

Als ich in die Ortschaft Hanfosen kam, erzählte mir eine Frau Huber eine neue Gemeinheit des Juden Strauß. Er kam zu ihr ins Haus und wollte ihr eine größere Menge Seifenpulver auffchwägen. Die Frau ließ sich nicht überreden. Da sagte der Jude zu der Frau, die ein Kind unter dem Herzen trägt: „Weil Sie so dick sind gebe ich Ihnen vier Pakete umsonst.“ Dabei versuchte er sie unterm Arm zu packen. Frau Huber wehrte sich und nannte den Juden einen frechen Teufel. Beim Verlassen des Hauses brüllte der Jude durchs Fenster: „Du Mah, du sollst gleich Dreilinge kriegen.“ Als ihr Mann bald darauf heimkam, erzählte ihm die Frau den Vorfall. Der machte sich sofort auf den Weg. Vor der Ortschaft draußen holte er den Juden Strauß ein. Er redete mit dem Juden nicht viel. Umso lustiger aber waren die Ohrfeigen, die er ihm verabreichte. Im gleichen Ort hatte der Jude Strauß einer anderen Frau ein falsches 50 Pfennigstück herausgegeben. Als die Frau ihn darauf aufmerksam machte, sagte er: „Geben Sie es wieder her, das hab' ich gleich wieder los.“ Ich habe gegen den Juden Anzeige wegen Verbreitung falschen Geldes erlassen.

Seitdem läßt sich in dieser Gegend der Jude Strauß nicht mehr blicken. Die Bauersfrauen atmen auf, daß sie den frechen Keel los sind.

Der Jude Hecht beutet stellenlose Mädchen aus

Der Jude Hecht in Köln schreibt auf Inserate stellenloser Privatsekretärinnen, Korrespondentinnen, Buchhalterinnen usw. und fordert sie auf, sich bei ihm vorzustellen. Mit einer schon seine Klasse verratenden, anekdotischen Liebenswürdigkeit komplimentiert er seine Opfer in einen düfteren, feintlichen Büroraum, wo in abstoßender Unordnung Flaschen, Pakete und Papiere herumliegen. „Sie wollen Geld verdienen, nicht wahr, viel Geld“, das ist alles, was er vorerst über die Anstellung verlauten läßt. Dann wühlt er in massigen Stößen unfortierter Korrespondenz herum, läßt Briefe lesen mit schmierigen Händen, leicht vergilbt, mit Gelschnecken, die kläglich verbeden, daß es sich um Briefe lang vergangener Jahre handelt. Von Wasser, Brillentanzändern, Terminkalendern, Haarnehen ist hier die Rede. Aufträge, die in die Tausende gehen, auch fremdsprachige mit großen Ziffern. Er versucht in stundenwährendem Geschwätz seine Großaufkäufe in Briefmarken anzulegen, sein Warenhaus in Mittelamerika glaubhaft zu machen. Anderen wieder erzählt er von einem Prozeß mit der Regierung, der ihm in den kommenden Wochen Tausende wiederbringen wird. Und wenn er glaubt, das enttäuschte Geschöpf genug mit Zahlen

und seiner großen Zukunft verwirrt zu haben, besigt er die Frechheit, es durch Vorwindelung späterer aussichtsreicher Verdienstmöglichkeiten aufzufordern und sonst bei ihm zu arbeiten und ihm das letzte Geld, womöglich Ersparnisse usw. zur „besseren Beweglichkeit“ zur Verfügung zu stellen. Die Gerissenheit der Redekunst, mit der der Jude vorgeht, ist eine große Gefahr. Vor allem, da wegen Scham der Geprüelten nicht nachzuweisen ist, welches Mädel schon auf diesen skandalösen Bluff hereingefallen ist, wer seine Arbeitskraft und seine sauer verdienten Groschen schon in den unerfätslichen Klauen dieses schamlosen jüdischen Ausbeuters geworfen hat.

Sie haben ein schlechtes Gewissen

In Buggach, in der gesegneten Wetterau, gibt es eine Anzahl Judengeschäfte. Und Deutsche, die in diesen Judendörfern ihre Einkäufe besorgen. Der jüdische Goldwarenhändler Hermann Löb kann mit Recht sagen, daß sein Geschäft sehr gut geht. Es kommen genug deutsche Brautpaare in seinen Laden. Eine Straßenbreite vom Juden Hermann Löb entfernt ist ein zweites Juweliergeschäft. Sein Inhaber, Ernst Krieff, ist ein kerndeutscher Mann. Krieff ist leidenschaftlicher Amateurphotograph. Er tritt manchmal vor seine Ladenschwelle und photographiert die Griedlerstraße mit ihren Häusern, Autos, Fuhrwerken und Passanten. Daß dabei auch der Laden des Juden Hermann Löb und jene, die bei ihm ein- und ausgehen, mit auf die Platte kommen, ist unvermeidlich. Krieff macht mit den Bildern keinen öffentlichen Gebrauch. Und dennoch regen sich der Jude Hermann Löb und seine Kunden gewaltig über den harmlosen Photographen und seinen Apparat auf. Der Jude und seine Latinen schworen sich, dem Krieff seine Leidenschaft abzugewöhnen. Eines Tages wurde Krieff denn auch in das Rathaus zitiert. Man fragte ihn dort, was es mit seiner Photographiererei für eine Bewandnis habe. Krieff erklärte seelenruhig, er könne von seinem Fenster aus knippen so oft er wolle und was er wolle. Er wisse von früher her, daß man militärische Anlagen und strategische Punkte nicht photographieren dürfe. Die Griedlerstraße und der Judendamen Löb stelen aber nicht unter diese Begriffe. Dann zog er wieder heim.

Die Angst, die gewisse Buggacher vor dem Photographieren haben, bestätigt, daß sie ihre Handlungsweise als verwerflich erkennen. Wie schlecht muß es um das Gewissen jener bestellt sein, die der Anblick eines harmlosen Photographen in solche Wut bringen kann.

Das Heiligenbild am Omnibus

Kam da letzten Mittwoch nach Augsburg ein Omnibus aus Würzburg, dessen Nummer ich zwar nicht notiert habe, aber dessen Besitzer leicht herauszubekommen wäre. Dieser Omnibus war mit Fahrgästen aus Würzburg besetzt. An den beiden Flanken dieses Autos waren Heiligenbilder des Hl.g. Kilian angebracht und noch ein Spruch: „Heiliger Kilian beschütze unser Frankenland.“ Nach Ansicht eines gefunden deutschen Menschenverstandes ist dies eine Frechheit und eine Heiligenhändlung sondergleichen. Heiligenbilder gehören in die Kirche und nicht an einen Omnibus. Wenn der Besitzer des Omnibusses glaubt, er könne ohne diese Bilder nicht wegfahren, dann soll er das Autofahren aufgeben. Nervöse können nicht Auto fahren, zumal sie schon Angst um ihr bishigen Leben haben. Wenn jeder Autofahrer zuerst ein Heiligenbild anbringen muß an seinem Wagen, dann wäre es schon länger gefehlt. Wegen einer Autoreise halber kann man das Heiligenbild ruhig weglassen. Fahren doch zu tausenden in Deutschland Omnibusse ohne Heiligenbilder. In Würzburg scheint man noch etwas unbelehrt zu sein, denn man muß weltliche Objekte und Dinge von kirchlichen und religiösen Sachen noch unterscheiden können. A. R.

Die Juden in Weiherhaus

Lieber Stürmer!

Gestern ging ich mit meiner Frau vom Reichelsdorfer Keller über Weiherhaus zum Südfriedhof. Bei Wehstaler in Weiherhaus lehrten wir ein. In dem schönen Garten sollten mir aber meine Ruhe und Bepfer schlecht bekommen. Kaum hingefetzt, erblickte ich an allen Ecken Juden. Und wie sie sich benahmten, frech, prozig, echt jüdisch. Man sollte es nicht glauben, daß es sowas in unserem Nürnberger Ausflugsgebiet noch gibt. Im hinteren Teil des Gartens ist anstößend eine Wiese und was konnte man dort sehen? Halb ausgezogen lagen Juden in der Hängematte, die alten Judenweiber saßen barfuß am Boden. Mein Photoapparat konnte leider nicht in Tätigkeit kommen, denn ich hatte die Unvorsichtigkeit begangen, zuvor an meinem Tische Nach zu schlagen. Die Inhaber Geschwister Wehstaler in Weiherhaus sind nach meinem Ermessen nicht gleichgeschaltet, sagte doch auf meine Beschwerde eine Kellnerin, denen ihr Geld ist auch nicht von Blei. Daß dort draußen eine Niederlage von jüdisch-marxistischen Elementen ist, steht für mich fest. Das bewiesen mir auch die Neben einiger junger Leute. G.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Post

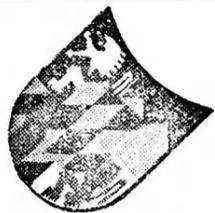
Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Pfeiler, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Pfeiler, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fint, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Zuh. W. Siebel), Nürnberg. DL 96 114 II. Bf.

Internationale Büfungs!

Die Juden in Rußland:
Vd. I. Jutosianski, Leben und Treiben im jüdischen Rußland. Bw. RM. 3.85
Vd. II. Jutosianski, Jüdische Ritualmorde in Rußland. Bw. RM. 3.85
F. Glombowski: Organisation Heinz. Das Schicksal der Kameraden Schlageters. Bw. RM. 5.80
Theodor Frisch: Der falsche Gott. Bw. RM. 3.50

Zu haben in der
Großmüllerschen Büfungsdruckerei
Nürnberg, Hallplatz 5, Postfachkonto 22 181, Fernruf 22 214

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!



„Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes“

Darum denke als Vater an die Fürsorge für Mutter und Kind durch den Abschluß einer Lebensversicherung; denn die Lebensversicherung stellt eine Sparform dar, bei der das Erreichen des Sparzieles von der Lebensdauer unabhängig ist.

„Bayern“ Öffentliche Anstalt für Volks- und Lebensversicherung München Karolinenplatz 5



Ludwig Röger / Nürnberg-A / Trüdelmarkt aber nur Nr. 10
Ruf 27471

Allgäuer Bergschuhe
Zwiegenäht, Durchzugbeschlagen
Handzwiegenäht, in 6
verschieden Besatzlagen
15.50 16 50 17 50



Reit-
Marschstiefel
schön gezo-
gen Stulpen, herr-
liche Paßform,
schöner
Wadensitz
16.50
18.50
19.75



Achtung!
Die schönen
warmen
sächsischen
Socken frisch
eingetroffen.

Zwiegenäht
Doppelsonhle
40/46
8.90



Katalog umsonst, Versand nach auswärts.

Unlaubliche Billigkeit

aber dennoch die gute Qualität - hinsichtlich Stoff und Verarbeitung - kurz, die vorbildliche, vorteilhafte Konfektion finden Sie bei

WALTER / NÜRNBERG-A
Innere Laufer Gasse 12

im größten deutschen Fachgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung der Sebalds Stadtseite.
Maßanfertigung: PO-, SA-, SS- und Flieger-Uniformen, DAF-Anzüge

HELFT unseren BLINDEN!

Korbwaren und Korbmöbel aller Art
Reparaturarbeiten
Rohrstuhl-Flechterei
Strohmatte für den kalten Winter
Strick- und Häkelwaren
Maschinensirkerel

Bürsten und Besen für Haus
und Industrie
Parkettbohrer
technische
Bürsten nach Angabe
gegen billige Berechnung

Verkaufs-Läden: Breite Gasse 9. Waren werden abgeholt und angeliefert.

BLINDEN - ANSTALT

Blinden-Unterstützungs-Verein - Nürnberg-N
Kobergerstraße 84 und 41
Bayer. Blindenbund, Kreisgruppe Mittelfranken
Telephon Nr. 51956



Vasold & Schmitt
Qualitätsbiere
Münchener und Pilsner Art



Das Haus
der
täglichen Bedarfs-Artikel
An der Christuskirche



Zufriedene Käufer

das ist das höchste Bestreben des
größten Spezialhauses für Frauen-
und Kinderkleidung in Bayern.

FISCHER+CO

NÜRNBERG A, LUDWIGSTRASSE 4/6/8



Weinessig Ia Ltr. 40 -

II. Gurkenkräuteressig . Ltr. 45 -

Gurkenkräuter und sämtliche Einmachgewürze
garantiert rein in bester Qualität

Zur Gelee- und Marmeladebereitung nur „Edeka“

Kauft in Edeka-Geschäften!

Druksachen

rasch, geschmackvoll, preiswert, nur bei

Fr. Monninger

Maxplatz 42-44 Telephon 25178

Kauft nur
bei unseren
Inferenten!

**Magen- und
Darmleiden**

Gallen-, Leber-,
Nieren- u. Harn-
säurekrankh. be-
kämpft, beseitigt
Das Gesundheits-
Senkorn Rumvit
ärztl. begutachtet
tägl. Acerc.
pl. Orig. Säckchen
RM 2.20 + Ver-
sandsp. fordern
Sie kostenlos
aufkl. Schriften
Ernst Hilbert
Ludwigshafen-R
Hilbertshof 4

Rumänendeutscher
Kaufmann sucht
750 Mk. - Darlehen
gegen gute Sicher-
stellung. Angebot
„St.“ - 18/4

Auslanddeutscher
Kaufm. m. ausged.
Bez. übernimmt Ver-
tretungen jeder-
art techn. u. chem.
Artikel für Rumä-
nien. Adr. „St.“ - 18/4

Buchenlanddeutsche
Landwirt (Rumänien)
s. geg. Sicherstellung
1500 Mk. - Darlehen
zw. Geschäftsgründung.
Angebote „St.“ - 18/4

„Die Kleinkunsthöhne“

Nürnberg :: Am Lorenzerplatz
Eintritt frei!

Auch das zweite September-
programm ist Qualität!

**Darum auf ins
Eden**

Verlernt nicht das Lachen!
Vergeßt nicht den Frohsinn!

Hemden nach Mass

sowie fertige Herrenwäsche
kaufen Sie in anerkannt besten
Qualitäten zu billigsten
Preisen bei

Karl Neef

Friedrichstr. 4 Telephon 52476
Anfertigung sämtlicher Wäsche auch
bei Stoffzugabe

Man kauft in der Königstraße
(gegenüber Luitpoldstraße)

Gemälde und Perserteppiche
bei **Corneli**

dem altangeführten Spezialgeschäft
am Platze
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang



Fahnenstang.
Bohnenstang.
Zaunmaterial
Dachpappen
Torfmüll
Bretter
Latten
Stollen

Küchen Annahm. Ehe-
standsdarlehen

**Schlafzimmer
Speisezimmer**

Polstermöbel, aus eigenen Werk-
stätten - Riesige Auswahl v. Einzel-
möbeln bekannt gut u. billig beim
Pg. Willi Ammon
nur Kornmarkt 2 nur

Landwirte!

Eure Kollegen und Volksgenossen
gründeten aus Not und Selbsthilfe
im Jahre 1926 die
Krankenunterstützungskasse

„Nothilfe“

Deutscher Landwirte u. verwandter Berufe
unter Reichsaufsicht

Beitrag für die Familie laut Tarif pro
Woche 1.25 RM

Einzel-Personen-Tarif 75 Pf. pro Woche
Auskunft erteilt:
Ludwigshafen a/Rh., Rheinblock 54 b.

Bitte ausschneiden!

An den Verlag

„Der Stürmer“

Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19

Ich wünsche kostenlos und portofrei verschiedene Probe-
nummern unter Kreuzband zugesandt.

Name: _____

Estand: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Lesst alle

den

„Stürmer“

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt
Deutsches Wochenblatt

„Der Stürmer“

Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig
einschließlich Postbestellgeld

ab: _____

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

(Nicht an den Verlag einsenden, sondern deutlich ausfüllen
und dem Briefträger mitgeben oder unfrankiert in den näch-
sten Briefkasten werfen oder beim Postamt selbst bestellen)

Bestellen Sie rechtzeitig bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nach
dem 24. jeden Monats werden für den kommenden
Monat vom Postamt 20 Pf. Nachbehandlungsgebühr
erhoben.

Dieser Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterschrift
zum Bezug

Deutsche zum Deutschen Herold!

Große Lebensversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung mit und ohne Einschluß der Invaliditätsgefahr.
Kleine Lebensversicherungen — Keine ärztliche Untersuchung. Keine Wartezeit. Doppelte Versicherungssumme bei Unfalltod.

Zahl der Versicherten:
Juni 1924 86 000
Anfang 1927 650 000
1930 1 419 000
1934 1 800 000

Versicherungsbestand:
Anfang 1934 610 500 000 Reichsmark

Vermögen:
Anfang 1934 98 900 000 Reichsmark

Jeder dreißigste über 20 Jahre alte deutsche Mann und jede dreißigste über 20 Jahre alte deutsche Frau sind Versicherte des

Deutscher Herold

Volk- und Lebensversicherungs-A.G. Berlin
Bezirksdirektion Nürnberg, Frauentorgraben 73/1.

Tüchtige Mitarbeiter
auch nebenberuflich überall gesucht.

Mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter, treu- besorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Johannes Klein

Hotelier, Stadtrat, Kirchenvorstand und Marktdiener ist heute nacht ganz plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Nürnberg, den 11. September 1934
Hotel Deutscher Hof

In tiefstem Schmerz:
Klara Klein, geb. Lindel
Dr. jur. Hans Klein, Assessor
Oskar Klein
Annemarie Klein
nebst den tieftrauernden Hinterbliebenen

Trauer-Anzeige.

Aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben schied ganz plötzlich der Inhaber des Hotel Deutscher Hof

Herr Johannes Klein

14 Jahre lang war er uns ein lieber, treuer Mitarbeiter. In ihm verlieren wir einen hervorragenden Hotelfachmann, der unser Haus in rastloser Arbeit zu hohem Ansehen gebracht hat.

Wir danken ihm für das herzliche und vertrauensvolle Zusammenarbeiten mit unserem Verein und werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Verein Lehrerheim.

Globus Hüte sind die Besten!

Schirme Mützen Pelze

Parlamentliche Verkaufsstelle

Nürnberg Ludwigsstr. 29 (am weißen Turm)
Karollinensstr. 5 Tafelfeldstr. 40

Nationalsozialisten kaufen NS-Bedarf

nur in den von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen Nürnbergs!

Nordseite	J. S. Henne, Neueg. 18	Südseite
Phil. Schleder, Johannisstraße 75	August Kaupert, Auß. Laufergasse 30	Amslinger, Wäschehaus, Heynestraße 14 Ecke Wiesenstraße
Ostseite	Gg. Kellermann, Adolf-Hitler-Platz Tuchgasse 1	Fritz Frank, Gibighofstraße 17
Josef Heinrichs, Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17	Karl Kern, Theresienplatz 5	Rob. Heinrich, Gibighofstraße 30
Otilie Hentschel, Schoppershofstr. 50	Sporthaus Leopold, Färberstraße 18	Max Huber, Ziegelg. 32
Fritz Hoppert, Mögeldorf Hauptstr. 14	Karl Müller, Lorenzerstraße 22	Fritz Pflaumer, Gibighofstraße 61
Franz Oetter, Marienstraße 5	Hans Pfeiffer, Museumsbrücke	Otto Rudloff, Tafelfeldstraße 47, Ecke Wiesenstraße
Altstadt	Sporthaus Scherm, vord. Ledergasse 18	F. Wahrmann, Tafelfeldstraße 11
Franz Blümlein, Kaiserstraße 12	Alois Schick, Inh. Maria Staudt, Blindergasse 6	Westseite
Endepols, Kaiserstr. 36	Schmid's Hütte und Herrenartikel, Neuegasse 25/27	Phil. Jung Wwe., Knauerstraße 18
Konrad Engelhardt, Adolf-Hitler-Platz 20	Ludwig Schneider, Maxplatz 42	Leo Pilhofer, Schweinauer Hauptstraße 59
Georg Feulner, Josephsplatz 28	Schreiber & Sundermann, am weißen Turm	L. Sörgel, Schweinauer Straße 2, Ecke Rothenburgerstraße
Spezialhaus Globus, Ludwigstraße 29		P. Schink, Schwabacherstr. 66

Unsere große Auswahl wird Sie immer überraschen

Endepols

Nürnberg-A Kaiserstr. 36
Herren- u. Knabenkleidung

Qualitäts- Wäsche

In großer Auswahl nur im Haus der Wäsche B. Seufert, Nürnberg-A Kaiserstraße 28 gegenüber „Nordsee“

Ganz besondere Vorteile bietet jedem Zigarrenraucher die

Nürnberger Zigarrenbörse

Waizenstraße 40 — Luitpoldstraße 13

ferner zu haben:

Hallplatz 23 (Walk & Grün) ● Innere Laufergasse 10

Äußere Bayreutherstraße 21 ● Jakobsplatz 21

Machen Sie einen Versuch mit unseren vorzüglichen Qualitäten

Deutsche Zeitung

Das Blatt des Deutschtums in U.S.A. mit Beilage „German Outlook“

Offizielles Organ des Bundes „Freunde des Neuen Deutschland“

Bezugspreis Dollar 4.00 für 52 Nummern
Dollar 2.00 für 26 Nummern

D Z Publishing Corp.
P. O. Box 432, Madison Sq. Station
New York, N. Y. U. S. A.

Die Deutsche Zeitung erscheint vorläufig noch wöchentlich in einem Umfang von 32 Seiten. Betrag durch Auslandspostanweisung erbeten

ÄRZTETAFEL

des Ärztlichen Bezirksvereins Nürnberg

Von der Reise zurück:

Dr. med. J. Heiter

prakt. Arzt, Chirurg u. Geburtshelfer
Nürnberg-W. Kernstr. 21

Telephon 62588

Herde om besten bei Schulz
NURNBERG - A. AN DER MAUTHALLE

Unerbittliches Tatsachenmaterial

aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben der letzten Jahrzehnte bis zum letzten Prager Zionistenkongress finden Sie im Werke des Führers vom Kampf um deutsche Kultur, Pp. Alfred Rosenberg, N. d. R.

„Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“

Auflage 20000! Kart. Mk. 2.35, Leinen Mk. 3.60
An Hand dieser Fülle erschütternder Dokumente kann jeder ermessen, welche verhängnisvolle Rolle Juda im Leben der Völker spielt. Ein weiteres Werk des Pp. Alfred Rosenberg

„Unmoral im Talmud“

Auflage 15000! Preis 80 Pfennig

Ist ganz besonders geeignet, dem erwachten deutschen Volk nunmehr gründlich die Augen zu öffnen, über die im Talmud enthaltenen, für die gesamte Judenheit der Erde gültigen Moral-, Sitten- und sonstigen Gesetze. Eine scharfe Waffe im Kampfe gegen das Judentum, die jeder Deutsche besitzen sollte!

Deutscher Volksverlag, Dr. E. Booppe, München 2 SW
Paul Heystraße 9 / Postcheckkonto München 15673



betet in Ihrem Nürnberger Ortsverkauf Marienstraße 5

alla Novaita
persönlichen Einkaufs

für Wäsche und Webwaren aller Art

Strenz Guttus

Wäsche und Webwaren deutscher Fabrik
Nürnberg, Marienstraße 5

Möbel

Ehelanddarlehen

nirgends besser und billiger als bei

Möbel-Koch

Willstraße 4

Sport-Stengel

Sport- u. alpine Aus- stung-Bekleidung Leder- Garter - Schuhe

Um Kriegerdenkmal

Darlehen

zu allen Zwecken billig und langfristig durch

„Kyffhäuser“

Finanzierungs-Ges. m. b. H.
Nürnberg, Bahnhofstr. 9

Nationale Mitarbeiter gesucht



Die genügreiche, solide Gesundheits-Stiefe

schont Zunge, Herz und Lunge

VAUEN A. G. NURNBERG

Älteste Bruyèreptellenfabrik Deutschlands

Kühn und ergötzlich ist die Schritt:

„Fürstbischof Kohn an seinen geliebten Bruder, den Fürstbischof Faulhaber.“

50 Pfg. Voreinsendung
Deutscher Hort Verlag, Herrsching, Obb.

Frei

von Müdigkeit, Ueberanstrengung und nervösen Kopfschmerzen durch

Petzold's

Cinchona Nervenplätzchen

in allen Apotheken

zu RM. 1.— u. 1.80

Bar-Kredite

an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorpfaffen

Franken-Bank A.G.

Nürnberg, Körnerstraße 119

Polster-Möbel

Klubsofa, Sessel, Coutsch, Ottoman, Matrazen aus eigener Werkstatt

Möbel-Wüst

Heugasse 9-12
18 Schaufenster
Ehelanddarlehen

Fahnen

alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar

Spezialfabrik Eckert

Nürnberg-A, Maxplatz 28

Besuchen Sie die

Rosenau-Gaststätten

Parteigenosse Karl Seyschab

Gasth. u. Pension z. Sonne, Bad Wippen/Neckar

Bea. H. Bohles P. G.

Gicht-, Rheuma-, Asthmapatienten u. Erholungsbedürftige finden angenehmen Aufenthalt bei äußerst niedrigem Preis. Solbäder im Hause. Zentralheiz fließ. warm und kalt Wasser. 5 Minut. vom Kurhaus.

Der Schlesier besucht die **Braune Messe - Deutsche Woche Breslau**
15. bis 23. September 1934 — Ausstellungsgelände

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
46

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Wg. Bezugspreis monatl. 24 Wg. zuzügl. Postbefreiung. Bestellungen bei dem Briefträger oder bei den Verkäufern. Vorkauf. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluss der Abnahme: Montag vorm. 8 Uhr. Preis für Geschäfts-Kug.: Die ca. 28 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zelle im Einzelstück — 16 Wg.

Nürnberg im November 1934

Verlag: Hanns Rüdiger, Nürnberg-N., Pfannenschmiedgasse 19
Verlagsleitung: Max Hinz, Nürnberg-N., Pfannenschmiedgasse 19
Fernsprecher 21880. Volksbankkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-N., Pfannenschmiedgasse 19.
Fernsprecher 21872. Redaktionsschluss: Montag (nachmittags)

12. Jahr
1934

Das Märtyrium der Angestellten der Jüdin Wiener

Sie wird gepeinigt und schikaniert / Hände und
Beine erfroren / Der jüdische Hohn / Ein justiz-
rätlicher Judengenosse

Totentanz in Spanien

Juden sehen die Nichtjuden nicht für gleichberechtigt und nicht als Menschen an. Im Talmud, dem jüdischen Geheimgesetzbuch, steht geschrieben:

„Die Juden allein werden Menschen genannt. Die Nichtjuden dagegen werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“ (Baba bathra 114b).

Aus dieser talmudischen Lehre heraus ist es verständlich, wenn wir überall feststellen können, daß es keine Jüdinnen gibt, die zu Nichtjuden in den Dienst gehen. Der Jude läßt dies nicht zu. Er würde es als eine Beleidigung seiner Rasse ansehen, wenn Juden dem nichtjüdischen „Goi“ (Vieh) untertan wären. Umgekehrt aber sehen wir die traurige Tatsache, daß auch in diesem Deutschland noch zahllose Nichtjüdinnen und Nichtjuden bei den Fremdrassigen dienen müssen. Wer sich dies vor Augen hält, der muß dies allein schon als eine namenlose Entwürdigung des deutschen Volkes und der arischen Rasse betrachten. Der Jude aber geht noch weiter. Er behandelt das nichtjüdische Dienstpersonal entsprechend seiner talmudischen Lehre. Er behandelt es nicht wie man Menschen, sondern wie man Vieh behandelt.

Das beweist ein Fall, der zur Zeit vor dem Zivilgericht in Fürth verhandelt wird. Angeklagt ist die Arztschwägerin Sofie Wiener in Fürth, Schwabacher Straße 34/II. Sie hatte vom November 1932 bis März 1933 eine Nichtjüdin, Erika van der Linden, als Hausangestellte bei sich beschäftigt. Wie sie diese „Goja“ peinigete, zeigt die Klageschrift des Rechtsanwalts Strobel, die dieser an das Landgericht Nürnberg-Fürth richtete. Sie lautet:

Die Antragstellerin van der Linden war bei Frau Wiener seit 1. November 1932 bis 7. März 1933 als Hausangestellte tätig. Ihre Dienstherrin verletzte ihre soziale Fürsorgepflicht nach § 618 BGB. auf das Größteste. Schuld daran war ihr übergroßer Geiz und ihre



Jud und Bolschewik im Bund richten jedes Volk zu Grund

Aus dem Inhalt

Die schwarzen Antisemiten von Harlem
Niedergetreten mit viehischer Brutalität
Norbert Frank

Siegmond Lazarus Nelson
Jüdischer Schrecken vor der antisemitischen
Internationale

herzlose Gefinnung. Dies war auch der Grund, weshalb die Dienstherrin ständig bei ihr wechselten. Keine konnte es lang bei ihr aushalten. Infolge des ständigen Aufenthalts in kalten Räumen und Fensterputzens und Wi-

schens mit kaltem Wasser (auf Anordnung der Frau Wiener) zeigten sich bei der bisher gesunden van der Linden sehr bald, nämlich schon anfangs Dezember 1932, Schwellungen an beiden Händen. Trotzdem verbot

Die Juden sind unser Unglück!

Frau Wiener der Antragsstellerin wiederholt, das Wasser zum Waschen zu wärmen. Versuchte dies die Hausangestellte trotzdem, so drehte die übermäßig „sparsame“ Dienstherrin das Gas ab. Ferner kontrollierte sie den Gasbrenner, ob er heiß sei und die Antragsstellerin nicht doch wieder Wasser gewärmt habe.

Diese wollte Ende Dezember 1932 auf Drängen ihrer Mutter und ihres Bruders zum Arzt, weil ihre Hände bereits derart angeschwollen waren und schmerzten, daß sie keine Handschuhe mehr tragen konnte. Frau Wiener, eine bejahrte, bössartige Jüdin, verspottete sie wegen solcher „Verweichlichung“ und sparte nicht mit häßlichen Bemerkungen. Als die Antragsstellerin wieder zum Arzt gehen wollte, behauptete Frau Wiener, die Antragsstellerin hätte eine Blutkrankheit und da helfe auch der Arzt nichts. Trotz wiederholten Verlangens durfte die Antragsstellerin auch keinen Krankenschein holen. Nach Wochen besorgte sich Zet. van der Linden ohne Erlaubnis einen Krankenschein, weil ihr die Hände bei Tag und Nacht schmerzten. Drei Tage lang unterschrieb Frau Wiener den Krankenschein nicht. In Hut und Mantel ging dann die Antragsstellerin in das Zimmer der Frau Wiener und ging nicht eher, bis diese, wenn auch unter spöttischen Reden, endlich unterschrieb. Der behandelnde Arzt äußerte bei der Besichtigung der Hände:

„Um Gottes willen, Ihre Hände sind ja im höchsten Grade erfroren.“

Die Antragsstellerin mußte dann täglich zum Verstrahlen kommen. Als sie dies der Frau Wiener mitteilte, rief diese höhnlisch: „Da haben Sie ja endlich jemand gefunden, der Sie bedauert.“ Trotz größter Schmerzen mußte die Antragsstellerin weiterhin jede Arbeit verrichten, Wäsche waschen und jeden Nachmittag schmalen Hohlraum nähen.

Als nach einer Woche keine Besserung festzustellen war, schickte der Arzt die Antragsstellerin zum Vertrauensarzt der Ortskrankenkasse Fürth.

Als Frau Wiener davon hörte, äußerte sie: „Ja, da werden die Simulanten hingeschickt.“

Als dann die Antragsstellerin vom Vertrauensarzt zurückkehrte, wurde sie von Frau Wiener mit spöttischem Lächeln empfangen. Hierauf gab die Antragsstellerin der Frau Wiener ein Schriftstück zu lesen, auf dem stand, daß die Antragsstellerin in das Stadt. Krankenhaus überwiesen werde. Frau Wiener geriet in größte Wut und schikanierte die Antragsstellerin noch „nach allen Regeln der Kunst“.

Die Antragsstellerin verließ noch am gleichen Tage (7. März 1933) das Haus der unsozialen Frau Wiener. Fünf Wochen verbrachte sie im Krankenhaus. Ihre Annahme, daß ihr Leiden wieder verginge, hat sich nicht erfüllt. Auch im vergangenen Herbst und Winter machten sich Frosterscheinungen wieder bemerkbar.

Wie es der Antragsstellerin bei dieser Dienstherrin, die anscheinend über Rechte und Pflichten eines Dienstherrn orientalische Ansichten hat, außerdem ergangen ist, dafür führe ich noch einige weitere Beispiele an:

Die Küche der Frau Wiener hat einen Steinboden und schließt gegen den Balkon sehr schlecht ab. Die Antragsstellerin durfte in dieser kalten und ungeheizten Küche ab 11 Uhr keine Hausschuhe tragen, sondern mußte Straßenschuhe anhaben für den Fall, daß Besuch kam, was jedoch nur äußerst selten, fast nie, der Fall war. Außer den Händen hat sie daher an beiden Füßen je zwei Zehen erfroren.

Bemerkt sei, daß die Antragsstellerin nicht nur die Wohnung der Frau Wiener instandhalten mußte, sondern auch noch die leerstehenden vormaligen Praxisräume des Dr. Gagner, die dieser von Frau Wiener untergemietet hatte. Kam des Nachmittags oder Abends „Besuch“ zur Frau Wiener, so mußte die Antragsstellerin die vielen Stunden, die der „Besuch“ oft dableib, in einem kalten Raum verbringen, da nur ein warmer Raum vorhanden war.

Eine Zumutung war es auch, daß die Antragsstellerin in einem schlechten Bett mit tiefem Loch in der Matratze schlafen mußte.

Die Jüdin Wiener ist der Nichtjüdin Grifa van der Linden gegenübergetreten, wie es der Talmud dem Juden lehrt. Sie hat sie nicht als Menschenkind, sondern als Vieh, als Tier in Menschengestalt angesehen. Ja, sie hat die Hausangestellte noch schlimmer behandelt. Wenn ein Mensch einen Hund besitzt und er vernachlässigt das Tier derart, daß es sich die Gliedmaßen erfriert, dann tritt der Tierschutzverein gegen ihn auf. Dann zeigt er ihn an und der Tierquäler wird schwer bestraft. Es scheint nötig zu sein, dem Juden gegenüber einen „Menschenschutzverein“ zu gründen. Es scheint nötig zu sein, ein Menschenschutzgesetz zu schaffen, das den Nichtjuden gegen die Quälereien und Peinigungen des Juden in Schutz nimmt.

Nun sollte man denken, daß kein Nichtjude es wagen würde, diese sadistische Jüdin zu verteidigen. Wir haben uns leider getäuscht. Die Jüdin Wiener fand einen nichtjüdischen (!) Anwalt. Er heißt Bernhard Vergold und ist Justizrat. Er besitzt mit seinem Sohn eine Kanzlei am Plärrer Nr. 2 und ist assoziiert mit dem Juden Richard Jung. Damit ist alles verständlich. Jude und Nichtjude in einer Kanzlei, da kommt immer eine Zuhilfenahme dabei heraus.

Es wird ihnen aber nicht gelingen, die Angeklagte

Die schwarzen Antisemiten von Harlem

Der von Juden betriebene Boykott deutscher Erzeugnisse hat auch die Deutschen in Amerika dazu gebracht, daß sie sich ihrer deutschen Herkunft wieder erinnern. Der Bund „Freunde des neuen Deutschland“ hat den Kampf gegen die jüdische Deutschenhege aufgenommen. In seinem „Chicagoer Weckruf“ (1. Jahrgang, 15. Okt. 1934) ist zu lesen:

Harlem, die Negerhochburg von New York, war in den letzten Wochen des Oesteren der Schauplatz antisemitischer Kundgebungen, die den fast ausschließlich aus Juden bestehenden Geschäftsleuten Angst und Schrecken einjagten. Die jüdische Presse des Landes ist angeblich aus „gut informierter Quelle“ unterrichtet, daß zwischen der Leitung des Bundes „Freunde des neuen Deutschland“ und den rabiaten Negern von Harlem enge Beziehungen bestehen. Selbstverständlich ist diese Behauptung ertunken und erlogen. Die Negerbevölkerung Harlems ist nämlich von den jüdischen Kreditgeschäften in einer Weise ausgeplündert worden, daß sich die Opfer der jüdischen Bucherei aus ganz natürlichem Empfinden dagegen auflehnen. In einer Chicagoer Zeitung jammert nun ein „tapferes Jüdlein“ über die furchtbare Gefahr, in der seine Rassegenossen in Harlem schweben. Er erzählt folgende Geschichte: Abdul Samid, der schwarze Hitler, ist ein glänzender Redner, zugleich aber ein ganz niederträchtiger Gangster. Plötzlich und unerwartet erscheint er mit einem Duzend seiner Anhänger an irgend einer belebten Stelle Harlems und predigt seinen Haß gegen die armen Juden, von einer als Podium benutzten Seifenkiste herunter. Die Massen beginnen sich zu sammeln und in wenigen Minuten hat dieser verantwortungslose Demagoge seine schwarzen Zuhörer wild gemacht. Die jüdischen Geschäftsleute aber leben in Angst und Schrecken und wo immer der „Schwarze Hitler“ mit seiner Horde

erscheint, schließen sie plötzlich ihre Geschäfte und schalten ihre Lichter aus.

„Wann endlich wird die antisemitische Propaganda der Deutschen von behördlicher Seite aus unterbunden?“ fragt das kochende Jüdlein am Schlusse seiner Geschichte. Empört sich irgend jemand gegen jüdische Gaunerei und Ausbeutung, ganz gleich wo immer es auch sei in der Welt, dann ist Hitler daran schuld. Es wäre tatsächlich zum Lachen, das „Gezeires“ der Kinder Israels zu lesen, wenn wir nicht genau wüßten, daß diese Lügner einen anderen Zweck damit verfolgen. Nämlich den, die öffentliche Meinung des Amerikaners zu beeinflussen.

Wir, der Bund „Freunde des Neuen Deutschland“, sind auf dem Plan und werden mit nimmer ermüdender Kraft dafür sorgen, daß die Wahrheit unter unsere Mitbürger kommt und die erbärmlichen Lügen dieser journalistischen Giftmischer zerschanden werden.

Ein schwedischer Schriftsteller empfiehlt Englisch als Weltsprache

New York Herald veröffentlicht ein Interview des schwedischen Schriftstellers Berner von Heidenstam, das in der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ erschien. Heidenstam ist der Auffassung, daß eine internationale Sprache der einzige Weg zur Lösung vieler Probleme, die in Genf diskutiert würden, sei. Englisch, so meinte er, eigne sich ganz ausgezeichnet. Es sei leicht zu lernen und man spreche diese Sprache schon in einem großen Teil der Welt.

Ein jüdischer Rechtsanwalt wird abgelehnt

Wie die „Deutschen Nachrichten für Litauen“ berichten, sollte in Georgenburg, Kreis Insterburg, vor einiger Zeit eine Gerichtsfrage gegen einen Pastor stattfinden. Das Konsistorium hatte die Angelegenheit einem jüdischen Rechtsanwalt übergeben. Der Pastor erklärte, daß ein Jude in evangelischen Kirchensachen nicht auftreten könne und lehnte eine Teilnahme am Prozeß ab.

Wahasveros

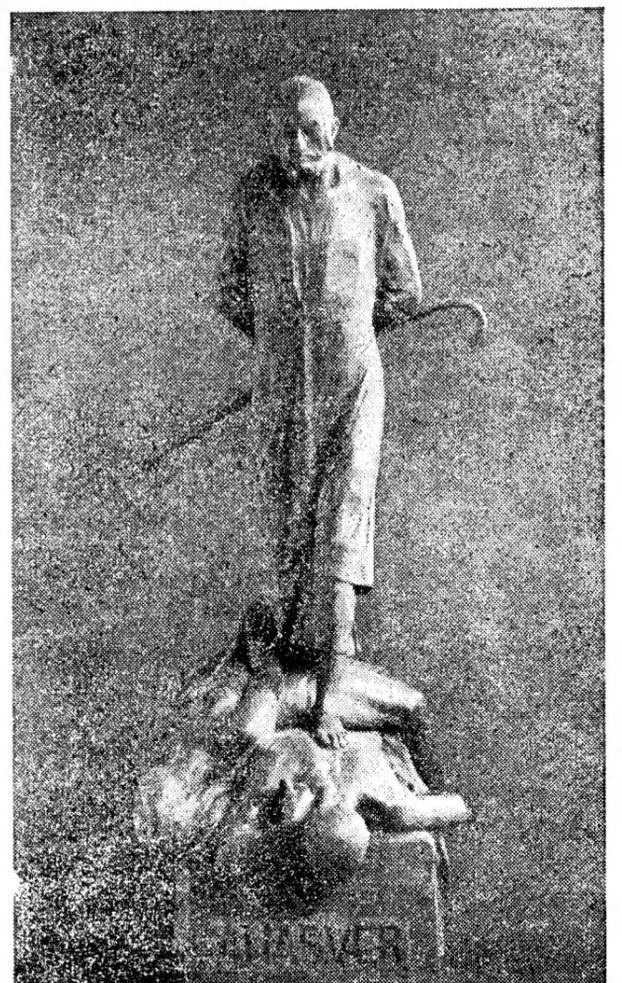
Das Kunstwerk eines Bekenners im Keller der Hamburger Kunsthalle

Als die Juden durch den verbrecherischen Staatsumsturz des Jahres 1918 die Macht in Deutschland an sich gerissen hatten, gingen sie sofort daran, alles wegzuräumen, was ihnen nicht paßte und den Unrat und die Gemeinheit als Symbol der neuen Zeit auf den Thron zu erheben. Der „Eiserne Hindenburg“ in der Reichshauptstadt, in den Tausende dankbarer Menschen eiserne Nägel geschlagen hatten, mußte verschwinden. Der deutsche Adler, das Sinnbild deutscher Kraft, wurde in ein Tier verwandelt, das einer Henne oder Krähe ähnlich sah. Die Farben einer ruhmvollen Zeit verschwanden aus der Reichsfahne und wurden ersetzt durch eine Zusammenstellung von Farben, die wie ein schriller Mißklang in die Zeit hineinschrien. Landesverrätern wie Heinrich Heine (Wüdeburg) wurden Denkmäler gesetzt und man war schon dabei, nach dem Moskauer Vorbild, auch dem Christusverräter Judas Ischariot in Deutschland eine Heimstatt zu geben. So machte es der Jude, als er zur Macht gekommen war und was würde noch alles geschehen sein, wenn nicht der nationalsozialistische Sieg gekommen wäre.

Wir leben heute in einem Dritten Reich. Die Macht des Juden ist gebrochen. Ist es der neuen Zeit entsprechend, wenn noch weiterhin Rücksichten geübt werden, die das bürgerlich-liberalistische Deutschland der Vorkriegszeit charakterisierten? In einem Kellerverschlag der Hamburger Kunsthalle vermodert ein in Gips geformtes Werk des Bildhauers Cornille, das nicht allein einen tiefen Sinn offenbart, sondern auch ein hohes Kunstwerk darstellt: Wahasver, der ewige Jude, schreitet über die niedergetretenen, versklavte nichtjüdische Menschheit hinweg! Es gehörte im Vorkriegsdeutschland großer Mut dazu die aus den Jahrtausenden kommende Wahrheit künstlerisch zu gestalten und sie dem damaligen Deutschland anzubieten. Cornille hatte diesen Mut. Er mußte ihn bitter büßen. Der jüdenhörige Senat der Kaiserzeit lehnte das Angebot ab (das Kunstwerk war im Jahre 1903 geschaffen worden). Cornille aber verarmte. Er war von nun ab ein Gedächtnis.

Wir leben im Dritten Reich. Wie wäre es, wenn ein Senat des neuen Reiches sich des Werkes erinnern würde, das der Seher Cornille als Verkünder natio-

nalsozialistischen Wissens in einer Zeit geschaffen hatte, in der künstlerischer Bekennermut mit persönlicher Vernichtung bestraft wurde! Holt das Werk jenes gott-



begnadeten Künstlers aus dem Keller heraus. Setzt es in Erz oder Kupfer und stellt es vor der Hamburger Börse auf. Und gedenkt hilfreich des seines Mutes wegen ver-gessenen und verarmten Hamburger Bildhauers Cornille!

Niedergetreten mit viehischer Brutalität

Der Talmudprozeß in Kattowitz

In der „Jüdisch-liberalen Zeitung“ Ausgabe 44 vom 1. Juni 1934 ist folgende Notiz veröffentlicht:

Gefälscht oder frei erfunden

Kattowitz. In dem Prozeß gegen den Schriftleiter der antisemitischen Zeitung „Blyskawica“, Eduard Chowanski, der, wie berichtet, wegen Beleidigung der jüdischen Religion zu neun Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und einer Geldbuße von 300 Zloty die Kattowitzer jüdische Gemeinde verurteilt wurde, nahmen die Berichte der vorgeladenen Sachverständigen, des Kattowitzer Rabbiners Kalman Chamejdes, des Warschauer Rabbiners Prof. Moses Schorr und des Krakauer katholischen Klerikers Prof. Archutowski, den Hauptteil der Verhandlung ein. Rabbiner Chamejdes legte eine eingehende Expertise vor. Prof. Archutowski und Prof. Schorr stimmten dieser Expertise zu, doch versuchte Prof. Archutowski zu beweisen, daß das Judentum wenigstens in den ersten Jahrhunderten nach Christi das Christentum mit Haß verfolgte. Es sei möglich, daß zu jener Zeit gewisse jüdische Sekten sich des Blutes zu magischen Zwecken bedienten. Prof. Archutowski berief sich dabei auf Sätze im Talmud, mußte aber nach den Gegenargumenten von Prof. Schorr zugeben, daß es ein Optimaler Hinweis geworden sei, da solche Sätze im Talmud nicht enthalten sind. Prof. Schorr schilderte die geistige Atmosphäre, in der der Talmud entstanden ist, und wie nach, daß die von den Antisemiten seit vielen Jahrzehnten neu zitierten Talmudzitate entweder gefälscht oder frei erfunden worden sind.

Der hier genannte Professor Moses Schorr ist Angehöriger der jüdischen Rasse. Juden halten zusammen. Es ist ihnen befohlen vor Gericht falsch zu schwören, wenn der „Name Israel“ in Gefahr sei. Der Jude Moses Schorr hat also vor dem Kattowitzer Gericht einen Meineid zu Gunsten seiner Rasse geschworen.

Schopenhauer bezeichnete die Juden als die „großen Meister der Lüge“. Von diesem Standpunkt aus muß der Nichtjude auch diesen Kattowitzer Prozeßbericht ansehen. In Wirklichkeit hat sich die Verhandlung anders zuggetragen. Der Angeklagte selbst, Edward Chowanski, ein Pole, berichtete uns in einem Schreiben vom 16. Juli 1934 den Verlauf des Prozesses:

Katowice, d. 16. 7. 1934.

An die Redaktion „Stürmer“ in Nürnberg-A.

Mit größtem Interesse verfolge ich jede antisemitische Zeitschrift, die mir in die Hand gelangt. Besonders schätze ich den „Stürmer“. Als ich am 24. Mai diesen Jahres für verschiedene Artikel die Feinerzeit in der Zeitschrift „Blyskawica“ vor Gericht verantworten mußte, legte ich auch dem Staatsanwalt, die Special Mordmord Nr. des Stürmers vor. Es hat zwar nicht viel geholfen, aber ein Eindruck machte der Stürmer doch. Ich habe in 5 Fällen zu verantworten gehabt, in 3 Fällen kam ich frei, und in 2 Fällen erhielt ich je zu 6 Monate, insgesamt 9 Monate Gefängnis, ich habe sofort Rücktritt eingelegt und glaube beim nächsten Prozeß den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Natürlich rechne ich auch auf beihilfe aller Aritischen Kampfgenossen, denn im Kampf gegen die Judenfrage darf es kein National unterschied geben. Ich kenne nur eine Parole:

Möge Völkerriede und Völkerglück über alle Aritischen Völker kommen und Juda verreden. Trotzdem das ich im letzten Prozeß mit den Juden eine Niederlage erlitt, so gebe ich den Kampf nicht auf. denn die Sache hätte anders ausfallen müssen. Erstens hat mich der Advokat verraten und zweitens waren die Juden so stark vertreten das ich nicht genügend vorbereitet war, um in allen 5 Fällen den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Ich stand allein in der Anklagebank ohne Advokaten, und mir gegenüber, standen 1. Advokat jüd., 1. sachverständiger Professor Schor jüd., 1. Rabbiner Chamaides, und 3 jüdische rechtz Ribiger. Im Zuhörerraum waren getrommelt voll lauter Juden. Der einzige christlicher sachverständiger Prof. wollte wohl objektiv sein, aber leider die Überzahl der Juden hat gesiegt.

Ich kann dem deutschen Volk nur gratulieren in der Lage zu sein, von der Judenplage befreit zu sein. Bei uns in Polen glauben die Juden gut aufgehoben zu sein, denn alle diejenigen die von anderen Ländern vertrieben werden sammeln sich bei uns im Lande. Es ist nicht zu verstehen das bei uns in so einem Agrarstaat viele Bürger vor hunger sterben müssen, das kommt davon das die Judenplage überhand genommen hat, und es an Männern fehlt, die sich aus Idealismus für das Volk aufopfern möchten. Ich habe Erfahrung auf diesem Gebiete, denn schon 4 Jahre muß ich hungern, weil ich nicht der diener der Judenrasse sein will.

Das deutsche Volk ist heut in der Lage zu behaupten, das es unerreichbar ist, was man auch nehme. 15 mil-

tionen Juden auf der Welt, die die Arier betrügen und aussaugen, dürfen im öffentlichen dienst kein recht finden. Erst dann wird Völkerriede eintreten.

Für die Arier in Polen wird es viel arbeit geben um sich von der Judenplage zu befreien, aber mit hilfe des befreiten Volkes so wie des deutschen wird es unz auch gelingen.

Achtungsvoll

Edward Chowanski, Katowice

el. 3. maja 5.

Polski Gorny Slask

Da viele Arier mit dem vorschlag an mich herantraten um den Prozeß in der 2. Instanz erfolgreich für die Arier zuzuführen, beabsichtige ich mit hilfe eines polnischen-deutschen schriftstellers, die 30 seiten starkes Gutachten der Juden, und das Gutachten des Aritischen Prof. Archutowski, der öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der

Prozeß war zu gewinnen, hätte mich der Rechtsanwalt nicht im stich gelassen. denn vor dem Prozeß schon einige wochen, versuchten die Juden mit hilfe der Judendiener mich zubeistechen, damit der Prozeß zugunsten der Juden ausfällt. da ich nicht darauf einging, weil mir meine ehre lieber ist, wie ein Judas Groschen, so versagte mein Advokat mit der begründung nicht bezahlung seiner verteidigung. Die Partei war arm, und ich selber bekam kein Gehalt.

Edward Chowanski ist Antisemit und hat es gewagt, den Juden die Stirne zu bieten. Der Jude Albert Eitensfeld macht in der Zeitschrift „Gesellschaft“, 1899 Nr. 12 folgendes Geständnis:

„Wer sich der jüdischen Clique entgegenstellt, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten.“

Der Antisemit Edward Chowanski muß heute dieselben Leiden und Verfolgungen erdulden, die der „Stürmer“ ein volles Jahrzehnt hindurch über sich ergehen lassen mußte. Die jüdische Clique wird versuchen, ihn mit „viehischer Brutalität“ niederzutreten. Aber es gibt noch idealistische Kämpfer. Wir glauben, daß Edward Chowanski so einer ist. Wenn er nicht nachgibt, wird er siegen. Der „Stürmer“ reicht ihm im Geiste die Hand und wünscht ihm Kraft und Mut zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind.

Der Juden Hoffnung!

Wie eng das Judentum mit Zentrum und Bayerischer Volkspartei verflochten war und noch ist und heute dieser verflochtenen Vernunftlos nachtrauert, beweist mir ein Erlebnis der letzten Zeit.

Einer meiner Mitarbeiter belauschte während einer Eisenbahnfahrt in Norditalien das Gespräch einer Berliner Jüdin mit einem Massegenossen, der in Italien ansässig ist. Diese Jüdin, eine typische Vertreterin der jüdischen Intellektuellen, hatte versucht im Reich Mussolinis eine geeignete Stellung zu finden. Doch damit wurde es nichts. Bitter beklagte sie sich bei ihrem Massegenossen darüber, daß es ihr wegen des wachsenden Antisemitismus in faschistischen Kreisen unmöglich war, in einem Verlage oder bei irgend einer Zeitung unterzukommen. „Nun bleibt mir leider weiter nichts anderes übrig als nach Berlin zurückzufahren,“ erklärte sie seelenruhig. „denn Hitler bleibt auch nicht ewig an der Macht. In Oesterreich haben wir den Nationalsozialismus erledigt. Denn unser bester Bundesgenosse ist Rom.“ „Nun, wie heißt Rom?“ fragt ihr Bundesgenosse. Darauf die Jüdin: „Aber das ist doch ganz klar, unser mächtigster Helfer gegen die Nazis ist und bleibt doch die politische Kirche, der politische Katholizismus, der sich lieber mit uns Juden verbündet, die wir das Christentum ablehnen.“

ja verachten. Aber einig sind wir in unserem gemeinsamen, unverföhnlichen Haß gegen das erwachende Germanentum! Unsere Stunde kommt wieder. Gegen uns beide kommen die Nazis nicht auf, denn wir haben das Geld. Mir wurde in Rom versichert, daß von Deutschland her die besten Verbindungen nach Rom bestehen. Wir armen, verfolgten deutschen Juden setzen all unsere Hoffnungen auf Rom, das uns seine Hilfe als bester Freund zugesagt hat.“

Schade, daß man den Namen dieser Berliner Jüdin nicht feststellen konnte! Doch eins können wir wieder erleben: Der Jude haßt uns Deutsche aus volstem Herzen und wird uns hassen, wenn er uns auch jetzt bei jeder Gelegenheit seine Loyalität als Staatsbürger versichert. Doch alle Mittel sind ihm Recht, uns zu schädigen. Dabei verbündet er sich jetzt anscheinend aufs neue mit den kümmerlichen Resten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Auffällig ist allerdings, daß man in der letzten Zeit so häufig Juden im Verkehr mit früheren prominenten Schwarzem sieht, die sich angeblich gleichgeschaltet haben. Also aufpassen auf diese Saboteure des deutschen Wiederaufbaues! Der Jude möchte wieder seine alte Vormachtstellung von ehemals. Doch das werden wir ihm gründlich verfallen! Dr. K.

Der Jude Untermeyer protestiert gegen den amerikanischen Staatssekretär Hull

Wie die „Chicago Daily Tribune“ aus New York erfährt, hat der Hauptorganisator und Helfer des anti-deutschen Boykotts in Amerika, der Jude Untermeyer, einen formellen und scharfen Protest gegen irgendein Handelsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erhoben. Dieses Protestschreiben wurde an den amerikanischen Staatssekretär Hull gerichtet. Das Blatt berichtet ergänzend, daß Untermeyer erklärt habe, es werde unmöglich sein, den gerechten und weitverbreiteten Boykott gegen deutsche Waren zu überwinden. Ferner betonte Untermeyer, daß Amerika keinen Gewinn aus irgendwelchen Handelsabkommen mit Deutschland ziehen werde.

Wie bekannt, hat sich der amerikanische Staatssekretär Hull kürzlich unmißverständlich gegen irgendwelche Boykottbestrebungen gegenüber befreundeten Nationen ausgesprochen. (Chicago Daily Tribune 1. 10.)

Jüdische Abordnung beim litauischen Außenminister

Wie die „Litauische Rundschau“ mitteilt, soll der litauische Außenminister Loforaitis kürzlich von einer Abordnung der Vertreter des jüdischen Weltverbandes und der jüdischen Telegraphen-Agentur „Ita“ aufgesucht worden sein. Es sollen dabei die Verhältnisse der Juden in Polen und Litauen besprochen worden sein. Weiter wird berichtet, daß die jüdische Abordnung den Minister ersucht habe, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine weitere Ausbreitung der antijüdischen Strömungen in Litauen zu verhindern.

In Gelnhausen



Am 24. September 1930 sprach Julius Streicher in Gelnhausen im Rheinland. Treue Stürmerfreunde hatten auf die Versammlung mit einem Plakat aufmerksam gemacht, das den Geist kennzeichnet, der diese Stürmergardisten damals schon besetzte. In Gelnhausen gehörte zu jener Zeit viel Mut dazu sich so offen zu betennen, wie es jene Getreuen taten.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Norbert Frank

16 jähriger Jude schändet 4 jähriges Mädchen

Das Geheimnis der jüdischen Frühreife

Menschen mit nordischem Blutschlag werden spät reif. Was gut werden soll, braucht seine Weile. Sie behalten dafür ihre Kraft und körperliche Schönheit bis ins hohe Alter hinein. In Afrika, in Asien, ja schon auf den südlichen Spizen Europas reifen die Menschen viel früher. Dort heiraten völlig ausgereifte Mädchen, während ihre Altersgenossinnen in nordischen Ländern noch als Kinder spielen. Die Eigenschaft der Frühreife entdecken wir auch am Juden. Diese Tatsache allein schon beweist, daß der Jude rassisch mit uns nichts zu tun hat, daß er ein Artfremder in unserer Volke ist.

In den Schulbänken unserer Gymnasien, Realschulen und sonstigen höheren Lehranstalten saßen und sitzen leider heute noch unter deutschen Jungen und Mädchen auch Juden. In den Chor glöckenheller Jungensstimmen mischt sich der knarrende Bass der gleichaltrigen Juden. Diese Juden sind ihren deutschen Mitschülern in der körperlichen und damit in der geschlechtlichen Entwicklung um Jahre voraus. Sie wissen um Dinge und beschäftigen sich mit ihnen, an die der gleichaltrige deutsche Junge noch gar nie gedacht hat. Der deutsche Junge sieht in dem Mädchen, das mit ihm in der gleichen Klasse sitzt, die Gespielin, die er gelegentlich ärgert und fühlen läßt, daß er der Stärkere ist. Der frühreife Judenbub mußt die Mitschülerinnen seiner Klasse mit Augen, aus denen das erwachte Tier lauert. Die frühreifen Juden unter deutschen Schülern, die noch Kinder sind, waren und sind eine ungeheure Gefahr. Sie haben in der Klasse in der Regel den „Aufklärer“ gespielt. Sie haben als Juden ihr besonderes Triebleben. Sie haben von diesem Triebleben ihrer Nachbarschaft kein Geheimnis gemacht. Sie haben sich darin gefallen, sich als „Wissende“ anstauen und nachsehen zu lassen. Sie haben oft eine ganze deutsche Schulklasse verdorben. Vor den Augen von Lehrern, die deshalb nichts sahen, weil sie von der Rassenfrage keine Ahnung hatten und in ihrer Unwissenheit der jüdischen „Minderheit“ ihren besonderen Schutz noch angedeihen ließen.

Das Geheimnis der Frühreife, das wir am Juden beobachten können, findet seine Erklärung in der Rasse, im Blute des Juden. Die jüdische Rasse ist das Produkt einer Reihe von Rassenkreuzungen. Unter anderem hat der Jude einen gehörigen Schuß Negerblut in seinen Adern. Seine gekräuselten Haare, seine Wulstlippen, die Lötlung seiner Augäpfel zeugen davon ebenso, wie die unersättliche Geschlechtsgier, die vor Sittlichkeitsverbrechen nicht zurückschreckt und in der brutalen Schändung andersrassiger Frauen ihren höchsten Triumph sieht. Von dieser tierischen Gier ist schon der eben reif werdende Judenbub besessen. Die jüdische Rasse hat mehr jugendliche Sittlichkeitsverbrecher in ihren Reihen, als ihre nichtjüdische Umwelt ahnt. Die Juden haben es nur immer meisterhaft verstanden, solche Fälle als „harmlos“, als „Kinbereien“ abzutun und aus der Welt zu räumen. Da und dort aber kommen Dinge ans Tageslicht, die einen Blick tun lassen in die Verkommenheit jüdischer Jugendlicher. So dieser Tage in Kaiserslautern in der Pfalz.

Der 16 jährige Mädchenschänder

Der Metzgermeister Stuppenberger in Kaiserslautern hat einen Metzgerlehrling. Er heißt Norbert Frank, ist 16 Jahre alt und stammt aus Glaumündweiler. Norbert Frank ist ein Jude. Sein Meister Stuppenberger soll kein Jude sein. Aber ein Judentnecht ist er. Wer in heutiger Zeit, in der deutsche Eltern sich die Füße auslaufen, damit sie für ihre schulentlassenen Jungen eine Lehrstelle bekommen, einen Judenbuben als Lehrling einstellt, ist ein Judentnecht.

Am 29. September 1934 lockte der 16 jährige Jude Norbert Frank ein vierjähriges (!) Mädchen auf sein Zimmer und vergewaltigte dort das Kind. Durch das Schreien des Mädchens wurde die Nachbarschaft aufmerksam und überraschte den jüdischen Wüstling bei seiner Verbrechenart.

Die Juden geben ihren Kindern Unterricht im Talmud und Schulchan aruch. Sie geben ihren Sprößlingen die Gesetze und Lehren dieser beiden Bücher mit hinaus ins Leben. Einer dieser Talmudlehrsätze lautet:

„Ein nichtjüdisches Mädchen, das drei Jahre (!!) und einen Tag alt ist, kann geschändet werden.“ (Abodah Sarah 37 a).

Das Opfer von Kaiserslautern ist 4 Jahre alt. Der Jude Norbert Frank erachtete es als geeignet zum Schänden.

Die alte Methode

Jeder Jude, der wegen Schändung und Vergewaltigung vor Gericht steht, hat dieselbe Art sich zu verteidigen. Jeder stellt die Geschändete als den schuldigen Teil und sich selbst als den Verführten hin. So hat es ja schon Joseph in Ägypten gemacht. Diese Art sich

vor Gericht herauszuhauen, ist jüdische Ueberlieferung. Die jüdischen Eltern vermitteln sie immer wieder ihren Kindern. Auch der 16 jährige Verbrecher Norbert Frank hat Unterricht bekommen, wie man sich zu verhalten hat, wenn man bei einer Schändung erwischt wird. Er ist nur noch nicht so gerissen, wie der Joseph von Ägypten. Dazu ist er doch noch zu jung.

Als ihn die Polizei einvernahm, erklärte er, er habe das Kind nicht an sich gelockt. Es sei freiwillig in sein Zimmer gekommen. Es fehlt nur noch, daß das 4 jährige Mädchen den verkommenen Judenburschen verführt hat.

Befreit die Welt von einem Seim

Der Jude verleumdet die Nationalsozialisten in der ganzen Welt als Mörder und Judenmörder. Wenn die Nationalsozialisten nur ein klein wenig von dem wären, als was sie der Jude verschreit, dann wäre der Jude Norbert Frank nicht mehr am Leben. Dann wäre es ihm ergangen wie den schwarzen Frauenschändern in Amerika, die das Volk lyncht und an den nächsten Laternpfahl knüpft. Der 16 jährige jüdische Kinderschänder Norbert Frank wurde verhaftet. Er wird in einer Erziehungsanstalt untertauchen. Man wird sich vergeblich die Mühe machen, den Teufel in ihm zum Schweigen zu bringen. Norbert Frank hat gezeigt, wohin sein Weg geht. Nur durch die sofort durchgeführte Entmannung kann seine nichtjüdische Umwelt von den Verbrechen verschont werden, in die ihn sein Blut künftig zwangsläufig immer wieder hineinhezen wird.

Clara Diebig

Aus Sigila veri entnehmen wir die wenig bekannte Tatsache, daß die beliebte Schriftstellerin mit dem Juden Sohn verheiratet ist:

Als Fräulein Diebig 1896 den Verleger Theodor Sohn heiratete, weigerte sich zunächst ihre Verwandt-

schaft, am hohen Feste der Massenvermischung teilzunehmen, während natürlich die seine in corpore und freudig zusagte. Schließlich kündigten sich doch noch ein paar von ihren Verwandten an. Kurz vor der Feier ließ sich aber Sohn taufen und nun sagte ebenso empört über den Abtrünnigen wie einmütig seine Verwandtschaft ab, während die ihre, zwei Personen, wieder ausgeladen wurde; so beging Fr. Diebig die Hochzeit mit Sohn nur mit ihrer Mutter und einem Fräulein. Dem Bunde entstammt ein Sohn, für den die Eltern den Namen Diebig erbat, was die Behörde ablehnte, weil eheliche Kinder in Deutschland nun einmal auf den Namen ihres Erzeugers zu hören hätten.

Wenn wir ihre Werke kritisch beleuchten, so finden wir immer den jüdischen Geist, der sie zum Bunde mit einem Juden trieb. So trägt ihr Hauptwerk „Wacht am Rhein“ den Stempel einer widerlichen Seine-Verhimmelung, „Naturgewalten“ wimmelt von Blutschande, Notzucht und Perverstitäten, „Weiberdorf“ entspringt aus entartetem Gemüte, alles Anreizstücke für das Publikum, das nach Ruditäten greift. Es ist schade, daß ein gutes Talent in dem jüdischen Schlamm erstickt muhte.

Christa-Maria Rod.

Das Kompaniegeschäft

Wendel und Schmul gründen zusammen eine Firma. Sie gehen zum Anwalt und beauftragen ihn, einen alle nötigen Paragraphen enthaltenden Geschäftsvertrag aufzusetzen.

Als ihnen am anderen Tag der Anwalt den Vertrag zum Unterschreiben vorlegt, weigert sich Schmul denselben zu unterschreiben, weil er nicht vollständig genug sei.

Der Anwalt ist sehr erstaunt und beteuert dem Schmul, daß er doch nahezu das ganze Gesetzbuch hineingeschrieben hätte.

Schmul sagt zum Anwalt: „Sehen Sie sich hin und schreiben Sie noch dazu, was ich Ihnen diktieren.“

„Wenn im Falle eines Falles — Gott soll's verhüten, was aber doch einmal sein kann und sein muß — Gott soll's geben, Konkurs ausbricht, dann — muß der Reingewinn in zwei gleiche Hälften geteilt werden!“

Wer den Juden kennt, der kennt den Teufel!

Julius Strelmer

Sein Abschied!



Der deutsche Gesandte in Dublin verabschiedet sich vom Apostolischen Nuntius

Dublin (Irland). Der deutsche Gesandte in Berlin, von Dehn-Schmidt, verabschiedete sich, um seinen Posten in Bukarest anzutreten. Bild zeigt den Gesandten von Dehn-Schmidt, während er den Ring des apostolischen Nuntius Dr. Michael Robinson beim Abschied küßt.

Photo New York, Times

Jüdischer Schrecken vor der antisemitischen Internationale

Ein Jude schüttet sein verzängstigtes Herz aus

Die Juden haben immer anders für sich kämpfen lassen. (Sie werden es auch immer so halten). Viele haben bis heute noch nicht begriffen, daß die marxistische Internationale in allen ihren Graden und Schattierungen von den Juden geschaffen wurde zur Wegbahnung für eine jüdische Weltherrschaft.

Die Erkennung der marxistischen Gefahr hat dazu geführt, daß in allen Ländern der Erde mehr oder weniger starke Kampforganisationen entstanden, die sich zum Ziele setzen, ihr Vaterland vor der Vergewaltigung durch das Judentum zu bewahren oder es aus der Juden Herrschaft wieder zu befreien. In Deutschland hat die Machtergreifung des jüdengegnerrischen Nationalsozialismus bereits in einer teilweisen Brechung der Judenmacht geführt. Die Verhinderung einer schließlichen jüdischen Weltherrschaft ist aber nur zu erreichen, wenn die antisemitischen (jüdengegnerrischen) Bewegungen bei Wahrung ihrer eigenständlichen Sonderinteressen in ihren Oberleitungen sich verbinden und nach einheitlichen Grundzügen im Kampf gegen Alljuda weiterfahren. Der Schaffung einer antisemitischen Internationale dient insbesondere die weitsehende Arbeit des „Weltdienstes“. Im vergangenen Frühjahr die Nachricht, die Welt ging, daß in Nürnberg ein antisemitischer Weltkongress stattfinden würde, beschäftigte sich die gesamte Judenpresse mit dieser Nachricht. Wie sehr die Juden die antisemitische Internationale zu fürchten haben, erfährt man aus einer Zeitung, in der der Jude nur zum Juden spricht und deshalb deutlicher wird, als es der Fall ist, wenn er sich von Nichtjuden gesehen oder gehört weiß. In der in Warschau erscheinenden jüdischen Tageszeitung „Dajni“ Nr. 135 vom 15. Juni 1934 schüttet der Jude Dr. Szajal Karlebach sein Herz aus. Hier der Artikel:

Die antisemitische Internationale

Vor noch nicht zwei Jahren habe ich in einer Notiz geschrieben: „Hitler wird an die Macht kommen“. Aber das ist nicht das Aergste. Wir haben schon Haman's (s. Buch Esther! Sch. d. St.) als Herrscher gesehen und wir haben schon Juden auf ihren Gräbern tanzen gesehen. Das Aergste ist nicht die Unterdrückung einzelner Juden, das Schlimmste, das Pogrom, — das Aergste ist, daß Hitler vom Antisemitismus, von einem zurückgehaltenen Instinkt, dessen Menschen sich zu schämen pflegen — eine Ideologie gemacht hat.

Die Gefahr steckt nicht darin, daß man Juden schlagen wird (weil das immer eine lokale Erscheinung bleibt), die Gefahr steckt darin, daß das Schlimmste von Juden eine Weltanschauung wird. Es wird mit den „liberalen Borurteilen“ aufgeräumt, daß der Jude auch ein Mensch sei. Es wird jetzt Schluß gemacht mit all den Hemmungen (dem guten Gewissen, der Angst etc.), die bisher das antisemitische Gefühl eindämmten, das in jedem Goi lebt.

Und kaum ist es so weit, kaum wird ein niedriger Instinkt zu einer Idee erhoben, dann gibt es auch keine Grenzen mehr. Dann wird es, wenn nicht heute, so morgen, aufhören, eine speziell deutsche Bewegung zu sein, dann wird es eine die ganze Menschheit ergreifende Bewegung werden. Dann wird, dann muß diese Pest auf alle Länder übergreifen.

Weil alle Länder von Menschen bewohnt werden, in deren Herz der antisemitische Instinkt lebt. In allen Herzen lebt er — zurückgehalten durch Traditionen, von Zivilisation und Moral. Nicht dieser Damm, so ist ein Pogrom da. Wenn man aber aus dem tierischen Antisemitismus eine Weltanschauung macht, so hat man eine antisemitische „Internationale“. Heute haben wir sie schon, die antisemitische Internationale. Sie lebt schon, Gott sei Dank. Der Herr Streicher, der Herausgeber des „Stürmer“ und Regierungschef (Eine bewußt jüdische Fälschung! Sch. d. St.) der deutschen Provinz Franken, hat in seine Residenz eine Konferenz aller Antisemiten zusammengerufen. Auf dieser Zusammenkunft wird die fünfte Internationale gegründet werden, die Internationale zum Vernichten des Juden. (Sie ist inzwischen gegründet worden. Sch. d. St.).

Wahrlich — eine historische Stunde. Nicht nur deshalb, weil wir die Augenzeugen der Geburt der Internationale sind, welche keine kleinere Bedeutung haben wird, wie die erste und zweite seinerzeit hatten — nicht deshalb ist es eine historische Stunde.

Es ist auch deshalb eine historische Stunde, weil im ganzen großen jüdischen Tränenbuch bis auf den heutigen Tag kein solches Unglück zu verzeichnen war.

Es hat schon ärgere Verfolgungen gegeben, wie die heutigen, — aber keine antisemitische Internationale, keine gemeinsame Front, keinen gemeinsamen organisierten Angriff, wie ihn der kommende Kongress vorbereitet, hat es bisher gegeben.

Es werden sich an ihm unter anderem beteiligen — die Hora-Leute aus Polen, die Eisene Garde aus Rumänien, die Roth-Leute aus Frankreich, die Mosley-Leute aus England, die Deutschen aus Amerika, die Legionäre aus Litauen und Lettland, die Araber aus Syrien und Palästina etc. etc. Sie kommen alle aus Ländern, wo man

jetzt und im Mittelalter bereits Judenfeindschaft gekannt hat. Jetzt, wenn man eine antisemitische Internationale schafft, tritt diese Bewegung, in vielen Hinsichten, in ein vollkommen neues Stadium.

In einer Hinsicht wird sie — stärker als wir, stärker als unsere Kampfmittel. So lange, als sie ein lokaler Chooliganismus von örtlichen Chooliganen gewesen ist, konnten wir der Bewegung durch den Appell an Ruhe und Ordnung beikommen, durch den Appell an die Humanität, an die Regierungsbehörden und die Polizei. Der Kern der Sache ist folgender: einen einzelnen Dieb, einen einzelnen Verbrecher kann man fassen, weil seine Tat nur Zeugnis ablegt für seine persönliche verbrecherische Natur.

Und selbst wenn es zu einer Massenbewegung in einem Lande wird, kann man an benachbarte, an fremde Länder appellieren. Man konnte solche Störer der Ruhe

Die jüdische Schlange

Am 15. August fand in Zürich ein Kongress der Schweizer Zionisten statt. Man hatte sich als Redner den bekannten englischen Zionistenführer Professor Brodsky aus Manchester geholt. Die Versammlung, in welcher man viele Prominente sah, fand im Konzertsaal der „Kaufleute“ statt und war schon lange vor Beginn überfüllt.

Gleich beim Einlaß kam es zu einem Auftritt zwischen den Besuchern und dem christlichen Aufsichtspersonal, da viele Juden sich weigerten, ihren Hut abzunehmen, was das Personal zur Aeußerung veranlaßte, daß es bei jüdischen Versammlungen niemals ohne, bezw. Extravaganzen abginge.

Der Redner selbst bedauerte, nicht in seiner Muttersprache, hebräisch bezw. englisch reden zu dürfen und bat wegen seiner schlechten deutschen Aussprache um Nachsicht.

Er sei, so betonte er einleitend, kein Freund von Bolschewiken und mit der festen Überzeugung gekommen, nur mit nackten Tatsachen aufzuwarten. Er machte kein Hehl daraus, daß der Zionismus sich in schwerer inner- und außenpolitischer Krise befinde und in der kommenden Zeit mit schweren Kämpfen zu rechnen sei. Innerpolitisch deshalb, weil im Judentum selbst immer noch starke Uneinigkeit sei und erinnerte anschließend hieran, daß die Römer vor 1800 Jahren den Kampf nicht gewonnen, sondern sich die Juden durch ihre Uneinigkeit ihnen ausgeliefert hätten.

Außenpolitisch sei aber noch eine größere Gefahr, weil die englische Regierung den zionistischen Forderungen immer mehr ablehnend gegenüberstehe. Man habe schon in

und Ordnung in einem kulturell nicht erwachsenen Staat diskreditieren, man konnte es so mit einem Rumänien, einem Tunis u. a. machen.

Sobald aber der Antisemitismus eine internationale Bewegung und der einzelne Chooligan der Vertreter eines weltumfassenden Kampfes wird, wie z. B. etwa der Arbeiter zum Vertreter des Klassenkampfes — mit dem Moment hört der Pogromschuschik schon auf ein einzelner Verbrecher zu sein und er wird — ein Kämpfer. Von diesem Augenblick ab — selbst wenn es gelingt, bei der Polizei zu bewirken, daß er eingesperrt wird, heißt es schon nicht mehr, daß ein Messerstecher seine rechte Strafe erhält, sondern, daß er für eine Idee ins Gefängnis kommt.

Und sobald der Antisemit zu einem international organisierten Kämpfer für eine Idee wird, dann hilft auch, natürlich, kein Appell mehr an ein benachbartes Land oder an einen Völkerverbund. Dann können wir ihm schon nicht mehr mit einer politischen Aktion beikommen. Der Antisemit steht dann auf gleicher Stufe mit anderen, er nimmt einen ehrenhaften, offiziell anerkannten Platz inmitten anderer Kämpfer für Ideen ein.

Erwägung gezogen, durch das englische Volk einen Druck auf die Regierung auszuüben; aus begreiflichen Gründen sei man wieder davon abgekommen.

Von einer Schließung der Einwanderertore könne keine Rede sein, aber die englische Regierung müsse in der Palästinafrage mit zwei Völkern rechnen. Hier die Juden, dort die Araber, deren Erbitterung gegen die jüdischen Unterdrücker von Tag zu Tag steigt. Er mußte zugeben, daß die arabischen Einwände, die Juden hätten das fruchtbare Land gekauft, bezw. an sich gerissen, während die Araber immer mehr auf unfruchtbare Höhen gedrängt werden, nicht ganz unrichtig seien, aber sie hätten ja ebenso gut vor Jahren das fruchtbare Land für sich erobern können.

Große Besorgnis bereite den Zionisten der vor zwei Tagen in der größten englischen Zeitung „Times“ erschienene Leitartikel, welcher sich der durch die Juden stark bedrückten Araber annimmt und das arabische Volk mit einem vor einer Schlange sitzenden Kaninchen vergleicht, zitternd jede Minute von der Schlange aufgefreissen zu werden.

Professor Brodsky prophezeite dem Judentum für die nächste Zeit schwere Kämpfe, aus welchen es aber als Sieger hervorgehen wird, um von Palästina aus dann die Weltherrschaft übernehmen zu können.

Hier am Schluß dankte dem Redner langanhaltender Beifall, welcher noch erhöht wurde, als er die schönen (!) jüdischen Jünglinge und Mädchen im heutigen Palästina erwähnte. Fritz Brand.

Die verfehlte Protestversammlung

Zwei Tage nach der Machtübernahme Adolf Hitlers veranstalteten die Juden von Buenos Aires eine Protestversammlung gegen den Nationalsozialismus. Zehntausend Judensüße marschierten durch die Straße Corrientes nach dem Lunapark, wo das Gemauschel stattfinden sollte. Die ganze Mißpoke hatte sich versammelt, um in unflätigen Ausfällen und erlogener Hebe das Neue Deutschland und seine Führer zu verleunden. Die Niederträchtigkeit jüdischer Rabulistik sollte die Argentinier bewegen, einem Krieg gegen Deutschland teilnahmslos gegenüber zu stehen. Welchen Erfolg ihr Beginnen hatte, erfuhren die Juden auf der Stelle. Auf den ersten Plätzen erhoben sich ungefähr zwanzig Argentinier. Es war der Augenblick, wo diesen die Gemeinheit auf den Höhepunkt gestiegen schien. Sie streckten den rechten Arm aus zum Hitlergruß und riefen: Viva el fascismo! Viva Hitler! (Es lebe der Nationalsozialismus! Es lebe Hitler!)

Dieses tapfere Eintreten für Deutschland bezahlte der Wortführer der kleinen Schar mit einem Schädelbruch, da diese 20 Mann dem Angriff von 5000 nicht gewachsen sein konnten.

Weiterführung des boykotts durch den amerikanischen Gewerkschaftsverband

Die amerikanische „Chicago Daily Tribune“ berichtet aus San Francisco: Der amerikanische Gewerkschaftsverband hat auf seiner Tagung in San Francisco beschlossen, den Boykott gegen deutsche Waren fortzusetzen, den Faschismus zu bekämpfen und Flüchtlinge aus dem nationalsozialistischen Deutschland zu unterstützen. Der

Präsident des Verbandes William Green erklärte, daß die Gewerkschaftsorganisation ihre Proteste so lange fortsetzen werde, bis die rücksichtslosen Diktaturen in Deutschland und Italien beseitigt seien. Der amerikanische Gewerkschaftsverband steht unter Führung von Juden.

Wenn bloß nicht die Stricke reißen



Gott mer werd sich schon durchschaukeln, die Dummheit sterbt nicht aus

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

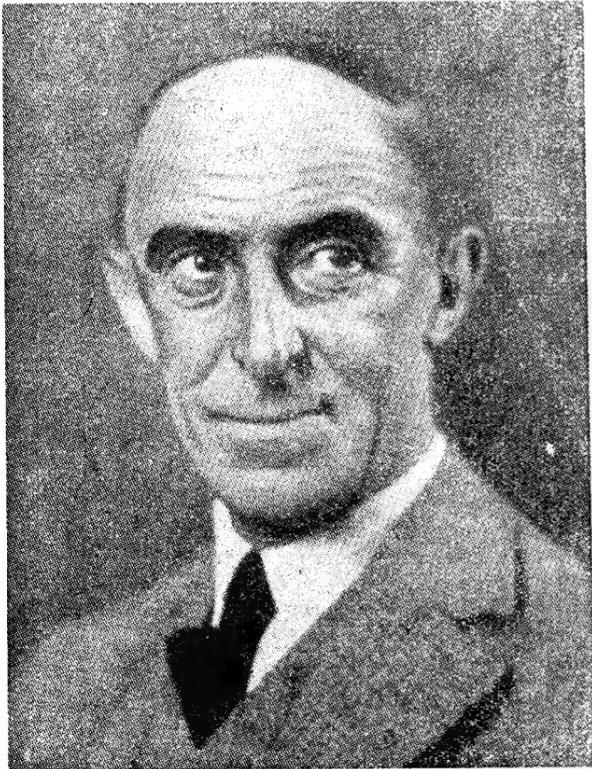
Lazarus Melken

Der Meineidsjude und Frauenschänder

Aus Melken schwört einen Meineid

In Nummer 43 veröffentlichte der „Stürmer“ unter der Ueberschrift: „Eine deutsche Frau kämpft um die Ehre“, einen erschütternden Brief, den Frau Charlotte Schulz-Ewerth an den „Stürmer“ geschrieben hatte. Frau Schulz-Ewerth war einmal die Gattin des kaiserlichen Gouverneur von Samoa, Dr. Erich Schulz-Ewerth. Nach dem Kriege drängte es den ehemaligen kaiserlichen Gouverneur von seiner Frau und seinen drei Kindern loszukommen. Da kein Grund zur Scheidung der Ehe vorlag, besorgte sich der Herr Gouverneur einen. Er verstand es so einzurichten, daß eines Tages bei seiner Frau der Jude Sigmund Lazarus Melken vorsprach. Die ahnungslose Frau fragte den Juden, was er wolle. Im Verlaufe der nur wenige Minuten währenden Unterredung wurde der Jude zu dringlich. Worauf die Frau den unverschämten Burschen aus ihrer Wohnung verwies. 14 Tage später erhielt sie die Scheidungsklage ihres Mannes zugestellt. In ihr stand, daß Frau Schulz-Ewerth, als Sigmund Lazarus Melken in ihrer Wohnung einen Auftrag erledigen wollte, ihn mit unsittlichen Anträgen belästigt habe! In der Scheidungsverhandlung beschwor der Jude seine erlogenen Aussagen. Der Jude Sigmund Lazarus Melken hat damals einen handgreiflichen Meineid geleistet.

Ein Meineid raubt dem Juden nicht die Ruhe des Gewissens. Am Vorabend des John Kippur, dem jüdi-



Sigmund Lazarus Melken

schen Verjöhnungsfeste, das die Juden alljährlich im Herbst feiern, waschen sie sich im Kolnidre-Gebet von allen Meineiden rein, die sie das Jahr über vor nichtjüdischen Gerichten geschworen haben und im kommenden Jahre schwören werden. Das Kolnidre-Gebet lautet:

„Alle Gelübde und Verbindungen und Verbannungen und Verschwörungen und Strafen und Weinamen (der Gelübde), und Schwüre, welche wir von diesem Verjöhnungstag, der uns glücklich überkommen möge, geloben, schwören, zusagen und uns damit verbinden werden, die reuen uns alle (schon jetzt) und sie sollen aufgelöst, erlassen, aufgehoben und vernichtet und kassiert und unkräftig und ungültig sein. Unsere Gelübde sollen keine Gelübde und unsere Schwüre keine Schwüre sein.“

Dem Juden Sigmund Lazarus Melken fiel es also nicht schwer vor Gericht einen bereits „kassierten“ Meineid zu schwören.

Der Meineid des Juden Melken tat seine Wirkung. Die Ehe des Gouverneurs Dr. Erich Schulz-Ewerth wurde geschieden. Das Gericht sprach die Frau schuldig! Wem das Gericht in jener Verhandlung Glauben schenkte und welcher Kreatur sich ein ehedem kaiserlicher Gouverneur bediente, um von Frau und Kindern loszukommen, erkennt der mit Schaudern, der um das Leben des Juden Sigmund Lazarus Melken weiß.

Aus dem Leben des Talmudjuden

Nach der Judenrevolte des November 1918 tauchte Lazarus Melken in Berlin auf. Er kam aus Wien. Er wollte, wie tausende seiner Rassegenossen, die in jenen Tagen scharenweise in Deutschland einfielen, bei der Ausplünderung des deutschen Volkes sich ein Beutestück er-

gaunern. Der Jude Lazarus Melken hatte sein Glück schon in den verschiedensten Berufen versucht. Er war Ladenschwengel gewesen und hatte in Seifen und Schuhcreme gelernt. In Berlin entdeckte er in sich plötzlich den „Künstler“. Er ging unter die Schriftsteller und schrieb für den Verlag Mosse Bücher, wie sie in jener Zeit von jüdischen Sudlern geschrieben wurden. Dann landete er im Kabarett. Er spielte die „singende Säge“ im Kabarett zur „Silbernen Punschterrinen“ in der Kurfürstenstraße. Dort scheint er unter Halbweltedamen, Dirnen, Zuhältern und Spielern seinen Rassegenossen Bernhard Weiß, Vizepolizeipräsident von Berlin, kennen gelernt zu haben. Gleich zu gleich gefellte sich gern. Isidor Weiß und Sigmund Lazarus Melken wurden dicke Freunde. Der Vizepolizeipräsident von Berlin schrieb zu dem Buche seines Rassegenossen Melken, „Publikum und Verbrecher“, einem ganz üblen Machwerk, das auf die niedrigsten Instinkte im Menschen spekulierte und von der gesamten Öffentlichkeit als ein Skandal empfunden wurde, das Vorwort. Die Schriftstellerei trug nicht viel ein. Von den Büchern, die Sigmund Lazarus Melken schrieb, wollten nicht einmal die Juden etwas wissen.

Vizepolizeipräsident Isidor Weiß half seinem Freund Melken aus der Not. Eines Tages erscheint der Jude Melken im Berliner Polizeipräsidium als gerichtlich beidigt Sachverständiger für Sicherheitsvorrichtungen und Klostertanlagen. Das letztere verschwieg er auf seiner Visitenkarte. Er nannte sich von jenem Tage an: Ingenieur S. Melken, gerichtlich beidigt Sachverständiger für Sicherheitsvorrichtungen beim Berliner Polizeipräsidium, den Landgerichten und dem Kammergericht. Die Fachleute, viele Beamte des Polizeipräsidioms, die arischen Richter, alles schüttelt den Kopf. Umsonst! Am Alexanderplatz regiert Isidor Weiß. Und der ist der Freund, der Spiel- und Hugenosse des „Sachverständigen“ Melken.

Das Martrium deutscher Frauen

Jude Melken verdient nun viel Geld. Er läßt sich seine „Sachverständigengutachten“ teuer bezahlen. Trotzdem hat er riesigen Zulauf. Die Firmen wissen, daß Isidor Weiß sein Freund ist. In den Gerichtskammern saßen auch lauter Juden. Wer dann noch mit einem jüdischen Sachverständigen aufmarschierte, hatte den Prozeß von vornherein gewonnen.

Jetzt, da er Geld hatte, war der Jude Sigmund Lazarus Melken noch mehr hinter deutschen blonden Frauen her als früher. Lazarus Melken trug, wie jeder Jude, jene unstillbare Gier in sich, die die Jüdin Anselma Heine an ihrem Rassegenossen, dem jüdischen Schriftsteller Jakobowski beobachtete und folgendermaßen verherrlichte:

„Plötzlich entdeckte ich an ihm den typisch uralten Schmerzszug seiner Rasse. Es war ihm eine rachsüchtige Wonne, über die Frauen Macht zu zeigen, und nie martierte er höhnischer den Plebejer, als wenn er sich rühmte, mit brutaler Kraft die feinen Frauen der blonden Edellinge unterjocht zu haben.“

Der Jude Lazarus Melken war wählerisch. Jung mußten die Frauen sein, an die er sich heranpürschte. Und aus guter, wenn nicht bester deutscher Familie stammen. Er verstand zu schmeicheln und den Gentleman zu heucheln, bis sie ihm ins Garn gingen. Dann erst erkannten seine Opfer, welchem Teufel sie in die Krallen gefallen waren. Er behandelte sie wie Hunde. Aus jedem Worte, mit dem er sie anbrüllte, sprachen Haß und Verachtung. Jene Verachtung, von der im Talmud geschrieben steht:

„Alle Nichtjüdinnen sind Huren.“ (Eben haazar 6, 8).
„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen.“ (Maimonides: Jaf chafaka 2, 2).

„Alles was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort.“ (Talmud Nedarine 20 b).

Mit vier jungen, gesunden, schönen deutschen Mädchen ging der Talmudjude Lazarus Melken innerhalb weniger Jahre der Reihe nach die Ehe ein. Geschändet, gebrochen an Leib und Seele, blaugeschlagen warf er eine nach der andern aus dem Haus. Seiner ersten Frau Della, geborene Hoffmann aus Deutschmannsdorf (Schlesien) folgte Elly, geborene Bauer. Ihr schlug er am Morgen nach der Hochzeit mit der Faust die Zähne ein. Die Frau hatte ein unglaubliches Märtyrerleben durchzumachen. Ihr Vater starb aus Gram über das Schicksal seiner Tochter im Irrenhaus.

Die dritte Frau des Juden Lazarus Melken hieß Elisabeth, geborene Brehmer. Ihr Vater war Direktor der Spandauer Brauerei. Sie wurde abgelöst von Reinhold Bierer, der Tochter eines angesehenen Berliner Kaufmanns.

Die Hausverwalterin Frau Paschke, Berlin-Charlottenburg, Dernburgstraße 29 und der Hausverwalter

Mierke, Runo-Fischer-Straße 14, in deren Häusern der Jude Melken mit seinen Frauen gewohnt hat, erinnern sich noch mit Schaudern an die Szenen, die sich in den Wohnungen des Juden abspielten. Des Nachts, bei weit geöffneten Fenstern, vergewaltigte er die Frauen, schlug sie mit der Hundepeitsche, schrie, brüllte und fluchte. In eine Flut gemeiner, wüster Schimpfworte mischte sich das Witzeln und Schluchzen der Mißhandelten. Solche Auftritte und Wutanfälle des Juden waren sehr häufig. Verschiedenemale alarmierten Nachbarn die Polizei. Die Hausherrn kündigten dem Rohling die Wohnung. Vier deutsche Frauen hat der Jude Lazarus Melken an den Rand der Verzweiflung getrieben. Wieviele deutsche Mädchen dem Wüstling sonst noch durch die Finger gingen, wissen jene, die diesen Satan kannten.

Lazarus Melken! Typus des ewigen Talmudjuden, Meineidsschwörer, Frauenschänder, Sabist und Betrüger in einer Person. Helfershelfer in Ehescheidungsprozessen. Die Aussagen dieses jüdischen Großverbrechers vermochten ein Gericht zu bestimmen, eine deutsche Frau schuldig zu sprechen. Ein Urteil zu fällen, das dieser Frau ihren guten Ruf, ihre Ehre, ihr Vermögen, ihre Ruhe, ihren Glauben an Recht und Gesetz, kurz alles nahm. Das „Schuldig“, das einmal ein Gericht sprach, ist von Frau Charlotte Schulz-Ewerth bis heute noch nicht genommen worden. Ein neuer Gerichtsentscheid, der von der gemarterten Frau das entehrende „Schuldig“ nimmt, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Jude Sigmund Lazarus Melken ist im März vorigen Jahres aus Deutschland geflüchtet. Er wußte warum. Er hält sich zur Zeit in Paris auf. Und ist einer der wütendsten Hezer gegen Deutschland. Einen ehemaligen kaiserlichen Gouverneur aber muß heute eine tiefe Scham darüber überkommen, eine solch verkommene Kreatur im Scheidungsprozeß gegen eine deutsche Frau als Zeuge benannt zu haben.

Robert Moses zum Parkkommissar der Stadt New York gewählt

Wie die „Newyorker Staatszeitung“ mitteilt, wurde der Jude Robert Moses, einer der fünf Kandidaten für den Posten eines Parkkommissars der Stadt Newyork, in der dritten Abstimmung des republikanischen Staatskonvents gewählt.

Juden beschmutzen das Nelson Denkmal in London

Wie das Blatt der englischen Faschisten (Mosley-Bewegung) mitteilt, wurde in London der Jude Max Samuel Levitas sowie der Jude Clifford Cohen von dem Gericht zu 5 und 3 Pfund Sterling Strafe verurteilt, da sie an dem Nelson-Denkmal Aufschriften anbrachten, wie „Nieder mit dem Faschismus“, „Bekämpft den Faschismus.“

Ja, ja!



Unser Stern ist im Vergehen
Nirgends ist mer gern gesehen
Immer trüber werd die Chose —
Die Welt erwacht aus der Narkose
Sie kennst mich langsam schon am Triff
Da kommt mer einfach nimmer mit

Die Chape Juden

Die N.S.-Verlags-Gesellschaft m. b. H. Abtlg. Deutscher Mittelstand, Frankfurt a. M., hat in Nr. 17 ihrer Zeitschrift „Deutscher Mittelstand“ die Firma Chape A. G., Köln, als ein jüdisches Unternehmen bezeichnet. Kurze Zeit später lief bei ihr folgendes Schreiben der Firma Chape A. G. ein:

An den
Verlag „Deutscher Mittelstand“

Frankfurt a. M.
Neue Mainzerstraße 11

Betrifft: Liste jüdischer Firmen in der Zeitschrift „Deutscher Mittelstand“.

In Ihrer uns übersandten Veröffentlichung betreffend Liste jüdischer Firmen, in Nr. 17 Ihrer Zeitschrift bringen Sie auf Seite 1 am Schluß des „Wortlaut“ eine Nachricht über eine angebliche Feststellung der Gau-Amtsleitung der N.S. Pogo, Nürnberg, nach welcher wir ein jüdisches Unternehmen sein sollen. Da uns diese „Feststellung“ bisher noch unbekannt war und uns andererseits deren Inhalt sehr interessiert, bitten wir Sie um gefl. Angabe, wo diese Feststellung veröffentlicht worden ist und gegebenenfalls um Zusendung einer Abschrift.

Mit deutschem Gruß
Stempel Chape
gez. Unterschrift.

Niemand weiß besser, daß die Chape A. G. ein jüdisches Unternehmen ist, als die Chapejuden selbst.

Trotzdem tun sie, als ob ihnen das etwas ganz neues und unbekanntes wäre. So frech können nur Juden sein. Die Chapejuden glaubten mit ihrer Frechheit der N.S.-Verlags-Gesellschaft in Frankfurt einen Schrecken einzujagen. Die Antwort, die die Chapejuden aus Frankfurt bekamen, sieht nicht darnach aus. Sie lautet:

Firma Chape A. G.

Nürnberg

Hohe Pforte 9-11.

Wir bestätigen den Eingang des Schreibens vom 4. d. M. Die Feststellung der Gau-Amtsleitung der N.S. Pogo in Nürnberg ist in der Zeitung „Deutscher Mittelstand“ veröffentlicht worden, und wir können absolut nicht aus Ihrem Schreiben eine Erklärung finden, was diese Anfrage bedeuten soll. Im Uebrigen nehmen Sie zur Kenntnis, daß wir es ablehnen mit einer jüdischen Firma weiter zu korrespondieren.

Ihre Bemerkung in Ihrem Schreiben ist eine echt jüdische Frechheit, und wir werden diesen Brief an die richtige Stelle weiterleiten.

N.S.-Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Abt. Deutscher Mittelstand.

Die Chape A. G. braucht in Zukunft keine Briefe mehr zu schreiben, in denen sie von „unbekannten“ Feststellungen, die sie sehr interessieren, heuchelt. Der Stürmer sagt ihr und aller Welt, was sie ist: die Chape A. G. ist ein jüdisches Unternehmen.

Jud Bugbaum von Weilheim

Wer mit der Eisenbahn von München nach Garmisch fährt, kommt durch das alte Städtchen Weilheim. Weilheim hat ein weites, aber armes Hinterland. Die kleinen Moorbauern und die Bergleute von den nahegelegenen Kohlenbergwerken haben nicht viel Geld im Beutel. Weil die wirtschaftliche Lage Weilheims also nicht allzu verlockend ist, wurde die Stadt vom Juden gemieden. Seit der Jude Harburger nach Palästina ausgewandert ist, hat Weilheim nur noch einen Juden. Aber der reicht! Es ist der Jude Bugbaum. Ein ganz geistloser, mit allen Wassern gewaschener Talmudjude, der die Weilheimer einleitet nach allen Regeln der Kunst. Der Jude Bugbaum hat das „erste Konfektionshaus am Platz“. Er hat ein gutes Geschäft. Die Bauern kaufen bei ihm für ihre Ruben die Kommunionanzüge und die Bergleute ihre Arbeitskleider. Die Weilheimer und die Bewohner der Umgebung geben sich ja alle Mühe richtige Nationalsozialisten zu sein oder zu werden. Eine Frage haben sie aber noch lange nicht begriffen. Die Judenfrage. Sie ist ihnen ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln. Sie glauben immer noch, was ihnen der Jude Bugbaum vorflüstert. Der sagt ihnen, daß er derselbe treue Deutsche sei, wie sie. Daß er einen anderen Glauben, eine andere Konfession habe, dafür könne er nichts. Wenn die Weilheimer und die Bauern, die zum Juden Bugbaum in den Laden gehen, sich einmal die Mühe machen würden, den Bugbaum genau anzusehen und sein Gesicht, seinen Kopf, seine Figur zu studieren, dann würden sie erkennen, daß der Bugbaum ein anderes Gesicht, andere Augen, andere Lippen, andere Ohren hat wie sie. Daß er einer anderen Rasse angehört. Daß er ein Fremder, ein Zugewandelter, ein Jude ist. Das wird er ewig bleiben. Auch dann, wenn er sich in der Stadtpfarrkirche katholisch taufen ließe. Darüber haben viele Weilheimer noch nie nachgedacht. Darum kann sie der Jude Bugbaum leicht an der Nase herumführen. Der Jude Bugbaum hängt bei jedem Anlaß riesige Fahnen aus seinem Haus. Er streckt die Hand zum Hitlergruß, ruft „Heil“ und ent-

wickelt einen Eisern, als ob er auf den Sieg der Nationalsozialisten gewartet hätte. Innerlich kocht er aber vor Haß und wünscht die Nationalsozialisten und das neue Deutschland zum Teufel und freut sich, wenn seine Rassegenossen in aller Welt zum Boykott der deutschen Waren aufrufen und dem neuen Deutschland auf seinem Weg zur Höhe alle nur erdenklichen Schwierigkeiten machen. Er läßt sich diesen Haß, den jeder Jude mit sich herumträgt, nicht anmerken. Sonst läme ihm ja kein Mensch mehr in den Laden.

So dann und wann mimt der Jude Bugbaum den „Wohltäter“. Da stiftet er etwas für einen guten Zweck. Ueber die Wohltätigkeit der Juden sagt Dr. Martin Luther:

„Tun sie aber etwas Gutes, so wisse, daß es nicht aus Liebe, noch die zugute geschleht; sondern weil sie Raum haben müssen bei uns zu wohnen, müssen sie aus Not etwas tun. Aber das Herz bleibt und ist, wie ich gesagt habe.“

Und im Talmud, dem Geheimgehebuch der Juden, steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, dem Nichtjuden Almosen zu geben. Es ist aber gestattet, ihre Armen zu beschenken und ihre Kranken zu besuchen, damit die Nichtjuden sagen: die Juden sind gute Leute.“ (Yore dea 151, 11 und 12).

Wenn der Talmudjude Bugbaum von seinem Ueberfluß, den ihm die Nichtjuden ins Haus tragen, einmal einen Knochen hinwirft, dann ist Weilheim voll des Lobes. Am meisten rühmen seine Gutherzigkeit gewisse bessere Kreise. Ihre Zuneigung zum Konfektionsjude Bugbaum geht so weit, daß sie ihn im Wirtshaus an ihren Stammtisch holen. Auf dem Heimweg lacht der Jude in sich hinein über die Dummheit mancher Weilheimer, die er so meisterhaft zu täuschen versteht und die heute noch nicht wissen, daß unser Volk einen großen Feind hat: den Juden.

Litauische Jüdin macht in Kommunismus

Aus Romno wird mitgeteilt, daß vor einiger Zeit die wegen staatsfeindlicher Propaganda zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte 21 Jahre alte jüdische Kommunistin Chodos, die Tochter eines reichen jüdischen Hausbesizers in Romno, aus dem litauischen Gefängnis entflohen sei. Sie habe sich nach Rußland begeben, wo sie als litauische und jüdische Sprecherin im Moskauer Rundfunk Propaganda getrieben habe. Vor kurzem habe sich nun die Jüdin auf Grund falscher Papiere wiederum nach Litauen begeben und sei dort der Polizei in die Hände gefallen. Während des Verhörs habe sie auf das entschiedenste abgeleugnet, die gesuchte Kommunistin zu sein, obgleich ihr eigener Vater sie bei der Vorführung erkannt und zugegeben habe, daß es seine Tochter sei, habe die jüdische Kommunistin hartnäckig erklärt, den ihr gegenüberstehenden fremden Mann nicht zu kennen. Es wird noch ergänzend gemeldet, daß sich die Jüdin nun vor dem Gericht sowohl wegen der Flucht aus dem Gefängnis als auch wegen der Fälschung der Dokumente zu verantworten habe.

Die Mietsätze des Juden Liebenthal

In einer seiner Dezembernummern des letzten Jahres hat der „Stürmer“ berichtet, wie der Jude Liebenthal den Friseur Pg. Josef Dorak in Nürnberg bewundert hat. Dem Juden ist es bis heute noch nicht eingefallen, Dorak von den wucherischen Mietzinsen etwas zurückzuerstatten. Es läßt den Juden kalt, daß Dorak mit seiner kranken Frau sich mühsam durchs Leben schlägt. Trefflich unterstützt wurde der Wucherjude Liebenthal durch den Rechtsanwalt Dr. Wurzer. Dr. Wurzer war langjähriger Teilhaber der jüdischen Rechtsanwaltsfirma Erlanger in der Ludwigsstraße in Nürnberg. Wenn die nationalsozialistische Revolution nicht gekommen

wäre, säße er heute noch in der Judenkanzlei. Dr. Wurzer riet dem Juden Liebenthal, der einrenten wollte, ab, etwas an Dorak zurückzuzahlen. Liebenthal und Wurzer scheinen zu glauben, die Angelegenheit sei in Vergessenheit geraten. Der Jude Liebenthal, der übrigens der Schwiegersohn des Juden Just in Oppenheimer, Tuchgroßhandlung an der Mauthalle, ist, hat für einen bescheidenen, in einer äußerst ungünstigen Seitenstraße gelegenen Laden sich jahrelang fünfhundert Mark Monatsmiete bezahlen lassen, während er für zwei Läden in den Jahren 1919 bis 1927 zusammen nur 225 Mark Monatspacht erhalten hat. Der Jude Liebenthal hat den deutschen Friseur Dorak zu Grunde gerichtet. Ihn dafür zur Rechenschaft zu ziehen ist Aufgabe des Gerichts.

Eine deutsche Frau

Am 13. November 1934 feiert Frau Elisabeth Hopp (München) ihren 71. Geburtstag. Wenn der „Stürmer“ dieser Frau gedenkt, so hat dies seine besonderen Gründe. Frau Hopp ist seit langem treue Leserin des „Stürmers“. Als Julius Streicher das Gefängnis Stadelheim verlassen und das erste Mal wieder in München in Anwesenheit des Führers gesprochen hatte, ließ sie dem Stürmer-Streicher einen Lorbeerkranz überreichen, den sie mit ihren bescheidenen Mitteln gekauft hatte. Aufgewachsen mitten unter Juden war sie schon von Kindheit auf durch Erziehung ihrer Eltern Judenfeindin gewesen. Sie war immer eine kerndeutsche Frau und Soldatenmutter. Da sie immer Soldaten in Miete hatte, marschierten von ihrem Haus weg 365 deutsche Männer in den Krieg. Von 29 der Anmarschiererten weiß sie, daß sie auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Grenzenloser Schmerz durchtobte diese Frau, als die Schande von 1918 über unser Vaterland hereinbrach. Im Jahre 1919 wurde sie Mitglied vom Schutz- und Trutzbund. Unendlich glücklich war sie, als sie schon sehr bald in Adolf Hitler den Retter der Deutschen erkannte. Sie hat Mitgliedsnummer 544. Und als sie 1923 sehr schwer erkrankt war und hörte, daß der Führer unter ihrer Wohnung im Sektionslokal sprach, da schleppte sie sich unter Anwendung ihrer letzten Kraft auf allen Vieren zum Fenster

und schrie ihr „Heil Hitler“ in die Herbstnacht hinaus. Und der unerschütterliche Glaube an die Sendung des Führers und die Wiedererhebung der Nation durch ihn halfen wohl mit dazu, daß sie gar bald wieder von der schweren Krankheit genas. Auch in wirtschaftlich schwerster Zeit stand sie immer auf der Sammelliste. Die Sammler wußten, daß sie nie nein sagte, wenn es galt, für unsere große, heilige Sache zu opfern. Wenn wir auch Schweres mitgemacht haben, sagt sie, so haben wir doch eine große Zeit erlebt.

Was man im Volk nicht verstehen kann

Bieber Stürmer!

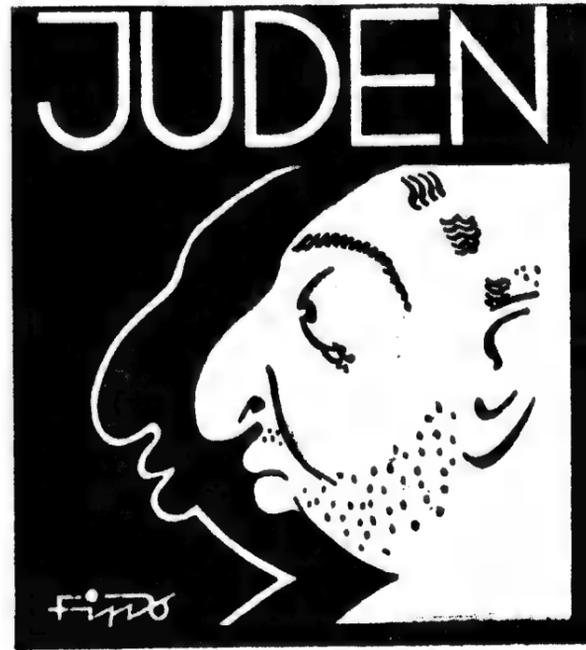
Gestern habe ich in einem Sportbericht gelesen, daß am Sonntag hier, in Stuttgart, ein Waldblauf stattgefunden hat. Auf der einen Seite hat sich dabei die Hitlerjugend und die S. A. beteiligt und auf der anderen Seite der Jüdische Frontkämpferbund. Ich für mein Teil halte eine Sportveranstaltung, bei der sich ein jüdischer Verein zusammen mit irgendeiner N.S.-Organisation beteiligt für ein heutiges Deutschland unwürdig. Heil Hitler! Pg. W. D.

Das deutsche Saarland unter dem Zwange von Versailles!

von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin, Gründer des Bundes der Saarvereine in: „Deutsches Volksbuch“ (De Vo Verlag Volksbuch G. m. b. H., Berlin). Preis 0,25 RM. Dieses kleine Büchlein kommt gerade recht zur bevorstehenden Volksabstimmung an der Saar. In handlicher Form erörtert in ihm der Verfasser Verwaltungsdirektor Th. Vogel auf knappen 125 Seiten alle Seiten des Saarproblems. Auf Grund seiner reichen Sachkenntnis und Erfahrung im Saarlampfe erörtert er die geschichtliche, politische, wirtschaftliche und schulpolitische Seite der Saarfrage. Klipp und klar werden die sogenannten historischen Ansprüche Frankreichs auf die Saar zurückgewiesen. Das Vieserverbrechen, das in Versailles am deutschen Saargebiet begangen wurde, und der schamlose Betrug der französischen Machthaber von damals wird klar und eindringlich geschildert. In eindrucksvollen Sätzen zieht dann die Zeit der französischen Militärdiktatur über das Saargebiet, und die ganze nachfolgende qualvolle Leidenszeit des Saarlandes an uns vorüber. Noch einmal erleben wir alle Schrecknisse der Fremdherrschaft des Völkerbundes. Die Bedeutung der Volksabstimmung ist ein weiteres Kapitel in dem handlichen Büchlein. Zum Schluß formuliert der Verfasser klar und einprägend die deutsche Saarforderung, die angeht die deutsche Bevölkerung der Saar. Die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland lauten kann, wenn das völlige Unrecht an der deutschen Saarbevölkerung wieder gutgemacht werden soll. Staatsrat Dr. von Halfern hat dem Buch, das vom Verfasser in erster Linie für die deutsche Jugend gedacht ist, als einer der Mitbeteiligten und Mitkämpfer um die Freiheit der Saar ein Vorwort geschrieben.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-N, Pfannenschmiedgasse 19. — Haupt-Schriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Pöfner, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Pöfner, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-N, Pfannenschmiedgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fint, Nürnberg-N, Pfannenschmiedgasse 19. — Druck: Fr. Wönninger (Zuh. W. Siebel), Nürnberg. M. N. 113 800 III. Bf.



stellen sich vor

Bestellschein

Ich bestelle hiermit..... Exemplare der Stürmerschrift 1

„Juden stellen sich vor“

58 Seiten stark mit 24 Zeichnungen von „Fips“.

Der Preis von 50 Pfg. zuzüglich 15 Pfg. Versandgebühren (zusammen 65 Pfg. pro Exemplar)

folgt anbei in Briefmarken voraus — ist auf Postcheckkonto 105 Nürnberg einbezahlt

(Wohnort) (Straße Nr.) (Datum)

Eigenhändige Unterschrift)

Jeder Deutsche muß diese treffende Stürmerschrift lesen!

„Franken“ Sterbekassenverein e. G.
 früher Nürnberger 100-Mark-Leichenkasse
 Büro: Frauentorgraben 71
 Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 1000 Mitgliedern

Vorteile:

1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Keine Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme bis zu 2000 RM.
5. Bei 100% Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 10 RM ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbегeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht

Gegründet 1888
 Telefon 21762

Nationalsozialisten kaufen NS-Bedarf
 nur in den von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen Nürnbergs

Nordseite Phil. Schieder, Johannsstraße 75	Spezialhaus Globus, Ludwigstraße 29 August Kaupert, Auß. Laufergasse 30 Gg. Kellermann, Adolf-Hitler-Platz Tuchgasse 1 Karl Kern, Theresienplatz 5 Sporthaus Leopold, Färberstraße 18 Karl Müller, Lorenzerstraße 22 Hans Pfeiffer, Museumsbrücke Sporthaus Scherm, vord. Ledergasse 18 Alois Schick, Inh. Maria Staudt, Bindergasse 1 Schmid's Hütte und Herrenartikel, Neugasse 25/27	Schreiber & Wundermann, a. weiß. Turm Rob. Heinrich, jetzt Mauthalle (Nords.)
Ostseite Josef Heinrichs, Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17 Fritz Hoppert, Mögeldorf Hauptstr. 14 Franz Oetter, Marienstraße 3	Südseite Amstinger, Wäschehaus, Heynstraße 14 Ecke Wiesenstraße Fritz Frank, Gibigenholzstraße 17 Otto Rudloff, Tafelfeldstraße 47, Ecke Wiesenstraße F. Wahrmann, jetzt Autseßplatz	Westseite Phil. Jung Wwe., Knauerstraße 18 L. Sörgel, Schwelbauer Straße 2, Ecke Rothenburgerstraße
Altstadt Franz Blümel, Kaiserstraße 12 Endepols, Kaiserstr. 36 Konrad Engelhardt, Adolf-Hitler-Platz 20 Georg Feulner, Josephsplatz 11		

Qualitäts-Wäsche
 in großer Auswahl nur im Haus der Wäsche
 B. Seufert, Nürnberg-O. Kaiserstraße 28 gegenüber „Nordsee“
 Bedarfbedarfscheine / Ehestandsdarlehen

„PRIMA“
 Privatkrankenkasse V. V. a. G. Sitz Nürnberg
 Ursprung 1857 Frauentorgraben 11 Telefon 20120/20125

Größte und leistungsfähige Krankengeld- und Zuschußkasse Nürnbergs
 40 000 Mitglieder in Nürnberg und Fürth

Familien-Versicherung mit niedrigsten Beiträgen, 2 Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

MÖBEL auf Zahlungs-Erleichterung
 auf Ehesstands-Darlehen
 in nur guten Qualitäten und großer Auswahl bei
Mannheimer Wohnungseinrichtung
 Mannheim, Schwetzingen Straße 22/24
 Lieferung frei Haus!

Leichtbauplatten
FISCHER & Co.
 LEICHTBAUPLATTENFABRIK
 Ludwigshafen a. Rh.

Scotts Emulsion
 jetzt auch für 20% in dieser neuen Versuchspackung

Das bewährte Hausmittel für Kinder u. Erwachsene

Vertreter
 L. Rückner, Westerburg (Westerwald)
 gen. zur Mitnahme von Rosenstr. 7, Bockenh. 1. Ang. postlag. Walsrode M. G. 35

Tee

Surat'a Pecco 1/10 Pfund 45 ₤
 Ceylon Teespitzen . 1/10 Pfund 50, 45 ₤
 Ceylon Orange Pecco . 1/10 Pfund 60 ₤
 Edeka-Tee in Aluminium-Pckg. 50 gr 70 ₤

Kauft in Edeka-Geschäften!

Kaffee Königshof
 Zur Eröffnung der Winter-Saison
 Erdgeschoß:
Sensations-Gastspiel
 von Rosel Goller
 mit ihrem Herren-Orchester
 Sonntag von 11⁰⁰—12⁰⁰ Uhr:
Früh-Konzert

I. Stock:
Tanz-Orchester Franz Ploner
 Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag
 Nachmittags KONZERT / Abends TANZ
 Nachmittags-Konzert an den Wochentagen im Werbepreisen in beiden Lokalen

Kauft nur bei Deutschen!

Brauerei Geismann A.-G. Fürth
 die Brauerei der anerkannt guten Biere

KA-LI am Pflärrer
 Das schönste und patriotische Tonfilmwerk
Schwarzer Jäger Johanna
 Ein Film, den Sie sehen müssen!

Hauptdarsteller:
 Marianne Hoppe
 Paul Hartmann

Täglich ab 2⁰⁰ Uhr
 Letzte Vorstellung 8⁰⁰

Bei uns finden Sie
Kleiderstoffe, Schlafdecken
 in allen Preislagen
 Ferner sehr preiswerte Reste und Coupon in
Herren-Anzugs-Mantel-, Ulster-Sportstoffen
Sandherr & Weißfloch
 in den Fleischbänken 5

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg
 V. V. a. G.
 Peter-Henlein-Straße 25
 gegr. 1843
 Älteste und leistungsfähigste Volkskrankenkasse Nürnbergs

ÄRZTETAFEL
 des Ärztlichen Bezirksvereins Nürnberg

Von der Reise zurück:
San.-Rat Dr. Anton Hein
 Luitpoldstraße 13/II Fernruf 21430

Meine Praxis befindet sich jetzt
Rathausplatz 11
Augenarzt Dr. Ernst Jungmann

Dr. Friedrich Zimmermann
 Kinderarzt
 Bayreuther Str. 24 Sprechst. 1/2, 3—1/2, 5
 zu allen Kassen zugelassen.

VAUEN
 Die genußreiche, solide **Gesundheits-Pliefe**
 schon Lunge, Herz und Lunge
VAUEN A. G. NURNBERG
 Älteste Bruyerepientfabrik Deutschlands

Süßer Traubenmost
 Jetzt muß! Da Federweiden trinken
 reinigt d. s. Blut, und gibt neuen Lebensmut.
 nur in der „Unterfränkischen“ Wein-Stuben
 Albrecht Nürnberglap

Möbel-Laug
 Nürnberg, Rothenburgerstr. 11
 Billigste Preise - größte Auswahl
Braut-Ausstattungen
 Annahmest. für Ehesstandsdarlehen

Bar-Kredite
 an zahlungsfähige Betonen
 gibt ohne Vorpfen
Franken-Bank e. G.
 Nürnberg Körnerstraße 119

Fahnen
 alle Reparaturen und Ausstellungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
 Nürnberg-A, Hauptplatz 28

Meidet die Juden und Warenhäuser

Teppiche	Tapeten	Wäsche aller Art	Erstlings-Artikel
Möbelstoffe	Korbmöbel	Strickwaren	in reicher Auswahl
Vorhänge	Betten	Trikotagen	
Linoleum	Wolldecken	Bleyle-Kleidung	

bei
KRÖLL & NILL, AUGSBURG

Das Spezial-Haus für Vorhänge und Dekoration
 Vertrieb von Erzeugnissen d. **Gardinen-Fabriken**
 AUGSBURG - AM EIERMARKT D 16/17

GUT UND BILLIG
 kauft der deutsche Mann seine BEKLEIDUNG bei
Th. Rosberger, Augsburg
 am Perlachberg

Anspruch auf ein zinsloses, rückzahlbares Tilgungs-Darlehen für alle Zwecke
 (Gesamtwerte nach § 112 VAB. ausgeschlossen)
 sichern Sie sich durch
Nürnberger Allgemeine Zweckspar-Gesellschaft m. b. H.
 Nürnberg-W, Fürtherstraße 1, Am Pflärrer
 NAZ-Beratung bereitwilligst

Fahnenstang., Bohnenstang., Zaunmaterial, Dachpappen, Torfmull, Bretter, Latten, Stollen

Merkel
 A. u. B. R. Nürnberg

Zinifer-Tee
 besonders: Zinifer-Rheumastmusier,
 Paket Nr. 1, 62 Probenpaket
 Nr. 1, — In den meisten Apotheken zu haben.
Dr. Zinifer & Co., G.m.
 Leipzig 388

Die tägliche Freude:
„ABEL-HERREN-KLEIDUNG“
 anerkannt gut und preiswert

Abel

Sommersprossen
 und alle Hautunreinigkeiten werden durch ganz ein'aches u. bill'g Mittel entfernt
 H. G. P. Nürnberg-S 149A
 Schönbrunn-Str. 14

Nachmachen ist schwer!
 Denn das Aussehen allein nützt nicht, es kommt immer auf den inneren Menschen an. So ist es auch mit Dr. Ernst Richters Fröstlichkräutertee, dessen schlankmachende Wirkung und guter Geschmack vielfach nachzuahmen versucht, aber nicht erreicht wurde. Wollen Sie deshalb die seit 27 Jahren bewährte innere Wirkung, so bleiben Sie dem Original treu. Paket 1,00, 1/2 Pkt. 0,50, 1/4 Pkt. 0,25. Dr. Ernst Richters, Leipzig 388.
DR. ERNST RICHTERS
 FRÖSTLICHKRÄUTERTEE



Outlet
fort angesetzt...

Täglich kommen enorme Mengen Waren herein!

Unser Lager ist größer denn je. Besuchen Sie uns. Wir bieten Ihnen gegenwärtig billige

Reste

Je früher Sie kommen, um so besser.

Stütz Outlet

Wäsche und Webwaren deutscher Fabriken

Marienstraße 5

NÜRNBERG

Fernsprecher Nr. 27154

Globus Hüte sind die Besten!

Schirme, Mützen, Pelze

Parkeämtliche Verkaufsstellen

Nürnberg Ludwigsstr. 29 (am weißen Turm)
Karolinenstr. 5 Tafelfeldstr. 40

*Es bleibt dabei -
die fränkische Frau
kauft sparend
bei Arendt!*

Nach wie vor die Riesen-Auswahl der fechtesten Mode-Neuheiten für alle!

Nach wie vor die bekannt niedrigen Preise für gute Kleidung jeder Art!



Enorm billig!
Der flotte, ganz gefütterte Mantel mit grossem Pelz-Schalragen bei Arendt nur **19⁷⁵**

Das jugendlich fesche Kleid in reiner Wolle, mit neuartiger, flatter Schleife und Metallknöpfen verziert bei Arendt nur **12⁷⁵**

Der Frauen-Mantel in gutem Marengo, mit Biesen verziert, ganz auf Steppfutter, bis größte Weiten bei Arendt nur **24⁷⁵**

Unter Tausenden ebenso preiswerter und schöner Kleider können Sie wählen!

Schlankmachende Kleidung für starke Damen in allen Größen u. Preislagen

ARENDDT

DAS GROSSE DEUTSCHE SPEZIALHAUS FÜR GUTE DAMEN- U. KINDERKLEIDUNG NÜRNBERG KÖNIGSTRASSE 11

**DAS BESTE
IN FLEISCH- UND WURSTWAREN**

kaufen Sie zu billigsten Preisen
in den Verkaufsstellen über

JOSEF PACHMAYR

G. m. b. H.



ist für Sie die richtige Bezugsquelle für Herren- und Knabenkleidung Sport- und Berufskleidung Große Auswahl! Billig- Preise

Amtlich zugelassene Verkaufsstelle von SA-, SS-, und Ausrüstungen

Blindheim
NÜRNBERG KAISERSTR. 12

Die Schuhe dieses Monats



5²⁵

Grau o. braun Krokogummi-Überstiefel mit Knöpfen



Kragenstiefel, Riegelverschluss Warm gefüttert. Braun Rotbever. 9.80, l. schwarz

8⁹⁰



10⁹⁰
Herrenstiefel. Echt Boxkalf mit Zw.-Sohle. Org. Good.W.



8⁹⁰
Org. Good.W. Herrenschuhe in schw. od. b. Boxk. od. Lack



10⁵⁰
Herrenschuh mit Breitrand. Echt Boxkalf Rahmenarbeit



7⁹⁰
Grau o. braun Huntingcalf m. Boxk. - Garnit.



10⁹⁰
Mönchschuh (Druckschnalle) grau od. braun Huntingcalf



9⁷⁵
Lamballeschuh imit. Eidechse m. LXV-Absatz



Kreerkel

Das Schuhhaus am Josephsplatz

Die ersten „Stürmer“-Inserenten

Elegante Oberhemden 5.50 4.95 3.95 3.50
 Mode-Sporthemden 5.50 4.50 3.50 3.25
 Elegante Binder 3.50 2.50 1.50 1.—
Seyschab-Hennenhofer
 Tafelfeldstr. 18 Josephsplatz 12 Allersbergerstr. 70

Den eleganten
 Damenhut nur von
Timme & Co. Spital-
 gasse 9
 Putz-en gros: Spitalgasse 1 (1. Stock)

30 Speise-Zimmer
 unterstelle zu besonders
 billigen Preisen dem
 Verkauf
**MÜBEL-
 WUST**
 Hengasse
 9-12
 Existenzdarlehen

Noch billiger ist Qualität

sagen lachenden Gesichtes unsere zufriedenen Kunden. Wir haben nichts hinzuzufügen, denn daß wir mit Darbietung bester Leistungen größte Preiswürdigkeit verbinden, erhellt die Tatsache, daß sich unser Kreis begeisterter Kunden seit Geschäfts-Bestehen ständig erweitert. Schließen auch Sie sich diesem Kreis an und erproben Sie die „Gute Damen- und Herren-Kleidung aller Art bei

Joseph Heinrichs
 Nürnberg
 Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17 an der Lorenzkirche
 Erstes und ältestes nationalsoz. Geschäft der Branche am Platz

Die Uhr für's Heim
 Standuhren - Hängeuhren
 Tischuhren - Küchenuhren
 Großes Lager - Versand überallhin
 Armband- u. Taschenuhren
 Eig. Fachwerkstätte - Gegründet 1900
UHREN-SCHOLL
 Nürnberg-S, Ziegelgasse 26
 früher Villingen, Schwarzwald

Hotel Pfälzer Hof
 Das Lokal der braunen Front
Hotel-Restaurant und Café
 Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts
 Fließendes Wasser

Dampfwäscherei
Heinrich Fleischmann
 Comeniusstraße 6 Telefon 41734
 liefert bei schonendster Behandlung
 tadellos gewaschene Damen- u. Herren-
 Leibwäsche, Gardinen u. Nähwäsch.

Betten reinigt Betten-Böhmer
 Große Anlage auf Platz, Handwäscherstraße 4

Eckelt & Beck beim weißen Turm
 um's Eck
 Kleiderstoffe / Mantelstoffe
 Baumwollwaren / Wäsche
 Spezialität:
 Herrenhemden nach Maß

Zu Weihnachten!
 Bilder in gr. Ausw. u. zu bill. Preis. v.
Bilder-Schardt
 Färberstr. 29, neben d. Gulaschhütt'

Küchen-König Galgenhof-
 strasse 36
 Alles für die Küche

jetzt:
Otto Winter
 Nürnberg
 Spitalplatz 17

Das anerkannte Haus der größten Auswahl
 Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinen-Fabriken
 Defnersplatz 12 Nürnberg Josephsplatz 21
 in allen Preislagen
**Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Diwanddecken,
 Zierdecken, Schlafdecken, Autodecken, Tischdecken**
 Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster. Annahme aller Bedarfsdeckungsbestellungen.

Karl Vorgele
 Uhren und Goldwaren
 Nürnberg - O
 Allersbergerstraße 75
 Besucht das alte
 Parteilokal
„Drei Mohren“
 Allersbergerstraße 21
 P.g. Biber

Möbel Beer
 Herrenzimmer, Speisezimmer, Esszimmer
 Schöne, preiswerte Möbel
 in allen Preislagen

Brauchst Du Wäsche, geh zu Ulmer!
 das altbekannte Herren-Artikel-Geschäft
 in der Färberstraße

Städtische Sparkasse Coburg
 gegründet 1821
 Filialen: Ebern-Baunach, Scheßlitz Nürnberg: Luitpoldstr. 13 Nebenstellen: Kronach, Lichtenfels

Die Sparkasse der Stadt Coburg, der ersten Stadt im Reich, die Hitler im Jahre 1922 mit seinen SA-Hundertchaften eroberte und seitdem während der Kampfzeit der Vorreiter war für den Nationalsozialismus, ist eine der ältesten und größten Sparkassen Bayerns. Sie hat unter der langjährigen nationalsozialistischen Leitung einen mächtigen Aufschwung genommen.

Darlehen
 nach leicht tragbarer Sparzeit durch
„Kyffhäuser“
 Finanzierungs-G. m. b. H.
 Nürnberg O, Bahnhofstraße 9
 Zweckparunternehmung
 (nicht in Zusammenhang mit dem Deutschen
 Reichskriegerbund Kyffhäuser)
 Nationale Mitarbeiter gesucht

jetzt Aufseßplatz
Herren-Konfektion
WAHRMANN AM AUFSSEßPLATZ

Die guten und billigen Möbel
 finden Sie seit 30 Jahren im
 Fachgeschäft bei
Möbel-Sellner
 Allersberger Straße 87
JAKOB MEIER
 orthopädische Schuhmacherei
 Wirthstraße 19 / Tel. 43764
Wetterfeste Lodenmäntel
 Herren, Damen und Kinder kaufen
 Sie am besten im ältesten Loden-
 Spezialhaus **Heinrich Bühner**
 Nürnbergs
 Baher Straße 3, Telefon 23352

Bis 1. Dezember 1934
 erhalten Sie „Der Stürmer“ gratis zugestellt, wenn
 Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden:

Bestellschein Unterzeichneter bestellt
 Deutsches Wochenblatt

„Der Stürmer“ Herausgeber Julius Streicher
 Bezugspreis monatlich 90 Pfennig
 einschließlich Postbestellgeld

ab: _____
 Name: _____
 Wohnort: _____
 Straße: _____

Herren-Schnürstiefel
 in schwarz
 Rindbox, kräft.
 Ausführung,
 breite bequem.
 Form, Derby-
 schuh
 Gr. 40/46
7.90

Bequemer Zugstiefel
 gute Strapazierqualität, in
 schwarz Box-
 call, Gr. 40/46
 12.50
 in Rindbox
10.50

PÖHLMANN
 Versand gegen Nachnahme ab 20.— RM.
 portofrei
 Verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres
 Winterkataloges

Herren-Sportstiefel
 in schwarz od.
 braun Rindbox
 mit Zwischen-
 sohle, wasser-
 dichtes Futter
 Gr. 40/46
7.90

Kräftiger Sportstiefel
 in schwarz od.
 braun Water-
 proof, Doppel-
 sohle, Wetter-
 rand und Pilz-
 streifen
 Gr. 40/46
12.50

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer

47

Vertrieb wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pf. Bezugspreis monatlich 60 Pf. (inkl. Postgebühren). Bestellungen bei dem Briefträger oder bei jeder Buchhandlung. Bestellungen a. d. Fernsch. (inkl. der Postgebühren) Montag 9 Uhr. Preis für Ausland: Die ca. 20 mm breite, 1 mm hohe Form-Nr. 10 im Einzelstück - 15 Pf.

Nürnberg im November 1934

Verlag: Julius Streicher, Nürnberg, Frauenstraße 19
Verlagsleitung: Max H. Streicher, Frauenstraße 19
Vertrieb: Max H. Streicher, Frauenstraße 19
Druck: Max H. Streicher, Frauenstraße 19

12. Jahr

1934

Rechtsanwalt Spanier

Rassenschande im nationalsozialistischen Deutschland

Skandal in Magdeburg

Völkerbundswahnsinn

Der leibhaftige Teufel

In Magdeburg, in der Otto von Guerickestraße 98, hat der Rechtsanwalt und Notar Spanier sein Büro und seine Wohnung. Trotz seiner Titel und Ämter ist er nicht Angehöriger des deutschen Volkes. Er ist fremdrassiger. Schon auf Kilometerentfernung ist ihm das anzusehen. Er hat die Rassenmerkmale des Volkes der Juden. Eine gedrungene, fette Gestalt. Breite, herabhängende Lippen. Eine fleischige, ziegelfarbene Haut. Ein jüdisches, ungestohrenes, gleichendes Blick. Kurz, er ist der Typ des negroiden Vollblutjuden und darum ein leibhaftiger Teufel.

Juden sind eigentlich Bastarde. Sie besitzen eine wahnsinnige Geschlechtsgier. Schon aus dem alten Testament ist dies ersichtlich. Es steht darin geschrieben, daß sich das jüdische Volk wahllos allen Rassen hingab, sich wahllos mit ihnen vermischte. Immer wieder warfen darum die Propheten den Juden und Jüdinnen ihre Sündereien vor. Moses selbst ergrimmte darüber. Er sah, wie sich die Juden sogar mit Menschenaffen („Luther übersetzt dieses Wort mit „Menschenenteufel“) abgaben. Er verbot es ihnen bei strenger Strafe. Durch diese wahnsinnige Blutvermischung bildete sich die jüdische Rotterrasse. Sie ist körperlich und geistig verunstaltet und mißgebildet. Eine Eigenschaft besitzt sie in hervorragendem Maße: Die übermäßige, abnorme Sinnengier und damit verbunden die skändliche Sucht, andere Rassen zu verderben und sie auf die gleiche Stufe der Gemeinheit und Minderwertigkeit herabzuzerren.

So trieb es den Juden seit Jahrtausenden durch die Welt. So besingt voll teuflischen Triumphes sich selbst, sein eigenes Volk, der Jude Paul Mayer (in „Hassverströhmlich Wanderlied“):

... Sähnend dampft Ihr Euren Knaster
Zu der ehrbaren Verdauung.
Doch ich bin ein kluger Laster
Und ich reizte Eure Gaster
Zu höchstteigener Erbauung....

(Zeitschrift „Aktion“, Januar 1913.)



Über alles vergißt was gewesen ist, verdient, daß ihn der Jude frisst

Aus dem Inhalt

Arier und Jude

Die Juden und die deutsche Nation

Juden als Macher der Gottlosenpropaganda

Korruption im Hopfenhandel

Jüdische Frachtheit

Den Juden geht es gut in Deutschland

Wo der Jude in fremden Völkern erschien, da schändete er in teuflischer Lust ihre Frauen und Mädchen. Er brach damit die rassistische Kraft und die gesunde Unverdorbenheit der Nichtjuden. Er lieferte sie dem Verfaulen und dem Untergang aus.

Der Rassenschänder

Bei dieser Vernichtungsarbeit stehen dem Juden seine sogenannten „religiösen“ Lehren nicht im Wege. Sie

treiben ihn im Gegenteil zu solchem Handeln an. Nach dem Geheimgesetzbuch der Juden, dem Talmud, wird der Nichtjude nicht als Mensch, sondern als Tier angesehen:

„Die Juden werden Menschen genannt, die Nichtjuden aber werden Vieh geheißen.“

So steht geschrieben in Baba bathra 114b und an vielen anderen Stellen des Talmud. Dieser Nichtjude, dieses „Vieh in Menschengestalt“, ist dem Juden

Die Juden sind unser Unglück!

nach der talmudischen Lehre ausgeliefert mit Leib und Leben, mit Hab und Gut. Er darf mit ihm treiben, was ihm (dem Juden) gefällt. Es ist ihm auch gestattet, den Nichtjuden und die Nichtjüdin als Lust- und Befriedigungsobjekt für seine Geschlechts gier zu benutzen.

Der Jude Spanier kannte diese verbrecherischen Lehren besser als mancher andere seiner Rasse. Er hatte sie aus erster Quelle. Sein Erzeuger war Rabbiner und dieser sorgte dafür, daß der Sprößling in talmudischem Sinne erzogen wurde. So wuchs der junge Fremdrassige heran. Die Sinnengier, den Trieb zur Schändung und zum Sexualverbrechen hatte er als Erbstück im Blute. Die frivole Nichtachtung alles Nichtjüdischen war ihm anezogen worden. Die deutschen Mädchen oder Frauen anzuführen, die seiner Brutalität und seiner gleichenden Verführungskunst erlegen waren. Wie viele mögen es sein, die das grauenhafte Wissen der eigenen Schändung in sich hineinschweigen.

Der Jugendverderber

Natürlich führte der „Rechtsanwalt“ und „Notar“ Spanier sein jüdisch-talmudisches Leben als Rassehändler geheim und hinter den Kulissen. Der Öffentlichkeit gegenüber spielte er einen anderen. Da war er der Wiederemann und der „anständige Jude“. Da war er eine angesehene Persönlichkeit.

Weil er so angesehen und so „anständig“ war, brauchte er nach der nationalsozialistischen Revolution als Rechtsanwalt und Notar nicht ausscheiden. Er konnte bleiben. Dieses Entgegenkommen dankte der Fremdrassige dem deutschen Volke auf seine, auf echt jüdische Art.

Spanier hatte es in seiner Sinnengier schon so weit getrieben, daß er keine Freude mehr hatte an nichtjüdischen Frauen. Er machte sich an sein männliches nichtjüdisches Personal heran. Hier hatte er noch ein reiches Betätigungsfeld. Hier konnte er verderben und vergiften vom Bürovorsteher angefangen bis herab zum Lehrling. Die nationalsozialistische Zeitung „Der Mitteldeutsche“ berichtet über das Treiben des Juden Spanier in Nr. 289 vom 20. Oktober 1934 unter der Ueberschrift: „Judentum und Sexualverbrechen“:

Er beschränkte sich nicht darauf, sich selbst in völliger Nacktheit am wohlsein zu fühlen, er legte vielmehr auch Wert darauf, seine männlichen Angestellten an den Segnungen der Nacktkultur teilnehmen zu lassen, sie in sein Schlafzimmer zu bitten, wo sie sich ausziehen und sich ihm in voller Nacktheit zeigen mußten.

Geschickt verstand er es unter Ausnutzung seiner Stellung als Rechtsanwalt und Notar, die Angestellten dahin zu bringen, daß sie sich vor ihm entkleideten.

Dem einen will er Wäsche schenken. Er muß sich deshalb ausziehen, damit Jud Spanier mit kundigem Blick für die Hemden und Unterhosen Maß nehmen kann. Dem seiner Erziehungsgewalt anvertrauten, früher bei ihm tätig gewesenem, 15-jährigen arischen Lehrling legte er unsittliche Bilder vor, auf denen nackte Frauen und Männer abgebildet sind. Mit innerer Befriedigung betrachtete Spanier die Wirkung dieser sexuellen Anregungen auf den Jugendlichen. Er ließ ihn sogar die Nacktbilder nachzeichnen, um die Wirkung so stark zu gestalten, daß er ihn schließlich dazu brachte, sich völlig zu entkleiden. Er gab ihm selbst hierzu das jüdische Vorbild. Er zeigte sich in seiner vollen „jüdischen Schönheit“.

Was mit dem jungen, unerfahrenen deutschen Lehrling geschehen ist, wissen wir, dürfen es aber aus Gründen der Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit nicht mitteilen.

Den gleichen Anblick gewährte der Jude Spanier seinem früheren Bürovorsteher, der ebenfalls seinen Körper vor seinem Chef entblößen mußte. Er sprach mit ihm dann über sexuelle Dinge. Eine seltsame Szene: Der jüdische Rechtsanwalt und der deutsche Bürovorsteher naked im sexuellen Gespräch in einem Zimmer, das neben dem Raum liegt, in dem der Jude Spanier des Amtes als Notar waltet.

Die Rassegenossen

Mitte Oktober wurden den Nationalsozialisten in Magdeburg die Verbrechen des Juden Spanier mitgeteilt. Sie setzten alle Hebel zu seiner sofortigen Verhaftung in Bewegung. Kurz darauf veröffentlichte die Justizpressestelle Magdeburg diesen Bericht:

„Gegen den jüdischen Rechtsanwalt und Notar Spanier in Magdeburg wurde Haftbefehl wegen dringenden Verdachts des Verbrechens gegen den § 174 Absatz 1 des Strafgesetzbuches, d. h. wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Lehrling, erlassen. Spanier ist in das Gerichtsgefängnis in Magdeburg eingeliefert worden.“

Wenn ein Nichtjude eines Verbrechens beschuldigt wird, dann ist davon die nichtjüdische Bevölkerung keineswegs betroffen. Sie hört davon und verlangt nur eines: daß

Arier und Jude

Was Mussolini und Tacitus sagen

In der Schweiz erscheint eine umfangreiche jüdische Zeitschrift, die „Jüdische Preßzentrale“. In Nr. 813 vom 5. Oktober 1934 bringt diese in großer Freude einen Artikel, der in fetten Lettern überschrieben ist: „Scharfe Abgabe Mussolinis gegen den nationalsozialistischen Rassenwahn“. Aus Dankbarkeit ist auch eine Lichtbildaufnahme des Duce veröffentlicht. Der Artikel lautet:

Eine offizielle Kundgebung gegen den Antisemitismus im italienischen Rundfunk

Rom, 3. Oktober 1934. (J. M.) Ueber alle italienischen Sender verbreitete heute abend 19 Uhr 45 in deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache der Sprecher des offiziellen Radio-Nachrichtendienstes die scharfe Ablehnung Mussolinis eines jeglichen und insbesondere des deutschen Antisemitismus und Rassenhasses. In Italien bestand und bestehe kein Vorurteil gegen Juden. Im Gegenteil, die Juden haben sich als treue und zuverlässige Staatsbürger in allen Situationen und Positionen erwiesen, weshalb sie auch wie alle andern Italiener zu den höchsten Ämtern zugelassen werden. Nur in Deutschland, so fährt der offizielle Radiobereicht fort, habe man von jeher für alles Unglück die jüdische Minderheit als Sündenbock verantwortlich zu machen sich bemüht und ihnen für jedes Unglück die Schuld in die Schuhe zu schieben gesucht. Zu diesem Zwecke hat man sogar eine Rassenlehre erfunden und die Arier turmhoch über die Juden zu stellen versucht, obgleich gerade Graf Gobineau, auf den die Rassenfanatiker sich berufen, eindeutig feststellte, daß die Juden die reinste Rasse darstellen. Wiederholt hat der Regierungschef Italiens, Mussolini darauf hingewiesen, daß den Juden in Deutschland das allergrößte Unrecht angetan werde. Der ganze Bericht lehnt in schärfster Form den nationalsozialistischen Rassenwahn als ungerecht, unwissenschaftlich, völlig un begründet und absurd ab.

Der „Stürmer“ weiß, daß der Jude ein geborener Lügner ist. Er weiß, daß von dieser „scharfen Ablehnung“ die Hälfte gestrichen werden muß, weil sie erlogen ist. Das aber ist nicht das Wesentliche. Das Wesentliche ist: Mussolini lehnt den Antisemitismus grundsätzlich ab.

Diese Kundgebung ist keine Veranlassung zu irgendwelcher Aufregung. Jedes Volk ist seines Glückes oder seines Unglückes Schmied. Ob die hier zum Ausdruck gebrachte Auffassung falsch oder richtig ist, wird eine spätere Zeit lehren. Wenn allerdings gesagt wird, die „von den Nationalsozialisten erfundene Rassenlehre“ erhebe ungerechterweise den Arier turmhoch über den Juden, dann müssen wir einen Kronzeugen bringen, den die Römer schwer ablehnen können. Es ist der römische Geschichtsschreiber Tacitus. Er lebte in der Zeit, auf die die Italiener mit berechtigtem Stolz hinweisen. In der Zeit der römischen Kaiser. Dieser Tacitus schrieb über

der Beschuldigte rasch, streng und gerecht abgeurteilt werde. Anders ist's bei der Verhaftung eines Juden. Sofort beginnt ein großes Geschrei bei allen seinen Rassegenossen. Sie rücken nicht von ihm ab. Sie verurteilen nicht seine Handlungsweise. Sie verlangen nicht seine Bestrafung. Sie beteuern seine „Unschuld“ und erklären sich mit ihm solidarisch. Sie richten sich nach dem Grundsatz: „Ganz Israel bürgt für einander!“

Als die Verhaftung des Juden Spanier in Magdeburg bekannt wurde, verhielten sich die Juden in gleicher Weise. Sie stellten das Ganze als „harmlose Sache“ hin und traten für den Rassegenossen ein, wo sie konnten. Schon hatten sie es so weit gebracht, daß er aus der Haft entlassen werden sollte. Nach seiner Vernehmung wollte man ihm wieder den Laufpaß geben. Die Zeitung „Der Mitteldeutsche“ stellte die öffentliche Anfrage, ob denn bei diesem Haftentlassungsversuch die jüdischen (!) Richter Friedmann, Slogowski oder Segall ihre Hand im Spiele gehabt hätten.

Nationalsozialistischer Protest

Aber die Juden Magdeburgs, die schon triumphierend den Sieg ihrer Bemühungen feiern wollten, hatten sich verrechnet. Die Nationalsozialisten gaben nicht nach. Sie beriefen eine riesige Protestversammlung ein. Der Nationalsozialist Runze aus Berlin sprach am Mikrophon vor überfüllten Sälen. Von den Wänden riefen große Transparente den Massen zu: „Deutsche Mädchen die Juden sind Euer Verderben!“ — „Kauft nicht bei

das Volk der Germanen einen langen Bericht, den wir zusammenfassen können in die Worte:

„Ein Volk, rein, tapfer, freiheitsliebend und nur sich selber gleich. Dort herrschen gute Sitten besser als anderstoo gute Gesetze.“

Die Germanen waren und sind Arier. Tacitus schrieb aber auch über die Juden. Er nennt sie

„ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht... Sie haben Gesetze im Gegensatz zu denen aller Sterblichen. Verächtlich ist ihnen alles, was uns (den Römern, D. Schr.) heilig ist, hingegen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt... Sie halten mit Zähigkeit zusammen, hegen hingegen feindseligen Haß gegen alles andere... Der jüdische Brauch ist widersinnig und armselig.“ (Historien V, 3—8.)

Ein Römer ist es also, der bereits vor 2000 Jahren die Erkenntnis hatte, die heute der Nationalsozialismus besitzt. Ein Römer erhob die germanischen Arier „turmhoch über die Juden“.

Der „Stürmer“ wird weiter dafür sorgen, daß diese Erkenntnis Gemeingut des deutschen Volkes wird. Und daß es die Judenfrage löst. Ist dieses Ziel erreicht, dann wird Deutschland ewig bestehen. Im andern Falle aber wird es am „treuen und zuverlässigen jüdischen Staatsbürger“ verfaulen und zugrunde gehen.

Mittelteil

Ein bisher in der jüdischen Wohlfahrtspflege tätiger Jude namens E. M. Kahn wurde zur Ausbildung von Heilsarmeeoffizieren nach London berufen. Er unterrichtet die Offiziere in Philosophie und praktischer Sozialarbeit. Das Letztere liegt den Hebräern ganz besonders; man kann sich nämlich dabei ordentlich seine eigenen Taschen füllen.

Durch die Untersuchung der polnischen Geheimpolizei ist es laut „Janige Boznanska“, einer polnischen Regierungszeitung — erwiesen, daß französische Agenten in Warschau die National-Revolutionäre Partei (NRP) finanziell unterstützten. Das Geld wurde von den Franzosen zu dem Zweck ausgegeben, der polnischen Regierung innerpolitische Schwierigkeiten zu machen und dann die Schuld auf Deutschland zu schieben. Die Anhänger der Kara-Partei sind nämlich Antisemiten.

Phineas J. Biron, ein jüdischer Zeitungsschreiber, behauptet, daß die Mehrzahl der 52 in Paris erscheinenden Tageszeitungen seit einigen Monaten eine antisemitische Tendenz zeigen und empfiehlt den Juden Frankreichs, sich etwas mehr um „ihre Presse“ zu kümmern.

Einer Meldung aus Leningrad zufolge arbeitet die dortige Akademie der Wissenschaften zur Zeit eine neue Liste der Völkerschaften in der Sowjetunion aus. Nach den bisherigen Mitteilungen zählt die Sowjetunion 159 Völker.



Der Stürmerkasten am Hause eines deutschen Geschäftsmannes in Wiesbaden

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Den Juden geht es gut in Deutschland

Was die Alpenländischen Monatshefte schreiben

Um unberechtigtes Mitleid im Auslande zu erschleichen, zogen die Juden eine wüste Greuelbeize gegen Deutschland auf. Die in Graz erscheinenden „Alpenländischen Monatshefte“ wenden sich nun gegen die jüdische Lügenbande und sagen mit Recht, daß es den Juden auch im heutigen Deutschland noch recht gut ginge. Bewundert schreiben sie:

„Der Verlag S. Fischer, der bedeutendste und exportierteste Protektor der jüdischen Literatur im deutschen Reich, der Vermittler all der krankhaften und widerlichen Erzeugnisse des jüdischen Zivilisationsliterarientums, besteht noch immer, und neben ihm bestehen auch Gustav Kiepenheuer und Paul Zsolnay. Sie dürfen weiter ihre Bücher verlegen. Thomas Mann, dessen Sohn Klaus sich als einer der übelsten Heber gegen das Reich betätigt, der selbst im Fegen und Verdrehen der nationalen Bewegung das Menschenmögliche leistete, darf ruhig bei S. Fischer seine erstaunlich langweiligen „Geschichten Saacobs“ erscheinen lassen und der Verlag darf das keineswegs gleichgeschaltete Generalstabsblatt der großstädtischen Literatur, des zwischen Paris und Moskau hin und her pendelnden Salonvolkschweikentums, die „Neue Rundschau“, ruhig weiter ausgeben und darin den kürzlich verstorbenen Jakob Wassermann preisen und dessen Bücher anzeigen und weiter verkaufen.“

Im Ausland wundert man sich, in Deutschland auch. Die in Leipzig erscheinende und von Will Vesper herausgegebene „Neue Literatur“ schreibt dazu Folgendes:

Wenn der Herausgeber der „Alpenländischen Monatshefte“ so durch ganz Deutschland reisen würde, wie ich in

den letzten Monaten, würde er sich noch mehr wundern, wenn er feststellen müßte, daß die Bücher der S. Fischer und Genossen und vor allem die mit großer Geschicklichkeit propagierten Zsolnay-Literaten (nicht nur die Renommiergois, sondern die reine Judenliteratur dieses Wiener Judenverlags: die Bücher der Salten, Werfel usw.) die Fenster vieler deutscher Buchläden füllen und daß man in den gleichen Buchhandlungen die Bücher der eigentlichen deutschen Dichter leider noch immer in der Aschenbrödelecke findet. Verschwunden ist zwar überall die rein politische, kommunistische, marxistische Fachliteratur, ebenso die frechste erotische Drecksliteratur — sonst aber auch nichts. Von einer bewußten deutschen Kulturpolitik ist in zahlreichen Buchhandlungen noch nichts zu bemerken. An die Stelle des verschwundenen Drecks ist nicht etwa die eigentliche wertbeständige deutsche Dichtung, sondern ist vor allem eine grausige Unterhaltungs- und Kriminalliteratur getreten, die größtenteils von denselben Skribenten und Verlegern fabriziert wird, die gestern die kommunistische Literatur und die erotische Sekundärliteratur herstellten. Und die Buch-„Händler“ ahnungsloser oder gemeingefährlicher Art, die Warenhäuser, Leihbüchereien usw. füllen damit ihre Schaufenster und versuchen das deutsche Volk, ganz wie in alter Zeit. Natürlich gibt es, so wie auch früher, eine große Anzahl sehr tüchtiger und gewissenhafter Buchhändler. Aber daß es die anderen überhaupt noch gibt, und in so großer Anzahl noch gibt, muß immer wieder ausgesprochen werden.

Besonders schlimm steht es nach meiner Beobachtung im Bahnhofsbuchhandel. Ich habe mir sorgfältig überall von Stallupönen bis Freiburg i. Br. die Bahnhofsbuchhandlungen angesehen und mußte mir immer

Deutsches Jungvolk

Die Pressestelle des Deutschen Jungvolkes im Gebiet 21 Baden hat dem Stürmer folgenden Bericht zugesandt, dem man seine helle Freude hat.

Beim schönsten Pimpfenwetter, bei Regen, Sturm und Nebel, waren vom weiten Stammgebiet des „Odin“ die Pimpfe auf den Winterhauch im Badener Land marschiert zur Fahnenweihe. Endlich sollten wir unsere Fahnenleinfahren bekommen, die wir schon so lange erwarteten. Um 14 Uhr stand der Stamm IV auf dem Sportplatz von Strümpfelbrunn (Baden) vor dem Jungbannführer, der über die Aufgaben und das Ziel der Erziehung im deutschen Jungvolk sprach. Sodann wies er auf die Bedeutung der Fahne hin. Sie ist uns nicht nur ein Fegen Tuch, hinter dem wir herlaufen, sondern sie ist das Sinnbild unseres Dienstes, unserer Treue zu Blut und Boden und unserer Einsatzbereitschaft, denn unsere Fahne ist uns mehr als der Tod. In diesem Sinne übergab er den Fahnenträgern die Fahnen mit der Verpflichtung: „Unter der Fahne werben wir, unter der Fahne sterben wir und unter der Fahne gehen wir zur Unsterblichkeit ein. Hebt hoch die Fahne!“ Mit dem Fahnenlied: „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren“ war die Feier beendet. Nun galt es noch den Strümpfelbrunnern einen Besuch abzustatten. Am Kriegerdenkmal, dem heiligsten Platz des Ortes, waren wir versammelt. Der Jungbannführer erklärte nun, warum wir ausgerechnet nach Strümpfelbrunn gekommen waren, um hier Fahnenweihe zu halten.

Da waren vor einigen Wochen 30 jüdische Pfadfinder in verbotener Uniform nach Strümpfelbrunn gekommen. Männlein und Weiblein hausten in Scheunen beisammen, die sie für 25 Mark pro Woche von „deutschen Bauern“ gemietet hatten. Die Judenpröblinge trugen ein freches, aufreizendes Benehmen zur Schau, machten Ausmärsche, hielten Sprechhöre schamlosen Inhalts und sangen und kommandierten hebräisch, sodas man meinen konnte, Strümpfelbrunn sei in Palästina. Allerdings hatten sie mit dem deutschen Jungvolk in Strümpfelbrunn nicht gerechnet.

Am Tag nach ihrer Ankunft versammelte sich das Deutsche Jungvolk aus Strümpfelbrunn mit dem in Ferien dort weilenden Jungvolk aus Mannheim und zog in geschlossener Ordnung vor die Judenscheune und forderte im Sprechchor die Juden auf, Strümpfelbrunn zu verlassen. Am andern Morgen waren die Juden verschwunden. Man sollte nun meinen, ganz Strümpfelbrunn sei begeistert gewesen über die Schneid seiner Jugend. Aber weit gefehlt. Ein gewisser Teil der Bevölkerung folterte und verfolgte die Jungen. Selbst der Schulleiter versuchte dem Führer des Strümpfelbrunner Jungvolks Prügel zwischen die Beine zu werfen, was ihm aber keinen Erfolg eingebracht hat. Inzwischen hat sich nun die Sachlage geklärt. Der jüdische Pfadfinder-

bund ist auf Grund dieser Vorkommnisse verboten worden. Also waren unsere Kameraden von Strümpfelbrunn im Recht, wenn sie die Juden auswiesen. Von vornherein gingen wir mit ihnen einig und standen voll und ganz zu ihnen, trotz Reaktion und Judengenossen von Strümpfelbrunn. Ja bei uns im Deutschen Jungvolk ist revolutionärer Geist, Gott sei Dank! In unserem Lied brachten wir das auch zum Ausdruck: „Hört ihr es grollen... Revolution!“ Wenn die Alten zu feig sind, die Juden in ihre Schranken zu weisen, dann tun es eben wir, aber in Zukunft etwas handgreiflicher, und wenn es not tun sollte, dann den Judenfreunden gegenüber auch.

Manchmal sind Pimpfen gescheiter wie die Alten, ja selbst wie ihre Lehrer. Was mögen diese deutschen Buben in Strümpfelbrunn von jenen Bauern denken, die ihre Scheunen an Judenbengel vermieteten? Daß sich das Jungvolk zu helfen wußte und sich nicht um Juden und Judenknechte kümmerte, freut niemand mehr als den „Stürmer“. Wer solche Jugend hat dem braucht um die Zukunft nicht bange sein.

Mädchenhandel

Polnische Blätter meldeten kürzlich die Verhaftung einer Mädchenhändlerbande, die sich ausschließlich aus Juden zusammensetzte. Es wurde festgestellt, daß die für argentinische Freudenhäuser bestimmten Mädchen aus Polen, Rumänien und Südflavien zusammengestellt worden waren. Damit das Geschäft ein recht gutes werde, wurden die Mädchen bei englischen Versicherungsgesellschaften hoch versichert. Zwanzig der weißen Sklavinnen wurden auf der Ueberfahrt nach Argentinien vergiftet. Wären es nicht so viele Mädchen gewesen, die des Gifttodes starben, dann würde die Versicherungsgesellschaft auf das Verbrechen vielleicht gar nicht gekommen sein.

Nach dem jüdischen Gesetzbuch Talmud-Schulchan aruch sind die Nichtjuden gleich dem Vieh. Weil man mit Tieren tun und lassen könne, was man wolle, dürfe man mit den „Goyim“ (Nichtjuden) gleichermaßen verfahren. Der Talmud ist eines der heiligen „Religions“-Bücher der Juden. Wenn nun die Rabbiner (jüdische Geistliche) darüber wachen, daß ihre jüdischen Rassenossen die Talmudgesetze (es sind Gebote, die sich ein organisiertes jüdisches Verbrechertum schuf!) wohl beachten, dann darf man sich nicht wundern, wenn sich Rabbiner finden, die ihre Hand dem Verbrechen leihen. Um bei der Ueberfahrt nach Argentinien keinen Verdacht zu erregen, wurden die Mädchenhändler mit ihren Opfern eingeschickert. So helfen die Juden also auch beim schändlichsten Verbrechen (Mädchenhandel) getreulich zusammen, damit das Werk (nach dem Talmud) dem Gott Jahwe „wohlgefällig“ sei.

wieder sagen: Was nützen alle staatlichen Schrifttumsämter, alle schwarzen und weißen Listen, alle Warnungen und gutgemeinten Verbungen? Wer kümmert sich schon darum! Im Bahnhofsbuchhandel jedenfalls ist, vom Standpunkt gewissenhafter Kulturpolitik aus, nichts Wesentliches geändert — immer abgesehen von der rein politischen Literatur.

Der „Stürmer“ freut sich, daß wir in der Zeitschrift „Neue Literatur“ einen Wächter haben, der verlangen kann, gehört zu werden.

Die Judenwahl im Rathausaal von Castrop Raugel

In der Zeitung „Stadtanzeiger für Castrop-Raugel“ (Ruhrgebiet) erschien am Dienstag, den 25. September 1934, eine Bekanntmachung folgenden Inhalts:

Die Vornahme der Ersatzwahl von Repräsentanten und Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde, im Sinne des § 11 des Gesetzes vom 7. 1847, findet am Donnerstag, den 27. September 1934, 10 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses, Ringstraße 29, statt, wozu die wahlberechtigten Gemeindeglieder unter Hinweis darauf, daß die Nichtercheinenden die Erschienenen gesetzlich gebunden sind, eingeladen werden. Die Wahlliste liegt vom 20. ds. Mts. bis zum Wahltag auf Zimmer 1 des Rathauses, Ringstraße 29, zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.

Castrop-Raugel, den 17. 9. 1934.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Die Bekanntmachung der Synagogengemeinde rief unter den alten Parteigenossen der Stadt helle Empörung hervor. Versuche, die Tagung der Juden im Rathausaal der von Nationalsozialisten geleiteten Stadt Castrop-Raugel zu verhindern, schlugen fehl. Und so kam die Judenschaft der Stadt im Saale zusammen und wählte unter den Wildern des Führers, Hindenburgs und des von Kommunisten ermordeten G.-Mannes Pfaff ihre Repräsentanten in die Vorstandschaft der Synagogengemeinde. Deutsche gehen in Gasthäusern, Turnhallen und Schulsälen zur Wahl. Juden stimmen in den Sitzungssälen deutscher Rathäuser ab. In Franken ließe keine Gemeinde den Sitzungssaal ihres Rathauses von einem lärmenden Judenhaus besetzen. Sollte noch ein Gesetz aus vergangener Zeit bestehen, das wie in Castrop-Raugel, den nationalsozialistischen Oberbürgermeister verpflichtet, den Vorsitz in einer solchen Judenversammlung zu führen, so ist es an der Zeit, daß dieses Gesetz eine Umänderung erfährt.

Antijüdische Frauenkundgebungen in Polen

Wie der „Gzernowitzer Deutschen Tagespost“ aus Warschau mitgeteilt wird, wurde in den polnischen Städten Lonsa und Augustowo zu Beginn des neuen Schuljahres von christlichen Müttern eine judenfeindliche Kundgebung abgehalten. Die Lehrkräfte der Schulen dieser Städte setzten sich hauptsächlich aus Juden zusammen. Bereits früher wurde gegen die Anstellung von jüdischen Lehrern protestiert, jedoch stets erfolglos. Daraufhin begaben sich nunmehr 400 christliche Mütter zu der Obersten Leitung der Schulen und forderten die Entlassung der jüdischen Lehrer.



Der Stürmerkasten in Niederschönahausen

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Rassenschande in Kurorten

In den vergangenen Jahren wimmelte es gerade in den schönsten Kur- und Badeorten des deutschen Landes von Juden. Ihr jedem Anstand und jeder Sitte höhnisch sprechendes Gebaren erweckte in jedem deutschen Menschen Ingrimm und einen heiligen Zorn. Die größte Schande der an Schandtat gewiß nicht armen deutschen Nachkriegszeit aber war es, daß die in deutschen Bergen und an deutschen Seen zu tausenden herumlungern den Juden deutsche Mädchen und Frauen mitschleppten. Das nationalsozialistische Deutschland hat dem Verbrechen der Rassenschande Einhalt geboten. Die meisten deutschen Kurorte sind heute judenrein. Mit dem Fehlen der Fremdblitigen feiern natürlicher Frohsinn, Anstand und Sitte wieder ihren Einzug.

Wo der Nationalsozialismus nicht Sache des Herzens und Gemütes geworden ist, wo man sich aus praktischen Gründen „gleichschalten“ ließ, versucht der Jude, zum Teil mit Erfolg, wieder Fuß zu fassen und sein rassenschänderisches Verbrecherhandwerk von neuem zu begreifen. Wo ihm dies nicht gelingt, tragen jene Deutschen die Schuld, die dem Treiben des Juden tatenlos und feige zusehen. Es gibt charakterlose Pensioninhaber, die des schändlichen Profites wegen dem Juden bei seinen Verbrechen Vorschub leisten. Das beweist ein Fall, der von deutschen Urlaubern dem Stürmer aus Jüssen berichtet wird.

In einem dortigen Weinkelokale saßen bei lustiger Schrammelmusik deutsche Sommergäste. Da trat an der Seite eines jungen blonden deutschen Mädchens ein alter Talmudjude in das Lokal und nahm an einem Tische Platz, über dem das Bild des Führers hing. Der Jude bestellte sich eine Flasche Selterswasser. Dem Mädchen ließ er Wein auf-tischen. Als er mit dem Mädchen einen Walzer tanzen wollte, trat einer der Gäste auf ihn zu und forderte ihn auf das Lokal zu verlassen. Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem sauberen Paare um den am 24. 6. 1879 geborenen verheirateten Juden Alfred Eukmann aus Frankfurt a. M. und um die 23-jährige Anni Strobel aus München handelte. Beide waren tags zuvor in Jüssen eingetroffen. Der Jude hatte am Bahnhof nach zwei Wochenendbetten gefragt. Nach dem Vorkommnis im Weinkelokal hielt er es für geraten, mit der Strobel aus Jüssen zu verschwinden. Er wird anderswo sein Glück versucht haben.

Wer an einen in Begleitung eines deutschen Mädchens befindlichen Juden ein Zimmer vermietet, leistet einem Verbrechen Vorschub. Gasthäuser, Hotels und Pensionen, die Juden beim Verbrechen der Rassenschande behilflich sind, gehören mit Zuchthaus bestraft. Ihre Häuser gehören geschlossen.

Eine jüdische Zeitung Besarabiens beklagt sich über Nationalsozialismus

Die jüdische Zeitung Besarabiens „Besarabskoje Slowo“ schreibt folgendes: Die nationale Revolution Deutschlands ist auf unbekanntem Wege bis in die verstecktesten Winkel gedrungen und hat in ganz kurzer Zeit die deutsche Bevölkerung wie im Sturm mit sich gerissen. Der deutsche Kolonist kauft nichts mehr vom Juden und verkauft ihm auch nichts. In allen Teilen sind deutsche Gemeindefäden entstanden, die unter Ausschaltung der Juden alles kaufen und verkaufen. Die in dieser Gegend wohnenden Rumänen unterstützen die Deutschen.

Verbot litauischer Judenzeitung in Palästina

Wie die „Deutschen Nachrichten“ in Litauen mitteilen, hat die Palästinaer Regierung die Anordnung erlassen, daß die in Litauen erscheinende jüdisch-zionistische Zeitung nicht mehr nach Palästina exportiert werden darf.

Sie halten zum Juden

In Jlsfeld (Südharz) erscheint der „Jlsfelder Kreis-anzeiger“. Sein Herausgeber ist einer der wenigen Zeitungsverleger, der vor Jahren schon den Mut hatte, den Lesern seines Blattes die Augen über den Weltjuden zu öffnen. In letzter Zeit bringt der „Jlsfelder Kreisanzeiger“ öfters Urteile, die große deutsche Männer über den Juden gefällt haben. Dann und wann entnimmt er unter Angabe der Quelle dem „Stürmer“ Artikel, die besonders geeignet sind, um Vort über die Judenfrage aufzuklären. Diese Arbeit des „Jlsfelder Kreisanzeiger“ hat sogenannte „bessere“ Leser des Blattes veranlaßt, an den Verlag Briefe zu schreiben, in denen sie mit der Abbestellung der Zeitung drohen, wenn die Artikel gegen die Juden nicht eingestellt würden. Ein solcher Drohbrief ging dem „Jlsfelder Kreisanzeiger“ zu dem Oberbahnmeister a. D. Werthmann in Wiegelsdorf und dem Pfarrer Loyote aus Neustadt (unterer Harz). Man sollte es kaum für möglich halten, daß in einer Zeit, in der die jüdische Weltpresse den gemeinsamen Heß- und Verleumdungskrieg gegen Deutschland führt, deutsche Beamte und Pfarrer schügend vor die jüdische Masse treten. Wenn es ginge, würden sich gewisse Kreise am liebsten die Heßzeitungen halten, in denen jüdische Emigranten ihren Unflut abladen. Jeden drängt es zu der Kost, die seinem Charakter entspricht.

Ein vaterstädtischer Judenknecht

Ein sich „vaterstädtisch“ und „national“ heißender Herr Franz Wildenberg aus Linnich, im Kreise Jülich, hat an den Bürgermeister der Stadt Linnich einen Brief gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Linnich, 27. 10. 34.

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Linnich!

Seit einiger Zeit stehen an den Ortseingängen unserer Vaterstadt folgende, beträchtlich große, nicht zu übersehende Schilder, mit den Aufschriften:

1. Eingang Koerstraße: Die Juden sind unser Unglück.
2. Eingang Koerdorferstraße: Der Deutsche kauft nicht bei Juden.
3. Eingang Brachelenerstraße: Der Deutsche kauft nicht bei Juden.
4. Eingang Wahrstraße: Die Juden sind unser Unglück.

Wie in der Bevölkerung erzählt wird, sind diese Schilder von Parteimitgliedern nachts aufgestellt worden, die Stadtverwaltung habe mit dieser Aufstellung nichts zu tun.

Die Erbitterung über die Aufstellung dieser Schilder

Juda entweiche aus unserem deutschen Haus Der Haak und Müller

Es war an einem frühen Frühlingstage, das Wetter war sehr schlecht und der Landwirt konnte auf seinem Felde nichts machen. „Na, ja“, sagte Jsaak, heute, an diesem Tage, könnte ich einmal besuche mei Gläubiger“, nahm dabei den Hut, den Stock und den Mantel und schritt querfeldein auf das nächste Dorf los. Vor dem Dorf, um einen Kilometer entfernt liegt eine Mühle, deren Besitzer und Inhaber ein stämmiger Mann, in jeder Hinsicht kurz und bündig ist. Seit zwei Jahren um der Jude Jsaak schon nicht mehr auf diesem Hofe gewesen, und die letzte Kuh hatte er damals auch hier weggeholt.

Der Müller und seine Familie waren gerade beim Mittagessen, da ging auf einmal die Tür auf und eine unheimliche Gestalt, der Jude Jsaak, trat ein. Keinen „Guten Tag“, sondern nur „Guten Appetit“ konnte er sagen, und stellte sich unmittelbar dahin, gerade wo der Müller saß. Der Müller aber beachte ihn garnicht, sondern aß ruhig wie zuvor weiter. Da auf einmal wagte Jsaak die ersten Worte zu sprechen: „Nun Meister wie wär's, wenn Sie verkaufe würde die alte Kuh?“ Der Müller fuhr den Juden in zornigem Tone an: „Es wird nichts gehandelt, mußt Du schon lang gemerkt haben.“ Der Jsaak war auf einmal wie vom Blitz getroffen, wußte nicht was er machen sollte und starrte fortwährend mit seinen gannertischen Blicken auf den Fußboden. Ueber des Müllers Tisch an der Wand hing ein Bild des Führers in großem Format. Jedesmal wenn der Müller drauschaute, wurde er gemahnt. Plötzlich wurde es dem Müller zu toll und er fuhr den Juden heftig an: „Wennst nicht machst, daß Du raus kommst, werf ich Dich zum Fenster hinaus!“ Der Jude drehte sich um und ging so schnell er vorwärtskommen konnte. Nun war er den Juden Jsaak für immer los.

Impfstoffgesellschaft Berleberg

Die Impfstoffgesellschaft Berleberg, in Berleberg (Anhalt-Deßau), hat als Geschäftsvertreter, der die Aufgabe hat, die einzelnen Tierärzte zu besuchen, immer noch den jüdischen Tierarzt Dr. Wildenberg. Jüdische Tierärzte gibt es wenige. Daß ein großes Unternehmen ausgerechnet einen dieser wenigen als Geschäftsvertreter hält, ist mehr wie merkwürdig. Umso mehr, als es genug deutsche Tierärzte gibt, die nicht auf Rosen gebettet sind und die die Stelle eines Geschäftsvertreters in der Impfstoffgesellschaft Berleberg zum mindesten ebensogut ausfüllen würden, als ein Jude zu tun vermag.

ist allgemein und wird auch von Angehörigen der Partei als Miß- und Uebergriff bezeichnet, denn die Aufstellung der Schilder wird als eine Schädigung der Linnbacher Geschäftswelt und damit des Heimatortes selbst bezeichnet. Das nationale Empfinden wird überdies, und das ist der Hauptgrund meiner Mitteilungen, verletzt. Nachdem der „vaterstädtische, nationale“ Briefschreiber auf die Wirkung hingewiesen hat, die die Schilder auf „Ausländer“ haben könnten, fährt er fort:

„Ich persönlich komme als ehemaliger Jungdeutscher nicht in den Verdacht, Judenfreund oder gar von Juden abhängig zu sein, der ehemalige Jungdeutsche Orden war genau wie die NSDAP. eine völkische Organisation auf christlicher Grundlage und trat für einen Staatsaufbau ein, in dem der Wille des Volkes gewährleistet werden sollte unter Ausschaltung jedweder Minderheit, also auch der Juden, an der Gestaltung der nationalen Dinge.“ (Was den Jungdeutschen Orden aber nicht hinderte 1932 mit fliegender Fahne ins Lager der Juden und Judenknechte hinüberzuwechseln. D. Schr.)

„Ich weiß nicht, ob sonstwie Einsprüche erfolgt sind. Sollten sonst keine Einsprüche vorliegen, so bedeutet das m. E. nicht, daß die Linnicher Bevölkerung mit der Aufstellung der Schilder einverstanden sei, sondern daß die zum Einspruch nötige Zivilcourage fehlt. Aus vaterstädtischen und vor allem nationalen Gründen bitte

ich Sie, Herr Bürgermeister, Sorge zu tragen, daß die Schilder entfernt werden. Sollten Sie jedoch auf Widerspruch bei Ihrer vorgesetzten Stelle treffen, so werde ich nicht versäumen, höheren Orts als nationaldenkender Mensch vorstellig zu werden. . . .

Mit deutschem Gruß!

Franz Wildenberg.

Die mehr wie traurige Zivilcourage, Beschwerde über die Aufstellung der Schilder einzulegen, hat in Linnich sonst niemand aufgebracht, als der „nationaldenkende“ ehemalige Jungdeutsche Franz Wildenberg. Er wird zu dieser Courage schon dementsprechend von den Juden angefeuert worden sein. Manchmal läßt der Jude Dinge, die er selbst nicht gern tut, von Nichtjuden besorgen. Im Volksmund heißt man solche Helfershelfer des Juden Judenknechte.

Hauptwachtmeister Dachs Ein Judengenosse

In Sommerhausen bei Würzburg befindet sich der Gendarmeriehauptwachtmeister Albert Dachs. Er ist anscheinend Volksparteiler gewesen und kann sich in das nationalsozialistische Deutschland nicht hineinfinden. Zumindest ist er heute noch ein Judengenosse. Er hat beim Amtsgericht Würzburg einen Interventionsprozeß anhängig gemacht. Dazu braucht er einen Rechtsvertreter. Der Gendarmeriehauptwachtmeister Dachs ging nicht zu einem deutschen Anwalt. Die sind ihm anscheinend zu ehrlich. Er ging zu einem Juden. In die Kanzlei des Juden Dr. Max Hamburger begab er sich. Dieser nahm sich seiner Sache an.

Der Gendarmeriehauptwachtmeister Albert Dachs ist nicht wert, staatlicher Polizeibeamter zu sein. Wer sein Geld zum Juden trägt, der verrät sein Volk und schädigt die deutsche Nation.

So einen Lehrer brauchen die Weigenheimer

In Weigenheim, im Bezirksamt Uffenheim, hat der Lehrer des Ortes gegen zwei Bauern, die aus Opposition heraus andauernd mit Juden Handelsgeschäfte machen, Stellung genommen. Darüber herrschte bei den Judenknechten des Ortes eine waltige Aufrührung, die sich noch steigerte, als der Lehrer vor den Juden in der Fortbildungsschule über die Judenfrage sprach und ein Diktat niederschreiben ließ, das so mancher Judenknecht auf sich gemünzt fühlte. Gegen den Lehrer setzte nun ein wahres Kesseltreiben ein. Man schrieb anonyme Briefe, wollte Unterschriften sammeln und eine Gemeindeversammlung einberufen. Von höherer Stelle aus wurde dem Lehrer geraten um seine Veretzung einzureichen. Der Lehrer hat nicht die Absicht den Rügern zu ziehen. Und da hat er recht. Gewisse Weigenheimer benötigen dringend einen treuen Parteigenossen, um ihnen von Zeit zu Zeit ihre eigene Schande ins Gesicht sagt.

Mahlzeit

In Boppard am Rhein hat der Jude Hermann Kahn eine Schlächterei und Fremdenpension. Die Pension des Juden erfreut sich eines regen Besuchs. Außer den Juden verkehren dort auch deutsche Familien, deutsche Beamte und Lehrer. Mancher von ihnen trägt das Hakenkreuz am Rock. Die Pensionisten, Deutsche und Juden, essen gemeinsam und machen gemeinsam Ausflüge. Wenn den Parteigenossen in Boppard um die Abstellung der ärgerniserregenden Zustände zu tun wäre, hätten sie schon längst die Besucherliste der Judenpension Kahn veröffentlicht.

Briefkasten

Sommerhausen am Main: Wenn ein Kreisbauernführer von einem Juden einen Ochsen kauft, dann gehört er sofort als Kreisbauernführer abgesetzt.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz und Georg Pfeiler, beide in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Pfeiler, Nürnberg, Reichelsdorferstraße 64. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Ronninger (Zuh. W. Viebel), Nürnberg. M. A. 113 800 III. Bf.

„Der Stürmer“ bittet seine Leser um Mitteilung von Bekanntenadressen zwecks Probeflieferung

Name	Ort	Straße	Nr.
------	-----	--------	-----

Name des Einsenders:

Die Juden und die deutsche Nation

Was englische Faschisten sagen

Unter dieser Überschrift veröffentlicht das monatlich erscheinende Blatt der anti-jüdischen englischen Faschisten „The Fascist“ in seiner September-Ausgabe einen sehr bemerkenswerten Aufsatz über die Judenfrage in Deutschland. Die Ausführungen zeugen von dem Bemühen die Notwendigkeit der Lösung der Judenfrage in Deutschland Verständnis entgegenzubringen. Die Zeitung schreibt u. a.: „Die Bemühungen der deutschen Nation, eine scharfe Trennung zwischen ihr und den Juden durchzuführen, haben in der jüdischen Welt einen Sturm von Haß, Schmähung und Drohungen hervorgerufen. In ihrer großen Wut gegen die deutsche Nation bedienen sich die Juden jeder Waffe des Hasses und der Falschheit. Und bei ihren Versuchen die anderen Nationen in diesen Kampf hineinzuziehen, schrecken sie nicht davor zurück, sich an die christliche Sittlichkeit und die katholische Kultur zu wenden. Sie wehklagen von Rednertribünen und in der Presse darüber, daß die Politik des deutschen Volkes die europäische Zivilisation mit dem Untergang bedrohe, daß der humane Geist vernichtet werde und die Werte in der Nation, von deren Führung sie vertrieben wurden, einen Zusammenbruch erlitten. Das Blatt fährt dann fort, die Deutschen haben beschlossen, Herr in ihrem eigenen Land zu sein, ihren eigenen Geist zu schaffen und ihre eigene Kultur. Ist nicht eigene Entscheidungsfähigkeit ein berechtigter Wunsch, haben die Juden nicht gerade von dieser Idee die letzten Zweijahrtausende gelebt, kein anderes Volk in der Welt hat mit solcher Zähigkeit und Fanatismus seine Gemeinschaft gegen das Eindringen eines fremden Volkes bewahrt und zu diesem Zweck schreie es nicht vor den blutigsten Handlungen zurück, wie die Bibel zeigt. Wenn also die Juden stolz auf diese Abgeschlossenheit sein können, warum ist es eine Schande für die Deutschen, eine ähnliche Haltung anzunehmen? Bei all dem Wehklagen, das von den Juden in ihrer eigenen Presse und in jener anderer Nationen erhoben wird, hört man die Behauptung, daß Deutschland, indem es die parasitischen Juden beseitigt hat, seine besten Arbeiter auf allen Gebieten, die begabtesten Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler und Erfinder mit einem Wort, die Elite, die geistigen und kulturellen Führer verloren habe.“

Es wird dann in dem Aufsatz ferner bemerkt, daß Deutschland seine eigene Kultur schaffen wolle und die deutsche Nation nicht wünsche, sich mit anderer Leute Federn zu schmücken, oder den jüdischen Geist mit einem deutschen Namen bekleiden wolle. Auch wünsche man nicht, sich jüdischer Arbeit im Herzen der deutschen Kultur zu bedienen. Deutschland weigere sich, seine Kultur verjüden zu lassen. Wenn es ein Ding für die sogenannte „jüdische Kultur“ gebe, so könne man feststellen, daß die Deutschen das jüdische Ghetto nicht angegriffen hätten, oder es seiner nationalen Züge und Religion berauben wollten. Nur um größeren Haß gegen die deutsche Nation zu entfachen, schrieen die Juden, daß die Deutschen einen bestialen Kampf gegen die jüdische Kultur durchführten. Es erhebe sich auch die Frage, so fährt der Verfasser des Artikels fort, wer tatsächlich der Angreifer sei. Habe das deutsche Volk das Judentum, sein Land, seine Industrie, die Schulen, den Handel, Kunst, Literatur, Wissenschaft, die religiösen oder nationalen Traditionen ange-

griffen, oder aber habe im Gegenteil das Judentum von der deutschen Nation Besitz ergriffen.

Das Blatt schreibt dann wörtlich: „Die Verjudung der deutschen Kultur ist weiter fortgeschritten, als die Verjudung irgend welcher Kulturen. Es ist handgreiflich, daß Deutschland als Nation diese Tatsache früher als die anderen Länder erkannt hat, und sich sogleich anschickte, dieses Joch von seinem Nacken zu schütteln.“ Es wird dann noch die Frage aufgeworfen, wer eigentlich jemals die jüdische Kultur ihrer nationalen Züge und der Religion habe berauben wollen. Wer jemals den Versuch unternommen habe, ein fremdes Volk in sein innerstes hineinzuversetzen, um es von innen zu vernichten, wie dies die Juden systematisch mit den Kulturen anderer Nationen gemacht haben. Niemand, so wird festgestellt, auf der ganzen Welt habe sich jemals nach der „jüdischen Kultur“ geseht und die deutsche Nation habe überhaupt keinen Wunsch, von den Juden abhängig zu sein. Dadurch, daß Deutschland sich von den Juden befreit habe,

habe es sich vom demoralisierenden und zerstörenden Element befreit und das Volk gestärkt. Gleichzeitig aber schwächen und zerstören die Juden, die nun in die angrenzenden Länder strömten, diese um so schneller. Wie gewöhnlich bedienen sich die Juden außer dem Geschrei von Haß und Rache wie bei anderen Gelegenheiten des Mittels zu weinen und des Melodramas. Seit Jahrhunderten hätten die Juden mit den Gefühlen anderer Nationen gespielt und aus ihnen Kapital geschlagen. Der Aufsatz schließt dann mit der folgenden Feststellung: „Die Juden verlassen sich auf die Unwissenheit der Nichtjuden, was das Gebiet der jüdischen Geschichte betrifft, wie auch auf die Verbreitung falscher Auffassungen über sie selbst, die sie emsig unter den anderen Nationen propagieren.“ Nichtsdestoweniger sollten viele Nichtjuden daran denken, daß eben jene Juden, die jetzt Gift und Galle gegen Deutschland speien und ihr Haar in Wut raufen, gerade jene sind, die mit offener Zustimmung und Begeisterung die bolschewistische Revolution in Rußland, Ungarn und Deutschland, den Angriff der Bolschewiken auf Polen, die spanische Revolution begrüßten. Die Juden wehklagen, mögen sie ihre eigenen Hände betrachten, die rot sind vom Blute von Millionenopfern.“

Neue Staatsbürger in Südafrika

Die in Südafrika erscheinende Zeitung „Gouvernement Gazette“ veröffentlichte kürzlich einen interessanten Bericht über die im ersten Halbjahr 34 in Südafrika vorgenommene Einbürgerung (vom 1. Januar bis 30. Juni). Da in dem Aufsatz neben den namentlich angeführten Personen, die südafrikanische Staatsbürger geworden sind, auch Geburtsland und Beruf verzeichnet ist, gewinnt man den aufschlußreichen Einblick in die Entwicklung des Landes in bevölkerungspolitischer Hinsicht. Es werden 584 Ausländer angeführt, die sich auf folgende Länder verteilen: Litauen 223, Rußland 89, Polen 67, Lettland 55, Deutschland 55, Port. West-Afrika 18, Holland 17, Südwest-Afrika 10, Griechenland 10, Italien 7, Schweiz 6, Palästina 5, Tschechoslowakei 5, Schweden 4, Norwegen 4, Syrien 3, Ungarn 3, Jugoslawien 3, Uebrige Länder 10.

Das in Johannesburg erscheinende deutschsprachige Blatt „Der Deutsch-Afrikaner“ macht dazu folgende Bemerkung:

„Die osteuropäischen Länder (Litauen, Rußland, Polen und Lettland) zeigen einen Gesamtpersonalstand von 434, während die restlichen 150 auf aller Herren Länder sich verteilen.“

Interessant sind die Namen wie Cohen, die aus Palästina, Rußland, Litauen und Polen kommen. Bloch's aus Rußland, Litauen und der Schweiz, Goldbergs aus Palästina, Polen und Litauen, Kap's aus Polen, Palästina, und Litauen, Levis, Levins, Levys und Vermys aus Holland, Polen, Litauen, Rußland und Schweden. Die Löwensteins kommen alle aus Lettland.

Im Berufsstand stehen die kaufmännischen Berufe an erster Stelle:

Kaufmännische Berufe (Kaufleute, Buchhalter, Direktoren usw.)	269
Handwerker (Schneider, Schlächter usw.)	71
Farmer	11
Arbeiter	2

Die anderen Berufsangaben verteilen sich auf Lehrer, Mediziner, Studenten usw.

Eigenartig (an sich aber nicht) ist es, daß z. B. alle Studenten aus Litauen, Polen und Rußland kommen. Das gleiche gilt von den Handwerkern (Rubrik Schlächter), deren Geburtsländer Litauen, Polen und Rußland sind.

Eine interessante Statistik, die reichlich zum Nachdenken Anlaß gibt.

Quo vadis, Südafrika?

Juden in der römisch-katholischen Kirche Österreichs

Die in Wien erscheinende „Christliche Pressezentrale“ veröffentlicht einen Aufsatz des Jesuitenpaters Georg Bichlmair, in dem er ausführt, daß von 1930 bis Anfang Juli 1934 in Wien 683 erwachsene Personen in die römisch-katholische Kirche aufgenommen worden seien. Hierunter befanden sich 366 Juden und 278 Protestanten, während sich 49 auf andere Bekenntnisse verteilen.

Juden!“ — „Geht nicht zu jüdischen Ärzten und Rechtsanwälten!“ — „Die Juden sind unser Unglück!“ Runze hielt einen Vortrag über die Judenfrage. Die Beifallsstürme, die ihn immer wieder unterbrachen, bewiesen, daß ihn die Versammelten verstanden hatten. Am Schluß wurde ein Telegramm an den alten antisemitischen Vorkämpfer Julius Streicher gefandt. Am nächsten Tag gab der Oberstaatsanwalt bekannt:

„In der Strafsache gegen Rechtsanwalt Spanier hatte das Amtsgericht Magdeburg nach Vernehmung des Beschuldigten den Haftbefehl aufgehoben. Mit Rücksicht auf die Erregung der Bevölkerung hat die Staatspolizeistelle Rechtsanwalt Spanier daraufhin sofort in Schutzhaft genommen. Auf die gegen den Beschluß des Amtsgerichts sofort eingelegte Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Strafkammer erneut Haftbefehl gegen den Beschuldigten wegen dringenden Verdachtes eines Sittlichkeitsverbrechens erlassen.“

Es bleibt also der Jude Spanier in Haft. Die Juden Magdeburgs sehen, daß die Zeit ihrer Allmacht vorbei ist. Die Justiz ist nicht mehr das Werkzeug jüdischer Rechtsverdreher.

Löst die Judenfrage

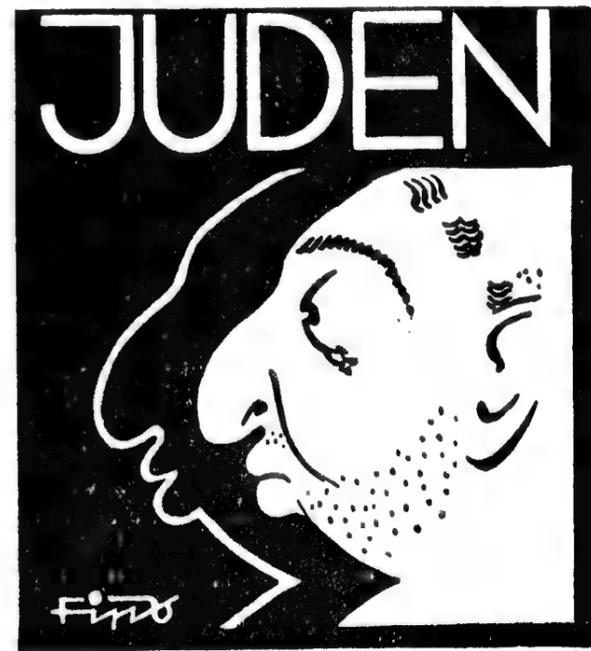
Die Richter und die Staatsanwaltschaft Magdeburgs mögen bei der Beurteilung der Verbrechen des Juden Spanier bedenken:

Dieser Fremdrassige hat das deutsche Gastrecht in

schmählicher Weise mißbraucht. Er hat in seiner Eigenschaft als Anwalt des Rechtes und als Lehrherr einen jungen Menschen in niederträchtiger Weise verdorben. Er hat auch noch anderen jungen Deutschen seelischen Schaden zugefügt, der nie mehr gut gemacht werden kann. Er hat sich als Zerseher und Zerstörer deutscher Art gezeigt. Darum müssen seine Verbrechen weit schwerer und schärfer beurteilt werden, wie Diebstahl oder Einbruch oder Unterschlagung...

Der deutschen Öffentlichkeit aber will mit diesem Bericht der „Stürmer“ sagen:

Es gibt noch Deutsche genug, die der Ansicht sind, der Jude bilde für Deutschland keine Gefahr mehr. Seine Vorherrschaft sei gebrochen und nun solle man ihn gewähren lassen. Diese einfältigen Schwäger mögen schweigen und zurücktreten. Sie sind mit Blindheit geschlagen und sehen nicht die größte Gefahr, in der sich unser deutsches Volk heute noch befindet. Diese Gefahr ist die jüdische Rasse unter uns. Sie treibt ihr Unwesen noch ebenso wie vor der nationalsozialistischen Revolution. Sie schändet unsere Frauen und Mädchen, sie verdirbt unsere Jugend, sie haßt unser Volk und Vaterland. Darum haben wir gegen sie zu kämpfen heute noch fanatischer wie zuvor. Darum haben wir das Volk aufzuklären und dafür zu sorgen, daß eines Tages die jüdische Rasse unschädlich gemacht wird. Und darum schreien wir immer wieder hinein in die Öffentlichkeit: „Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes.“



stellen sich vor

Bestellschein

Ich bestelle hiermit _____ Exemplare der Stürmerschrift

„Juden stellen sich vor“

68 Seiten Hart mit 24 Zeichnungen von „Fitz“.

Der Preis von 50 Pfg. zuzüglich 15 Pfg. Versandgebühren (zusammen 65 Pfg. pro Exemplar)

folgt anbei in Briefmarken voraus — ist auf Postcheckkonto 105 Nürnberg einbezahlt

(Wohnort) _____ (Straße Nr.) _____ (Datum) _____

Eigenhändige Unterschrift)

Jeder Deutsche muß diese kostgünstige Stürmerschrift lesen!

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Kaufhaus Levi

Wenn ein deutscher oder sonst nichtjüdischer Kaufmann sein Geschäft in die Höhe bringt, so verdankt er das neben seinem Betriebskapital vor allem seiner umsichtigen Geschäftsführung, seiner Leistungsfähigkeit und seiner rechtlich-sachlichen Beratung des Käufers. Durch jahrzehntelange Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend hebt der nichtjüdische Kaufmann sein Geschäft zur angesehenen Firma, bei der jedermann mit Vertrauen kaufen kann, weil sich niemand in der Qualität der Ware, noch im Preise überfordert sieht.

Bei guter Arbeitslage freut sich ein solcher Kaufmann mit dem Arbeiter über die erhöhte Einnahme. In schlimmen Zeiten leidet er unter der allgemeinen Arbeitslosigkeit wie dieser. Des Kaufmanns Wunsch ist also ein hoher Lebensstandard der arbeitenden Bevölkerung.

Ganz anders verhält sich der jüdische Händler! Seinen Schund bringt er nur an den Mann, wenn Not und Mangel im Lande herrschen. Wo Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit die Löhne senkt, da wachsen die Warenhäuser und die Einheitspreisgeschäfte aus dem Boden, wie die Pilze nach einem verregnetem Sommertag.

So ging es auch mit Jud Levi in Buenos Aires (Argentinien). Solange kein Jude Argentinien's Politik und Wirtschaft beeinflusste, war das Land reich und seine Bewohner glückliche Menschen. Handel und Landwirtschaft blühten. Arbeitslosigkeit war ein unbekannter Begriff. Wohlstand und Frohsinn waren die Kraftquellen dieses Volkes und aus jenem kräftig sprudelnden Born wollte dieses Volk trinken lassen alle, die in ihrer Heimat kein Betätigungsfeld für ihre Arbeitskraft fanden. Mit diesen aus allen Ländern zufließenden, arbeitsfreudigen Menschen verschaffte sich das volkarme Land eine neue Antriebskraft, die es binnen Kurzem emporhob zum ersten Staat des südamerikanischen Kontinents.

In diesen Jahren schaffensfreudigen Lebens fand Jud Levi keine Gelegenheit sich ein müheloses Einkommen zu sichern.

Vergeblich bot er in einem gemieteten Hauseingang mit lauter Stimme den Vorübergehenden seine Baumwollstrümpfe an. Niemanden fiel es ein Schundware beim Kastanjuden zu kaufen, da man sonst überall für sein gutes Geld Qualitätswaren kaufen konnte. Doch mit den arbeitsamen Einwanderern kamen auch andere Elemente ins Land. Lichtscheue Dunkelkammer, denen nichts lag an dem Emporstieg des gastreichen Landes. Dunkelkammer, die nur ein Interesse kannten: ihren Geldsack! Geduckt und demütig gingen sie von Bord ins neue Land. Stehend und funkelnd ihr Blick schief und krumm ihr Gang. Sie alle hatten mit Jud Levi eine auffallende Ähnlichkeit: sie waren Juden wie er. Sie feilschten und schacherten mit Wertpapieren und bald vermehrten sich die Banken und mit ihnen die Arbeitslosigkeit. Die Banken wucherten, das Geld wurde knapp. Je luxuriöser die Gebäude der Banken wurden, umso dürftiger wurde die Wohnung des Arbeiters und Angestellten. Je mehr die Banken in Geld schwammen, umso mehr fehlte es dem Unternehmer, sein Personal zu bezahlen. Die Folge ist Arbeitslosigkeit und mit ihr zieht in die Familien die traurige Genügsamkeit des Mangels ein.

Je mehr die Bevölkerung zu Hause Mangel litt, umso mehr sehnte sie sich nach Luxus und Behaglichkeit. Was die Bevölkerung zu Hause vermehrte, bot das Warenhaus mit seiner Beleuchtung, seinen Spiegeln und Fahrstühlen. Dort avanciert der Arbeiter zum „Gnädigen Herrn“, das Dienstmädchen zur „Dame“. Worte sind billig und schmeicheln und verpflichten schon aus Dankgefühl für solche „Ehre“ zum Kauf.

War früher Qualität verlangt, so entschied nun für eine Anschaffung der Preis der Ware. Sprach früher für den Erwerb eines Artikels seine Schönheit und Dauerhaftigkeit, so verlockte jetzt die Aufmachung zum Kauf.

Waren in der guten Zeit die Warenhäuser eingegangen, so blühte jetzt in der allgemeinen Not der Weizen des jüdischen Händlers. Das war das Moment, da Jud Levi herausstach aus seinem düsteren Hauseingang und mit seinem Schund einzog in den Palast eines bankrotten Warenhauses. Geld hatte er keines. Was er hatte, war die Unterstützung seiner Kassegenossen.

Schön und edel ist das gegenseitige Helfen unter Volksgenossen, wenn es ehrlichen Zwecken dient! Hier diente es aber dem Zweck aller jüdischen Unternehmungen: dem Betrug und der Ausbeutung des Wirtschaftsvolkes!

Die Regierung schien Levi das geeignetste Mittel zu sein, für sein Warenhaus Reklame zu machen. Also lud er durch Vermittlung der Freimaurer die Minister zur Geschäftsöffnung ein. Er servierte den hohen Herren Tee und Gebäck und einen schwungvollen Schmus, worin er nicht unterließ, sich als „Wohltäter“ der minderbemittelten Bevölkerung hinzustellen. Die riesigen Flügeltüren des Warenhauses wurden geöffnet, der Betrieb kam in Gang, das lichtverschwendende Kaufhaus lockte die

Käufer. Nach zwei Monaten machte Jud Levi Pleite.

Er machte eine Pleite, bei der Geld verdient wurde. Hatte er zur Eröffnung einen Riesenausverkauf abgehalten, so hielt er jetzt einen solchen wegen Pleite. Nachdem der dumme Goi zu Tausenden in sein Haus gekommen war, ihm seinen Schund abzukaufen, wobei der Goi noch merkwürdiger Weise glaubte, etwas geschenkt zu bekommen, feierte Jud Levi acht Tage später die Wiedereröffnung seines Warenhauses mit einem noch einträglicheren Ausverkauf. Als der Strom der Käufer nachlassen wollte, zog er ihn noch einmal mit einem Ausverkauf „wegen endgültiger Auflösung“ seines Warenhauses, doch nur um dessen zweite Wiedereröffnung mit einem fünften Ausverkauf zu feiern.

Wie es möglich ist, unter gleichem Namen, im gleichen Hause zweimal (!) Pleite zu machen und dreimal ein Geschäft zu eröffnen ist eines der Geheimnisse der Weisen von Zion. Wie es aber möglich ist, fünfmal die Käufer ins Haus zu locken, das bleibt ewig das Geheimnis menschlicher Torheit, die da glaubt, daß es gerade der Jude wäre, der etwas zu verschenken hätte.

Von dieser Torheit profitierte das Kaufhaus Levi. Von dieser Dummheit profitieren alle Juden. Dabei ist der Ideentreis dieses jüdischen Geschäftsgebarens so einfach und geschlossen, daß man meinen sollte, es müßte auch für den beschränktesten Kopf ein Leichtes sein, dieses Treiben zu durchschauen.

Der Jude ruiniert durch seinen Schund und seine Schundpreise den ehrlichen Geschäftsmann, der durch den Ausfall der Kunden, die ins Warenhaus laufen, gezwungen ist seine Aufträge an die Fabriken zu beschränken, wodurch für den Arbeiter Arbeitslosigkeit entsteht, die diesen wiederum veranlaßt ins Warenhaus zu laufen und sich sein eigenes Grab noch tiefer zu schaufeln.

Solange der Arbeiter nicht selbst sein Schicksal in die Hand nimmt und fernbleibt dem Arbeit und Lohn zerstörenden Warenhaus, solange können ihn die bestgemeinten Maßnahmen der Regierung nicht den dauernden Frieden der Arbeit gewährleisten. Er wäre es selbst, der die Quelle seines Arbeitsfleißes stets von Neuem zum Versiegen bringt.

Der deutsche Kaufmann betrügt Euch nicht, er gibt Euch für Euer gutes Geld auch gute Ware und dadurch schafft er mit Euch Arbeit und Brot.

Der jüdische Händler ist ein Schwindler von Anfang an, der Euer Not benutzt Euch noch tiefer ins Elend zu stoßen. — — —

Juden als Macher der Gottlosenpropaganda

Seit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution schimpfte die internationale Judenpresse unablässig über das neue Deutschland und log das Blaue vom Himmel herab. Bei allem Nachteil aber, den die jüdische Vereumdungsaktion für Deutschland hatte, brachte sie auch Gutes. Im Ausland gab es viele Nichtjuden, die keine Judenfrage gekannt hatten und erst durch die jüdische Zeitungshetze sich veranlaßt sahen, über den Juden nachzudenken. Heute muß der Jude selbst im verjudeten Amerika erleben, daß man ihn anschaut und ihm offen sagt, wer er in Wirklichkeit sei. In der katholischen amerikanischen Zeitschrift „The Cross“ („Das Kreuz“) hat der Universitätsprofessor Donald Mac Lean an den Leiter der „World Jewish Economic Federation“ (Jüdischer Weltwirtschaftsbund) Samuel Untermyer in New York Fragen gerichtet, die sich mit dem Verhältnis der Juden zum Kommunismus und zur Gottlosenpropaganda befassen. Sie lauten:

Können Sie mir sagen, wie viele Juden Mitglieder des Komintern sind? Ist es übertrieben, daß von 545 der höchsten sowjetischen Beamten 447, das heißt 88% Juden sind? Können Sie mir einzelne Ziffern geben?

Ist es wahr, daß Jaroslawski-Gubelmann, der Chef des atheistischen Propagandabüros und Schöpfer der antireligiösen Front Jude ist?

Ist es wahr, daß Tropki, Sinowieff, Kamenoff, Witwinoff und die Mehrzahl der übrigen bolschewistischen Führer Juden sind?

Ist es wahr, daß der allgemein als Apostel des Kommunismus anerkannte und antireligiöse Sozialist Karl Marx Jude war?

Ist es wahr, daß der frühere Präses der jüdischen Bankfirma Kuhn, Loeb and Cie. in New York an Lenin eine Million Dollar zur Finanzierung des atheistischen Kommunismus gespendet hat?

Selbstverständlich brauchte der katholische Universitätsprofessor Donald Mac Lean nicht erst auf Antwort zu warten. Mit jeder Frage war bereits die Antwort gegeben.

Es ist nun erfreulich, daß auch die polnische „Katholische Presseagentur“ die von Donald Mac Lean gestellten Fragen in der katholischen Presse in Polen verbreitet. Die unter Leitung der Gesamtheit der polnischen Geistlichen stehende „Katholische Presseagentur“ bemüht sich die polnische Öffentlichkeit über die jüdische Gefahr aufzuklären. In Deutschland war der „Katholische Presseverein“ bis zu seiner endlichen Erledigung eine Fabrik übelster Judenknedsarbeit und noch heute sehen die Nachkommen der Christuskinder in einem großen Teil gewisser Geistlicher und Bischöfe ihre Schutzpatrone. Wie viel besser stünde es heute schon um Deutschland, wenn die Vertreter der katholischen Kirche in Deutschland sich einmütig zu denen bekennen würden, die heute noch mit Jesus Christus sagen, daß der Vater der Juden der Teufel ist!

Juden heiraten Eskimos

Wie die in New York erscheinende jüdische Zeitung „Jewish Daily Bulletin“ zu berichten weiß, hat der jüdische Arzt Dr. E. Levine kürzlich eine Reise nach Alaska unternommen und dort festgestellt, daß häufig eine Vermischung zwischen Juden und Eskimos vorkomme. Die jüdische Bevölkerung, so habe Dr. Levine erklärt, sei in Alaska verhältnismäßig klein. Die Leute hätten dort infolge ihres Kampfes um die Nahrung und mit den Elementen keine Zeit, sich um Rassefragen zu kümmern und eine antisemitische Stimmung komme nicht auf. Der jüdische Arzt habe auch festgestellt, daß der Bürgermeister der Hauptstadt von Alaska, Israel Goldstein, ein Jude sei. Die Familie Goldstein sei die einzige jüdische Familie in der ganzen Stadt.

Den Reichsparteitag in Wort und Bild

erleben wir noch einmal in dem Werk

Der Kongreß zu Nürnberg

Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Reden und über 50 zum größten Teil ganzseitigen Abbildungen.

Umfang 216 Seiten, Reinen RM. 3.—.

Zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung

Karl Holz, Nürnberg-N., Hallplatz 5. Telefon 22214



Hr. Johann Schuch (Mitgliedsnummer 38688) ist in Anbacht und Umgebung allen bekannt als unerschrockener und unermüdlicher Verkäufer des „Stürmers“. Seit 1926 (also seit 8 Jahren) trägt er die Fahne des „Stürmers“ ins Frankenland hinein.

Im aber kämpfe grundsätzlich nur für das deutsche Volk und für niemand anderes Adolf Hitler

Kauft bei deutschen Firmen!

Landwirte!
Eure Kollegen und Volksgenossen gründeten aus Not und Selbsthilfe im Jahre 1926 die **Krankenunterstützungskasse**

„Nothilfe“
Deutscher Bauernrat in Verbindung mit... unter Reichsaufsicht
Beitrag für die Familie mit Tarif pro Woche 1.25 RM
Eingel-Verfahren-Tarif 75 Pf. pro Woche
Zukunft erstellt:
Ludwigshafen a/Rh., Rheinblock 54 b.

Sage mir, wo Du kaufst,
Mäntel 9.75, 18.-, 29.-, 49.-
und höher

NORDT & Co. Joppen 5.90, 7.80, 11.50, 16.-, 25.-
Nosen 2.90, 4.50, 6.50, 8.75, 12.-, 17.50, alle Arten

LANDAU Pfalz
Parteiämtl. zugel. Verkaufsstelle v. Dienstkleidung der NSDAP.

Möbel-Vertrieb
Kieser & Neuhaus
Mannheim P. 7. 9
Ausstellungen in 6 Stadwerken

Kaffeegroßroßerei
Heinrich Grewer
Spezialist für Kaffee und Tee
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 7
Gelsenk.-Buer, Marienstr. 12

Ludwig Wrede, Erlangen
Gurkenkonserven u. Sauerkrautfabrik
Tel. 2442 Ulmstraße 3 Gegr. 1885

Schuh Schuster
Erlangens größtes rein deutsches Schuhgeschäft

Magen- und Darmleiden
Gallen-, Leber-, Nieren- und Harnsäure-krankheiten, bekämpft und befeuchtet das **Gesundheits-Sensorn-Rinovid**
Nervlich begutachtet, täglich Anerkennungen
Süddeutscher (460 g) mit 220 + Verbandsstellen
Fordern Sie kostenlos aufflärende Schrift.
Genf Silberl., Ludwigshafen a. Rh. Silberhof 4

M. Schneider's Nachf.
Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Wäsche
Bamberg, Obstmarkt 10 ●● Das Haus für Alle ●●

Hüte - Schuhe - Mützen
Arbeits- und Marschstiefel
SA-, SS-, HJ-, BDM-Mützen
Schuhhaus Breun - Kitzingen

Spargeld schafft Arbeit!

Bezirks- und Stadtparkasse Kitzingen
Hauptstelle Kitzingen
Zweigstellen in Dettelbach und Mainbernheim



Besucht
HERSBRUCK
die nationalsozialistische Hochburg Frankens

Sparkasse Hersbruck

Mündelsichere Spar-Giro- und Kreditanstalt des öffentlichen Rechts

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte



Freude haben beide, weil sie „Kappel“ schreibt. Es ist aber auch etwas Herrliches. Geräuschloser Wangenrücklauf, spielend leichter Anschlag und zwangswise Grobdruckstabsperre

Uhren und Goldwaren
In groß. Auswahl, z. niedr. Preisen und mit Garantie kauft m. nur h. Pachmann
Albert Hünebeck
Essen
Schatlager-Strasse 106 (frühere Grabenstrasse)

Carl Gundel, Erlangen
Eisenhandlung / Öfen und Herde
Küchenmagazin / Glas- und Porzellan

Fritz Meyer Erlangen
Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung besserer Art
Theaterplatz 19

Das Spezial-Haus für Vorhänge und Dekoration
Vertrieb von Erzeugnissen färb. **Gardinen-Fabriken**
AUGSBURG - AM EIERMARKT D 16/17

Aus reiner Wolle kauft man von **SPERB**
die flottesten Modelle Pullover Westen von 5.90 an
Flotte Moden **REGENSBURG** Handschuhe in feinstem Gestrick
Maximilianstraße 23 Photo-Leder

Edeka - Geschäften
Kauft in deutschen
bei euren ortsansässigen Mitbürgern
Kauft mit bei unseren Inserenten!



Leistung entscheidet!

Nicht nur im Leben und Schaffen des einzelnen, sondern auch im gemeinschaftlichen Wirken für unsere Zukunft. Das Pflichtbewußtsein zwingt jeden, die Existenz seiner Angehörigen zu sichern.

Es heißt deshalb, Bausteine fürs Leben zusammenzutragen. Das aber wird am besten durch den Abschluß einer Lebensversicherung bei einem leistungsfähigen Versicherungsunternehmen bewirkt. Wir bieten für wenig Geld den Schutz, den jeder unbedingt braucht.

2 1/2 Millionen Volksgenossen aller Stände stehen heute schon voller Vertrauen zur Volksfürsorge. Schaffende, steht nicht länger abseits. Beginnt noch heute, Bausteine fürs Leben zusammenzutragen.

VOLKSFÜRSORGE
Hamburg 5 An der Mitter 57-61

Gebrüder Störi
Wäschehaus
Erlangen, Adolf-Hitler-Str. 27

Photo-Panneck
macht Ihre Photos doch noch besser
Erlangen, Adolf-Hitler-Str. 12

Rudolf Umlauf
Herrenmoden
Erlangen, Hauptstr. 12

Adler-Apotheke
Erlangen, Hauptstr. 61

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Baumwoll-, Woll- und Seidenkleidern
Josef Grimminger
Webwaren- und Versandgeschäft
Forchheim/Ofr. Bayreutherstr. 31

Johann Merz
Zugelassene Verkaufsstelle der R.Z.M.
Forchheim, Adolf-Hitler-Str. 62

DAMEN- u. KINDERKONFEKTION
Wäsche- und Strickwaren
für Damen, Herren, Kinder
- Kübler -
KARL HEILMANN
Forchheim - Marktplatz

S. Schnepfer
Adolf-Hitler-Str. 35
Bekannt reelle Bezugsquelle für Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Wollwaren, Spielwaren

Schuhhaus Wagner
Forchheim
Große Auswahl | Billige Preislagen
Restaurant, Kronengarten
Verkehrsknoten und Zahlstelle der NSDAP; Ulm Metzgerei; gute Küche; zeitgemäße Preise; gutgeputt, Biere aus d. Brauhaus Forchheim, Kegeleban

Gasthaus Eismann
Einziges und ältestes Parteilokal der NSDAP
Forchheim - Telefon 33

Absatz-Ferkel
der schwarzen westfäl. Hannoverer o. Oldenburger Rasse. Tiere sind breitbucklig, langgestreckt, mit Schlappohren beste Fresser. Tierärztlich untersucht. Die besten zur Mast u. Mast. stammen von schwerer, hochfleischiger, Stücker, Böche od. Mutterschweine, weiß u. dunkel nach Wunsch.
6-8 Wochen 5-7 M., 8-10 Wochen 7-9 M., 10-12 Wochen 9-11 M., 12-15 Wochen 11-14 M.
Für gesunde u. lebende Ankunft leiste noch 10 Tage nach Empfang Garantie. Neim- bei Nichtgefallen Tiere innerhalb 2 Tagen auf meine Kosten zurückverpackt. Teilweise Melior. Schlachtrüder, Westerstube 103, Kr. Wiedenrück u. Westf.

Ferkel und Läuferflehweine
berühmt vorf. u. hannov. Rasse, die besten zu Zucht u. Mast wert. per Nachn. ab hier freibleib., 15-20 Pfd. 5-7 RM., 20-25 Pfd. 7-9 RM., 25-30 Pfd. 9-12 RM., 30-40 Pfd. 11-15 RM., Käufer von 60 Pfd. = 40-42 Pfd. pro Pfd. Auf Wunsch melior oder schwarzbunt. Es kommen nur prima Tiere z. Verf. Garantie für gute Fresser, lebende und gesunde Ankunft 10 Tage nach Empfang. Rückgefallene Tiere nehme unter Nachnahme zurück. Vertorb in Kräftigen Verpackung frei.
H. Justus, Schlößchen 104 in Westfalen, Telefon 53

Magirus SPEZIALFABRIK FÜR NUTZFÄHRZEUGE

1 to Klein-Lastrwagen • Lastkraftwagen von 1 1/2 bis 6 to Nutzlast • Omnibusse bis 56 Plätze
Geländegängige Sechseradwagen • Sonder-, Kommunal- und Feuerwehrfahrzeuge aller Art.
Eigene bewährte Diesel- und Benzin-Motoren

C.D. MAGIRUS A.G., ULM-DONAU

Von großem Vorteil
Ist stets ein Einkauf im
Frankfurter Damen-Mäntel-Geschäft
Georg Drescher, Würzburg

hausfrauen und Braulleute
kaufen
Glas, Porzellan, Haus- u. Röhengeräte
Speiseservice, Rohlen-
kasten, Rohlenfüller, Wärmflaschen
preiswert bei
Bertha Römer, Würzburg, Marktplatz 10

Ofen / Herde
Haushaltartikel
Kühlschränke / Kühlanlagen
Zollner & Rummel
Würzburg

Schmerzreiter Schritt durch Burg!
Elegante Reit- und Führerstiele
in größter Auswahl auch nach Maß
Vrsand nach **WÜRZBURG** unter Garantie
Schuh-Mohr / Würzburg
Schönbornstraße 4 im ersten Stock
Spezialgeschäft für empfindliche Füße

Sie kaufen
beim Fachmann
Schuhhaus Reuter
Würzburg, Blumenmarkt 4

Ludwig Röger / Nürnberg-A Ruf 27471 / Trüdelmarkt aber nur Nr 10

Sonder-Angebot 	Volks-Skistiefel 36 - 46 10.50 12.50	Reit-Marschstiefel schön gezo- Stulpen, herr- liche Paßform, Doppel- sohlen 16.50 18.50 19.50
---	--	--

Beim Weerproof Skistiefel aus einem Stück, ledergeleitet, Ristspitze, driegelgeleitet, D. M. L. M., Damen 18.50, Herren 19.50
allerbeste Handarbeit aus einem Stück 19.00-22.50
Achtung! Alle Wintersocken billig! Neuer reichhaltiger Katalog umsonst, Versand nach auswärts

Wiedemann & Schehl
Würzburg
Eisenwarenhandlung
Spezialität: Öfen - Herde
Miele-Kesselfäden

Möbel- Werksstätten
Laug
Nürnberg, Rothenburgerstr. 41
Billigste Preise - größte Auswahl
Braut-Ausstattungen
Annahmest für Ehestandsdarlehen

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft
auf dem Lande zu verpachten auf längere Zeit
Geignet für Rentner, Handwerker
Schneider! - Vorhanden Große
Scheune, Garten, Wiese, große Woh-
nung - Es kommen nur Parteigenos-
sen in Frage. Angebote unter Nr 24,3
in den Stürmer-Verlag

Praktische Geschenke in
Garnenstoffen
nur von
RUPP
Färberstr.
NÜRNBERG, NAHE HEFERNPLATZ
Nicht zu verwechseln mit Rupp - Allersbergerstraße

HANOMAG
Wann Sie einen zuverlässigen
Wagen kaufen wollen, der
Ihnen viel Freude macht, dann
kaufen Sie einen Hanomag,
er haben wir
2375 Lit. cc.
u. Ein-Dock-Zentralsteuerung,
hydraulischer Vierdrücken,
Viergang-Getriebe, Tiefrahmen,
Gesamtwahl-Karosserien u. a. m.
u. a. m.
HANOMAG
Autoka G. m. H. Nürnberg
Tel. 20 2 08 Jakobstr. 7

Schlank
werden Sie und bis
10 Kilo leichter
durch ganz einfaches
und billiges Mittel.
Aufklärung kostenfrei.
H. Goltz, Pögg-S 140 S
Schloßackerstraße 45

Ski-Bekleidung
Ski-Ausrüstung
Sport-
haus **Scherm**
Nürnberg, vord. Ledergasse 18

RADIO
Alle Fabrikate kaufen Sie im
Haus
der Beleuchtung
Günther Baum Luitpoldstraße 12

Beste und billigste Bezugsquelle
für Fleisch- und Wurstwaren
Max Fehr, Nürnberg-W
mittl. Kanalstrasse 36 Fürther Strasse 20

Jetzt muß Du **Federweissen**
trinken er reinigt das Blut
und gibt neuen Lebensmut
nur in der
Unterfränkischen Weintube
Albrecht Durerplatz

Fahnen
alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Ebert
Nürnberg-A, Maxplatz 11

Ich habe meine Kanzlei verlegt nach
Laufertorgraben 8
Telephon: 50497
Justizrat Dr. Christian Kühn
Rechtsanwalt

Betten Beer
Nürnberg, Dammstraße 11
Kaufmanns- und Bedarfsartikel
Nürnberg in Schillingstraße 11

„PRIMA“
Privatkrankenkasse V. V. a. G. Sitz Nürnberg
Gründung 1857 Frauentorgraben 11 Telefon 20 1 20/20 1 25

Größte und leistungs- fähige Krankengeld- und Zuschußkassen Nürnbergs 40 000 Mitglieder in Nürnberg und Fürth	Familien-Versicherung mit niedrigsten Beiträ- gen, 2 Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei
---	---

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

VAUEN
Die genußreiche, solide
Gesundheits-Pfeife
schont Zunge, Herz und Lunge
VAUEN A. G. NURNBERG
Älteste Bruyerepifenfabrik
Deutschlands

„Stürmer“-Armbanduhren
billigst bei
UHREN-RICHTER, Wiesenstraße 91

Schlafzimmer
vom einfachen bis
zum feinen und immer preiswert
**Möbel-
Wüst**
Heugasse 9-12
„Ehestandsdarlehen“

WEGER
Teppiche zu billigen
Preisen
Bruno Wegener
Nürnberg | Tel. 41 11 11
Allersbergerstr. 90 |
Stoffprob. m. farb. Vorla-
gen usw. a. Wunsch

Bar-Kredite
an zahlungsfähige Personen
gibt ohne Vorpfand
Franken-Bank u. G.
Nürnberg, Körnerstraße 119

Anzeigen im „Stürmer“
haben den besten **Erfolg!**
Merkl
Fahnenstang
Bohnenstang
Zaunmaterial
Dachpappen
Tortmull
Bretter
Latten
Stollen

Allgemeine Volkssterbekasse Nürnberg
V. V. a. G.
Nürnberg - S - Peter-Henlein-Straße 35
Konkurrenzlose Tarife
Lebensversicherung monatlich von 26 Pf. an
Sterbeversicherung „ von 50 Pf. an
Ehepaarversicherung „ von 86 Pf. an
Verlangen Sie Vertreterbesuch!
• Mitarbeiter gesucht •

FINANZKASSE
OPEL
Der Staat läßt Ihnen die Wahl

Jetzt kann jeder buchführende Gewerbetreibende
und Landwirt einen Wagen besitzen, denn der
Anschaffungspreis ist von nun an bei der Ver-
steuerung des Einkommens voll abzugsfähig!
Kann's noch leichter sein, einen Wagen zu kau-
fen? Geben Sie uns deshalb Gelegenheit, Sie
über diese bedeutende Erleichterung eingehend
zu unterrichten und Ihnen gleichzeitig die
OPEL-Wagen in der Praxis vorzuführen, da-
mit Sie sich davon überzeugen können, was Opel
Ihnen für Ihr Geld bietet.

OPEL der Zuverlässige
BLITZ der Unverwüstliche
Gebr. Oesterlein
Nürnberg
Ständige Verkaufsausstellung
Frauentormauer 64-66
(beim Kulturverein) Tel. 21504

Eine Freude für jedermann ist es,
unsere neuesten Modelle in
Speisezimmern und
Herrenzimmern
zu besichtigen. Lassen Sie sich un-
verbindlich diese zeigen und kommen
Sie noch heute zu
Möbel-Hess
Färberstraße 11 Deutsches Geschäft
Auf Wunsch Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehen

Schlaraaffia-Mahatzen v. Bollen-Böhmer
Handwerkerstraße 4

GEISMANN
Brauerei **Geismann A.-G. Fürth**
die Brauerei
der anerkannt guten Biere

Adolf-Hitler-Platz 17
Nürnberg
Büro-Räume
zu vermieten

Nutzt
Gas und Strom!
Anträge erteilen die
Städt. Werke Würzburg

OFEN u. HERDE
OFENHAUS Hirsch
AM ALLERSBERGER TUNNEL

Bis **1. Dezember 1934**
erhalten Sie „Der Stürmer“ gratis zugestellt, wenn
Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden:
Bestellschein Unterzeichneter bestellt
Deutsches Wochenblatt
Der Stürmer Herausgeber **Julius Streicher**
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig
einschließlich Postbestellgeld

Ab: _____
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Kauft nur bei Deutschen!

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer

52

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pf. Bezugspreis monatl. 60 Pf. ausgl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder bei ausübgl. Postamt Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Montag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 2 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zelle im Anzeigenteil — 15 Pf.

Nürnberg im Dezember 1934

Verlag: Hans König, Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Verlagsleitung: Max Graf, Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Fernsprecher 21830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-N., Pfannenstiebgasse 19
Fernsprecher 21872. Redaktionschluß: Montag (nachmittags)

12. Jahr

1934

Der Herr der Welt

Enthüllung der jüdischen Weltverschwörung gegen das deutsche Volk

Es werde Licht

Seit altersher liegt ein Geheimnis über dem Judentum. Wer es zu enthüllen weiß, dem offenbart sich die Tragik des menschlichen Geschehens während der vergangenen 2000 Jahre. Blickt man diese Zeit zurück und ist man im Besitze dieses Wissens, dann schaut man in einen unermeßlichen Abgrund und schauernd wendet man sich ab. Aber die Augen, die man gerne schließen möchte, dürfen nicht zugemacht werden. Denn diese 2000 Jahre und mehr sind der Kampf zwischen dem Juden und dem germanischen Menschen, der in unserer Zeit seinen Höhepunkt erreicht hat. Unterrichten wir uns daher nicht rechtzeitig, dann wird der Jude Sieger sein, auch wenn wir ihn jetzt für einige Zeit beiseite drücken. Der Jude hat ein Ziel und kennt seine Wege dazu. Die jetzigen Ereignisse in Deutschland bedeuten eine Niederlage für das Judentum. Der Jude erkennt dies auch und weiß, daß er sich zu früh als Sieger wähnte. Er hat den germanischen Heldengeist unterschätzt. Die Fähigkeit des Judentums wird jetzt Mittel und Wege suchen, um das Ziel: „Restlose Vernichtung des Germanentums“ zu erreichen.

Wir Germanen haben ein altes Erbübel: wir sind zu harmlos, zu gutgläubig. Der Jude dagegen hat sich durch vielfache Rassenkreuzung die schlechtesten Eigenschaften aller Völker angeeignet. Seine angeborene Ruhelosigkeit und Menschenfeindlichkeit hat ihn schon immer mit allen Völkern, die seinen Weg kreuzten, in Zwiespalt gebracht. Es wird so bleiben, so lange es Juden gibt auf dieser Erde. Aber kein Volk der Erde hat den Juden soviel zu schaffen gemacht, wie die Germanen. Wo germanisches Blut hinkam, gab es Kampf mit dem jüdischen Händlertum. Die ehrliche, biedere Art des Germanen stieß sich an der jüdischen Niedertracht. Germanischer Geist und Judentum scheiden sich wie Feuer und Wasser, eine Mischung beider wird niemals gelingen. Dies wissen die führenden Juden, deshalb haben sie dem Germanentum den Krieg bis zur Vernichtung erklärt. Die führenden Juden wissen aber auch, daß der rassenreine Germane im Kampfe unüberwindlich ist. Darum ist einer ihrer Wege zur Vernichtung des Germanentums die



Aus dem Inhalt

Ein Ritualmorddenkmal
Großbankier Jud Schwarz ist heimgegangen
Verrat der deutschen Freimaurer
Die Juden in Palästina
Brief aus Amerika
Geheimnisse der Prager Judenstadt

Die neue Zeit erfüllet ihn mit Grauen / Was er erschlich entgleitet seinen Klauen

Rassenvermischung. Sie wissen, rassenvermischte Völker werden ihnen früher oder später verfallen.

Die Juden nun wären im Laufe der Zeit längst im Rassenbrei untergegangen, wenn es nicht kluge Rabbiner fertiggebracht hätten, der Judentum heilige Rassegesetze

zu geben. Sie haben schon vor vielen tausend Jahren die Wichtigkeit der Rassenfrage erkannt und aus diesem Grunde ihre Gesetze auf jüdischer Rassengrundlage aufgebaut. Gleichzeitig sorgten sie dafür, daß alle anderen Völker rasseninstinklos wurden, weil sie wußten, daß Völker

Die Juden sind unser Unglück!

ohne diese Instinkte dem Untergange verfallen sind. Die führenden Juden, die Rabbis, schlossen sich zu einem Blutsbund zusammen und machten sich zu autokratischen Herrschern über alle Juden. Sie verstanden es im Laufe der Zeit, sich das Geistesgut aller Völker dienstbar zu machen, und mit diesem Wissen zwingen sie die Völker auf die Knie.

Heute wie früher ordnet sich der einzelne Jude willig der Führung seines Rabbis unter. Die Erziehung des jungen Juden liegt völlig in der Hand dieses wissenden und raffentundlich geschulten Talmudlehrers. Dieser bringt ihm den Rassestolz bei und macht ihn mit den Plänen des Judentums vertraut. So wird jeder Jude ein Kämpfer für die jüdischen Weltziele. Die Rabbiner wieder unterstehen den „Weisen von Zion“ (der oberste Rat der Juden), an deren Spitze der „Judenkönig“ steht. Da die jüdischen Weltoberungspläne nicht erst aus der Neuzeit stammen, ist für das Judentum schon Vieles erreicht. Mit der Novemberrevolte 1918 in Deutschland glaubten sie sich schon als die

Serren der Welt.

Sie waren es auch eine kurze Zeit. Alles beugte sich ihrer Krute. Ihre Unvorsichtigkeit aber (sie haben zu früh die Maske gelüftet) hat dem Germanentum die Befinnung wiedergegeben. Es hat mitgeholfen, das Erwachen der germanischen Volksseele herbeizuführen.

Die jüdische Gefahr ist nicht erst heute entdeckt, schon lange vor dem Kriege haben aufrechte Männer das deutsche Volk aufzurütteln versucht, doch verstand es der Jude immer wieder, diese zu sprengen und die tapferen Vorkämpfer lächerlich zu machen. Der Deutsche glaubte seinen Feinden, weil er in seiner Harmlosigkeit die Juden für ebenso harmlos hielt, wie er selbst war. Ja, der Deutsche ließ sich in seiner Gutmütigkeit noch obendrein durch seine Feinde (lies: Juden) verhöhnen und verächtlich machen. Der Jude erfand die Witzfigur des „Michels“ mit der Zippelmütze. Michel schläft den Rasse-schlaf und der Jude wacht und arbeitet an seinen Zielen. Der Deutsche konnte lachen über sich selbst.

Zu allen Zeiten hat der Jude die „hohe Politik“ gemacht und Stein um Stein zu seinem Weltbau zusammengetragen. Es gibt aber eine nette Weissagung, welche heißt: „Ein Adlervolk aus dem Norden wird das Judentum überwinden!“ Die Angst vor dieser Erfüllung trieb das Judentum gerade in den letzten 50 Jahren zu gewaltigsten Anstrengungen. Rathenaus Vater war Führer des Judentums geworden. Die ganze Welt war in jüdische Provinzen eingeteilt, mit jüdischer Geheimleitung. Deutschland und Dänemark verkörperten die achte jüdische Provinz. Und mitten hinein in das Herz der Hauptfeinde verlegte das Judentum seinen Sitz, nach Berlin. „Die Germanen kann man nur im eigenen Lande und mit eigenen Waffen bekämpfen“. Die Juden handelten danach. So hatte sich auch der alte Rathenau an den Kaiser herangemacht, um ihn besser verderben zu können. Er wurde sein persönlicher Freund. Nach seinem Tode übernahm dies wichtige Erbe sein hoffnungsvoller Sohn, der Jude Walter Rathenau. Er half mit am Sturze des Kaisertums.

Von innen heraus wurde die germanische Volkstraj unterhöhlt. Von Rasse und Volk durfte nicht gesprochen werden. Bismarck, der überragende Germanenrede, mußte beseitigt werden. Kreaturen des Judentums, (äußerlich Deutsche) bekamen die Regierung als Treuhänder des jüdischen Volkes ausgehändigt. Rathenau zur Seite stand der Juden-Geheimbund Bnai Brith („Söhne des Bundes“). Rathenau lenkte die Zerstörungsarbeit gegen das Germanentum, wobei ihm das Geheimwerk „Die Weisen von Zion“ als Richtschnur diente. In großen Zügen ging der Vernichtungsplan dahin, die Deutschen als die sichtbarsten Vertreter germanischer Rasse in einen großen Krieg zu verwickeln. Die Blüte der Jugend sollte dabei abgeschlachtet und der verbleibende Rest über die ganze Welt zerstreut werden. Zu gleicher Zeit sollten die germanischen Frauen und Mädchen durch Rassenbastarde geschändet werden, damit sie niemals wieder reine Germanen gebären könnten. Alles wurde bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet. Juden aus Deutschland machten Reisen durch die ganze Welt, wobei sie durch Betonung ihres angeblichen Deutschtums und durch besonders freches Auftreten dem Deutschtum in der ganzen Welt unablässig Gegner zuführten. Bewußt wollten sie das deutsche Ansehen herabwürdigen. Vielfach wurde dieser Plan durch jüdische und nichtjüdische Beamte der deutschen Auslandsvertretungen lebhaft unterstützt. Die Einreisepolitik wurde ein Hauptteil des jüdischen Planes. Nicht England und Frankreich haben uns eingekreist, sondern die dort herrschenden Juden sind dies gewesen. Daß man auch andere Völker im Kriege hat bluten lassen, paßte den Juden sehr gut. Auch dort gab es stark germanisch durchsetzte Volksteile. Es ist eine Ironie, daß

Ein Ritualmorddenkmal!

Was auf dem Kornhausplatz in Bern zu sehen ist

Gegenwärtig findet in der Schweiz ein von der Presse vielbeachteter Prozeß um die Echtheit der Zionistischen Protokolle statt. Mit größtem Aufwand versucht der internationale Jude die „Fälschung“ der Protokolle zu „beweisen“ und hofft damit dem Antisemitismus eine Schlappe beizubringen.

Der Prozeßort ist Bern. Ist es nicht eine Ironie des Schicksals, daß gerade in dieser schönen mittelalter-



lichen Stadt ein Ritualmorddenkmal an die dunklen Mächenschaften der Juden erinnert? Auf dem verkehrreichen Kornhausplatz, mitten in der Stadt, steht der „Kindlifresserbrunnen“.

Auf der Brunnenfüße sitzt ein kinderfressendes Ungeheuer. Seine Nase, die bloßen Augen und der von der Obrigkeit seit dem 12. Jahrhundert vorgeschriebene Judenhut verraten, wos Stammes Kind der Unmensch ist.

Wohl die wenigsten Leute, die an diesem Brunnen vorbeigehen, wissen, was es für eine Bewandnis mit diesem Kinderfresser hat. Hören wir, was ein altes Dokument von diesem Brunnen zu erzählen weiß:

„Im Jahre 1288 begingen einige Juden in dem ihnen angeborenen Haß gegen Christentum und seine Befenner ein entsetzliches Verbrechen an eines Bürgers Knäblein. Sie lockten dasselbe heimlich ab der Gasse in den Keller des Hauses, welches zuunterst an der Marktgasse auf der Schattenseite steht. Dasselbe gehörte einem reichen Hebräer namens Meinrad Matter. In diesem unterirdischen Kellergewölbe verstopften sie dem unglücklichen Knaben den Mund, peinigten ihn auf grausamste Art und kreuzigten ihn, indem sie ihm Nägel durch Hände und Füße schlugen; bis er den Geist aufgeben konnte verhöhnten sie ihn, wie ihre Vorfahren Jesum Christum auf Golgatha gelästert haben und verscharrten den Leichnam in dem nemlichen Keller.“

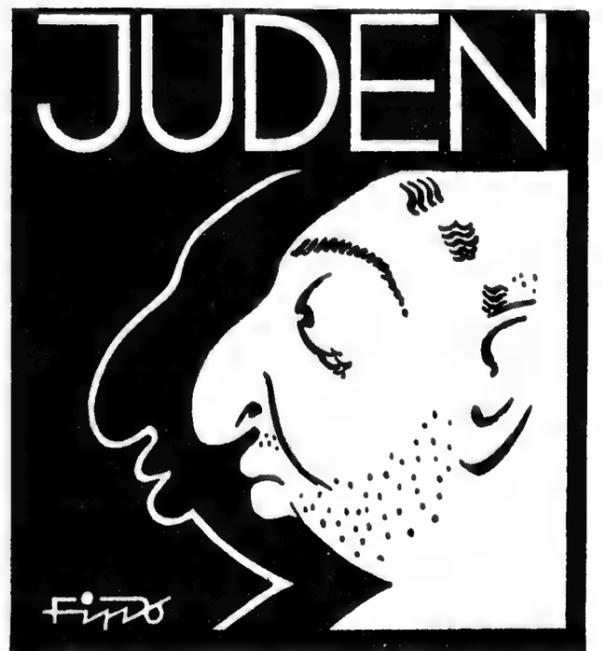
Die Greuelthat ward ruchbar, das ermordete Knäblein gefunden, die Täter wurden gefänglich eingezogen und nachdem sie das Verbrechen bekennet, lebendig gerädert. Zum Andenken an die verübte Mordtat setzte man den Juden zum Schimpf auf den Brunnen in der Judengasse ein steinernes Standbild, welches einen Juden vorstellte, der den Schenkel eines Kindes in der Hand hielt.“ (Siehe Carl Howald: Die Brunnen zu Bern. 1848. Seite 258.)

Der Brunnen wurde später aus der Judengasse (jetzt Amtshausgasse) entfernt und auf dem Kornhausplatz neu errichtet.

Was werden die Juden jetzt tun, wenn die Deffentlichkeit weiß, wie der Brunnen auf dem Kornhausplatz in Bern zu deuten ist? Werden sie ihre politische Macht durch marxistische und demokratische Knechte dazu ausnützen, daß das Denkmal der Wahrheit verhüllt oder von seinem Standplatz entfernt wird? In der verfreimauerten Schweiz bringt der Jude solche Dinge schon fertig.

sich von allen Völkern auf Befehl der geheimen jüdischen Leitung gerade die Menschen germanischen Blutes untereinander totschlügen. Fast 7 Millionen der Gefallenen auf allen Seiten waren Germanen oder Menschen mit starkem germanischen Bluteschlag. Bei dem deutschen Volk rechnete man so: Bei Kriegausbruch würden sich alle wehrwilligen, also germanischen Männern sofort zu den Fahnen drängen und Haus und Hof verteidigen helfen. Diese sollten dann an der Westfront von Maschinengewehren, Geschützen und Bajonetten in Empfang genommen und schnellstens vernichtet werden. Inzwischen überrennen die Russen in Millionenheeren die Ostfront. Sie vergewaltigen durch Mongolen und Tataren (Rassenbastarde) die deutschen Frauen und Mädchen, um diese rassistisch zu vermenscheln und dann den kämpfenden Westfronttruppen von hinten den Rest zu geben. Die wenigen Ueberlebenden sollten als Kulturdünger über die Erde verteilt werden. Bleiben nämlich die Germanen als Volk zusammen, (so rechnete der Jude) so können sie sich nach einigen Jahrzehnten wieder gegen die Juden erheben. Das mußte verhindert werden. Zu diesem großartigen Plan gehörte dann auch zu Anfang des Krieges die von Ohr zu Ohr geflüsterte Weisung: „Jungens beeilt euch, in sechs Wochen ist der Krieg zu Ende“. Selbstverständlich, damit sie alle schnellstens an den Fronten abgeschlachtet werden konnten. Es muß einmal ausgesprochen werden: Der Krieg 1914/18 war ein vom Weltjuden über Deutschland ausgesprochenes Todesurteil. Aber das Germanentum hat sich als zäher und kraftvoller erwiesen, als es das Judentum einschätzte.

Siegfried wurde vom falschen Hagen im Weltkrieg hinterrücks erschlagen. Aber Siegfrieds Söhne sind aus tausendjährigem Schlummer aufgewacht. Adolf Hitler hat gesiegt. Der bärenstarke Germane ballt nicht bloß die Faust in der Tasche. Er hält dem jüdischen Weltverbrecher die Gurgel damit zu. Er wird ihn, den einstigen „Herrn der Welt“ eines Tages zu Boden gestreckt haben. A. G. Oldenburg.



stellen sich vor

Bestellschein

Ich bestelle hiermit..... Exemplare der Stürmerschrift 1

„Juden stellen sich vor“

58 Seiten stark mit 24 Zeichnungen von „Fip“.

Der Preis von 50 Pfg. zuzüglich 15 Pfg. Versandgebühren (zusammen 65 Pfg. pro Exemplar)

folgt anbei in Briefmarken voraus

(Wohnort)

(Straße Nr.)

(Datum)

(Eigenhändige Unterschrift)

Jeder Deutsche muß diese treffende Stürmerschrift lesen!

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Verrat der deutschen Freimaurer

Zwei krasse Fälle aus dem Weltkrieg / Das Notzeichen von Löwen
Chef der kartographischen Abteilung

Immer wieder versuchen die Freimaurer auf Umwegen über gleichgeschaltete Verbände in die NSDAP einzudringen. Doch unsere Führer sind auf der Wacht gegen diese Helfer des Weltjudentums und decken deren Schleichwege restlos auf. Das ist aber auch dringend nötig, denn wir haben es hier mit einem äußerst gefährlichen Gegner zu tun, der immer behauptet, er sei mindestens so national wie wir Nationalsozialisten. Uns Frontsoldaten interessiert vor allem, wie sich die Freimaurer während des Weltkrieges benommen haben. Und dafür will ich heute nur zwei Beispiele anführen.

Es handelt sich zuerst um die Anwendung des großen Notzeichens. Dieses Zeichen verpflichtet jeden Freimaurer der Welt, jeden Mann, der sich in größter Not ihm als Bruder zu erkennen gibt, zu helfen. Nun behaupten unsere Freimaurer, dies Zeichen habe für sie von jeher nur „symbolische“ Bedeutung gehabt. Wie steht's aber mit der Wahrheit? Doch lassen wir hierüber die freimaurerische „Bauhütte“ vom 3. 4. 1915 selbst berichten! Bei der Einnahme Löwens hatten Bürger aus ihren Häusern auf deutsche Truppen geschossen und sollten daher standrechtlich erschossen werden. Ein Belgier machte das große Notzeichen, worauf der deutsche Offizier ihn entlassen wollte. Der Belgier bat aber den „Bruder“ Offizier auch um das Leben seiner Mitbürger, die daraufhin tatsächlich der gerechten Strafe entgingen. Triumpierend schreibt hierzu die „Bauhütte“:

„Mögen nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Rat schläge

zu erteilen, diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei“.

Die deutschen Logen fanden für diese Tat nicht einmal ein Wort der Ablehnung! Im Gegenteil, sie stellten den Freimaurereid über den Fahneneid unserer alten, ruhmreichen Armee!

Der zweite Fall ist noch drastischer! Es handelt sich hier um den Hauptmann Joachim, Sohn des jüdischen Geigenkünstlers Joachim, der sich 1853 in Hannover hatte taufen lassen, um Kapellmeister werden zu können. Dieser Hauptmann Joachim war Großmeister der Loge „Freimut und Wahrheit“ zu Köln und gleichzeitig Kompaniechef im Inf. Regt. Nr. 53. Im Jahre 1907 hatte dieser Judenproß, Mitglied einer „judenreinen“ altpreussischen Loge, zum Stiftungsfest seiner Loge „Bruder“ Bouley aus Paris, Vertreter des Großorientes von Frankreich, eingeladen. War das eines deutschen Offiziers würdig? Kurz darnach kam Bruder Joachim als Generalstabsoffizier nach Graubenz. 1908 kam er in den Großen Generalstab und zwar in die Aufmarschabteilung gegen Frankreich! 1910 heiratete dieser Jude eine französische Geigenkünstlerin, mußte seinen militärischen Dienst aufgeben, siedelte nach Paris über und beteiligte sich an einem Geschäft, das dem früheren französischen Kriegsminister Piquart gehörte, einem Freunde des berühmten Juden Dreyfus. Doch es kam noch schlimmer. Der Weltkrieg kam und Bruder Joachim wurde Chef der kartographischen Abteilung im stellvertretenden

den Generalstab. Damit bekleidete ein Jude einen äußerst wichtigen Posten. Denn auf Grund des dort angeforderten Kartenmaterials erfuhr er zuerst Angriffsrichtung und Stärke der Angriffsstruppen! Ein Untergebener Joachims schöpfte Verdacht und zeigte ihn an. Doch leider gelangte die kriegsgerichtliche Untersuchung nicht mehr zum Abschluß, da Dr. Oberstleutnant Joachim 1917 ganz plötzlich starb. Noch im Jahre 1916 war er vom Großorient von Frankreich in den höchsten Freimaurergrad befördert worden; bei seinem Tode war er Landesgroßmeister der Großen Landesloge und zwar als getaufter Jude. Dabei behaupteten die altpreussischen Logen immer, sie nähmen nie Juden an!

Ich glaube, diese zwei Beispiele werden genügen für die Gefährlichkeit auch der deutschen Freimaurer. Juden und Freimaurer waren und sind die Todfeinde eines freien Deutschland. Uns Nationalsozialisten erwächst aber hieraus die Pflicht, diese jüdischen und freimaurerischen Herrschaften schärfstens zu überwachen, damit sie unser Vaterland nicht weiterhin schädigen und verraten können.
Dr. R. R.

Charakterlos

Was Adolf Busch festlich bringt

Der Leipziger Musikverlag Kistner & C. F. W. Siegel tut das, was heute bei Deutschen selbstverständlich ist, er schließt seine Briefe mit „Heil Hitler“. Ein solches Schreiben gelangte gelegentlich auch an den z. B. in der Schweiz weilenden Violinkünstler Adolf Busch. In seiner Antwort beschwerte sich besagter Adolf Busch bei jenem Leipziger Verlag, weil auf dem Brief „Heil Hitler“ stand. Diese Grußformel (so schrieb Busch) empfinde er als Beleidigung (!).

Daß dieser Adolf Busch einen mehr als fragwürdigen Charakter besitzt, hat er auch in einer anderen Angelegenheit unter Beweis gestellt. Am 8. September hielt er in Basel ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der „Basler Hilfe für Emigranten“. Für jene Leute hielt er ein Wohltätigkeitskonzert, die im Ausland Deutschland beschimpfen und herabwürdigen. Dazu schreibt ein Stürmerleser: „Es muß nun auch erwartet werden, daß der deutsche Rundfunk die Wiedergabe von Busch-Schallplatten unterläßt, denn, so wundervoll die Platten auch sind, man kann jemandem, der noch ein Empfinden für die Stimme seines Blutes besitzt, nicht zumuten, den Geiger Busch anzuhören. Es ist eine Schande, daß Menschen, die von deutschen Eltern stammen, es fertig bringen, ihr Blut zu verleugnen und sich in bewußten Gegensatz zu dem größten Problem ihres Volkes, der rassischen Erneuerung zu stellen, indem sie sich als Judenschüchlinge präsentieren. Hoffentlich dämmert es auch bei Herrn Busch mal, daß er als Christ von einem Juden kein Himmelreich erwarten darf.“

Jüdisches Selbstbekenntnis

„Wir bilden die Unteroffiziere aller revolutionären Parteien, und gleichzeitig wächst nach oben unsere furchtbare Geldmacht.“

Theodor Herzl
in „Der Judenstaat“ 1896.



Stürmerkasten in Nordheim

Großbankier Jud Schwarz ist heimgegangen

Wenn kleine weltfremde Zeitungen immer noch in Judenlobsingerei machen, so kann man dies vielleicht begreifen. Erstens einmal sind Nationalstolz und Profitgier eben zwei grundverschiedene Dinge. Zweitens verstehen sie von der Judenfrage oftmals noch nicht viel mehr, wie der Kaminklehrer vom Weisnähnen! Daß es aber eine „national umgestellte Zeitung“ noch fertig bringt, beim Heimgang eines jüdischen Bankiers wahre Klagelieder anzustimmen, ist doch schon allerhand.

Es ist nämlich kein Geringerer wie der jüdische Großbankier Julius Schwarz, Berlin zu den „owos awosenu“ (Vätern) eingegangen. Wenn im „ganeden“ (Paradies) das „m'fumen“ (Geld) dieselbe Rolle wie bei den lieben Hebräern spielt, dann war dessen Einzug dortselbst sicherlich triumphal. Er war nämlich Gründer, Mitinhaber und Aufsichtsrat diverser jüdischer Großbanken etc. Mit besonderer „simche“ (Freude) und „scholom alechem“ werden ihn seine jenseitigen „Glaubensgenossen“ auch deshalb empfangen haben, weil er so vielen seiner „deutschen Brüder“ bis zum seligen Ende „Expeditionsdienste“ leistete. Er war ihnen nämlich zur Verschönerung ihres in Deutschland so „fauer verdienten Vermögens“ an Schweizer und andere ausländische Großbanken behilflich!

Der Tod des Bankjuden Schwarz scheint der „Frankfurter Zeitung“ sehr zu Herzen gegangen zu sein. Vielleicht hat sie sogar auf Halbmaß geflaggt!! Sie schreibt, daß Schwarz „ein dauerndes Andenken bei allen, die seiner lebenswürdigen Art begegneten“ hinterläßt. Ist's möglich! Aber nicht wegen seiner „Liebenswürdigkeit“, sondern wegen seiner „Fähigkeit“, Nichtjuden zu bewahren. Was war der jüdische Bankier in Wirklichkeit anders als ein staatlich konzessionierter Wucherer, Blutsauger und Totengräber am deutschen Volke! Machte er sich etwa Gewissensbiße daraus, wenn er zur Stille seiner Profitgier Tausende und Abertausende zur Verzweiflung, ja selbst in den Tod trieb? Wo war etwa das so rühmlichst bekannte, in Wirklichkeit aber nie existierende „jüdische Herz“?

Herzloser wie der kälteste Henkersknecht ging er vor, wenn ihm die Verheißung winkte, die da lautet: „w'hil-wiso gojim rabin, w'ato lo silme; w'haawato gojim rabin, w'ato lo saawot“ (Du wirst vielen Gojim leihen, brauchst aber selbst nichts leihen; du wirst viele Gojim pfordern, brauchst aber selbst kein Pfand geben!)

Machte sich so ein Jude etwa ein Gewissen daraus, wenn er das letzte Pfand, das letzte Bett seines nicht-jüdischen Schuldners versteigern ließ, um sich an der lawinenartigen Anschwellung seines ergaunerten Millio-nenvermögens immer mehr zu ergötzen? Was kümmerte es ihn, wenn Kinder um Brot, Witwen um ihren Ernährer schrien — waren es etwa seine „Glaubensgenos-

sen“?! Es waren nur „Gojims“, tierähnliche Geschöpfe! (Ein namhafter, an der Ausgangspforte des Lebens stehender Talmudist, mußte erst vor kurzem eingestehen, daß die Gojims „noch weniger“ wie ein Stück „h'hemo“ [Blut] wären!)

Es ist egal, ob ein solcher Bankjude theoretischen Talmudunterricht genossen hat, oder nicht! Tatsache ist, daß jeder dieser Blutsauger in der Praxis talmudisch arbeitet.

Der Jude macht sich kein Gewissen daraus, den „Goi“ zu „nerigen“ (erleiden), sondern freut sich sogar über dessen Tod, denn der Talmud bezeichnet es als eine „miswob“ (gottgefällige Tat) den „Goi“ zu vernichten! Damit der „Goi“ nicht „sehend“ wird, wendet der Jude das probateste Mittel an, d. h. er „schmattet“ ihn. Er spendet für irgend eine wohltätige Sache einen größeren Betrag. Eine von ihm bezahlte Presse sorgt dafür, daß seine „Spende“ an die große Glocke kommt. Was schadet es ihm, wenn er von seinen vielen Millionen einige lumpige paar tausend Mark stiftet?! Nur wenige wissen, von welchem „Verdienst“ dieses Geld stammt. Die Hauptsache ist, daß die breite Öffentlichkeit von der jüdischen Milbtätigkeit erfährt!!

Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt sicher, daß die Berliner Börse stets mit Dank des Juden Schwarz gedanken wird! Er hat ja auch sicherlich seinen Teil zu der stets von Juden inszenierten Hauffe und Baisse beigetragen und wenn er es „an materieller Hilfsbereitschaft“ und „zeitraubender (?) ehrenamtlicher Tätigkeit“ nicht hat fehlen lassen, so war dies sicherlich für den Herrn Großbankier kein Schaden! Im Gegenteil, auf „andere Art“ hat er es tausendfach wieder hereingebracht! Das deutsche Volk aber möge seinem Schöpfer danken, daß der Judenbankier Schwarz schon mit 53 Jahren zu seinen Vätern einging!
Fritz Brand.

25 jüdische Rechtsanwälte müssen Raunas verlassen

Die „Riga'sche Rundschau“ bringt folgende Meldung aus Raunas: Vor kurzem hat die Regierung einen Zusatz zum Gerichtsverfassungsgesetz erlassen, laut welchem dem Justizminister das Recht eingeräumt wird, den Wohnsitz der Rechtsanwälte zu bestimmen. Wie es sich jetzt herausstellt, werden durch dieses Gesetz hauptsächlich die jüdischen Rechtsanwälte betroffen werden. Da namentlich in Raunas sehr viele jüdische Rechtsanwälte tätig sind, hat der Justizminister die Verweisung von 28 Rechtsanwältin, darunter 25 Juden und 3 Litauern, in verschiedene litauische Provinzstädte vorgesehen.
D. R. S.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Die Juden in Palästina

England erkenne Deinen Feind!

Der Jude hat während des Krieges in der zu 90% ihm gehörenden Weltpresse die niederträchtigste Greuelhebe gegen Deutschland getrieben. Von dem wütenden Trommelfeuer der jüdischen Hege zermürbt, schlidderten schließlich Staaten in den Krieg gegen Deutschland hinein, die unserem Volke nie feindlich gesinnt waren. Die Parole des Weltjudentums während des Weltkrieges hieß: Deutschland muß vernichtet werden! Die Machtmittel, welche die Großbank- und Rüstungsjuden in aller Welt in die Waagschale des Krieges warfen, wogen schwerer wie ein ganzes Schock von Divisionen. Ohne sie hätte der Krieg für die Entente einen anderen Ausgang genommen.

Als Dank für die tatkräftige Bundestreue bekam Altjuda von den Siegern des Völkerringens das Recht zugestanden, in Palästina einen jüdischen Staat zu errichten. England aber goß reichlich Wasser in den Freudenbecher der Zionisten. Es beanspruchte für sich die Schirmherrschaft über die Judentolonie in Palästina. Es ordnete einen Oberkommissar, englisches Militär und englische Polizei nach dort ab. Mit dem Juden ist nicht gut hantieren. Das sollte auch England erfahren. Palästina ist der englischen Regierung ein böses Sorgenkind geworden. Die zugewanderten Juden kamen nicht um produktive Arbeit zu leisten. Sie trugen sich nicht mit der Absicht die fahlen Berghänge aufzuforschten, Brunnen zu graben, anzupflanzen und zu säen. Sie kamen als Schacher- und Bucherjuden. Sie machten der ansässigen arabischen Bevölkerung das Leben zur Hölle. Bis die Araber die Verzweiflung packte. In ihrer Not erhoben sie sich gegen die eingedrungenen jüdischen Ausbeuter. Ein Aufstand jagt den andern. Das Land kommt nie zur Ruhe. Die Engländer haben nicht genug Hände, den immer wieder aufflackernden Brand zu löschen. Seit der Einwanderung der Juden ist Palästina ein Herdenschmelz geworden. In dem ständig der Aufruhr brodelt.

Inzwischen kam in Deutschland der Nationalsozialismus an die Macht. Und brachte die Judenfrage ins Rollen. Diese lächerliche deutsche Tat findet in den Völkern Europas ein immer stärker werdendes Echo. Die jüdenfeindliche Stimmung ist überall im Wachsen. Juda beutet die Angst vor kommendem Geschehen. Immer mehr jüdische Ratten verlassen den heißen Boden Europas. In Deutschland, Polen, Oesterreich, Rumänien usw. packen die ganz Vorsichtigen die Bündel. Ihr Ziel ist Palästina. Die Auswandererschiffe, die an der Küste des Heiligen Landes anlegen, speien jede Woche hunderte von Juden aus. Die Engländer sehen mit Entsetzen, was das Meer anschwemmt. Durchgebrannte Bankdirektoren und Prokuristen, Rechtsanwälte, Referendare und Journalisten. Wertloser Ballast. Ungeeignet aus einer halben Wüste wieder ein blühendes Land zu schaffen. Hierzu bräuhete man harte Bauernhäufte, die Pflug und Egge zu führen verstehen. Die den Heroismus in sich tragen, fünf, zehn Jahre zu schuften und zu darben, bis endlich die erste Ernte den ersten lärglichen Ertrag abwirft. Mit einem verderbten, das Faulenzen und den mühelosen Verdienst gewöhnten jüdischen Snob ist da nichts anzufangen.

Das wissen die Engländer als alte Kolonisten. Darum haben sie Maßnahmen ergriffen, die Flut der einwandernden, hornbebrüllten Juden einzudämmen. Sie haben die Einwanderungsquote gewaltig beschnitten. Für den Monat Juni hat der englische Oberkommissar nur ein Zwanzigstel der Einwanderungsgesuche bewilligt.

Die Juden fühlen, daß die Lage für sie brenzlich wird. Die Engländer wissen, daß die unbeschränkte Einwanderung für Palästina die Katastrophe bedeuten würde. Im Sommer 1934 haben die Juden den offenen Kampf gegen die englische Verwaltung aufgenommen. Sie proklamierten in Palästina den Proteststreik gegen die Maßnahmen des Oberkommissars. Sie schlossen ihre Läden,

den, der Verkehr lag still. Zum erstenmal haben die Juden am eigenen Leibe erfahren, daß Streik Hunger bedeutet. Bis jetzt haben die Juden immer nur nicht-jüdische Arbeiter in den Streik und damit in den Hunger gehebt. Während sie bei vollen Fleischtopfen saßen.

Der Streik der Juden in Palästina dauerte nicht lange. Sie zogen es vor, dem englischen Oberkommissar ganze Ladungen von Protestschreiben und Protestbeschlüssen ins Haus zu schicken. Im ganzen Lande hielten die Juden mit viel Geschrei und Lament öffentliche Protestkundgebungen ab. England hat sich mit seinen jüdischen Schülern in Palästina eine böse Laus in den Pelz gefeselt. England wird mit den Juden noch böse Erfahrungen machen. Erfahrungen, die dem englischen Volke den Juden bald in anderem Lichte erscheinen lassen werden, als bisher. Daß in England die Judenfrage mächtig in den Vordergrund des politischen Lebens tritt, ist nicht zuletzt auf die Vorgänge in Palästina mit zurückzuführen.

Eine neutrale Stimme zur antideutschen Boykottkonferenz unter jüdischem Protektorat in London

Die „Ezernowitzer Deutsche Tagespost“ macht zu der in London stattgefundenen jüdischen Boykott-Konferenz gegen das neue Deutschland folgende bemerkenswerte Ausführungen. Das Blatt schreibt:

„Marxismus, Freimaurertum und internationales Judentum, Bolschewismus und Geschäftsinteressen reichen sich auf dieser Konferenz die Hand. Es ist dieselbe Gesellschaft die auch in Spanien schwere Blutschuld auf sich geladen hat, und die, wie wir meldeten, der spanische Bischof Leon kürzlich in einem Hirtenbrief mit folgenden Worten kennzeichnete: Unter Ausnützung dieser Umstände haben Freimaurertum und Judentum den verbrecherischen und revolutionären Generalkrieg in Spanien angezettelt, der unzählige Opfer forderte und hinsichtlich seiner Grausamkeit und ungezügelter Wildheit alles übertrifft, was je Barbaren und Wilde getan haben. Der teuflische Geist der Freimaurerei und des Judentums hat diese barbarische Verfolgung der Kirche und ihrer Diener geführt.“ Die „Ezernowitzer Deutsche Tagespost“ bemerkt abschließend: „Angeichts der Hinfälligkeit von mehr als 2 Millionen Menschen in Sowjetrußland, gegenüber den bestialischen Grausamkeiten in Spanien und Mexiko, beim Morden zehntausender im Urwald von Gran-Chaco für die Interessen des verjudeten internationalen Rüstungskapitals ließen diese Zivilisationsretter und Boykottheher jeden Rettungsversuch und jeden Protest ihrerseits vermissen. Das, sowie die anderen angeführten Tatsachen, kennzeichnen mehr als genügend die wahren Hintergründe und den moralischen Wert der Londoner Aktion, dieses internationalen Pacts.“ S. N. S.

Durch die Juden auf den Hund gekommen

Was der Landwirt Jakob Zorbach zu berichten weiß

Wer die Berichte im „Stürmer“ gelesen hat, die seit einem Jahrzehnt bringt, der erlebt immer wieder das Gleiche: wenn ein Nichtjude in die Klauen eines Juden kommt, dann bleibt immer der Jude der Gewinnende, weil dieser seine Ueberwertungsgehalte nach althergebrachten Talmudgesetzen zu machen weiß, denen der arglose, gutgläubige Nichtjude nicht widerstehen kann. Auch der Landwirt Jakob Zorbach hat es erleben müssen, daß das einem Juden geschenkte Vertrauen den eigenen Untergang herbeiführt.

Lieber Stürmer!

Mit Nachstehendem möchte ich eine Darstellung des Sachverhaltes darüber übermitteln, in welcher Weise ich durch die Pferdehändler Gebrüder Mayer in Simbach in Oberhessen, Kreis Büdingen, schwer geschädigt und überverteilt worden bin, so daß ich jetzt beim zuständigen Amtsgericht die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens beantragen mußte.

Ich habe seit Jahren von den Pferdehändlern Gebrüder Mayer in Simbach, die hier bisher in der ganzen Gegend und auf allen Märkten der Umgegend eine führende Rolle gespielt haben, gekauft und auch für sie Käufe vermakelt.

Zu meinem eigenen Bedarf erwarb ich im August 1930 zwei Pferde, bezw. tauschte sie um. Hieraus schuldete ich rund 1400 RM. Diesen Betrag habe ich ausweislich der in meinen Händen befindlichen Quittungen in Teilzahlungen und zwar insgesamt 1411.80 RM. bezahlt.

Um die gleiche Zeit ließen sich die Pferdejuden aber auch noch Gefälligkeitsakzente in gleicher Höhe — also über 1400 RM. — ausstellen, bezüglich derer Prolongation verabredet wurde.

Die Wechsel, die ich akzeptierte, waren jeweils bei der Landesleihbank in Hanau zahlbar gestellt.

Bei der Endabrechnung, die ich nach meinen Aufstellungen aufgemacht habe, ergab sich, daß ich heute ein Guthaben von etwa 1408.60 RM. an die Fa. Gebrüder Mayer habe, worin 201 RM. für fällige Maklerprovision, 387.60 RM. für Diskont- und Prolongationszinsen, für die mich die Pferdehändler zu Unrecht belastet haben, und 730 RM. für einen Prolongationswechsel, der mein Akzept trägt, enthalten sind.

Ich habe nun zu wiederholten Malen die jetzigen und den früheren Inhaber der Fa. Gebrüder Mayer aufgefordert, meine Forderungsansprüche zu begleichen resp. endlich einmal abzurechnen und insbesondere dafür zu sorgen, daß ich von meiner Wechselverbindlichkeit in Höhe von 730 RM. gegenüber der Landesleihbank befreit werde.

Die Pferdehändler drücken sich aber um diese Ab-

rechnung herum und ich muß nach wie vor der Bank gegenüber zahlen, obwohl die Gebrüder Mayer den von mir akzeptierten Finanzwechsel diskontieren ließen und den Gegenwert in ihre Tasche gesteckt haben. Die Bank, bei welcher das Wechselobligo der aus den mit der Fa. Gebrüder Mayer Simbach in der ganzen Gegend getätigten Handel auf rund eine Viertelmillion RM. aufgelaufen ist, hält sich aus wechselrechtlichen Gründen selbstverständlich an mich und gab somit den Anlaß, daß ich das Entschuldungsverfahren beantragen mußte.

Ich fühle mich von den Pferdehändlern betrogen und dieses um so mehr, als seit jüngster Zeit ein Personenwechsel in den Inhabern dieser Firma eingetreten ist, wodurch es mir weiterhin erschwert worden ist, zivilrechtlich meine Ansprüche geltend zu machen, um auf diesem Wege mich wenigstens aus der Wechselverpflichtung gegenüber der Bank zu befreien.

Wenn ich in dieser Angelegenheit mich an die verehrl. Schriftleitung wende, so geschieht es in der Absicht, zunächst einmal dem volkschädigenden Treiben der Pferdejuden ein Ende zu machen, denn die Zahl der Bauern in der Umgegend, die durch diese Leute geschädigt, ist erheblich.

Heil Hitler!

Jakob Zorbach.

Lieber Stürmerleser! Verne auch aus dem Fall des Landwirtes Jakob Zorbach. Willst du, daß dir Jammer erspart bleibe, dann laß dich mit keinem Juden ein.

Deutscher Knabe

von Ernst Kleuler-Flensburg

Straff schloß sich des Knaben sehnige Hand zur Faust.

An seinen Knöcheln sählings erblich das Blut:

Er las, wie Wielands grimmiger Groll gehaußt,

Den tödlich wehrlos machte der Reiber Brut.

Ein blaßes Rot ihm im schmalen Stirne sprang.

Auftraufte des Blutes fliebernder Lebensstrom.

Aus tiefster Seele scholl ihm der klarste Klang.

Wie Festesglocken, dröhnend von Gottes Dom:

„Der Mensch ist frei, weil Gott ihm den Willen schuf:

Die Wados Sohn Wieland schwingenumrauscht entrann

Schmachvollem Knechtstum, folgend der Mannheit Ruf.

Steigt Deutschland auf aus dem Neb, das der Feind ihm spannt!“



Adam Heß

Stürmergardist in Uffenheim (Franken).

Er schreibt dem Stürmer: „Verlaufe den Stürmer seit 1929. Es war damals nicht leicht. Als erster Arbeiter hatte ich mich zu Hitler bekannt, verachtet von allen Seiten. Ich bekam keine Arbeit mehr. Ich mußte von der Bahn weg, wo ich 11 Jahre beschäftigt war. Begründung: ich hege die Arbeiter auf, politisiere, die Arbeit bleibt liegen. Viele Stürmernummern habe ich damals den Sozialisten und Kommunisten einfach bei der Tür reingeschoben.“ Adam Heß ist ein ganzer Kerl. Mit solchen Leuten konnte und mußte Hitler siegen.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Brief aus Amerika

Wir bringen nachfolgend die Uebersetzung eines Briefes, den ein geborener Amerikaner an den Herausgeber des „Stürmer“ schrieb. Um den Verfasser vor der Gefahr durch Juden gehetzt zu werden, zu bewahren, haben wir es unterlassen, seinen Nachnamen ganz wiederzugeben. Wir grüßen den Briefschreiber auf diesem Wege und danken ihm für sein mutiges Bekenntnis.

Der Stürmer.

Chicago, Illinois, 28. Oktober 1934.

Herrn Julius Streicher,

Herausgeber des „Stürmer“

Berlin, Deutschland.

Mein lieber Herr Streicher!

Es wäre von mir oder irgendeinem andern außerhalb Deutschlands Lebenden ganz stupid, dem deutschen Volke vorzuschlagen oder zeigen zu wollen, was es hinsichtlich seiner nationalen Angelegenheiten und internen Probleme tun und lassen soll. Nichtsdestoweniger ist aber Ihre neue Bewegung und Ihr heroischer Kampf gegen jene feige, höllische und wucherische hebräische Rasse nicht eine Bewegung und ein Kampf, welcher beide nur das deutsche Volk angehen und berühren, sondern es handelt sich um ein lebenswichtiges Problem und einen Kampf, der die gesamten arischen und nichtjüdischen Völker der Welt angeht und bewegt. Daher wird und ist es die heilige Pflicht jedes rechtschaffenen und intelligenten Ariers, ob Mann, Frau oder Kind, dem erwachten deutschen Volk beizustehen und mit ihm zu kämpfen gegen das Judentum und seine nichtjüdischen Mitverräter und Mitwucherer, welche während eines Zeitraums von mehr als 2000 Jahren die Geschichte, die Traditionen, die Ideen und die wunderbare Philosophie der arischen Rasse verzerrten, vergifteten und entwürdigten.

Besser als irgend jemand anders kennt Ihr Volk die Geschichte und die Entwicklung der menschlichen Rasse sehr gründlich, daß es total unsinnig wäre, wollte ich es versuchen, Sie die Geschichte und den Charakter dieser schmutzigen Rasse, der Juden, zu lehren. Nichtsdestoweniger jedoch sind wir in einer besseren Position, Ihren Kampf in seinem wahren Licht und seiner echten Wirklichkeit zu sehen und zu beurteilen, weil wir außerhalb Ihres Landes leben und von allen Ihren politischen und religiösen Streitigkeiten und Zänkereien frei sind, welche immer dahin führen, selbst die besten Charaktere der menschlichen Rasse zu umnebeln und zu beeinträchtigen. Wir, die wir Ihre besten Freunde und

treuen Kameraden in der Schlacht sind, waren daher Sie und die ganze deutsche Nation.

Hüten Sie sich vor den höllischen Angriffen des Judentums und schützen Sie sich selbst dagegen!

Die Juden wirken zusammen und haben sich verschworen, das deutsche Volk zu vernichten. Sie haben gelobt, Sie zu vernichten, weil sie völlig erkannt haben, daß Ihre neue Bewegung in Deutschland, wenn sie erfolgreich ist, den Tod „Israels“ und ihrer nichtjüdischen Verbündeten in der ganzen Welt bedeuten würde.

Unsere Geschichtsschreiber oder vielmehr die Geschichtsschreiber unseres entwürdigten bürgerlich-kapitalistischen Systems sind sträflich verantwortlich dafür, daß sie den Augen der arischen Völker den wirklichen Charakter, die Geschichte und die echte Natur der Juden verheimlichten und verbargen. Es ist daher die heiligste Pflicht und hochbedeutende Angelegenheit aller gewissenhaften und sich der Sache bewußten deutschen Autoren, Geschichtsschreiber und Gelehrten, alle hebräischen „geschichtlichen“ Lügen und Heucheleien, welche die Rasse, die Herkunft und die schmutzige Laufbahn der Juden zu allen Zeiten betreffen, in die Atome aufzulösen. Es ist jetzt höchste Zeit, daß die Welt die Wahrheit über das Judentum erfahre. Es muß jedoch vollständig begriffen werden, daß Judentum dasselbe ist wie Kapitalismus und Kapitalismus dasselbe wie Kommunismus und Kommunismus dasselbe wie Judentum. Kapitalismus erzeugte Judentum und Judentum erzeugte Kommunismus und Kommunismus erzeugt Judentum. Diese drei Elemente bilden eine absolute Verwandtschaft, eine Zusammengehörigkeit wie Vater, Sohn und Heiliger Geist. Es wäre ein selbstmörderischer Irrtum und ein Verrat im höchsten Grad, gegen das Judentum zu kämpfen um das Judentum zu schützen und zu retten, das Kapitalismus ist und daher sich wieder dem Kommunismus zuwendet. Das Schicksal und das Heil der deutschen Nation und insgedessen der ganzen arischen oder halbarischen Rasse wird von Ihrer Fähigkeit und der Festigkeit Ihres ursprünglichen Programms und Ihrer Grundsätze abhängen. Wenn Sie auch nur einen einzigen Schritt zurückweichen, dann sind Sie verloren. Stehen Sie aber fest und unerschütterlich bis zum Ende, dann werden Sie triumphieren.

Wir bekämpfen die schmutzige Judenpropaganda dahier in grimmiger Weise, aber zu allem Unglück haben wir keine Bücher, keine Zeitung, keine Geschichtsliteratur, um die verflawten amerikanischen Massen aufzurütteln

und zu überzeugen. Das sogenannte amerikanische Volk hier kocht vor Haß gegen das Judentum, aber wir haben bis jetzt keinen wirklich rechtschaffenen und gewissenhaften Führer, um die Massen zu einer wirklichen Evolutionsbewegung zu führen. Die Juden verbreiten besonders unter den Arbeitern und kleinen bürgerlichen Elementen dahier täglich die Lügen, daß Hitler nur die armen Juden in Deutschland bekämpft, daß aber die reichen Juden seine besten Freunde sind.

Wie ich schon zu Eingang meines Briefes sagte, weiß Ihr Volk alle diese Tatsachen besser als irgendjemand anders, weshalb irgendwelche anderen Beweisgründe oder Vorschläge von meiner Seite überflüssig wären. Ich schließe daher meinen Brief und wünsche dem deutschen Volk und der ganzen deutschen Rasse einen triumphierenden Erfolg und glänzenden Sieg über alle Feinde und Schwierigkeiten, der auch unser Sieg und unser Triumph sein wird.

Ihr ergebenster John A. G...

In Palästina ist Platz für alle deutschen Juden, erklärt ein jüdischer Fachmann

Die amerikanische Zeitung „Chicago Daily Tribune“ veröffentlicht folgende interessante Nachricht aus New York: „Der Direktor des Büros zur Ansiedlung deutscher Juden in Palästina, der Jude Georg Landauer in Jerusalem, hat eine Erklärung abgegeben, daß Palästina die gesamte jüdische Bevölkerung in Deutschland in 15 Jahren aufzunehmen in der Lage ist. Es sollten jedes Jahr 35 000 Personen einwandern. Diese Erklärung, so wird ergänzend gemeldet, wurde bestätigt durch den Leiter des Londoner Büros, Martin Rosenblum, der sich mit dem Juden Landauer nach Amerika begeben hat, um unter den amerikanischen Juden Propaganda für seine Pläne zu machen. Es wird behauptet, daß alle sich in Deutschland aufhaltenden Juden in Palästina Platz finden würden, wenn genügend Geld zur Finanzierung zur Verfügung stände.“

S. R. S.

Ein New Yorker Judenblatt lobt den italienischen Faschismus

Die in New York erscheinende jüdische Zeitung „Jewish Daily Bulletin“ bringt eine Nachricht der jüdischen Telegraphenagentur aus Rom, die folgenden Vorfalle meldet: Zwei jüdische Antifaschisten, Simon Segre und Leon Ginsburg, wurden zu 3 und 4 Jahre Zuchthaus wegen Verschwörung gegen den Staat verurteilt. Infolge der Amnestie, die kürzlich erlassen wurde, wurden ihnen 2 Jahre geschenkt. Das Judenblatt fügt dann noch hinzu: Die Verhandlung der zwei Verschwörer vor dem Sondergericht lenkte große Aufmerksamkeit auf sich, da der italienische Faschismus immer eine freundliche Haltung gegenüber den Juden eingenommen hat.

Weiter meldet das jüdische Blatt, daß ein Bild des italienischen Königs Viktor Emanuel von dem jüdischen Maler M. Gohle Olivette angefertigt worden sei. Der König habe das Bild dem Palast der neuen Regierung in Turin überwiesen.

S. R. S.

Eine kosmopolitische Sensation

Was es auf dem Mars erlebte

Was seit Anbeginn der Welt die hervorragenden und wissenschaftlichen Kapazitäten auf dem Gebiete der Astronomie trotz Anwendung ihrer gesamten Geisteskraft nicht zu erreichen vermochten, ist mir vermöge meiner Energie und nie erlahmenden Willenskraft überraschend schnell gelungen, nämlich mit den Marsbewohnern in direkte Verbindung zu treten und gar schließlich auf dem Mars zu landen. Das ist ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung, ein Ereignis, dessen epochemachenden Folgen zurzeit nicht zu übersehen sind. Ueber die Begebenheiten bei der Herstellung der Verbindung und die ihr zu Grunde liegenden wissenschaftlichen Experimente werde ich ein andermal berichten.

Was nun die Entfernung des Mars von der Erde anbetrifft, so finde ich diese bei weitem nicht so groß, wie bei uns allgemein angenommen wird. Es wäre gewiß nicht zu verwundern, wenn der in Frage kommende Astronom beim Errechnen der Entfernung das Opfer eines Irrtums geworden wäre. Irrtum ist menschlich. Das gilt für alle, auch für den künftigen Mathematiker. Die Entfernung spielt ja nun auch keine Rolle mehr; sie ist bezwungen, das Problem gelöst.

Aber kalt ist es auf dem Mars. Meist tobt ein orkanartiger Sturm. Die Sonne ist den Marsbewohnern abhold; sie scheint nur selten und ohne Kraft, obschon sie nur 227 Mill. Kilometer vom Mars entfernt ist. Entzückende Landschaften, wie an den romantischen, märchenhaft schönen Ufern des Rheins, die mich so oft mit ihrem Zauber umfingen, sucht man hier vergebens. Wie das Klima, so sind auch die Menschen: kalt, unfreundlich, trostlos. Was dem Besucher vor allem als charakteristisches Merkmal in die Augen springt, ist ein abnorm dicker Kopf, bei uns Wasser- oder auch Strohkopf genannt, auf einem schlecht proportionierten Körper.

Körperliche Vorzüge und Reize sind den Damen, die seltsamerweise für erotische Gefühle nicht empfänglich sind, von Natur aus verjagt geblieben. Immer und überall muß ihnen die Kosmetik zu Hilfe kommen. Samt und fenders haben sie spindeldünne Beine mit auffallend großen Füßen, was ich nicht sonderlich reizend finde.

Daß die Marsbewohner so wohlgenährt sind, ist kein Wunder. Sie essen nämlich alle zwei Stunden. Der Bauch ist ihr Gott. Eine andere Gottheit im Sinne eines höheren Wesens, dem eine Allmacht innewohnt, existiert für sie nicht.

Eine besondere Vorliebe hegen die Marsbewohner zu ihrem stets lachenden Nachbarn, dem Mond, den sie zu ihrem Moloch erhoben haben und nach dem sie in Stunden der Erholung ihre

Ausflüge machen und in dessen Rimbus ihre Sinne baden. Für persönliche Liebhabeereien haben sie keinen Sinn.

Wenn nun auch die Marsbewohner als Kulturträger keinen Preis gewinnen können und ihre physische wie geistige Entwicklung zu wünschen übrig läßt, so können sie aber doch den Erdenbewohnern in einer Hinsicht von wesentlicher Bedeutung ein Vorbild sein. Sie sind nämlich antisemitisch bis auf die Knochen. Kein Jude darf den Mars betreten. Als kürzlich einer von diesen Parasiten, der es mit der ihm angeborenen Impertinenz in einem unbewachten Augenblick doch gewagt hatte, den Marsboden zu entheiligen, von der Bevollmächtigung an dem bewußten, typischen, untrüglichen Wahrzeichen als Jude erkannt wurde, erklangen sofort auf dem ganzen Mars die Sturmglöken. Spontan auflodernder heiliger Jörn erfaßte die Marsleute, die den Fremdling ergriffen und ihn kurzerhand ins Jenseits beförderten. Der unerbittlichen, über alles Lob erhabenen Intoleranz der Marsbewohner den israelitischen Kulturzerstörern ist es zuzuschreiben, daß die wirtschaftlichen wie industriellen Verhältnisse auf dem Mars ungleich besser sind, als auf der Erde. Die Marsbewohner wissen nämlich, daß Juden in einem arianischen Staate zersetzend wirken. Sie wissen, daß der Talmud zum Juden verlangt, daß er die Anerkennung einer nichtjüdischen Obrigkeit ablehnt und jeden nichtjüdischen Staat bekämpft, solange nicht die Regierungsgewalt in jüdischen Händen ist, daß ergo der Jude ein Feind der Verfassung und der Ordnung sein muß.

Die Marsbewohner wissen ferner, daß ein echter Jude niemals ein hingebender, pflichtgetreuer Staatsbürger sein kann, daß er sich stets als Glied des jüdischen Sonderstaates fühlt, der in ausgesprochenem Gegensatz zu jedem nichtjüdischen Staate steht und dessen Zerstörung erstrebt.

Sie wissen, daß es dem Juden erlaubt, die Habe des Christen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an sich zu reißen, daß er dadurch keine Sünde tut, sondern seinem Sondergott Jahwe ein wohlgefälliges Wert.

Die Marsbewohner behaupten, daß dort, wo ein Jude hintrete, alles modere, und wo er fortgehe, alles blühe, weshalb sie einen unverföhnlichen Haß gegen die Kinder des Volkes Juda hegen.

Wenn ich nun auch der Beschaffenheit des Mars, wie auch seinen sonderbaren Menschen keinen Geschwad abzugewinnen vermag, so habe ich mich doch entschlossen, solange hier oben zu bleiben, bis die plattfüßigen Krummnasen aus Deutschland vertrieben sind.

Vom Mars aus mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an der Ausrottung dieser Schwarzer, die kein Vaterland kennen und nur auf dem Rücken der Christen gedeihen, mitzuwirken, soll mir eine heilige Mission sein. Donat von Nöbigen.

Er muß es wissen



Fino

Bei so nem Kasperltheater glaubt kein Mensch was gespielt wird, aber immerhin — es is 'n Ablenkung

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Gebirniffe der Prager Judenstadt (Frei nacherzählt der „Prager Chronika“ aus dem Jahre 1709)

Von a b o r.

Das Kreuz auf der Karlsbrücke

Dies ist die Geschichte des Holzkreuzes auf der Prager Karlsbrücke: das Gold, aus dem die Namenszüge des Herrn Jesu Christ geschmiedet sind, stammt von dem Juden Markus Kopriv, der an der gleichen Stelle durch das Schwert des Henkers vom Leben zum Tode gebracht wurde.

In der Belebessgasse, die zum alten Judenfriedhof führt, hatte er sein Haus. Und in dem engen Haus war eine noch engere Stube, ein stickiges Loch vielmehr, in das kein Fenster eingeschnitten war, daß Gottes Licht nie hineinschien. Das sparsame Groschenöllicht aber, das Tag für Tag auf dem speckigen Holztisch flackerte, beleuchtete den reichsten, aber auch den geizigsten Mann der Prager Judenstadt. Geldverleiher war er nach seinem Gewerbe. Aber eigentlich hätte er sich als Mörder bezeichnen können, denn allen insbesondere den Gojims, die zu ihm kamen, drehte er erbarmungslos die Gurgel zu. Und wenn einer sein Leben weggeworfen hatte, weil der Wucherer ihn dazu getrieben, dann ließ der Jude nicht ab von ihm, er zog dem Toten den letzten Ring vom Finger, das letzte Kleid vom Leibe. So geizig war Markus Kopriv, daß er sich nachts auf den alten Friedhof schlich und von den Grabsteinen die Kupferpfennige mitnahm, die andere Besucher bisweilen für die Armen zurückgelassen.

Markus Kopriv hatte einen Sohn. Der war zwölf Jahre alt. Häßlich und mißgestaltet war der und trug einen Buckel wie seine Mutter Lea, die Kopriv nur deshalb genommen hatte, weil sie als einziges Kind des Leib Chalel, der im Rathaus der Juden die Bücher führte, außer dem Buckel noch einen prallen Talerfad mit in die Ehe gebracht hatte. Der Sohn hieß Markus, aber weil er so elend und häßlich war, nannten ihn alle **Saschile**.

Saschile hatte nun eines Tages an den Stufen gespielt, die zur Oberstadt emporführten. Da sah er einen anderen Knaben, blondhaarig, mit blauen Augen, einem freien Blick und einem Lederwams, das sich prall um seinen schlanken Bubenkörper spannte. Es war der Sohn des kurmainischen Apothekers **Johann Vollhert**, der im Gewölbe des Kohlmarktes seine Medizinen braute.

Saschile starrte ihn an wie ein Wunder. Und der blonde, arglose Knabe erwiderte diesen Blick mit dem gleichen Staunen. Es war eine fremde, nie gesehene Welt, die sich ihm da unten auftrat.

So begann der Beiden Bekanntschaft. Zuhause fragte Saschile Kopriv: „Tate, was bin ich so mies und der Goi hat e so blondes Gelock und so grade Glieder?“ Immer wieder die gleiche Frage. Und immer wieder schüttelte Markus Kopriv unverstehend den Kopf, zog die häßlichen Lippen auseinander, daß die Hasenscharte doppelt sichtbar war. „Narr, e Dukat hat e scheeneres Geglöck als die Haar von dem klanen Goi!“ Aber die Frage des Buben riß nicht ab.

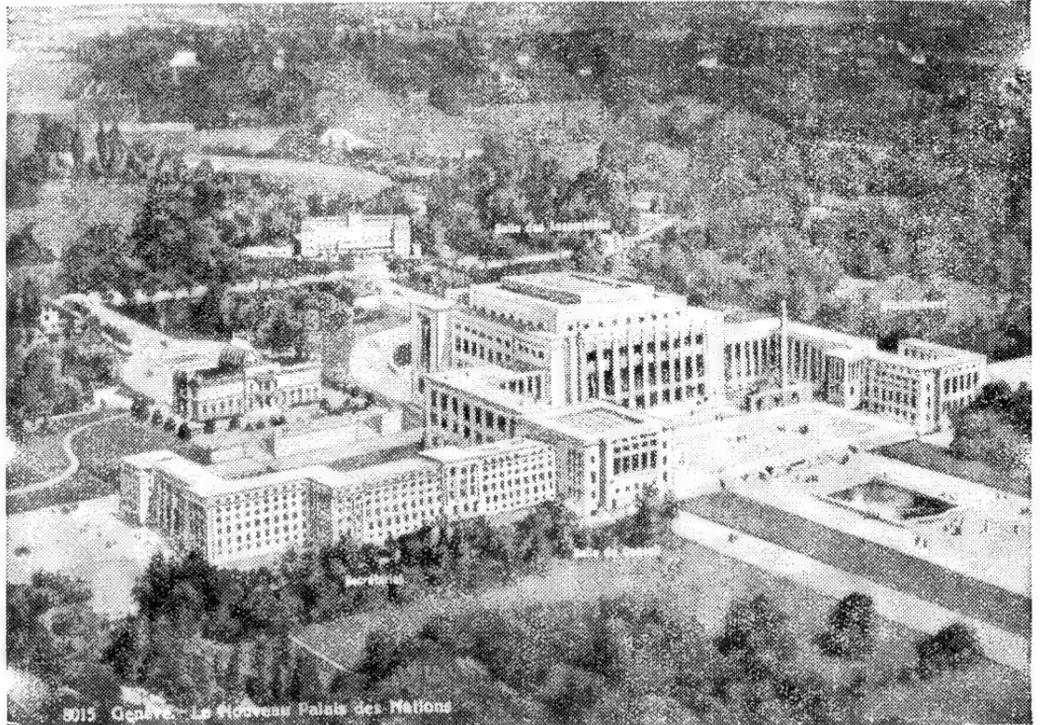
Da ging er zum Rabbi Mendel. Es war acht Tage, bevor die Juden ihr östliches Fest feierten. Er traf den Rabbi, wie der gerade aß. Eine Schüssel mit Grüze und süßen Fladen stand vor ihm und er trank aus einem rubinernen Glas den kostbarsten Wein. Sie flüsternten lange miteinander, dann strich sich der Rabbi die Weinperlen aus dem Bart, nickte und sagte: „Es ist gut!“ Dann ging Markus Kopriv zur Fleischbant, rief sich zwei Schächtgesellen heraus. Die kamen, hatten das scharfe Messer in der Hand und lachten. Auch mit ihnen flüsternte der Jude lang und heimlich. Auch die zwei Verbrecher nickten: „Es ist gut!“

Am folgenden Tag aber winkte sich Markus Kopriv seinen Sohn herbei. „Willst Du so rank sein wie der Goi, soll Dein Buckel verschwinden, so müßt geschehen e Zauber. Lock den jungen Goi heit abends in den Friedhof und der Zauber soll gescheh'n!“

Der Friedhof der Juden lag im Mondlicht. Am Himmel balgten sich schwere Wolkensegen. Die weißen und grauen Grabsteine standen aneinander gelehnt, als vermöchten sie die Last der Sünde nicht zu ertragen, die auf ihnen lagerte. Ueber die Bäume segte ein störrischer Wind und streute die Jasmin- und Hollerblüten von den zitternden Büschen. . . . Vor der verwitterten Grustplatte des Rabbi Abigdor, auf der schwer silberne Gefäße standen, warteten drei. Markus Kopriv der eine. Den andern zweien bligte die Schärfe des Schächtmessers in der Hand. — — —

Am nächsten Morgen suchten die verstörten Eltern vergebens ihr einziges Kind. Der Apotheker ließ es

Der Völkerbundpalast in Genf



„Dreihundert Männer, die sich gegenseitig kennen und durch gleiches Blut miteinander verbunden sind, regieren die Geschichte der Welt“. So bekannte einst der Großjude **Walter Rathenau**. Diese „dreihundert Männer“ sind dreihundert Juden und Freimaurer. Sie waren auch die geheimen Drahtzieher des Weltkrieges und sie sind es, die die Welt auch heute nicht zur Ruhe kommen lassen wollen. Auch der sogenannte Völkerbund ist eine Schöpfung jener dreihundert Weltregierer. Der „Völkerbund“ ist nicht etwa ein Bund der Völker und Nationen, sondern eine Firma, mit der die „dreihundert Männer“ **Rathenau's** einen Teil ihrer Weltpolitik betreiben.

Nicht die Vertreter der Völker kommen hier zu Wort, sondern Freimaurer und Juden, die durch parlamentarische Staatsregierungen die Völker politisch und wirtschaftlich beherrschen. Ein Völkerbund des Friedens und der Gerechtigkeit wird erst dann einmal zustande kommen können, wenn die Macht der Juden und Freimaurer in den einzelnen Völkern gebrochen ist. In Deutschland ist es durch den nationalsozialistischen Staatsumsturz bereits zur Brechung der Juden Herrschaft gekommen. Daß die Judenmacht auch in den andern Völkern einmal ihr Ende findet, weiß der Jude. Er gräbt sich selbst das Grab, ohne daß er es merkt.

in den Prager Gassen austrommeln. „Dreihundert Joachimstaler dem, der mir mein Kind wiederfindet!“

Sie fanden den Leichnam ihres Kindes. Am Schindanger, halb zugebedt vom Nas der erschlagenen Hunde und Katzen. Ganz entblutet. Just am Tage, da die Juden ihr östliches Fest feierten.

Der halblaube Nachtwächter **Sasched** hatte ihn zum letzten Mal gesehen, den toten Buben. Wie er um Mitternacht die ausgetretenen Stufen zur Judenstadt hinabschritt. Wie **Wolf Koppel**, der jüdische Torwächter, ihn grinsend einließ. Auch hatte der Sohn dem Vater schon vorher von seiner seltsamen Freundschaft erzählt. — — —

So kam Markus Kopriv vor die Richter. Drei und ein halb Jahre dauerte das Halsgericht. Zur Hergabe von zwanzig Pfund reinen ungemünzten Goldes ward der Jude verurteilt. Da brüllte er auf wie ein gefälltes Tier. Durch das Schwert sei er vom Leben zum Tod zu bringen und das Haupt sei ihm zwischen die Füße zu legen, so schloß das Gericht. Da grinste Markus Kopriv nur. Und murmelte frech: „Mir wird nig geschehn!“

Im September haben sie ihn dann doch zum Tode gebracht. Das Volk behauptete zwar, das sei gar nicht der Markus Kopriv gewesen, den man da gerichtet. Das Haupt, durch einen Sack verhüllt, habe einem Gauchdiebe gehört, den der Wucherer sich vom Stadtknecht gekauft. Wie dem auch sei: in der „Schul“ hielt der Rabbi ein furchtbares Nachgericht. Er nahm die Rollen aus dem Thoraschrein und sprach die Worte des großen Bannes über das Gold, das nun die Gojims besaßen. Daß sie verdorren mögen wie die Felsen von Gilboa, die David verflucht hatte. Daß ihr Name verflucht sei und ausgelöscht in der Kraft des hassenden Gottes, des Flammanden und Sengenden! Daß ihr Wohlstand zerfliegen möge, ihre Seelen aber herabsteigen in den Kessel des Schreckens und dort verbleiben mögen bis an das Ende der Zeiten! — — —

Die in der oberen Stadt erfuhren von dem Fluch. Und sie errichteten auf der Prager Steinbrücke, dort, wo der Jude gerichtet war, ein hohes Holzkreuz. Und ein Goldschmied formte den Namen des Herrn Jesu Christ aus dem verfluchten Metall. Der Papst aber hob den ermordeten Knaben flugs in die Reihe der Heiligen. — So schien das Unheil abgewendet.

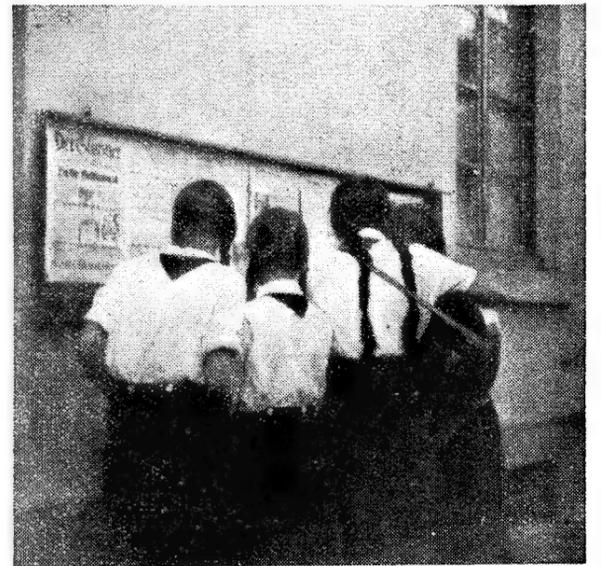
Zwölf Jahre später aber nahm der dreißigjährige Krieg in Prag seinen Anfang. War es der Fluch, war es die Macht der Juden, die diesen Krieg geschaffen?

Bekenntnis eines Juden

Die in Temesvar erscheinende „Deutsche Volkspost“ bringt den nachfolgend im Wortlaut wiedergegebenen Brief eines französischen Juden:

„Der französische Journalist **Marc Hely**, der Abstammung nach ein Jude, berichtete von einer Deutschlandreise in einem Brief nach Hause, dem wir entnehmen: Ich habe eine reizende Reise gemacht und konnte, wie auch während meiner früheren Reise in Deutschland feststellen, daß alles, was man in der Presse erzählt, ein verdrehtes Lügengewebe ist. Alle Geschichten über die Franzosen, die beschimpft oder belästigt wurden, die mich annehmen ließen, daß eine neue Denkweise Platz gegriffen habe, alles dies ist nur finstere Erfindung. Ich habe im Gegenteil festgestellt, daß man von einer rührenden Gefälligkeit allen Personen gegenüber ist, ganz gleich, welchen Standes sie sind, sogar bei der Zollabfertigung, die in allen Ländern ihrer Schereereien wegen verschrien ist, hat man mich äußerst liebenswürdig und sympathisch behandelt und, ich möchte sagen, verständnisvoller, als bei den abscheulichen Steuerämtern.“

Na also!



Der Stürmerkasten in Schwelm (Westfalen)

WDM-Mädels lesen den Stürmer

Die Ortsleitung der DAF hat zur allgemeinen Aufklärung der breiten Masse über die Judenfrage dem Stürmer ein besonderes Anschlagereck gewidmet. Von morgens früh bis abends spät ist das Brett von neugierigen und eifrigen Lesern umlagert

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Der Kampf geht weiter

Als der Nationalsozialismus im Frühjahr 1933 zur Macht gekommen war, sagte irgend jemand zum Herausgeber des „Stürmer“, daß mit dieser Machtergreifung die Aufgabe, die sich der „Stürmer“ gesetzt habe, gelöst sei. Er wollte damit sagen, daß es von nun ab für den „Stürmer“ nichts mehr zu tun gäbe. So wie dieser eine, dachten noch viele andere. Sie mußten so sagen und so denken, weil sie im Wissen vom Juden und seinem Wirken in der Weltgeschichte nur an der Oberfläche geblieben waren. Nur solche Menschen, die den Juden in seiner rassenmäßigen Auswirkung in der Weltgeschichte noch nicht erkannt haben, können der Meinung sein, daß schon mit der äußeren Machtergreifung einer jüdengegenerisch eingestellten Bewegung die Judenfrage gelöst sei. Würden diese Menschen die Judenfrage als Weltfrage erkannt haben, dann müßten sie begriffen haben, daß mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus erst die Ausgangsstellung erobert wurde, von der aus die Arbeit beginnen kann, die zur endlichen Erschütterung der jüdischen Weltmacht zu führen vermag.

Die jüdische Rasse ist das einzige Volk auf der Welt, das unberührt von allen Stürmen der Vergangenheit bis in die Gegenwart hereinkam. In dieser geheimnisvollen Tatsache ist der Ernst begründet, mit dem man an die Erstrebung der Lösung der Judenfrage heranzugehen hat. Wollen die Machthaber eines Volkes die Judenfrage einer Lösung zuführen, dann muß erst in diesem Volke die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieser Lösung geschaffen sein. Staatsgesetze, die die Judenfrage einer Lösung zuführen sollen, müssen vom freudigen Bewußtsein ihrer Notwendigkeit getragen sein. Soll die Lösung der Judenfrage nicht eine zeitweilige sein, sondern für die Dauer geschaffen werden, dann muß das Volk, das vom Juden befreit werden soll, an der die Juden betreffenden Gesetzgebung wissend und mitempfindend Anteil haben. (Nur ein wissend gewordenes Volk wird das Verlangen nach Erhaltung solcher Gesetze in die Jahrhunderte hinein weitervererben.)

Wer den „Stürmer“ seit seinem Bestehen begleitete, der weiß, daß er seinen Anteil daran hat, daß mit die Besten des deutschen Volkes der nationalsozialistischen Bewegung als Kämpfer zugeführt wurden. Es ist eine Tatsache, daß dies die besten Kämpfer des Nationalsozialismus geworden sind, denen das Wissen von der Schädlichkeit des Wirkens der jüdischen Rasse frühzeitig beigebracht wurde. Sie haben sich auch dann immer als die Treuesten erwiesen, wenn Zeiten schwerer Not über den vorwärtsstürmenden Nationalsozialismus hereinbrachen. Das in das dritte Reich hineingeführte deutsche Volk wird dem Nationalsozialismus ebenfalls für immer gehören, wenn diesem Volke das gleiche Wissen beigebracht wird, das die erste Kämpferschar des Nationalsozialismus in seiner Treue zu dem Führer und zu den nationalsozialistischen Zielen unbeflecklich machte.

Zwei Jahre sind über jenen Augenblick hinweggegangen, in dem irgend jemand glaubte sagen zu sollen, die Stürmerarbeit sei zu Ende. Daß die Gefolgschaft des „Stürmers“ in diesen zwei Jahren in die Hunderttausende hineinwuchs, beweist, daß der „Stürmer“ einen Weg geht, der im deutschen Volke als richtig erkannt und empfunden wird. Wer sich der Aufklärungsarbeit des „Stürmers“ glaubt entgegenstellen zu müssen, war nie Nationalsozialist und wird es vielleicht nie werden. Der „Stürmer“ kennt die heimlichen Kanäle, auf denen Jud und Judenrecht ihm das Genick zu brechen hofften. Ihre Versuche waren vergebens und werden es immer bleiben. Der „Stürmer“ ist kampfgestählt und volksverbunden. Volksverbunden, weil er seinen Kampf immer ehrlich und grundgesetzlich führte. Und in diesem Verbundenheit mit dem Volksgesühl ruht die Kraft, aus der der Segen kam, der die Stürmerarbeit bis in die Gegenwart herein begleitet hat. Christus sagte, daß der Vater der Juden der Teufel sei. Und wir vom „Stürmer“ sagen heute und immer wieder:

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Es muß uns doch gelingen!

Der Stürmer.

Was sagt uns der Talmud?

Der Talmud-Schulchan aruch ist ein jüdisches Geheimgeheißbuch, das dem Juden sagt, wie er sich beim Zusammenleben mit Nichtjuden verhalten soll. Aus dem Talmud-Schulchan aruch ergibt sich mit unumstößlicher Gewißheit:

1. daß der Jude eine große Sünde begeht, wenn er die Gesetze der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit gegen die Nichtjuden beobachtet;

2. daß es für den Juden ein Recht und eine Pflicht ist, den Nichtjuden auf jede Weise zu vernichten, sowohl heimlich, als mit offener Gewalt. Der Jude handelt dabei nach dem Grundsatz: „Zur Leben ist in deinen Händen und umso mehr ihr Eigentum“;

3. daß der jüdische Richter seinen jüdischen Kassegenossen in Streitigkeiten mit Nichtjuden gewinnen lassen muß und daß, wenn das Gesetz nicht ausreicht, um dieses Ziel zu erreichen, er seine Zuflucht zur Intrigue nehmen muß, dabei jedoch so vorsichtig verfahren soll, daß er niemals entdeckt werden kann, da dies dem Judentum unbecquem werden könnte;

4. daß der Jude den Nichtjuden wie ein Stück Vieh betrachtet, daß folglich der Eid eines Juden bei Streitigkeiten mit einem Nichtjuden ihn zu nichts verpflichtet und daß, wenn der Jude schwören muß, er das Recht hat in Gedanken seinen Eid durch einen Vorbehalt oder durch eine dem Sinn entsprechende Phrase ungültig zu machen, daß er jedoch in diesem Falle vorsichtig sein muß, sich nicht auf einem Meineid ertappen lassen darf, da der Fallscheid verboten ist, wenn die Gefahr der Entdeckung besteht;

5. daß der Jude das Recht hat, die Nichtjuden zur Befriedigung seiner Sinneslust zu benutzen, daß der verheiratete Jude, wenn er eine Nichtjüdin entehrt, keinen Ehebruch begeht und daß die Ehe zwischen Nichtjuden dem Zusammenleben von Vieh gleichkommt;

6. daß ein Jude von göttlicher Substanz ist und somit allen Begierden und Reigungen nachgehen darf, daß ihm seine schlechte Natur jeder Verantwortung überhebt

und daß er vor allem Jude bleiben muß, denn die Anhänglichkeit an das Judentum entschuldigt alles, selbst die äußerliche Befehrung zum Christentum oder zum Islam;

7. daß jeder Jude (mit Ausnahme der in der Krim wohnenden Karaiten) sich nach diesen Gesetzen richten muß, sei es aus Liebhaberei oder aus religiösem Bedürfnis;

8. daß der moderne Jude von gewissen ihm unbecquemen Observanzen (Gepflogenheiten) befreit ist, denn es ist gleichgültig, ob die Juden diesen oder jenen Tag feiern oder dieses oder jenes Nahrungsmittel verweigern;

9. daß der Reformjude und der orthodoxe Talmudjude Hand in Hand marschieren, wenn es gilt, die Nichtjuden um ihr Eigentum zu betrügen, um auf diese Weise das Endziel, d. h. die Weltherrschaft zu erreichen.

Das Ergebnis unseres Studiums ist, daß der unmoralische und verbrecherische Talmudismus uns lehrt, daß es ebenso ungerecht wie gefährlich ist, diese jüdischen Bestien in Menschengestalt, die einer solchen Gesetzgebung gehorchen müssen, an den Wohltaten des gemeinen Rechtes für alle teilzunehmen zu lassen.

Verbannen wir endlich die Juden aus unserem bürgerlichen Leben; es ist höchste Zeit. Sollte diese Maßregel nicht genügen, so verbanne man sie aus unserem Lande, das wir von unseren Vätern empfangen haben, um es unsern Nachkommen zu hinterlassen und nicht um es uns durch Gewalt und List entreißen zu lassen und noch viel weniger um es dieser internationalen Verbrechergesellschaft zum Geschenk zu machen.

Ziff. 4 und 5 des Programms der NSDAP. besagen:

4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf die Konfession. Kein Jude kann Volksgenosse sein.

5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremden-Gesetzgebung stehen.

Leopold Habel.

Brief eines Russen

Dem „Stürmer“ gehen täglich aus allen Ländern der Welt Briefe der Anerkennung und des Lobes zu. Nachstehend bringen wir einen zum Abdruck.

Mein Stürmer!

Ich bewundere die Haltung Ihrer Zeitung auf das Höchste. Sehen Sie den Kampf gegen die Juden bis aufs Äußerste fort. Nur kein falsches Sentiment gegen die brutalste Rasse der Welt!

Als patriotischer Russe hasse ich die Juden wie man nur hasse kann. Sie begründeten die Idee des Kommunismus und benutzen die Kommunisten als Marionetten zur Aufrichtung ihrer Herrschaft. In Rußland haben die jüdischen Tscheka- und OGPU-Leiter systematisch die nichtjüdische Intelligenz abgeschlachtet oder systematisch durch organisierte Hungersnot elendig verhungern lassen, um jegliche Opposition für die Zukunft zu verhindern. Jetzt, wo die Juden in Rußland fast alle hohen Beamtenstellen besetzt halten und regieren wie sie es wollen, steht die baldige Rückkehr des Privatkapitalismus in Sicht. Dann wird die Welt den wahren Sinn des Kommunismus erkennen und einsehen lernen, daß Hitler ein ganz großer Mann ist, der nicht nur Deutschland, sondern die Welt vor dem Kommunismus bewahrt hat. Wer Rußland versteht, kann das neue Deutschland verstehen.

Mit einem kräftigen Heil Hitler

Boris Borov.

Aufregung der Juden über die antisemitische Stimmung in Polen

Die amerikanisch-jüdische Zeitung „New York Daily Bulletin“ veröffentlicht unter der Überschrift: „Offizieller Antisemitismus“ einen längeren Aufsatz, als dessen Verfasser das Mitglied des polnischen Parlaments, der Jude Dr. Nosmarin, zeichnet. Der Verfasser schreibt u. a.: Daß der Antisemitismus hier täglich wächst und bereits anfängt alle Gebiete des Lebens zu beherrschen, ist für niemanden ein Geheimnis. Es ist auch keine Neuigkeit, daß die ausgesprochen antisemitisch eingestellte Presse ein Monopol für ihre antisemitische Haltung hat, wie dies früher der Fall war. Sogar die sogenannte liberale Presse, die noch wünscht, daß man sie als liberal betrachtet, schreckt nicht vor einem offenen Antisemitismus zurück. Es ist das keine Neuigkeit, daß politische Gruppen, die bis vor kurzem nichts mit einem antisemitischen Programm zu tun hatten, sich immer mehr den anti-

jüdischen Lösungsworten zuwenden. Abschließend läßt sich dann der Jude Nosmarin zu folgender Aeußerung hinreißen: Der Regierungsbund muß sich aus diesem antisemitischen Nebel entfernen. Die einzelnen Angehörigen des polnischen Volkes, die eine so hohe liberale Tradition hinter sich haben, werden, so hoffen wir, endlich zu der Erkenntnis kommen, was sich gerade jetzt im Lande abspielt und werden sich weigern, daß sie noch weiter durch einheimische und ausländische kurzfristige Theoretiker und feige Pfadfinder auf falsche Wege geführt werden.

S. N. S.

Jüdisches in Palästina

Die arabische Zeitung „Falastin“ protestiert gegen die „jüdische Kultur in Palästina“, die durch Einwanderer in Tel Aviv eingeführt worden sei. Der Kulturklub tagt in einem arabischen Haus, bisher hätten es die arabischen Proteste nicht vermocht, dieser Gesellschaft von aus Deutschland, Sowjetrußland und Polen eingewanderten Juden das Handwerk zu legen. Die Polizei erkläre sich für unzuständig.

Wolfsphilosophie



Reblich, ä Schaf merkt immer erst wenn es gefressen wird, was los ist

Wer für den Stürmer wirbt, kämpft für sein Volk!

„PRIMA“

Privatkrankenkasse V. V. a. G. Sitz Nürnberg
Ursprung 1857 Frauentorgraben 11 Telefon 20120/20125

Größe und leistungsfähige Krankengeld- und Zuschußkasse Nürnbergs
40 000 Mitglieder in Nürnberg und Fürth

Familien-Versicherung mit niedrigsten Beiträgen, 2 Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

Möbel Beer

Qualitäts-Wäsche in großer Auswahl nur im Haus der Wäsche
W. Seufert, Nürnberg - Kaiserstraße 28 gegenüber „Nordsee“
Bedarfsbedarfscheine / Ehepaarsdarlehen

Globus Hüte sind die Westen!
Schöne Mützen Felge
Parkeiamliche Verkaufsstelle
Nürnberg Ludwigstr. 27 (am weißen Turm)
Karolinenstr. 3 Tafelfeldstr. 40

Kampf dem Judentum
Ein interessant. Werk, 64 Seiten stark, erhält jeder Leser dieser Zeitung wenn er zur Deckung der Unkosten für Porto, Verpackung und Schreibgebühr 25 Pfg. in Briefmarken einsendet. Es ist nur noch eine kleine Auflage vorhanden, deshalb bestellen Sie sich sofort ein Exemplar. Versand durch Fr. Wittmann, Mähhausen, Amt Pforzheim, Baden.

Zinffee-Tee
besonders: Zinffee-Rheumatismus-Tee, Kafee Nr. 1, 62 Probepaket Nr. 1, — In den meisten Apotheken zu haben.
Dr. Zinffee & Co., Leipzig 388

Frankfurt a. M.

Schweizer - Apotheke
Frankfurt a. M. - Dr. Georg Fromme
Gustav-Adolf-Platz - Fernr. 62937

Frankfurt a. M. Das schon seit 40 Jahren judentfreie Haus
Hotel Kölner Hof
Besitzer: Pg. Herm. Laass

Stürmer-Nummern
erhalten Sie gratis zugestellt, wenn Sie rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden:

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: _____
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Bei der Weine bestgepflegt in eigenen Kellereien

1934 er glanzheller Edenkobener
1934 er gutgedeckter Pfälzer Rotwein
Südweine - Obst- und Traubensekt
Pyrenäenglut - Ungargold - Erlauer Stierblut
Kalterer See - Spezial Naturwein

Bei der Edeka!

GEISMANN BIER

Brauerei Geismann A.-G. Fürth
Älteste Fürther Braustätte
die Brauerei der anerkannt guten Biere

Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg
V. V. a. G.
Spittlertorgraben 21 Tel. 62878
gegr. 1843
Älteste und leistungsfähigste Volkskrankenkasse Nürnbergs

Hotel Pfälzer Hof
Das Lokal der braunen Front
Hotel-Restaurant und Café
Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts
Fließendes Wasser

Klempen Oberhemden	5.50	4.95	3.95	3.50
Mode-Sporthemden	5.50	4.50	3.50	3.25
Elegante Binder	3.50	2.50	1.50	1.-

Seyschab-Hennenhofer
Tafelfeldstr. 10 Josephsplatz 12 Allersbergerstr. 70

Betten reinigt Betten-Böhmer
Größe Anlage am Platz Handwerkerstraße 4

Soeben erscheint Heft 1
Die schöne **Gimi Simon**
Die Mata Hari der syrischen Front
Kartonierte RM. —.90

Welt-Dienst-Bücherei

Nach amtlichen Aufstellungen über die jüdische Spionage, bearbeitet von Gevat Rifat Bey, ehem. Nachrichten-Diffusor des VIII. Armeekorps. Aus dem Türkischen überfetzt von Professor R.M.

Dieses Heft ist als Geheimmittel in der türkischen Arme verbreitet worden. Es soll an die Arbeitsweise der Spione, einführen. Das Heft liest sich wie ein Roman und ist doch ein Bericht von Tatsachen.

Es wird gezeigt, wie notwendig es ist, daß der Vetter mehr wie bisher seine Geschäftsbücherei und Harmlosigkeit ablegt, um nicht der Gefährlichkeit und Struppellosigkeit zum Opfer zu fallen

U. Bodung-Verlag, Erfurt, Gartenstr. 38

Kauft nur bei Deutschen!

30 Speise-Zimmer
unterstelle zu besonders billigen Preisen dem Verkauf

MÖBEL-WÜST
Neugasse 9-12
Ehestandsdarlehen

Teppiche zu billigen Preisen
Bruno Wegener
Nürnberg Tel. 40 855
Allersbergerstr. 60
Stollprob. m. farb. Vorlagen nach ausw. a. Wunsch

Beleuchtungs-Körper
Elektro-Geräte
Elektro-Installation
F. WENZEL
FÜRTH STRASSE 28

Radio
alle führenden Marken in größter Auswahl
Radio-Wenzel
Fürther Str. 28 - Tel. 60225

Fahnen
mit Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28



Warenabgabe:
Marienstraße 5

Kranz Oltner
Nürnberg
Fernsprecher Nr. 27134

VAUEN
Die genußreiche, solide **Gesundheits-Droge**
schont Zunge, Herz und Lange
VAUEN A. G. NURNBERG
Älteste Bruyerepfeifenfabrik Deutschlands

Darlehen
zu allen Zwecken
nach leicht tragbarer Sparzeit durch
„NORIKA“
Kredit- und Zweckspargesellschaft m. b. H.
Nürnberg - O, Bahnhofstraße 11
Kostenlose und unverbindliche Beratung
Nationale Mitarbeiter gesucht

jetzt mußt Du **Federweiden** trinken, er reinigt das Blut und gibt neuen Lebensmut
Nur in der **Unterfränkischen Weinfube**
Albrecht-Dürer-Platz 5
Kaufen Sie einen **Photo-Apparat**
dann nur ins **PHOTO-SPEZIALGESCHÄFT**
K. Stupp, Nibelungenstraße 12

Bar-Kredite
an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorpfen

Franken-Bank A.-G.
Nürnberg, Körnerstraße 119

CAFÉ REGINA
CELTISPLATZ 11 - Fernruf 42359
Inh.: Pg. Hans Matthes
Das Familien-Café

Paul Voll
Bamberg Adolf-Hillerstr. 21

Spezialhaus
Damenstoffe - Konfektion

Forchheim
Gasthaus Eismann
Einziges und ältestes Parteilokal der NSDAP
Forchheim - Telefon 33

Johann Merz
Zugelassene Verkaufsstelle der NSDAP
Forchheim, Adolf-Hillerstraße 62

„Franken“ Sterbekassenverein m. K.
früher Nürnberger 500-Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71
Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 20 000 Mitgliedern

Vorteile:
1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht

Gegründet 1889
Telephon 21763

VERSICHERN SCHAFFT ARBEIT!

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank
Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherung
Aussteuer- und Ausbildungsversicherung

Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere Drukchriften!

Vorbeugen Grippen-Gefahr!
Alformin Gurgeln
bei Heiserkeit, Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel geg. Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet f. Raucher, welche stark z. Rachenkatarrh neigen, f. Sänger, Redner etc. Beut. 25 Pfg., Dose 70 Pfg. i. allen Apoth. u. Drog.

Ritualmord-Nummer

Der Stürmer

Wöchentliches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit
HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Sonder-Nummer 1	Erscheint wöchentl. Einz.-Nr. 30 Pfg. Bezugspreis monatl. 84 Pfg. (inkl. Postbestellgeb.). Bestellungen bei dem Besteller oder der Zuständ. Postanstalt. Nachbestell. a. d. Verlag. Schutz vor Anzeigenaufnahme: Montag vorm. 8 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zelle im Anzeigenteil — 15 RM.	Nürnberg, im Mai 1934	Verlag: Julius Streicher, Nürnberg-St. Pfannenschmiedgasse 19 Verlagsleitung: Julius Streicher, Nürnberg-St. Pfannenschmiedgasse 19 Fernsprecher Nr. 21830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105 Schriftleitung: Nürnberg-St. Marktplatz 44, Fernsprecher: 21872 Reaktionsfrist: Montag (nachmittags)	12. Jahr 1934
-----------------	--	-----------------------	---	------------------

Jüdischer Mordplan

gegen die nichtjüdische Menschheit aufgedeckt

Das Mördervolk

Die Juden stehen in der ganzen Welt in einem furchtbaren Verdacht. Wer ihn nicht kennt, der kennt die Judenfrage nicht. Wer die Juden nur ansieht, wie Heinrich Heine (Chaim Büdenburg) sie beschrieb: „Ein Volk, das zu seinem Unterhalt mit Wechsell und alten Hosen handelt und dessen Masken die langen Nasen sind,“ das ist auf falschem Wege. Wer aber weiß, welche ungeheuerliche Anklage schon seit Anbeginn gegen die Juden erhoben wird, dem erscheint dieses Volk in einem anderen Lichte. Er sieht in ihnen nicht nur ein eigenartiges, seltsam anmutendes Volk, er sieht in ihnen Verbrecher und Mörder und Teufel in Menschengestalt. Und überkommt ihn gegen dieses Volk ein heiliger Zorn und Haß.

Der Verdacht, in dem die Juden stehen, ist der des Menschenmordes. Sie werden bezichtigt, nichtjüdische Kinder und nichtjüdische Erwachsene an sich zu locken, sie zu schlachten und ihnen das Blut abzapfen. Sie werden bezichtigt, dieses Blut in die Mägen (ungesäuertes Brot) zu verbauen und auch sonstige abergläubische Zauberei damit zu treiben. Sie werden bezichtigt, ihre Opfer, besonders die Kinder, dabei fürchterlich zu martern und zu foltern. Und während dieses Folterns Drohungen, Flüche und Verwünschungen gegen die Nichtjuden auszustößen. Dieser planmäßig betriebene Menschenmord hat eine besondere Bezeichnung, er heißt

Ritualmord.

Das Wissen vom jüdischen Ritualmord ist schon Jahrtausende alt. Es ist so alt wie die Juden selbst. Die Nichtjuden haben es von Generation zu Generation übertragen. Es ist uns durch Schriften überliefert. Es ist aber auch in der breiten Volksmasse vorhanden. In den verstecktesten Bauerndörfern stößt man auf dieses Wissen. Der Ahne sprach von ihm zu seinem Enkel. Und dieser wieder trug es weiter auf Kinder und Kindeskinde. So vererbte es sich bis zum heutigen Tag.

Es ist auch in den anderen Völkern vorhanden. Wo irgendwo in der Welt eine Leiche gefunden wird, die die Anzeichen des Ritualmordes trägt, erhebt sich sofort laut und groß die Anklage. Sie richtet sich überall nur gegen die Juden. Hunderte und aberhunderte von Völkern, Stämmen und Rassen bewohnen den Erdball. Niemand denkt daran, sie des planmäßigen Kindermordes zu beschuldigen und sie als Mördervolk zu bezeichnen. Den Juden allein wird diese Anklage aus allen Völkern entgegengeschleudert. Und viele große Männer haben

Judenopfer



Durch die Jahrtausende vergoß der Jud, geheimem Ritus folgend, Menschenblut
Der Teufel sitzt uns heute noch im Nacken, es liegt an Euch die Teufelsbrut zu packen

Die Juden sind unser Unglück!

ste erhoben. Doktor Martin Luther schreibt in seinem Buch „Von den Juden und ihren Lügen“: „Sie haben den Knaben Simon von Trient zerstoßen und zerpfriemet und noch andere Kinder gemordet. . . Kein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die Juden, die nichts anderes

wollen, als die Heiden morden und würgen.“ Und Jesus Christus, der gewaltige Prediger von Nazareth rief den Juden zu:

„Euer Vater ist nicht Gott. Euer Vater ist der Teufel. Er ist ein Menschenmörder seit Anbeginn.“

Der Kampf des Stürmer

Die einzige Zeitung in Deutschland, ja in der ganzen Welt, die offen und frei heraus den Juden die Anklage des Ritualmordes ins Gesicht schreit, ist der „Stürmer“. Er führte länger als ein Jahrzehnt einen geradezu gigantischen Kampf gegen das Judentum. Er wurde verfolgt und unterdrückt. Duzendemale wurde er beschlagnahmt und verboten. Seine Mitarbeiter, vor allem sein Herausgeber Julius Streicher, wurden hundertemale vor die Gerichte geschleppt. Sie wurden verurteilt, bestraft, in die Gefängnisse gesperrt. Der „Stürmer“ lernte den Juden nach dem Geständnis kennen, das Konrad Alberti Sittenfeld, selbst ein Jude, im Jahre 1899 in Nr. 12 der Zeitschrift „Gesellschaft“ niederschrieb:

„Eine der gefährlichsten, spezifisch jüdischen Eigenschaften ist die brutale, geradezu barbarische Unduldsamkeit. Eine schlimmere Tyrannei kann nicht geübt werden, als sie die jüdische Clique übt. Wer es wagt, sich der jüdischen Clique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten. Der Jude sucht seinen Gegner auf geistigem Gebiete meist zu vernichten, indem er ihm den materiellen Boden entzieht, seine bürgerliche Existenz untergräbt. Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch.“

Der „Stürmer“ wurde nicht niedergetreten. In Nürnberg allein wurden ein halbes Duzend Talmud- und Ritualmordprozesse ausgefochten. Durch das Geschrei der Juden wurde die Aufmerksamkeit der ganzen Welt darauf gelenkt. Es folgten schwere Verurteilungen. Kein Richter hatte zunächst den Mut, die Wahrheit in der Judenfrage zu bekennen. Endlich, im Jahre 1931 (Geschäftsverhandlung vom 30. 10.-4. 11. 31) erfocht der „Stürmer“ den ersten Sieg. Das Schwurgericht stellte durch Urteil fest:

1. Der „Stürmer“ kämpft nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen die jüdische Klasse.

2. Talmud und Schulchan aruch sind keine Religionsbücher. Sie haben keinen Anspruch auf den Religionschutzparagraphen.

3. Die im „Stürmer“ veröffentlichten Talmudgesetze sind tatsächlich im Talmud enthalten.

4. Diese Talmudgesetze stehen mit den deutschen moralischen und sittlichen Anschauungen im schärfsten Widerspruch.

5. Die Juden werden heute noch in talmudischem Sinne und talmudischem Geist erzogen.

Mit diesem Urteil schlug der „Stürmer“ die erste große Bresche in die Front der jüdisch-römischen Rechtsprechung, die vor der nationalsozialistischen Revolution die Aufgabe hatte, das Judentum und sein Regierungssystem zu schützen. Das Judentum geriet darüber in große Aufregung. Für den „Stürmer“ aber war dieser Erfolg eine Vorbedeutung des kommenden großen Sieges. Jedoch der „Stürmer“ macht auf halbem Wege nicht Halt. Er weiß, wozu es geht. Es gilt, den großen Mordanschlag des Judentums gegen die ganze Welt zu vereiteln. Es gilt, dieses Volk vor aller Welt zu brandmarken, seine Verbrechen aufzudecken und es unschädlich zu machen. Es gilt, die Welt zu befreien von dieser Völkervergiftung und Völkerverpest.

Der „Stürmer“ wird seine Mission erfüllen. Er wird Licht bringen in das Dunkel, das die Welt beherrscht. Und er wird sich immer richten nach dem Spruche:

„Wer die Wahrheit kennt und sie nicht spricht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“

Die Talmudgesetze

Wer verstehen und begreifen will, daß die Juden solch wahnwitzige Verbrechen, wie das des Ritualmordes begehen können, der muß die jüdischen Geheimgesetze kennen. Der muß die Lehren der Thora, des Talmuds, des Schulchan aruchs kennen. Diese Gesetze und Lehren liefern den Beweis, daß das jüdische Volk sich außerhalb aller Völker stellt. Daß es allen Völkern den Krieg erklärt und daß es der geschworene Feind der gesamten nichtjüdischen Menschheit ist. Schon Tacitus, der römische Geschichtsschreiber, der kurz nach Christus (55—120) lebte, schreibt:

„Die Juden sind ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht. Ihre Gesetze stehen im Gegensatz zu denen aller Sterblichen. Sie verachten, was uns heilig ist. Singsingen ist ihnen erlaubt, was uns Abscheu erweckt.“ (Historien V, 3—8).

Der Jude weiß, daß er verloren ist, wenn die nichtjüdische Welt seine Gesetze kennt und seine Pläne durchschaut. Darum verbietet er bei Androhung der Todesstrafe ihre Uebersetzung und Bekanntmachung. Ein großer jüdischer Gelehrter (Dibre David) schreibt:

„Wenn die Nichtjuden wüßten, was wir gegen sie lehren, dann würden sie uns totschlagen.“

Die jüdischen Geheimgesetze wurzeln in einer Grundanschauung. Diese heißt: Nur der Jude ist Mensch. Alle Nichtjuden dagegen sind Tiere. Sie sind Vieh in Menschengestalt. Ihnen gegenüber ist alles erlaubt. Der Jude darf sie belügen, betrügen und bestehlen. Er darf sie schänden und morden.

Es gibt hunderte Talmudstellen, in denen die Nichtjuden als Tiere bezeichnet werden. Einige davon sind:

1. „Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“ (Talmud: Baba mezia 114b).

2. „Der Akum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude.“ (Geget Raschi Exod. 22,30).

3. „Gott schuf die Nichtjuden, obwohl sie dem Tiere

gleich sind in Mensch. Denn es geziemt nicht für einen Juden, daß er sich von ausgesprochenen Tieren bedienen lasse. Darum wird er bedient von Tieren in Menschengestalt.“ (Midrasch Talpioth S. 255, Warschau 1855).

4. „Eine schwangere Nichtjüdin ist einzuschätzen wie trächtiges Vieh.“ (Goschen hamischpat 405).

5. „Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt.“ (Tallut Rubeni gadol 12b).

6. „Obwohl die Nichtjuden denselben Körperbau haben wie die Juden, gleichen sie ihnen wie ein Affe dem Menschen.“ (Sene luchoth haberith, Blatt 250b).

Damit der Jude niemals vergesse, daß er es mit Tieren zu tun hat, wird beim Essen, beim Tode, selbst beim Geschlechtsverkehr immer wieder daran erinnert. Der Talmud lehrt:

„Wer mit einem Nichtjuden isst, tut soviel, wie wenn er mit einem Hunde isst.“ (Tosaphoth, Zebamoth 94b).

„Wenn einem Juden ein nichtjüdischer Knecht oder eine nichtjüdische Magd stirbt, so soll man dem Juden kein Beileid aussprechen. Man soll zu dem Juden sagen: „Gott ersehe Dir den Schaden“ gerade so, wie wenn ihm ein Dohle oder Esel krepirt wäre.“ (Zore dea 377, 1).

„Der geschlechtliche Verkehr zwischen Nichtjuden ist wie der Verkehr zwischen Bestien.“ (Talmud Sanhedrin 74b).

Ueber den Mord am Nichtjuden steht im Talmud geschrieben:

1. „Es ist erlaubt, den Leib und das Leben eines Nichtjuden zu nehmen.“ (Sopher itzarim III a 25).

2. „Es ist ein Gebot, die Leugner der Thora zu töten. Zu den Leugnern der Thora gehören auch die Christen.“ (Goschen hamischpat 425 Hagah, 425, 5).

3. „Jeder Jude, der das Blut der Gottlosen (Nichtjuden) vergießt, tut soviel, als wenn er Gott opfere.“ (Talmud: Bammidber raba c 21 und Tallut § 772).



Karl Sekler
geschächelt am 17. März 1929 in der Nähe von Manau
kurz vor dem jüdischen Passahfest

Diese Talmud- und Thoragesetze wurden den Juden vor 3000 Jahren gegeben. Sie gelten heute noch, wie sie damals gegolten haben. Die Juden wurden danach erzogen. Das Ergebnis steht vor uns. Es sind die jüdischen Ritualmörder.

Judas blutige Geschichte

Der Jude ist der Mörder des Nichtjuden nicht nur in der Theorie. Seine Geschichte beweist, daß er auch praktisch danach handelt. Die Geschichte des jüdischen Volkes ist eine ununterbrochene Kette von Massenmorden und Massenblutbädern. Sie beginnt mit Moses und hört auf bei Dohly und Snowjew:

1. Schon vor Moses lassen die Juden in Aegyptenland den „Würgengel“ umhergehen und alle Erstgeburt an Menschen und Vieh totschlagen.

2. Moses läßt die geschlagenen Midianiter umbringen. Und läßt weiter ermorden alle männlichen Kinder und alle von Männern beschlafenen Frauen. Die Mädchen und Jungfrauen überläßt er zur Schändung den Juden. (V. 17 u. 18).

3. Josua, der Nachfolger des Moses, ließ die gesamte Einwohnerschaft von Jericho „Männer und Weiber und Kinder, Dohsen, Schafe und Esel“ ermorden.

Die Männer der Stadt Ai (6000 Mann) ließ er im Hinterhalt ermorden. Ebenso ließ er umbringen die Einwohner dieser Stadt, Greise, Knaben, Frauen und Mädchen. Ebenso ließ er ermorden alle Einwohner von Libna, von Dohis, von Eglon, von Hebron, von Debir, von Hazor. Sowie alle Einwohner auf dem Gebirge und in den Tälern. (Josua 6. — 29 u. f.).

4. Juda eroberte Jerusalem und erschlug die Einwohner und zündete die Stadt an. (V. 8).

5. In derselben massenmörderischen Weise verfuhr nacheinander die jüdischen Führer Ehud, Samger, Gideon, die Daniten, Saul und Samuel.

6. David führte das Volk der Stadt Ramah heraus und „legte sie unter eiserne Sägen und Raden und eiserne Keile. So tat er in allen Städten (!) der Ammoniter.“ (1. Samuel 12, 31).

7. Im Perserreich ermordeten die Juden, an ihrer Spitze der Jude Mardochai und die Jüdin Esther 75 800 antisemitische Perser. Den antisemitischen Minister Haman des Perserkönigs Xerxes hingen sie mit seinen zehn Söhnen auf. Zur Feier dieser Mordnacht feiern die Juden heute noch das Purimfest. (Esther, 9, 8 ff.).

„Mein Haus ist ein Bethaus, Ihr aber habts zu einer Mördergrube gemacht“
Es sagte Christus zu den Juden.

8. Auf der Insel Cyrene erhoben sich in den Jahren 115—117 nach Christus die Juden unter Bar Kochba. Sie ermordeten 220 000 (!!) Nichtjuden, zerfügten und zerhackten sie, tranken ihr Blut und aßen von ihrem blutigen Fleisch. (Dio Cassius: Römische Geschichte 2 XVIII, 32).

9. In Rußland erhoben sich die Juden im Jahre 1917 und gründeten den Bolschewismus. Unter der Führung Tropky und Sinowjews und anderer Juden wurden insgesamt 35 Millionen (!!!) Menschen erschossen, erschlagen, zu Tode gefoltert oder verhungern lassen.

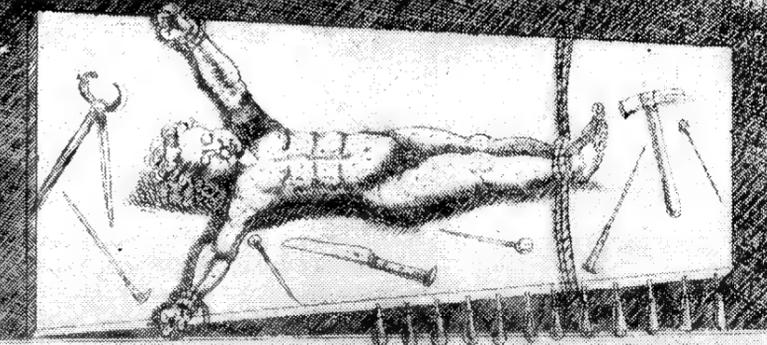
10. In Ungarn wurde unter der Führung des Bolschewistenjeden Bela Kun ein grauenvolles Massenblutbad angerichtet. Zehntausende von Nichtjuden wurden ermordet.

11. Im bolschewistisch-jüdischen Sowjetrußland werden heute noch Massenmorde veranstaltet. Die Henker sind meistens Juden oder Jüdinnen. Im Erfinden von Folterqualen sind die Juden Meister. Es ist ihnen höchste Lust, Nichtjuden unter Martern sterben zu lassen. Englische Berichterstatter berichten, daß die chinesischen Henker oft bei den Folterungen und Hinrichtungen streiften und vor Grauen nicht mehr weitermachen konnten. An ihre Stelle traten Juden und Jüdinnen.

Die Geschichte der Juden ist mit Blut geschrieben. Mit dem Blute der Nichtjuden. Sie zeugt dafür, daß der Jude grausam ist und feig zugleich. Der Jude ist kein geborener Soldat, er ist ein geborener Sadist und Mörder.

Zu lob und gedencnwürdigen ehrendem gantzen wol Triecheuten Jüdischen volck zu Franckfort an tag gegeben

Anno 1476
den in Orient
mitnamen
halb iara
am arienen
marterter
entlich gar



Habendie
ein Knaben
Simon dritt
gestolen vnd
donerstagge
stoeben vnd
vmbgebracht



(Kupferstich aus dem Germanischen Museum Nürnberg)
Der zu Tode gefolterte „Heilige Simon“ von Trient

Das Menschenhächgesetz

Der „Stürmer“ hatte sich lange bemüht, das eigentliche Ritualmordgesetz, das Menschenhächgesetz zu finden. Endlich war es ihm gelungen. In einem Gerichtsprozeß, in dem Julius Streicher und Karl Holz auf der Anklagebank (wegen „Beleidigung der jüdischen Religionsgesellschaft“) saßen, wurde von ihnen beantragt, den Sachverständigen Dr. Erich Bischoff zu laden. Dr. Bischoff erschien. Er ist der beste deutschblütige Kenner des Talmud. Er hatte sein ganzes Leben dem Studium der jüdischen Gesetzbücher geweiht. Dr. Bischoff brachte eine Uebersetzung eines geheimen Judentums mit, das mit einem Schläge die Ritualmordfrage erhellte und klärt. Es stammt aus dem Buche Sohar. Dieses Buch wird bei den Juden als heilig verehrt. Besonders die Ostjuden richten sich nach seinen Gesetzen. Im Buch Sohar (ein Nebenbuch des Talmud), steht geschrieben:

והוּן לך יי אלקינו מלאכים כמוי מעלה מן ומלכות
אידי מות שמיט (ט) כשרכ בורים (יא) נבשים) דלויין נב
שא דמיין לבדיק. דלויין דלא מסדלי באורייה אריך למעבד
בדק קרבני דלויין דיחקרינו לקב"ח. ואם מהקרביין בלויין
לקב"ח וכבלין כמכ מכהשין ככ"ד (תכלים מד) כי עליך כורנו
כל כיום נחשנב כללן טבח. אהמי כהו (שמוה כ) וזכהת
עלי אה שוהוך ואם שלמיך וומר. דדא שויב לך ממיהס
דמלך כמות ככ"ד (תכלים לו) אדם וכמכ חושיט יי. ואלין
דעובדיכו ככעיקר דהקלה דלכין (י) כנה לויין מיתחבון יכ
כעיקר דהקלה ופשיט לן מלך כמות מדי, כנגד מדי. ולא
עוד אלא בככין פשיט קה כזשט לן וחקריהו נבלס ועליכו אחר
(פשיט כו) נבלי יקומן. מאי סכין פנוס דא סמא"ל אהר

Die Uebersetzung:
„Ferner gibt es ein Gebot (!! D. Schr.) des
Schächtiens an Fremden, die dem Vieh gleichen.“

Dieses Schächten geschieht in gesetzlich gültiger Weise. Denn diejenigen, die sich nicht mit dem jüdischen Religionsgesetz beschäftigen, muß man dem gebenedeiten Gott als Opfer darbringen. Es gilt von ihnen der Psalm 44, 23: „Deinetwegen sind wir gemordet. Wir sind geschlachtet wie Schafe auf der Schlachtbank.“

(Thikunné Sohar Ausgabe Verdun 88 b.)
Dr. Erich Bischoff erklärte sich bereit, über dieses ausgesprochene Ritualmordgesetz ein Gutachten abzugeben. Er wurde jedoch zurückgewiesen. Das Gericht lehnte ihn ab wegen „Besorgnis der Befangenheit“ (!! D. Schr.).

An seine Stelle trat Prof. Dr. Götsberger, ein katholischer Geistlicher. Die Angeklagten legten ihm das besagte Gesetz in hebräischer und deutscher Schrift vor. Professor Dr. Götsberger war bestürzt und betreten. Er erklärte nach langem Ueberlegen, er sei außerstande ein Gutachten über das Menschenhächgesetz abgeben zu können. Daraufhin wurden Julius Streicher und Karl Holz zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt. Dr. Erich Bischoff hat jedoch später (in der Gerichtsverhandlung vom 30. Oktober bis 4. November 1931) unter seinem Sachverständigeneid die richtige Uebersetzung dieses Gesetzes bestätigt.

Die Uebersetzung und Veröffentlichung des Menschenhächgesetzes ist der schwerste Schlag, der je gegen Alljuda auf diesem Gebiet geführt wurde. Dieses Gesetz gebietet den Juden, Nichtjuden zu schlachten. Und zwar in „gesetzlich gültiger Weise“. Das heißt: die Nichtjuden sind in derselben Weise zu schächten, wie das Vieh geschächtet wird. Sie werden dem Gebenedeiten als Opfer dargebracht. Es handelt sich also um ein Gesetz, das den regelrechten Ritualmord nicht nur gestattet, sondern befiehlt.

Jüdische Geständnisse

Ein weiterer und nicht zu widerlegender Beweis für die tatsächliche Existenz jüdischer Ritualmorde sind die zahlreichen jüdischen Geständnisse. Sie stammen aus Prozessen, aus freiwilligen Erzählungen und aus den Bekenntnissen ehemaliger Rabbiner. Die Geständnisse wurden gemacht in zwei Gerichtsverhandlungen. Die eine fand in Trient im Jahre 1475 statt, die andere in Damaskus in den Jahren 1840—1842. Die freiwillige Erzählung stammt von einer jungen Jüdin Ven Roud, die sie dem französischen Grafen Durfort-Givrac machte. Die Bekenntnisse aber wurden abgelegt von folgenden zum Christentum übergetretenen Rabbinern: Drach und Goshler, Fra Sisto von Siena, Paolo Medici, Giovanni da Feltre und von dem ehemaligen Oberrabbiner Neofito, der ein Mönch wurde und dann den Namen Teofito annahm. Die Vorhergenannten bestätigten alle mehr oder weniger das Vorhandensein des Ritualmordes. Der ehemalige Rabbiner Neofito aber gab im Jahre 1803 in moldauischer Sprache ein aufsehenerregendes Buch heraus. Darin berichtet er ausführlich von dem furchtbaren Geheimnis des Blutmysteriums bei den Juden. Das Buch wurde im Jahre 1843 in die griechische Sprache und im Jahre 1883 in die italienische Sprache übersetzt. Es trug den Titel: „Il sangue cristiano nei riti ebraici della moderna Sinagoga“ und rief unter dem Judentum der ganzen Welt eine ungeheure Aufregung hervor.

Auf Seite 19 dieses Werkes gesteht Teofito, wie er in das Wissen des Ritualmordes eingeweiht wurde. Und wie die Juden es der nichtjüdischen Welt gegenüber seit Jahrtausenden verbergen und verschweigen. Teofito schreibt:

„Dieses Geheimnis des Blutes ist nicht allen Juden bekannt, sondern nur den Chalam (Doctoren) oder den Rabbinern, und den Schriftkundigen, welche deshalb den Titel führen: „Conservatori del mistero del sangue“ (= Hüter des Blutgeheimnisses!). Diese teilen es den jüdischen Familienvätern mündlich mit. Diese wiederum vertrauen es später demjenigen ihrer Söhne, den sie für die Enthüllung am meisten würdig halten, indem sie ihm gleichzeitig mit furchtbaren Drohungen die Strafe für den Fall androhen, daß er das Geheimnis anderen verrate.“

„Als ich dreizehn Jahre zählte“ — berichtet Teofito — „nahm mein Vater mich beiseite, führte mich in einen Raum, wo wir unbelauscht waren, und nachdem er mir eindringlich den Haß gegen die Christen als eine Gott gefällige Sache geschildert hatte, belehrte er mich, daß es von Gott geboten sei, die Christen zu schlachten und ihr Blut zu sammeln... „Mein Sohn“, sagte er mir (indem er mich küßte): „ich habe Dich mit diesem Geständnis zu meinem innersten Vertrauten und zu meinem andern Selbst gemacht“... Bei diesen Worten setzte er mir eine Krone auf's Haupt und gab mir die Erklärungen des Blut-Geheimnisses, indem er hinzufügte, dasselbe sei von Jehova den Hebräern offenbart und zur Ausübung empfohlen worden... ich sei in Zukunft Mitwisser des wichtigsten Geheimnisses der hebräischen Religion.“

Es folgten hierauf die Verwünschungen und Strafandrohungen für den Fall, daß ich das Geheimnis irgend Einem enthülle, weder der Mutter, noch der Schwester, noch den Brüdern oder der künftigen Gattin; nur dem meiner einigten Söhne, der am weisesten, eifrigsten und geeignetsten sei, das Geheimnis zu hüten, dürfe ich es mitteilen. Auf diese Art sollte sich das Geheimnis fort-



In Broßingen (Ungarn) öffnen die Juden dem Kinde eines Wagners die Aderlein und saugen ihm das Blut aus
(Zeichnung nach einer polnischen Plakette)

erben von Vater auf Sohn bis auf die entfernteste Nachkommenschaft."

Dies ist ein Teil des Geständnisses des Mönches und ehemaligen Oberrabbiners Leopold. Aus den anderen Geständnissen, Erzählungen und Bekenntnissen aber ergeben sich mit staunenswerter Uebereinstimmigkeit folgende Punkte:

1. Es ist den Juden durch die Gesetze vorgeschrieben, von Zeit zu Zeit Nichtjuden zu schlachten. (Siehe die Talmudgesetze und das Menschenmordgesetz. D. Schr.).

2. Die Opferung soll vornehmlich stattfinden:

- a) zum Purimfest,
- b) zum Passahfest.

Dabei ist Vorschrift, zum Purimfest einen erwachsenen Nichtjuden, zum Passahfest jedoch ein Kind zu schlachten. Das Kind darf das siebente Jahr noch nicht überschritten haben und soll unter Martern (!!) sterben.

3. Den Opfern ist das Blut mit Gewalt abzapfen. Es soll beim Passahfest im Wein und in den Mazzen Verwendung finden. Das heißt: ein kleiner Teil des Blutes ist in den Mazzenteig und in den Wein zu schütten. Die Vermischung geschieht durch den jüdischen Familienvater.

4. Der Vorgang ist folgender: Der Familienvater schütet einige Tropfen des frischen oder eine Substanz des getrockneten und gepulverten Blutes in das Glas, tunkt den Finger der linken Hand hinein und besprengt (segnet) damit alles, was auf dem Tische steht, worauf der Familienvater: „Dam Izzardia ahnim heroff dever Ijhn porech harbe hassen maschus pohorus“ (Exod. VII, 12). „Also bitten wir Gott, daß er die zehn Plagen senden möge allen Feinden des jüdischen Glaubens“, d. h. den Christen. Hierauf speisen sie, und der Familienvater ruft beim Schluß: „Etsch, chaba, moscho kol hagoyim!“ „Also (wie das Kind, dessen Blut in Brot und Wein enthalten) mögen alle Goyim untergehen!“ (Dieser verruchte höhnvolle jüdische Brauch hat eine verdächtige Ähnlichkeit mit dem christlichen Abendmahl. Auch bei diesem wird der Wein als Blut und die Hostie (ungefäuertes Brot?) als Leib eingenommen. Der Christ macht's symbolisch, der Jude in Wirklichkeit, das ist der einzige Unterschied. D. Schr.)

5. Das gewonnene Blut findet auch noch andere Verwendung:

a) Es wird den Jungverheirateten ein hartgekochtes Ei gegeben, das mit getrocknetem zu Pulver zerriebenem Blut gewürzt wird.

b) Es wird den schwangeren Frauen ebenfalls auf ähnliche Weise gereicht, damit sie besser entbinden.

c) Es wird den toten Juden mit Eiweiß vermischt auf Leinentüchern auf die Brust gelegt, damit sie entfährt in den Himmel kommen.

d) Bei der Beschneidung streut man pulverisiertes Blut auf die Wunde, damit sie rasch heile.

Außerdem kann das Blut in flüssigem Zustand genossen werden.

e) wenn man Früchte oder Gemüse hineintaucht und dies dann isst (Talmud-Schulchan aruch Orach cajim 158, 4) oder

f) wenn ein todkrank oder ein altersschwacher Jude damit gerettet werden kann. (Zore deah 155, 3 u. a.) (Daß alternde Menschen sich durch den Genuß des Blutes von Kindern verjüngen, ist ein uralter Aberglaube, der aus dem Orient kommt. D. Schr.)

6. Das weitere gesammelte Blut wird von dem Rabbiner des Ortes mit der größten Sorgfalt aufbewahrt und von bestimmten herumziehenden Juden in kleinen Dosen an benachbarte Synagogen zu den höchsten Preisen verkauft. Ein ihnen von demselben Rabbiner ausgestelltes Zeugnis bestätigt, daß das Blut wahres und reines Christenblut ist.

7. Der Ritualmord und das Blutmysterium wird von allen Talmudjuden anerkannt und, wenn möglich ausgeübt. Der Jude glaubt, sich damit zu „entsühnen“.

Diese hier in sieben Punkten niedergelegten jüdischen Bräuche und Vorschriften sind nicht nur in den Prozessen von Orient und Damaskus, sie sind in den verschiedensten Prozessen und Gerichtsverhandlungen, die in allen Erdteilen und zu allen Zeiten stattfanden, festgestellt worden. Und zwar völlig unabhängig voneinander. Es ist damit also ihre Wahrheit und Richtigkeit einwandfrei erwiesen.

Purimmorde

Die Ritualmorde zum Purimfest geschehen an erwachsenen Nichtjuden. Und zwar werden dazu mit Vorliebe frische und starke Männer oder Frauen ausgesucht. Das Purimfest wird von den Juden alljährlich im Februar oder März gefeiert. Es findet statt aus Anlaß der Ermordung von 75 000 antisemitischen Persern durch die Juden. Dieses Massenblutbad wurde angerichtet unter dem Perserkönig Ahasveros (Xerxes). Er hatte einen Minister (Haman), der die Judengefahr erkannte und die Austreibung der Juden verlangte. Da brachte es die Hure des Königs, die Jüdin Esther fertig, den König umzustimmen. Er ließ Haman mit seinen zehn Söhnen aufhängen. Im Anschluß daran erfolgte unter der Führung des Juden Mardochai die Ermordung der 75 000. Die folgenden Tage feierten die Juden Freudenfeste, die sich als „Purimfest“ erhalten haben bis auf den heutigen Tag.

Zu dieser Feier ist den Juden gestattet, sich maßlos zu betrinken. Dies geschieht besonders bei den orthodoxen Juden in gemeinsamer Zusammenkunft. Dabei werden Theaterstücke aufgeführt, in denen die Ermordung Hamans dargestellt wird. Als „Haman“ wird eine lebensgroße Puppe auf die Bühne gebracht und unter wahnwitzigen Verwünschungen und Flüchen (die den „Goyims“ gelten) aufgehängt. Laut dem Talmud ist den Juden befohlen dabei zu rufen: „Verflucht sei Haman und alle Nichtjuden. Gesegnet sei Mardochai und alle Juden.“ (Talmud: Orach cajim 690, 16). Schließlich wird die Puppe von den anwesenden Juden mit Steinen beworfen und mit Messern zerstoßen.

In Palästina und in manchen Gebieten Rußlands halten die Juden ihre Umzüge öffentlich. An der Spitze wird die Puppe „Haman“ mitgeführt, die mit Messern und Prügeln bearbeitet und mit Steinen beworfen wird. Im Jahre 1764 feierten die Juden in Monastyr (Rußland) das Purimfest mit einem Lebenden „Haman“. Der Jude und Schnapswirt Moschko aus Michalkowez hatte zu dem Fest auf seinem Panjewagen den betrunkenen Bauern Adamko mitgebracht. Die Juden entkleideten ihn, feierten ihr Fest, zogen ihn als „Haman“ an und zerschlugen ihn fürchterlich. Auch brannten sie ihn im Rücken und an der Seite mit glühendem Eisen. Adamko kam total betrunken nach Hause, klagte über schwere Schmerzen und starb am nächsten Tage. Der Jude Moschko hatte ihm Gift gegeben, damit er über das Purimfest nicht rede. Die Sache wurde verhandelt, der Jude Moschko wurde zum Tode verurteilt. (Die Akten über dieses Purimfest waren bis zur bolschewistischen Re-

volution beim Magistrat zu Kammeß aufbewahrt. Jetzt sind sie von den Juden vernichtet. D. Schr.)

Ähnliche Purimfeste feierten und feiern noch heute die Juden in der ganzen Welt.

1. Die Schächtung des Vater Thomas

Es war in Damaskus, Anfang Februar des Jahres 1840. Die Juden rüsteten zum Purimfest, das am 15. Februar 1840 stattfand. Am Nachmittag des 5. Februar 1840 wurde der Kapuzinerpater Thomas zu einem kranken Kind geholt. Der Pater war ein großer Wohltäter und Heilkundiger. Er wurde wie ein Heiliger geachtet und geliebt. Auf seinem Rückwege von dem Kinde wurde er von seinem Freunde (!), dem reichen Juden Dawud Arari eingeladen, in dessen Haus zu treten. Der Pater tats. Die Juden überfielen ihn, knebelten und fesselten ihn. Dann schleppten sie ihn in einen versteckten Raum. Sie holten den jüdischen Barbier Soliman. Der Pater wurde auf einen Tisch gelegt und der Kopf über ein kupfernes Becken gehalten. Der Barbier packte den greisen Priester beim Barte, der Jude Aroun Arari hielt den Kopf und dessen Bruder Dawud Arari (der Freund des Priesters!) schnitt ihm den Hals durch. Das Blut wurde in dem kupfernen Becken aufgefangen und in Flaschen gefüllt.

Kurz darauf erschien in dem Judenviertel der Diener des Paters, Ibrahim Amara. Die Juden Arari, die vor dem Hause standen, sagten: „Dein Herr ist bei uns, komm herein.“ Ibrahim Amara wurde genau so abgeschlachtet wie sein Herr, der Pater Thomas.

Am nächsten Tage wurde der Pater vermißt und gesucht. Der Verdacht richtete sich gegen den Barbier Soliman, bei dem man Papiere fand, die dem Pater gehörten. Der französische Konsul Matti-Menton, dem der Pater unterstand, und der Sheriff Pascha leiteten die Untersuchung. Soliman wurde verhaftet. Er legte ein Geständnis ab. Man entdeckte am Tatort die Blutspuren und fand im Abfluskanal die Leichenteile des Paters und seines Dieners. Nun wurden alle Beteiligten verhaftet. Drei davon gestanden das Verbrechen mit allen Einzelheiten. Es waren Mourad el Fath'al, der Diener des Dawud Arari (kein Jude), ferner die Juden Aslam-Farhi und Monca Abou el Afieh. Der Letztere war Rabbiner. Er gestand, daß er selbst das in dem Becken aufgefangene Blut in Flaschen zu dem Groß-



Der Ritualmord in Polna

Agnes Krusa wird von den Juden Hilsner, Erbmann und Wassermann geschächtet (Postkarte die aus Anlaß dieses Mordes von Unbekannten vertrieben wurde)

„All ihres Herzens ängstlich Seufzen und Sehnen gehet dahin, daß sie einmal möchten mit uns Heiden umgehen, wie sie zur Zeit Esthers in Persien mit den Heiden umgingen. O, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachsüchtige, mörderische Begier und Hoffnung!“

Martin Luther

Erlanger Ausgabe, Band 32, Seite 120/121.



Deckengemälde in der Wallfahrtskirche „zum Judentein“, in Rinn (Tirol). Er stellt den Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Andreas dar. Der Mord geschah im Jahre 1462. In der Kirche stellt auch noch eine Holzschneiderei den Ritualmord dar

rabbiner Yakoub el-Antabi gebracht hatte. Nach eingehender und gründlicher Untersuchung wurden die vier Geständigen begnadigt, die zehn weiteren Beteiligten wurden zum Tode verurteilt. Sie hießen David Arari, Karoun Arari, Isaac Arari, der Rabbiner Vohhor Yonda (genannt Saloniki), Mehir Karfhi, Mourad Karfhi, Aroun Stambouli, Isaac Picciotto, Yakoub Abou-el-Afieh und Youcef Menakem Karfhi.

Inzwischen war der Mord und der Prozeß in ganz Europa durch die Presse bekannt geworden. Statt daß das Judentum den furchtlichen und bestialischen Mord aufs Schärfste verurteilt und die rückwärtsste Untersuchung und Bestrafung verlangt hätte, tat es das Gegenteil. Es trat für die beschuldigten Rassegenossen ein und erklärte sich mit ihnen solidarisch. Geldsammlungen wurden veranstaltet und zwei Millionen Francs gesammelt. Der Jude Cremieux, der die „Alliance Universelle Israélite“ (= Weltjudenbund) gegründet hatte und der den Ausspruch tat: „Ganz Israel bürgt füreinander“, fuhr mit großem Gefolge zu Mehemed Ali, dem Vizekönig von Ägypten. In seiner Begleitung befanden sich die Juden Mund und Moses Montefiore. Und außerdem noch die zwei Millionen Francs. Mehemed Ali ließ sich bestechen und erließ folgenden Befehl:

„Auf die Vorstellungen der Herren Moses Montefiore und Cremieux, welche vor uns als Abgesandte aller in Europa lebenden Juden (!! D. Schr.) erschienen sind, haben Wir erkannt, daß sie die Inhaftierung der Juden, welche wegen des Verschwindens des Paters Thomas verhaftet sind, wünschen.

Da es angeht eines so zahlreichen Judentums nicht schädlich sein würde, ihre Bitte abzuschlagen, so befehlen Wir, daß man die jüdischen Gefangenen in Freiheit setzt.“

Die Juden wurden entlassen. Ganz Israel hatte für sie gebürgt. Die Ueberreste des Paters Thomas aber wurden auf dem Friedhof zu Damaskus bestattet.

Auf dem Grabstein stehen in arabischer und italienischer Sprache die Worte:

„Hier ruhen die Ueberreste des Paters Thomas von Sardinien, apostolischer Kapuziner, Missionar, gemordet von den Juden am 5. Februar 1840.“

(Die Akten dieses Prozesses befinden sich im Archiv zu Paris. Der französische Orientalist Achilles Laurent verschaffte sich Abschriften und veröffentlichte sie in dem Werk: „Relation hist. des affaires de Syrie depuis 1840 jusqu'en 1842.“)

Durch diesen Prozeß ist bewiesen, daß das gesamte Judentum Wissen und Dulder des jüdischen Ritualmordes ist. Daß es selbst die ertappten und überführten Ritualmörder noch deckt. Und daß es keine Mittel und Wege scheut, die Verbrecher, wenn sie bestraft werden sollen, zu befreien. Das Judentum hat im Fall Thomas bewiesen, daß es nichts anderes ist, denn eine gut organisierte Bande von Mördern und Verbrechern.

2. Die Schächtung der Agnes Sruza

Drei Juden, der Tröbder Leopold Hilsner von Polna und seine Rassegenossen Erbmann und Wassermann lockten am 26. März 1899 (zur Zeit des Purimfestes) die 19-jährige nichtjüdische Näherin Agnes Sruza in den Breziner-Wald, nahe des Städtchens. Am 1. April 1899 fand man ihre Leiche. Sie war halbnackt und vollständig blutleer. Der Hals zeigte einen furchtbaren, klaffenden Schnitt. Als der Tat verdächtig wurde Leopold Hilsner verhaftet. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. Er erklärte, er habe das Mädchen mit Hilfe der Juden Erbmann und Wassermann gefesselt. Dann habe er ihr den Hals durchgeschnitten. Das Blut sei in einem Eimer aufgefangen worden. Es wurde von einem der Helfer durch die Bahn fortgebracht und zu rituellen Zwecken verwendet. Hilsner legte das Geständnis zunächst gegenüber einem Mitgefangenen, dem Inspektor Miffa und dann vor dem Untersuchungsrichter Vaudisch, ab. Er wiederholte dieses Geständnis später immer wieder. Das Schwurgericht in Kuttenberg verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Wie im Falle des Paters Thomas schrie und tobte auch während dieses Prozesses die Judenpresse und verlangte die Freisprechung des Hilsner. Jedoch scheiterte ihr Ansturm an der Unbestechlichkeit und Geradheit des Oberlandesgerichtsrats Dr. Schneider, der mit eisernem Willen den Prozeß unparteiisch durchführte.

Hilsner und seine jüdischen Advokaten legten Berufung ein. Die Regierung, beeinflusst und bestochen von dem Presselärm und dem Geld des Judentums gab den Fall an ein neues Schwurgericht nach Pisek. Durch die erneute Untersuchung stellte sich heraus, daß Leopold Hilsner einen zweiten Ritualmord begangen hatte. Am 17. Juli 1898 hatte er ein junges, nichtjüdisches Mädchen, Marie Klima, in derselben Weise geschächtet. Leopold Hilsner wurde auch dieses Mordes vor Gericht überführt. Das Schwurgericht in Pisek bestätigte das Kuttenberger Todesurteil. Aber Alljuda hat einen mächtigen und starken Arm. Es hielt ihn schützend über den gefährdeten Rassegenossen. Die Regierung (Kaiser Franz Josef) begnadigte den Ritualmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Damit ist dieser außerordentlich bezeichnende Fall noch nicht zu Ende. Im Jahre 1918 führten auch in Oesterreich marxistische Judentumsknechte unter Führung der Juden Viktor Adler, Otto Bauer und Julius Deutsch die Borsestürmung durch. Da gedachten die Juden ihres Rassegenossen Hilsner. Die Zuchthausstore öffneten sich ihm und der Mörder und Menschenhändler wurde mit Jubel empfangen und in einem jüdischen Altersheim (!) untergebracht. Wenige Jahre darauf starb er. Er erhielt auf dem „Israelitischen Zentralfriedhof“ in Wien ein Ehrengrab!

Das Judentum hat auch in diesem einwandfrei erwiesenen Fall sich mit dem Ritualmörder solidarisch erklärt. Ja, es hat den Verbrecher darüber hinaus noch geehrt. Das Judentum hat auch hier bewiesen, daß es nichts anderes ist, als organisiertes Verbrechertum.

3. Die Schächtung des Helmuth Daube

In der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 (es war zur Zeit des Purimfestes) geschah in Gladbeck in Westfalen ein grauenhafter Mord. Der junge 20-jährige Helmuth Daube hatte sein Abitur bestanden. Er feierte dieses Ereignis am Abend des 22. März. Gegen 2 Uhr morgens ging er nach Hause. Um 5 Uhr morgens fanden ihn seine Eltern tot vor der Wohnung auf der Straße liegen. Der Hals war bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten, die Genitalien waren entfernt. Blut war fast keines vorhanden. Die Hände des Unglücklichen waren zerschneiden, der Unterleib wies mehrere Messerstiche auf.

Zweifellos handelte es sich um einen Ritualmord. Die Sachverständigen sagten vor Gericht aus, die Halswunde sei ein kunstgerechter Schächtschnitt, zirkelförmig ginge er von Ohr zu Ohr. Sehr wahrscheinlich war Helmuth Daube vor der Schächtung beschnitten worden. (Es gibt Ritualmörder, die ihre Opfer vor der Schächtung beschnitten. D. Schr.) Da aber durch die Beschnidung der Ritualmord offenbar geworden wäre, so hat man dem Opfer die Geschlechts-teile völlig entfernt.

Die Judenpresse lenkte von dem Purimmord ab und schrieb von einem Lustmord. Sie verdächtigte den Freund des Daube, den jungen Hufmann. Die Verfolgung des Falles erhielt der Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum, ein Jude!! Dieser stellte Hufmann unter Anklage. Zur Untersuchung wurde nicht die Gladbecker

Polizei herangezogen, sondern es wurden eigens Kriminalbeamte aus Berlin herbeordert. Diese standen unter dem Befehl des jüdischen (!) Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß. Sie entdeckten natürlich keinen Ritualmord, sondern fanden auch, daß es sich um einen Lustmord handle. Die Gerichtsverhandlung kam heran. Die Judenpresse in ganz Deutschland erschien dazu. Unter ihrer Kontrolle rollte der Prozeß ab. Staatsanwalt Rosenbaum machte mit seiner Anklage gegen Hufmann sich selbst und das ganze Gericht lächerlich. Eine Bloßstellung folgte der anderen. Aber er hielt die Anklage aufrecht. Die Freisprechung mußte erfolgen. Das Wesentliche war: Niemand wagte angesichts der zahlreichen jüdischen Redakteure, von einem Ritualmord oder Blutmord zu sprechen. Lediglich das „Bochumer Abendblatt“ wies in seiner Ausgabe Nr. 251 auf die auffallende Ähnlichkeit dieses Falles mit dem Ritualmord an dem Gymnasiasten Winter in Konig hin. Der „Stürmer“ schrieb von einem Blutmord und erklärte, daß von diesem Gesichtspunkt aus der Fall völlig klar liege. Er wurde beschlagnahmt und verboten und seine Schriftleitung wurde gerichtlich verfolgt und zu Gefängnis verurteilt. Nicht verfolgt wurden die Ritualmörder des Daube. Sie laufen heute noch frei herum.

4. Die Schächtung der Martha Kaspar

In Paderborn diente bei dem jüdischen Metzger und Viehhändler Moriz Meyer die Nichtjüdin Martha Kaspar. Ein braves, fleißiges Bauernmädchen. Der alte Jude Meyer (etwa 60 Jahre alt) hatte einen Sohn, Kurt Meyer, 24 Jahre alt. Der überfiel eines Tages auf dem Dachboden die Ahnungslose, vergewaltigte und schändete sie. Es kam so weit, daß er, wann es ihm gefiel, in ihre Kammer schlich, die nicht verschlossen werden konnte. Martha Kaspar wurde schwanger. Sie verlangte, daß der Jude Kurt sie heirate. Sie wußte nicht, daß es dem Juden nach dem Talmud wohl gestattet ist Nichtjüdinnen zu schänden, daß es ihnen aber streng verboten ist, sie zu heiraten. Der Jude Kurt Meyer gab, um sie zu beschwichtigen, das Heiratsversprechen ab. Inzwischen aber beschloßen Vater und Sohn, die unbequeme Nichtjüdin zu beseitigen. Allem Anscheine nach verhandelten sie mit jüdischen „Oberen“, die das Nötige veranlaßten.

Es nahte das Purimfest. Da verschwand eines Morgens die Martha Kaspar. Das war am 18. März 1932. Vier Tage nachher, am 24. März 1932 fand das Purimfest statt. Am frühen Morgen des 18. März 1932 wurde die Nichtjüdin im Dose gejechen. Sie hatte vom

Von dem seligen Heinrich ein Knab.

326



Der Juden heißt Konrad absterben! Sie bringen auch mit heiliger Qual. Heinrich des jungen Knaben. Sieh das man, Kind von Mutter sein. Was denn auch in so großer Liebe. Ah! das Schicksal hat's herbe!

814

Von

Der Ritualmord an dem von der Kirche selig gesprochenen Knaben Heinrich in München im Jahre 1345 (Bildaufnahme aus dem Buch „Bavaria Sancta“)

„Die Huronen, die Kanadier, die Irokesen waren Philosophen der Humanität im Vergleich zu den Israeliten“
Voltaire (17. Band seiner sämtlichen Werke, S. 53.)

dem Juden den Auftrag erhalten, ein Messer zu schleifen. Zu Nachbarsteuten sagte sie während des Schleifens: „Bei uns wird heute ein Kalb geschlachtet.“ Dann sah man sie nicht mehr. Den Nachbarsteuten fiel es auf, daß Martha Kaspar nicht mehr zu sehen war. Sie erstatteten Anzeige. Eigenartigerweise verbreitete sich sofort in ganz Paderborn das Gerücht: „Martha Kaspar wurde von Juden geschlachtet.“ Die Polizei meldete die Martha Kaspar als „vermißt“, sie durchsuchte aber nicht das Haus des Juden. Jedoch sollte auf schauerliche Weise die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Vermißte gelenkt werden. Ein junges Paar ging am Sonntag, den 20. März 1932 außerhalb Paderborns spazieren. Es fand mitten auf dem Wege ein Stück Fleisch. Bei näherem Zusehen entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß es der von einem weiblichen Körper kunstgerecht losgetrennte Geschlechtssteil war. (Das Gleiche also wie bei Helmut Daube. D. Schr.). Das Stück war anscheinend in der Absicht hingelegt worden, um die Öffentlichkeit glauben zu machen: „Hier liegt ein Lustmord vor.“ Das junge Menschenpaar benachrichtigte die Polizei von dem grausigen Fund. Prompt fiel diese darauf herein und prompt funktionierte die Judenpresse. Die Parole war: „Martha Kaspar ist einem Lustmord zum Opfer gefallen.“

Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung vor. Man fand die blutigen Kleider des Kurt Meyer und man fand Blutspuren auf dem Heuboden. Kurt Meyer und Moritz Meyer wurden verhaftet. Kurt Meyer leugnete zunächst, dann erhielt er von seiner Mutter die Aufforderung die Schuld auf sich zu nehmen, damit der Vater frei werde. Dieser hatte bereits angefangen, sonderbar zu reden, so daß für Alljuda die höchste Gefahr bestand. Auf dauerndes Drängen des jüdischen Rechtsanwaltes Dr. Frank I kam er ins Irrenhaus (!) und von da in die Freiheit. Er flüchtete sofort ins Ausland. (Die Tatsache dieser Freilassung ist so unerhört und unglaublich, daß man sie nur verstehen kann, wenn man weiß, daß zu jener Zeit die Regierung und das ganze Rechtswesen durch und durch verjudet war. D. Schr.). Der Sohn des Moritz Meyer legte nun ein „Geständnis“ ab. Er erklärte, er habe einen „Abtreibungsversuch“ gemacht, dabei sei die Martha Kaspar verblutet. (Er erklärte dem Gericht er habe diesen Abtreibungsversuch ohne jedes Werkzeug durchgeführt. Er habe dies schon wiederholt mit Erfolg bei Kühen (!) vorgenommen.) Daraufhin habe er die Leiche (da er ja Metzger sei) zerstückelt. Inzwischen waren überall Fleischfunde gemacht worden. Der Jude hatte die Martha Kaspar zu pfundgroßen (!) Stücken zerschnitten. Er hatte gemeinsam mit seinem Vater die Stücke in der ganzen Umgegend von Paderborn zerstreut. Man fand sie in einem kleinen Wald, auf Wiesen, auf Weidenstrünten (!) in einem Teich, in einem Bach, in einem Abflutkanal (wie bei dem Vater Thomas) und in der Jauchegrube! Die abgeschnittenen Brüste lagen auf dem Heuboden. Die Eingeweide hatte der Jude den Schweinen zum Fraße (!!!) vorgeworfen.

Das Eigenartigste war: man fand nirgends Blut. Auf dem Dachboden war eine kleine Lache vorhanden, die höchstens einen Viertel Liter enthielt. Es stellte sich aber heraus, daß sämtliche Fleischteile vollständig entblutet waren. Die Kriminalbeamten und der sachverständige deutsche Arzt erklärten bei der Gerichtsverhandlung, es müßten zweifellos einige Liter Blut verschwunden sein. Ein Kriminalbeamter sagte, er nehme an, man habe es in Flaschen (!) weggebracht.

Vom 13. bis 16. September 1932 fand die Gerichtsverhandlung statt. Kurt Meyer saß frech auf der Anklagebank. Zum Unterchied von dem Gladbecker Mord war die Judenpresse nicht vertreten. Es saß diesmal ein Raffegenosse auf der Anklagebank. Die großen Zeitungen, die von dem Prozeß gegen den Nichtjuden Fußmann jeden Tag auf der ersten und zweiten Seite mächtige Berichte brachten, meldeten von dem Prozeß gegen den Juden Kurt Meyer überhaupt nichts. „Ganz Israel bürgt für einander“.

In der Verhandlung stellte sich heraus, daß das „Geständnis“ des Juden von dem Abtreibungsversuch eine Lüge war. Die gefundenen Fleischstücke bewiesen es. Nun gestand der Jude weinend, er habe die Kaspar „in der Wut“ totgeschlagen. Das Gericht nahm dieses zweite „Geständnis“ mit großer Dankbarkeit und mit verdächtigem Gutgläubigkeit entgegen. Man merkte, es war froh, daß kein Ritualmord herauskam. Der Staatsanwalt plädierte auf „Mord“, das Gericht nahm „Totschlag“ an. Kurt Meyer erhielt 15 Jahre Zuchthaus.

In Wirklichkeit war die ganze Gerichtsverhandlung eine Komödie, die dem Ansehen der Gerichtsbarkeit nicht zuträglich war. Der Mord an Martha Kaspar war eine



Postkarte, die von Unbekannten anlässlich des Ritualmordes zu Konitz verschickt wurden

ausgesprochene Purimschächtung. Es hatte sich herausgestellt, daß kurz vor dem Mord im Hause des Juden in geheimnisvoller Weise Leute angekommen waren, die am Tag des Mordes verschwanden. Es hatte sich herausgestellt, daß der alte Jude Moritz Meyer unmittelbar nach dem Mord in die Synagoge (!) gegangen war. Und es stellt sich nunmehr heraus, daß die Judenfamilie Meyer kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten Paderborn und Deutschland verließen.

Die Wahrheit in diesem Fall ist folgende: Kurt Meyer schlachtete gemeinsam mit seinem Vater und sehr wahrscheinlich noch zwei anderen Juden (Rabbinern?) die Martha Kaspar. Er schächtete sie auf dem Dachboden und die Juden hielten sie kopfüber durch die Bodenlücke und fingen das Blut in einem Eimer auf. Die beiden Helfer schafften das Blut fort und der Alte ging zur Synagoge.

Dort erstattete er entweder Bericht oder er betete zu seinem Gott Jahwe. Die Zerstückelung der Leiche erfolgte, damit man den Schächtschnitt nicht feststellen konnte.

Auch in diesem Prozeß hatte der „Stürmer“ darauf hingewiesen, daß ein Ritualmord vorliegen müsse. Die Folge war: Beschlagnahme und Verbot des „Stürmer“, Anhängung eines Gerichtsverfahrens gegen die Schriftleitung.

Der Jude Kurt Meyer nahm das Urteil des Paderborner Schwurgerichts dankbar und froh an. Er beantragte keine Revision. Das Reichsgericht seinerseits tat das Gleiche. Es erkannte das Paderborner Urteil an und damit war ein ungesühnter Ritualmord mehr in der Welt.

Ritualmorde zum Passahfest

Der Ritualmord anlässlich des Passahfestes hat in gewisser Hinsicht Ähnlichkeit mit dem des Purimfestes. Dort beim Purimfest feiert man die Wiederkehr der Tage des Persermordes. Hier beim Passahfest feiert man die Wiederkehr des Tages des Christumordes. Dort morden die Juden als Ersatz für Haman einen erwachsenen Nichtjuden. Hier ermorden sie als Ersatz für Christus ein unschuldiges, nichtjüdisches Kind. Der Purim mord ist meist eine ausgesprochene Schächtung. Der Passahmord hingegen ist meist eine Zutobefolterung. In beiden Fällen aber ist der Zweck, Blut zu gewinnen, das zu rituellen Zwecken verwendet wird. Und beide Verbrechen geschehen aus der Lust am Morden und am Menschenquälen und aus Haß gegen die Nichtjuden.

Jedoch besteht die Opferung eines Menschen am Passahfest nicht erst seit der Ermordung Christi. Sie ist so alt, wie das jüdische Volk selbst. Schon von jeher bestand bei ihm der Brauch, zu dieser Feier ein Lamm oder einen Hahn oder einen Affen an Stelle eines nichtjüdischen Menschen zu opfern. Das Lamm ist der Ersatz für ein nichtjüdisches, unschuldiges Menschenkind.

Besonders typische Ritualmorde zum Passahfest sind:

1. Das Geständnis der Jüdin Ben Noud

Ben-Noud, geboren in Aleppo, gestand dem Orientalforscher Grafen Dursfort-Civrat, daß sie sich im Alter von sieben Jahren (im Jahre 1826) von Lattakie nach Antiochien begeben und dort in einem jüdischen Hause, in dem sie gewohnt habe, Zeuge gewesen sei, wie von den jüdischen Bewohnern zwei Kinder (Knaben) mit den Füßen an der Zimmerdecke aufgehängt wurden. Das eine der Kinder mochte fünf, das andere zwölf Jahre zählen.

Erschreckt über den Anblick, lief sie weinend fort und teilte, was sie gesehen, der Tante mit. Diese lachte sie wegen ihrer Furcht aus und bedeutete ihr, es sei eine Strafe für zwei ungezogene Nuben. Um ihre Aufmerksamkeit abzulenken, schickte sie sie nach dem „Bazar“. Bei ihrer Rückkehr waren die beiden Körper verschwunden, aber sie bemerkte auf dem Boden des Raumes eine Messing-Vase, welche die Araber „laghen“ nennen, vollständig mit Blut gefüllt.

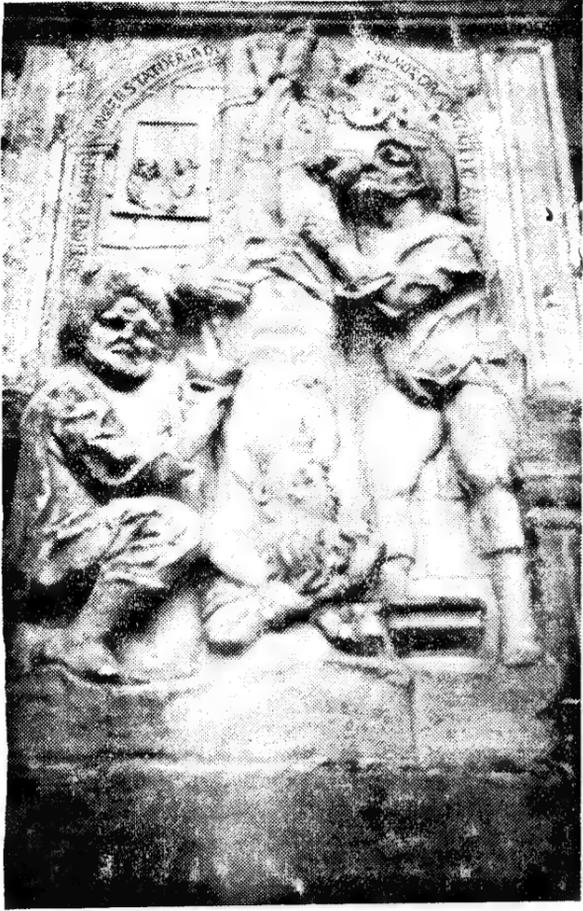
2. Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua

Schon im 16. Jahrhundert gab es Judenteuchte. Sie nahmen die Juden in Schutz und schrieben Bücher zu ihren Gunsten. Dr. Eck, der Widersacher Dr. Luthers, wandte sich gegen einen solchen. Jener hatte eine Schrift verfaßt, in der er behauptete, es gäbe keine Ritualmorde, man tue den Juden schwer unrecht. Das Buch Dr. Ecks trägt den Titel „Uns Judenteuchlein Verlegung“. Es ist gedruckt bei Alexander Weizenhorn in Ingolstadt im Jahre 1541. Dr. Eck veröffentlichte darin das Geständnis eines zum Christentum übergetretenen Juden. Dr. Eck schreibt:

„Da er (der Judenteuch. D. Schr. d. St.) die Behauptung aufstellt, kein getaufter Jude sei jemals gewesen, der ein solches Verbrechen von anderen Juden hätte angezeigt, erwidere ich: Es sind nicht alle Juden an diesen Verbrechen schuldig, denn sie wissen wohl, welche Strafe auf dieses Verbrechen steht. Deshalb werden auch allein wenige Juden zu dem Morde zugelassen. Es ist auch an sich falsch, daß niemals getaufte Juden einen Kindermord hätten angezeigt. So hat Emanuel (getauft im Jahre des Herrn 1456) Sohn des Arztes Salomon von Genua, nachdem er ein Christ geworden war, die

„Es ist mir unbegreiflich, weshalb man diese mordschnaubenden Bestien nicht schon längst ausgerottet hat. Würde man denn nicht wilde Tiere, die Menschen fräßen, sofort töten, auch wenn sie menschenähnlich wären? Und sind denn die Juden etwas anderes als Menschenfresser?“

Mirza Hassan Chan, Schiam. Hig. Bil. 2 (1689 n. Ch.)



Steinrelief an der Kirche zu Oberwesel. Es stellt den im Jahre 1287 verübten Ritualmord an dem von der Kirche selbig gesprochenen Knaben Werner dar

Anzeige erstattet von zwei gemarterten Christenkindlein. Den einen Fall berichtete er nach dem Hörensagen. Er erzählte, Meister Simon von Ancon, vom Berufe Arzt, habe ein Kindlein geköpft. Das Haupt habe dann ein Hund hinausverschleppt auf die Gasse. Die Amtsleute seien dem Blute nachgegangen und hätten das Kind gefunden im Hause des Juden in einem Bottich liegend. Der Jude aber ist über das Meer entflohen. Den anderen Mord aber habe er in Saona, das zur Republik Genua gehört, mit eigenen Augen gesehen. Er berichtet: Mein Vater hat mich geführt in ein Haus, dort waren acht Juden heimlich versammelt. Diese haben einen schweren Eid abgelegt, daß keiner von ihnen diese Tat verraten würde. Sie wollten lieber den Tod erleiden oder sich selber töten, bevor sie die Tat eingestehen würden. Hernach haben sie ein zweijähriges Christenkindlein hereingeführt. Ein Jude hielt es beim rechten Arm, der andere am linken Arm und der dritte beim Kopfe, sodas die Form des Kreuzes entstand. Der vierte Schänder hatte eine scharfe, spitzige und lange Nadel oder Stichel in der Hand. Damit hat er das Kind vom Bauche aus gegen das Herz gestochen. Er zog die Nadel schnell heraus und stach nochmals zu, damit reichlich Blut aus der Wunde in das darunter gehaltene Becken floß. Das geschah solange, bis das Kind starb. Dann warfen sie das Kind in ein verborgenes Gemach. Hernach tauchten sie die Schnitze von Birnen, Nespeln und anderen Früchten in das Blut und aßen sie. Auch er, Emanuel, hat davon gegessen. Ob dieser Tat ist ihm ein solcher Ekel entstanden, daß er zwei Tage lang nichts essen konnte. Es war ihm gleich, als wollten die Därme und Eingeweide aus ihm heraus. Das hat er sowohl vor als auch nach seiner Taufe zugestanden, die getätigt wurde zu Valle, solet in Castilia (liegt in Kastilien). Dieses Geständnis legte er ab vor dem Herrn Garfias von Boamon, Bischof zu Lucenz, vor dem Herrn Peter Vasques, Dechant zu Compostel, vor Peter Bela, Guardian, vor Peter Martin von Snetario, öffentlichen Notar und Sekretär des Bischofs. Dies bezeugt die Schrift, die bei den Barfüßern aufbewahrt wurde. Emanuel wurde in der Taufe Franziskus genannt.

3. Der Foltertod des Knaben von Langendenzlingen

Im 2. Kapitel schreibt Dr. Eck:

„Damit aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgehalten werde und der Judenschützer nicht sagen könnte, Doktor Eck habe für seine Ankündigungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einfügen. Denselben kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit

eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1503 wegen des Studiums von Köln nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind vermißt wurde auf einem Hof bei Langendenzlingen. Ein Nachbar fand die Leiche dann im Walde, nachdem er durch das Brüllen der Ochsen auf den greulichen Fund aufmerksam gemacht wurde. Kurze Zeit darnach wurde der Vater des Kindes wegen Diebstahlsverdacht verhaftet und nach Büchen (bei Freiburg) verbracht. Man frug ihn wegen des an seinem Kinde geschehenen Mordes. Er aber wollte von einem Mord nichts wissen. Nachdem man aber das gemordete Kind zu ihm hintrug, bekannte der Vater ohne peinliche Frage (d. h. ohne Folter. D. Schr. d. St.), daß er sein vierjähriges Kind an zwei Juden von Waldkirch verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen. Sie möchten nur Blut von ihm nehmen. Er bedauere, daß die Sache anders hinausgegangen sei und das Kind an der Blutentnahme gestorben sei. Dieses Kindlein und seine Wunden habe ich mit eigenen Augen gesehen, die Wunden untersucht und angerührt. Ich war auch dabei, wie der Vater zu Buch hingerichtet wurde. Er blieb bei seiner Behauptung auch vor dem Scharfrichter bestehen und erlitt standhaft den Tod. Die Juden haben sein Kind zu Tode gestupft (das heißt: durch Nadelstiche zu Tode gemartert. D. Schr. d. St.). Da kann der Christentästerer diese Tat gewiß nicht dem Begehren der Obrigkeit nach jüdischen Gütern zumessen. Zumal Herr Konrad Sturpel von Minsingen unter dessen Hoheit Büchen stand, ein allgemein bekannter Ehrenmann, der in vier Länder Elsaß, Breisgau, Sontgau und Tirol war, der seine Treue in Mänlichkeit und Beständigkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen seinem Fürsten dem Herzog Sigmund von Oesterreich erhalten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von seinem Herrn und der zugeschworenen Ehrbarkeit und Treue hat abwendig machen lassen. Ferner habe ich den Christen gesehen, der das Blut des Kindes von den Juden zu Waldkirch erhielt, um es den Juden in das Elsaß zu bringen. Dieser Christ wurde durch das Urteil des edlen und ehrbaren Rates von Freiburg in Breisgau hingerichtet. Er hatte trotz der Gewißheit eines Todesurteils bekannt, daß er das Blut des Kindleins von Buchen den Juden ins Elsaß gebracht hat. Dieses Bekenntnis habe nicht nur ich vernommen, sondern es haben auch viele hundert Menschen gehört und diese haben gesehen, wie der Verbrecher den verdienten Tod geduldig erlitten hat. Denn es war von beiden Orten eine große Anzahl von Leuten auf der Richtstätte anwesend. Das, mein Judenschützer, das ist gewiß, das ist eine evidencia

facti, das Kindlein stand jedermann vor Augen. Man konnte die Stiche und Wunden sehen und betasten. Obwohl die Juden dieses Kind nicht einmal so jämmerlich und greulich gemartert hatten, wie sie hier im Stifte Eichstätt mit dem Kind von Sappenfeld verfahren waren, bleibt doch die gleiche Tatsache bestehen. Ich bin aber damit noch nicht zu Ende und will dem Judenverteidiger noch manch Liedlein singen, daß ihm die Ohren geilen.“

Der „Stürmer“ ist auch noch nicht zu Ende. Auch sein Schlachtruf soll Juden und Judentnechten in aller Welt weiter in die Ohren gellen.

4. Der Foltertod des heiligen Simon

Der kleine Simon, ein Knäblein von Trient, wurde am 21. März des Jahres 1475 in der Karwoche, und zwar am Gründonnerstag, von den Juden in der Stadt Trient getötet. Die in dieser Stadt wohnenden Juden wollten das Passahfest nach ihrer Weise feiern. Sie verschleppten den Knaben heimlich in das Haus des Juden Samuel. In der Karwoche am Tag vor dem Passahfest und zwar um die dritte Stunde nach der Vesper ließ der Kleine, wie es Kinder tun, vor seinem elterlichen Hause. Es war weder sein Vater noch die Mutter zuhause. Da trat der Jude Thobias zu ihm, hob mit schmeichelnden Worten den Knaben, der noch nicht 30 Monate alt war, auf und trug ihn sogleich ins Haus des Juden Samuel. Als nun die Nacht hereinbrach, entkleideten die (Zwilling-) Brüder Saligman und Samuel, dann Thobias, Vitalis (Beitel), Moses, Israel und Manr den Leib des Knaben. Dann schlachteten sie ihn auf die entsetzlichste Art. Während Moses dem Kinde, das Samuel auf seine Kniee legte, mit einem Taschentuch die Kehle zuschnürte, schnitt jener ihm mit einem Messer ein Stück von der Schinlade ab. Die Anderen sammelten das Blut in einem Napf. Gleichzeitig stachen sie das entkleidete Opfer mit Nadeln und murmelten hebräische Verwünschungen. Dann schnitten sie ihm Stücke Fleisch aus Armen und Beinen und fingen das Blut in Töpfen auf. Zum Schluß ahmten die Hecker die Kreuzigung nach, indem sie das zuckende Wesen zu Vier mit den Füßen nach oben ausgestreckt hielten. Zu ihrem graufigen Tun sprachen sie die Worte: „Nimm das hin, gekreuzigter Jesus. So haben es einst unsere Vorfahren getan, so mögen zu Wasser und zu Land alle Christen vernichtet werden.“ Dann eilten sie zu ihrem Mahl. Als das Kind gestorben war, warfen sie seine Leiche in den Fluß, der nahe bei



Der Ritualmord an dem heiligen Simon von Trient im Jahre 1475 (Holzschnitt aus der damaligen Zeit)

„Ich weiß wohl, daß sie solches und alles leugnen; es stimmt aber alles mit dem Urteil Christi, daß sie giftige, bittere, rachgierige, hämische Schlangen, Meuchelmörder und Teufelskinder sind, die heimlich stechen und Schaden tun, weil sie es öffentlich nicht vermögen.“ Martin Luther. Von den Juden und ihren Lügen (Selinger Ausgabe Bd. 32, S. 244)

Sechs Knaben zu Regensburg von den Juden erworbet.



Naß für ein mit zu Christen. Al's
Londt euer, herz anreiben,
Dah ihr mehrmal mit hochler quod,
Nichte Knaben dürft außreiben.

Ihr Cunn, von Herod's Hand
Wohlt irsach, ab den Kleinen,
Durch euer Hass ohn umberlass,
Der Nachst gung zuweinen!

Von

Der Ritualmord zu Regensburg im Jahre 1476 (Sechs Knaben wurden zu Tode gefoltert)
(Aufnahme aus „Bavaria Sancta“)

ihrem Haus vorbeiströmte. Hierauf feierten sie mit Freuden ihr Passahfest.

Der Fall wurde von Bischof Sinderbach aufgegriffen und verfolgt. Die Juden wurden zum Tod verurteilt. Daraufhin lief das ganze Judentum des dortigen Landes gegen das Urteil Sturm. Die Juden erwirkten, daß ein zweiter Prozeß durchgeführt wurde. Ihn führte Giudici von Venetimglia. Er mußte das Urteil bestätigen. Daraufhin kam der Prozeß wiederum auf jüdischen Einspruch hin vor das Gericht des Papstes Sixtus IV. Dieser beauftragte den besten und berühmtesten Rechtslehrer der damaligen Zeit, Panvino mit dem Vorsitz. Auch er mußte unter dem Beisitz von sechs Kardinalen pflichtgemäß das Urteil bestätigen. Das Gericht stellte fest:

„Die Hebräer töteten den Knaben Simon, um einem rabbinischen Religionsgesetz zu gehorchen, aus dem Motiv einer ruchlosen Frömmigkeit und Devotion, die sie verpflichtet, sich des Christenblutes zur Feier des Passahfestes zu bedienen.“

Die Akten dieses Prozesses lagen erst in dem Geheimarchiv des Kastells von St. Angelo und wurden dann in den Vatikan überführt, wo sie zur Einsicht vorhanden sind. Sie sind entdeckt worden von Papst Benedikt XIV., und Papst Clemens XIV. hat, ehe er Papst wurde, dann als Rat des Heiligen Offiziums die beiden Ritualmorde

bestätigt, und zwar 300 Jahre später, um das Jahr 1770 herum. Der zu Tode gefolterte Knabe wurde durch Sixtus V. heilig gesprochen.

Der Foltertod des Feodor Semeljanow

Am 22. April 1823, am Ostersonntag, verschwand in Welisch (Rußland) spurlos der 2½ jährige Feodor Semeljanow, Sohn eines Soldaten. Die Leiche wurde eine Woche darauf außerhalb der Stadt in einem Zustande gefunden, daß niemand daran zweifelte, daß der Knabe von Juden zu Tode gequält worden sei. Am ganzen Körper waren Abschürfungen der Oberhaut, als sei der Körper mit einem rauhen Gegenstand stark gerieben worden. Die Nägel waren abgeschritten, und am ganzen Körper waren kleine Wunden, als wären sie mit einer Nadel beigebracht. Die mit Blut unterlaufenen Füße bewiesen, daß unterhalb der Knie feste Binden angelegt worden waren. Die Nase und die Lippen waren von fest angelegten Binden flachgepreßt, und endlich war an dem Knaben die jüdische Beschneidung (!) vorgenommen worden. Der Arzt sagte unter Eid aus, daß das Kind absichtlich zu Tode gequält worden war. Die Tat war am nackten Kinde vollzogen worden und der Körper erst gewaschen und dann wieder bekleidet worden, denn weder die Wäsche, noch die Kleider zeigten die geringsten Blutspuren. Aus Wagenspuren in der Nähe der Fund-

stelle konnte man ersehen, daß ein zweispänniger Wagen von der Landstraße abgelenkt und bis zu der betreffenden Stelle gefahren war. Von dort war die Leiche ein Stück weitergetragen und am Rande eines Sumpfes hingeworfen worden.

Der Fall wurde untersucht. Nach jahrelangem Ermitteln und Verhören wurde das Verbrechen klar. Es wurden eine große Anzahl Juden verhaftet. Darunter: Channa Zetlin, Slawka Berlin, Mirka Berlin (Jüdinnen), Schifra Berlin, Jossel, Drlik usw. (Juden). Drei Russinnen, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren, (Terentjewa, Marimowa und Roslowskaja) legten ein Geständnis ab. Es wurde Folgendes festgestellt:

In den großen Fasten des Jahres 1823, eine Woche vor dem jüdischen Passah-Ostern, machte die Schankwirtin Channa Zetlin (Zetlins waren angesehen und reiche Juden in Welisch) die Terentjewa betrunken, gab ihr dann noch Geld und bat sie, ihr einen Knaben zu besorgen. Am ersten Osterfeiertag erblickte die Terentjewa den Knaben Semeljanow bei einer Brücke. Die Terentjewa führte den Knaben herbei und Channa kam ihnen auf der Straße vor dem Hause entgegen. Die Terentjewa trug das Kind zu Mirka Berlin (die Berlins waren ebenfalls angesehenen Juden. Sie bewirtschafteten ein großes Gut). Diese trug es ins Zimmer ihrer Tochter Slawka, wo schon viele Juden waren; das Kind wurde in eine Kammer gebracht.

Am Montag der folgenden Woche bewirtete die Jüdin Channa die beiden Frauen mit Wein und führte sie zu den Berlins, wo bei Slawka Berlin viele Juden zusammengekommen waren. Mirka gab ihnen auch noch zu trinken und bat, die Leiche des Knaben bei Nacht in den Fluß zu werfen. Sie brachten den Knaben aus der Kammer, entkleideten ihn auf Befehl der Juden und legten ihn auf den Tisch. Ein Jude vollzog die Beschneidung. Schifra Berlin beschnitt ihm die Nägel bis aufs Fleisch. Zu dieser Zeit kam die Roslowskaja aus dem Schankraum zurück. Slawka war zu ihr in den Vorraum gegangen; da sie aber bemerkte, daß jene doch schon einiges gesehen hatte, so rief sie sie ins Zimmer. Hier bedrohten sie die Juden, nie etwas zu verraten, was hier geschehe. Man würde ihr dann antun, was man mit dem Knaben getan habe. Sie schwor, zu schweigen. Nach ihren eigenen Aussagen hielt die Terentjewa das Kind über die Schüssel, die Marimowa wusch es, darauf wurde es in die Tonne gesteckt, davon eine Bodenhälfte sich herausnehmen ließ. Nachdem Jossel die zweite Hälfte des Bodens wieder hineingelegt hatte, begann er mit Hilfe der Terentjewa die Tonne auf dem Fußboden zu rollen, dann taten es auch alle anderen, wobei sie sich paarweise alle zwei Stunden ablösten. Das Kind war ganz rot, als wenn es verbräht wäre — (das stimmt vollkommen mit dem Zeugnis des Arztes überein). Die Terentjewa wickelte es in ein Tuch und legte es auf den Tisch, alle drei Frauen kleideten sich in jüdische Kleider und trugen das Kind in die Schule; hinter ihnen folgten die Juden. In der Schule waren schon viele Juden, die den Knaben in einen auf dem Tisch stehenden Trog, der mit Nägeln gespickt war, legten. Die Terentjewa band die Füße des Knaben unterhalb der Knie zusammen. Darauf wurde ein großer, spitzer Nagel gereicht und der T. befohlen, damit das Kind in die Schläfe und in die Seite zu stechen. Alle Juden taten einer nach dem anderen dasselbe. Drlik drehte und wendete das Kind im Troge hin und her, anfänglich schrie es, dann wurde es still, sah alle an und atmete schwer. Bald verblutete es und gab den Geist auf. Die Frauen Terentjewa und Marimowa trugen die Leiche in den Wald.

Nachdem die Frauen fortgegangen waren, goß Jossel Blut in eine Flasche und befahl der Roslowskaja, dieselbe zu Slawka zu bringen; die Reste des Blutes blieben im kleinen Trog in der Schule. Als Terentjewa und Marimowa aus dem Wald heimkehrten, begegneten ihnen Jossel und ein zweiter Jude in dem mit zwei Pferden bespannten Wagen. (Sieben Zeugen haben unter Eid ausgesagt, daß sie bei Tagesanbruch diesen Wagen hin- und zurückjagen gesehen hätten.) Sie waren hinausgefahren, um die Frauen zu beaufsichtigen. Jossel stieg aus und besah sich die Stelle, wo die Leiche hingelegt war. Dann fuhren die Juden zur Stadt zurück. Mirka gab beiden Frauen reichlich Wein zu trinken, Slawka gab ihnen Geld und ermahnte sie, sich ja nicht zu verraten, denn die Juden würden alles ablegen und sie würden allein als die Schuldigen gelten. Kratka, die Frau des Rabbiners Drlik, gab der Terentjewa am nächsten Tag wieder Schnaps zu trinken, kleidete sie in jüdische Kleider und führte sie in die Schule, wo wieder dieselben Juden und außerdem die Roslowskaja anwesend waren. Der kleine Trog mit dem Blute stand noch auf dem Tisch, und daneben zwei leere Flaschen. (Eine dritte Flasche war schon am Tage vorher

„Die Juden sind trotz ihrer Zerplitterung eng verbunden. Sie werden durch unbekannte Obere geleitet . . . Noch jetzt hat jede Stadt ihren eigenen Richter, jede Provinz ihren Rabbi, und alle stehen unter einem unbekanntem Oberhaupt, welches in Sijon hauset.“

Sellmuth von Moltke.

zu Slawka gebracht worden.) Channa kam mit der Marimowa, die noch eine Flasche, einen Trichter und einen Krug brachte. Die Terentjewa rührte das Blut mit einem kleinen Spatel an, Jossel füllte es in Flaschen ab. In den Rest des Blutes wurde ein Stück Leinwand getaucht. Dann zerschchnitt Jossel dieselbe in kleine Stückchen. (Dess tauchte den Nagel in den Rest des Blutes, tropfte davon auf jedes Stück und zog darauf verschiedene Figuren.) Jedem der Anwesenden wurde je ein Stück gegeben, ebenso bekamen die drei russischen Frauen je ein Stück dieser Leinwand. Darauf gingen sie auseinander.

Dieser Prozeß ging bis an den Reichsrat in Petersburg. Alle Inflanzen vorher hatten die Juden für schuldig erklärt. Der Reichsrat aber tat das Gegenteil. Er schickte durch Urteil vom 18. Januar 1835 die drei Russinnen nach Sibirien, die Juden sprach er frei. Das Judentum stattete den Nachkommen dieser Regierung 82 Jahre später dafür den Dank ab. Es stürzte das Haus Romanow, errichtete den Bolschewismus und verübte Massenmorde, Massenfolterungen, Massenritualmorde in solch grauenhafter Weise, daß alles bisher Dagewesene (auch der Foltertod des Feodor Semeljanow) im Schatten verschwand.

Der Ritualmord von Manau

In Unterfranken liegt unweit Hofheim in schöner Landschaft das Dörfchen Manau. Dort wohnt die Familie Kehler. Es sind kleine Leute, vier Kinder sind vorhanden. Das jüngste war der Knabe Karl Kehler. Er war fünf Jahre alt, ein munterer blonder, gut entwickelter Junge. Am 17. März 1929 nachmittags fünf Uhr ging Karl Kehler die Straße hinunter nach Walchenfeld, wo seine Geschwister zur Schlußfeier sich befanden. Von diesem Augenblick ab wurde er lebend nicht mehr gesehen. Er kam abends nicht heim. Das Dorf wurde alarmiert und dann fand man seine Leiche in einem Waldstück nicht weit weg von Manau. Sie war angekleidet und hatte nur eine größere Wunde, einen tiefen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschneidet. An den geknickten Zweigen ringsum war zu sehen, daß der Junge sich gewehrt hatte. Das Messer war mehrere Male angeseht gewesen, es befanden sich in der Nähe der Halsschlagader kleinere Stichwunden. Außerdem zog sich quer über den Hals von Ohr zu Ohr ein leichter Schnitt. Er sah aus genau wie ein Schächtchnitt, jedoch nur hauttief eingedrungen. Der Mörder hatte also symbolisch die Schächtung angedeutet. Dann hatte er, wie bei der Schächtung, den Verblutungsstich durch Zerschneiden der Halsschlagader herbeigeführt. Formell war es eine Schächtung in „gesetzlich gültiger Weise“ nach dem Menschen- schächtgesetz. Der Körper des Kindes war vollständig blutleer. Am rechten Oberarm und am rechten Oberarm zeigten sich Druckstellen. Sie zeugten dafür, daß der Knabe mit dem Kopfe nach unten zur besseren Ausblutung eine Zeit lang hochgehalten worden war. Blut war an der Mordstelle keines vorhanden. Es war weggeschafft worden. Alle diese Anzeichen bewiesen: Karl Kehler war einem Ritualmord zum Opfer gefallen. Es stand ja auch das Passahfest der Juden vor der Türe. Verdächtig war, daß von diesem Tage ab ein jüdischer Metzger aus Hofheim für immer verschwand.

Die Leiche des Karl Kehler wurde von Gerichtsarzt Dr. Burgel (Hamburg) untersucht. Er erklärte nach Feststellung der typischen Merkmale: „Hier handelt es sich um einen Ritualmord.“ Die gesamte Bevölkerung war der gleichen Meinung. „Ein Kindermord vor dem Passahfest. — Der Hals durchschneiden — das Blut entzogen — das haben die Juden getan!“ So ging es wie ein Lauffeuer durch die ganze Gegend. Eine gewaltige Erbitterung und Erregung ergriff die Nichtjuden. Der „Stürmer“ griff das Verbrechen auf. Versammlungen wurden von den Nationalsozialisten veranstaltet. Der Antisemitismus griff gewaltig um sich.

Da heulte das ganze Judentum auf. Es alarmierte seine Parteien. Es schickte Abgesandte von Behörde zu Behörde. Die Regierung (Bayerische Volkspartei) wurde ebenfalls von den Juden alarmiert. Prompt funktionierte sie. Polizei, Gericht, Staatsanwaltschaft erhielten entsprechende Anweisungen. Die Staatsanwaltschaft mußte, obwohl das Verfahren noch schwebte und alles noch ungeklärt war, eine Verlautbarung veröffentlichen, daß ein Ritualmord nicht vorliege. Die Lehrer erhielten den Befehl, die Kinder zu unterrichten, daß der Ritualmord nicht existiere und in das Reich der Fabel gehöre. Im Landtag kam die Sache zur Sprache. Kultusminister Goldenberger (Bayerische Volkspartei) trat für seine „jüdischen Volksgenossen“ mit verdächtigem Eifer ein. In Würzburg hielt der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ eine Niesenversammlung ab, in der er die Nationalsozialisten zur Aussprache einlud. Sie wurde von

diesen gesprengt. Im ganzen Reich schrieben sich in den Zeitungen die Juden die Finger wund. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Bernhard Weiß nannte in einem solchen Artikel den Stürmerherausgeber Julius Streicher einen „üblen Heber“. In allen Zeitungen waren seiten- große bezahlte „Erklärungen“ zu lesen. Eine davon lautete:

Öffentliche Erklärung

Das verabscheuungswürdige Verbrechen des Kindermordes bei Manau gibt gewissenlosen Hebern willkommenen Anlaß, wiederum die schon unzählige Male als Lüge gebrandmarkt Mär eines Ritualmordes in die Bevölkerung zu werfen.

Diese niederträchtige Verächtigung wurde in den ersten Jahrhunderten des neu erstandenen Christentums ebenso ungerechtfertigt gegen Christen erhoben, wie in der Folgezeit gegenüber den Juden.

Wir empfinden es als Schmach, daß sich das Judentum auch heute noch gegen einen so schimpflichen Vorwurf wehren zu müssen gezwungen ist, gegen einen Vorwurf, der auch dem oberflächlichsten Leser der Bibel als ein Wahngelbilde des Hasses erscheinen muß.

Wir erklären hiermit feierlichst:

Die Quellen der jüdischen Lehre, insbesondere auch des Talmud, enthalten kein Wort, das auch nur entfernt im Sinne dieses teuflischen Vorwurfs gedeutet werden könnte.

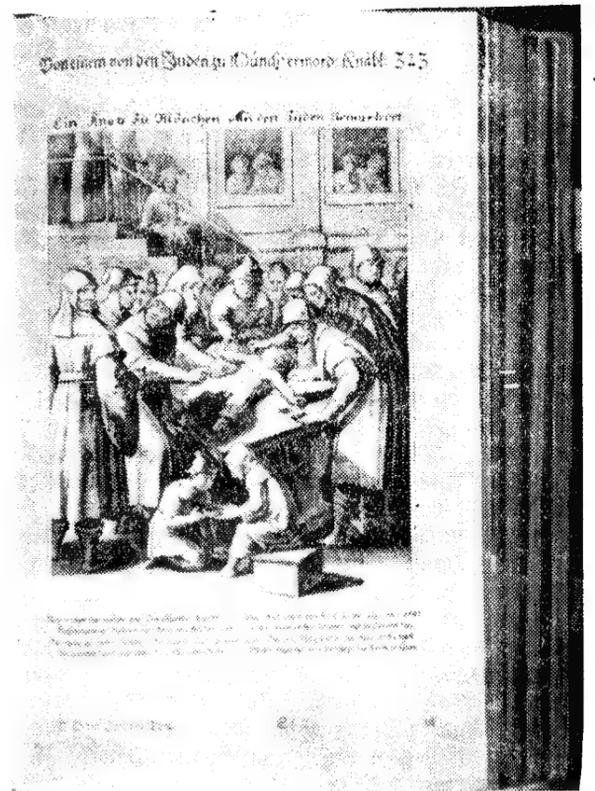
Auch keine irgendwie geartete Sekte, noch irgend ein „Stamm“, wie es wohl neuerdings in jüdenfeindlichen Erklärungen behauptet wird, hat jemals eine solch schreckliche Lehre aufgestellt oder einer solchen Tat sich schuldig gemacht.

Diese unsere feierliche Erklärung wird durch die grundlegenden Werke der bedeutendsten christlichen Gelehrten, des katholischen Pfarrers Dr. Frank, zuletzt in Königs- hofen i. Gr., und des evangelischen Professors Geheimrat Strack in Berlin, vollinhaltlich gedeckt.

Die Ritualmordlüge ist eine Ausgeburt finsternen Hasses, eine Verleumdung unseres Glaubens, die wir in tiefster Entrüstung zurückweisen. Wir sind bereit, die Wahrheit dieser Erklärung gegenüber allen Verleumdern vor jedem Gericht zu erhärten.

Die Vorstandschaft der Bayerischen Rabbinerkonferenz: Rabb. Dr. Freundenthal, Nürnberg; Rabb. Dr. Stein, Schweinfurt; Rabb. Dr. Baerwald, München; Rabb. Dr. Hannover, Würzburg; Rabb. Dr. Salomon, Bayreuth; Rabb. Dr. Wohlgenuth, Kitzingen; ferner: Distrikts- Rabb. Dr. Eshraim, Burghausen.

Der „Stürmer“ erwiderte auf diese Erklärung. Er wurde beschlagnahmt und verboten. Der lächerliche Eifer der damaligen jüdenhörigen Regierung und



Ritualmord in München im Jahr 1282
(Sichtbildaufnahme aus „Bavaria Sancta“)

gewisser Beamtenkreise ging so weit, daß ein Ober- amtsrichter in der Presse erklären ließ: Die Annahme eines Ritualmordes sei absurd und lächerlich. Der Knabe habe sich sehr wahrscheinlich an einem spitzen Ast (!!) gestoßen (die Stichwunde war 12 Zentimeter tief! D. Schr.) oder aber er sei von einem hungrigen Rehbock (!!) angefallen worden. Der Oberamtsrichter schloß also den Juden zuliebe die Rehböcke aus den Reihen der Pflanzenfresser aus und reichte sie unter die Raubtiere und Blutläufer. Zudem besitzen die Böcke im März noch kein Geweih (womit der Hals des Kehler durchbohrt worden sein soll), sondern nur einen sehr empfindlichen und weichen sogenannten „Baß“.

Der „Kindermord von Manau“ verlief, wie nicht anders zu erwarten war, im Sande. Die Täter wurden nie gefunden. Ungesühnt schreit das vergossene Blut zum Himmel.

Zusammenstellung der jüdischen Ritualmorde aus der Zeit vor Christus bis 1932

Schon die ältesten Geschichtsschreiber berichten von dem hebräischen Men- henopfer-Kult. Herodot schreibt: Die Hebräer opferten ihrem Gotte Moloch Menschen. (Herodot Band II S. 45). Christus sagte zu den Juden: „Euer Vater ist ein Menschenmörder von Anfang an.“ Er meinte damit Moloch-Jahwe, den jüdischen Oberteufel. Auch die Propheten Jesaias 57, 5, Jeremias 7, 30, 31, Hesekiel 26, 26—30, Micha 6, 7 werfen den Hebräern ihre Opfergreuel vor. Jesaias sagt:

„Die ihr in der Brunst zu den Götzen lauft unter alle grüne Bäume und schlachtet die Kinder an den Bächen unter den Felsklippen!“

Die in der Zeit vor Christus bis heute schriftlich überlieferten Ritualmorde sind:

169 v. Chr. König Antiochus Epiphanes von Syrien findet bei der Plünderung des Tempels zu Jerusalem in einem verborgenen Gemach einen Griechen auf einem Bette, der ihn um Rettung anfleht. Er sei in den Tempel gelockt und nicht mehr herausgelassen worden. Auf dringendes Bitten hätten ihm die Aufwarter gesagt, ein geheimes Gesetz gebiete den Juden, jährlich zu einer gewissen Zeit einen Menschen zu opfern. Sie suchten daher einen Fremden in ihre Gewalt zu bekommen. Sie mästeten diesen, führten ihn dann in einen Wald, opferten ihn, äßen etwas von seinem Fleische, tranken von seinem Blut und würfen den übrigen Körper in eine Grube. (Josephus, jüdischer Geschichtsschreiber, contra Apionem.)

418 n. Chr. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben durch Juden in Jmm, zwischen Aleppo und Antiochia.

419 n. Chr. In dem syrischen Orte Jmnestar zwischen Chalcis und Antiochia heften die Juden an einem Festtage einen christlichen Knaben ans Kreuz und geißeln ihn zu Tode. (Socrat.)

425. Baronius meldet die Kreuzigung eines Knaben.

614. Die Juden kaufen dem persischen Könige Chosroes II. nach Eroberung Jerusalems 90 000 Gefangene um geringes Geld ab und morden sie alle auf das Empörendste. (Eusebius, Epitome hist. p. 386.)

1071. Mehrere Juden aus Blois kreuzigen während des Osterfestes ein Kind und werfen den Leichnam in einem Sack in die Loire. Graf Theobald ließ die Schuldigen verbrennen. (Robert von Mons in Mon Germ. hist. Script. VI. 520.)

1144. Während des Passahfestes wird zu Norwich der 12-jährige Heilige Wilhelm von dortigen Juden geknebelt, an den Galgen gehängt und ihm durch eine seitliche Wunde das Blut abgezapft. Die Juden verbergen den Leichnam im benachbarten Wald, sie werden dabei vom Bürger Gilverdus überrascht, dem jedoch die mit Geld bestochene Obrigkeit Schweigen gebietet. Nach kurzer Zeit wird das Verbrechen dennoch rufbar. (Acta sanct., III. Bd. de März S. 590.)

1160. Die Juden von Gloucester kreuzigen ein Kind. (Mon. Germ. hist. Script. VI. 520.)

1179. In Pontoise (Pont-à-Freere) wird am 25. März vor dem Passahfest der Heilige Richard von den Juden geschächtet und dem Körper des Knaben alles Blut entzogen. Sie werden deshalb aus Frankreich vertrieben. (Rob. v. Turn., Rig. u. Guillel. Amor.)

1181. In London ermorden die Juden gegen Ostern ein Kind Namens Robertus in der Nähe der Kirche des Heiligen Edmund. (Acta sanct., III. Bd. des März 591.) In Saragossa ereignet sich dasselbe an einem Kinde mit Namen Dominico. (Blanca Hispania illustrata, tom. III, S. 657.)

1191. Die Juden von Vraisme kreuzigen einen von ihnen des Diebstahls und Mordes beschuldigten Christen, nachdem sie ihn vorher unter Geißeltrieben durch die

„Zu allen Zeiten hielten die Juden einen Eidswur den Christen gegenüber nicht für bindend.“

Hellmuth von Moltke.

Stadt geschleppt haben. Sie werden deshalb ihrer achtzig von König Philipp August, der selbst nach Braisne kam, verbrannt. (Rigordus, hist. Gall.)

1220. In Weichenburg im Elsaß wird am 29. Juni ein Knabe, der Heilige Heinrich, von den Juden gemordet. (Murer, Helvet. sancta.)

1225. In München stiehlt eine Frau, durch Judengold verführt, ihrem Nachbar ein kleines Kind, dem die Juden das Blut abzupfen. Bei einem zweiten Versuch ertappt, wurde die Verbrecherin dem Gericht übergeben. (Weichelbeck, Hist. Bavariae II. 94.)

1235. Das gleiche Verbrechen wird von den Juden am 1. Dezember in Erfurt begangen. (Henri Desportes, Le mystere du sang 66.)

1236. Zu Hagenau im Elsaß werden drei Christenknaben aus der Gegend von Fulda von den Juden in einer Mühle nächstlicher Weile überfallen und zum Zwecke der Blutbenutzung umgebracht. (Trithemius; Chronik Alberts von Straßburg.)

1239. Allgemeiner Volksaufstand in London wegen eines heimlich von den Juden begangenen Mordes. (Matthaeus v. Paris, Grande Chron.)

1240. Die Juden zu Norwich beschneiden ein Christenkind und halten es, um es später zu kreuzigen, im Ghetto verborgen. Der Vater findet nach langem Suchen sein Kind und führt beim Bischof Wilhelm von Hereby Klage. (Matthaeus v. Paris, ebd. V. 39.)

1244. Auf dem St. Benediktus-Gottesacker zu London wird der Leichnam eines Knaben gefunden, der fahle Spuren und Risse, sowie an mehreren Stellen hebräische Schriftzeichen aufweist. Er war gemartert und getötet worden. Das Blut war ihm entzogen. Die getauften Juden, zur Erklärung der hebräischen Zeichen gezwungen, finden die Namen der Eltern des Kindes und lesen, daß es ganz jung an die Juden verkauft worden war. Die angesehenen Juden verlassen heimlich die Stadt. Die katholische Kirche verehrt den Märtyrer unter dem Namen St. Paul.

1250. Die Juden in Saragossa nehmen den fürchterlichen Glaubenssatz an, daß jeder, der ein Christenkind zur Opferung abliefern, von allen Abgaben befreit und aller Sünden ledig werden soll. Moses Alhazari (auch Albajucetto genannt) überliefert im Juni 1250 den 7. Jahrb. Dominikus del Val den Juden zur Kreuzigung. (Johan. a Lent, Schedias, hist. de pseudomes, judaeorum; p. 33.)

1255. Zu Lincoln in England wird vor dem Peter- und Paulstage der 8jährige Heilige Hugo von den dortigen Juden gestohlen, versteckt gehalten und später gekreuzigt. Die Juden schlugen ihn so lange mit Ruten, bis er fast alles Blut verloren. (Acta sanct. 6. Juli 494.)

1257. Die Juden von London schlachten, um ihr Jahresopfer zu begehen, ein Christenkind. (Cluvirius, epitome, historiarum p. 541. col. I.)

1260. Die Juden von Weichenburg töten ein Kind. (Annal. Colmariens.)

1261. In Pforzheim legen die Juden ein von einer christlichen Frau geliefertes siebenjähriges Mädchen auf Leinentücher, stechen es in alle Glieder, um die Lächer mit dem Blute zu tränken und werfen es zuletzt in den Fluß. (Thomas, Cantipratanus, de ratione vitae.)

1279. Die angesehensten Juden von London kreuzigen am 2. April ein Christenkind. (Florent de Worcester, Chron. 222.)

1279. Kreuzigung eines Christenkindes in Northampton unter unerhörten Qualen. (Henri Desportes Le mystere du sang 67.)

1282. In München kaufen die Juden einen kleinen Knaben und zerstückeln ihn am ganzen Körper. (Rader., Bavar. sancta I. Bd. p. 315.)

1283. Ein Kind wird durch seine Amme den Mainzer Juden verkauft, die es umbrachten. (Baroerus ad annum No. 61; Annalen von Colmar.)

1286. In München martern die Juden zwei Knaben. Große Wut des Volkes. 180 Juden wurden in der hölzernen Synagoge durch ringsum angelegtes Feuer verbrannt. (Murer, Helvet. sancta.)

1286. Zu Oberwesel am Rhein wird der 14jährige Heilige Werner im April von den Juden 3 Tage hindurch langsam zu Tode gemartert. (Act. scilicet II. Bd. d. Apr. p. 697 bis 740.)

1287. Die Juden in Bern rauben zum Passahfest den Heiligen Rudolf, quälen das Kind entsetzlich und schneiden ihm zuletzt den Hals ab. (Hein. Murer, Helvetia sancta.)

1292. In Colmar wird ein Knabe von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 30.)

1293. In Krems wird ein Kind von Juden geopfert. Zwei der Mörder werden bestraft, die anderen retten sich durch die Macht des Goldes. (Monum. XI, 658.)

1294. In Bern wird wiederum ein Kind von Juden getötet. (Ann. Colm., II, 32; Henri Desportes, Le mystere du sang S. 70.)

1302. In Neuenen dasselbe Verbrechen. (Ann. Colm., II, 32.)

1303. Zu Weikensee in Thüringen wird zu Ostern der junge Schüler Conrad, der Sohn eines Soldaten, getötet. Die Muskeln werden ihm zerschnitten und die Adern geöffnet, um ihm alles Blut zu entziehen.

1305. Die Juden in Prag nageln gegen Ostern einen Christen, der durch Armut gezwungen ihnen dienen mußte, nackt auf ein Kreuz, schlagen ihn mit Ruten und speien ihm ins Gesicht. (Tenkel.)

1320. In Puy Opferung eines Chorknaben der dortigen Kirche.

1321. In Anrech Tötung eines jungen Geistlichen. Vertreibung der Juden aus der Stadt durch ein Dekret König Philipps V. (Denis de Saint-Mart.)

1331. Zu Ueberlingen im heutigen Baden werfen die Juden den Knaben eines Bürgers namens Frey in einen Brunnen. Die später am Leichnam gefundenen Einschnitte lassen auf eine vorhergegangene Entziehung des Blutes schließen. (Joh. Vitoburan, Chronik.)

1338. Ein Adelsiger aus Franken wird in München von den Juden geschächtet. Sein Bruder richtet unter den Juden ein wahres Blutbad an. (Henri Desport.)

1345. In München öffnen die Juden einem kleinen Knaben Heinrich die Adern und durchbohren ihn mit mehr als 60 Stichen. Heinrich wird von der Kirche selig gesprochen. (Rab. Bav. scilicet II. p. 333.)

1347. In Messina am Charfreitage ein Kind gekreuzigt. (Henri Desport.)

1349. Die Juden wollten die in ihrer Kirche versammelten Christen in Rothenburg o. T. überfallen und töten. Eine Judenmagd entdeckte den mörderischen Judenplan und die Christen stürzten aus ihrer Kirche und töteten alle Juden. (Ziegler's Schauspiel pag. 396 col. 1, 2. Eisenmenger entdecktes Judentum II. T. pag. 219.)

1350. Der Knabe Johannes, Schüler der Klosterschule zu St. Eugebert in Köln, haucht unter den Messerstichen dortiger Juden seinen Geist aus. (Acta sanct., aus den Kirchenakten v. Köln.)

1380. Zu Hagenbach in Schwaben werden einige Juden beim Schlachten eines Christenkindes überrascht. (Martin Crusius, Jahrbücher von Schwaben. III. Teil. Buch V.)

1401. In Dieffenhofen in der Schweiz (bei Schaffhausen) wird der 4jährige Conrad Vory gemordet, dessen Blut vom Reitknecht Johann Zahn um 3 Gulden an den Juden Michael Bitelman geliefert werden sollte. (Acta sanct.)

1407. Die Juden werden aus dem Schweizer Lande vertrieben wegen eines ähnlichen Verbrechens in demselben Orte. (ibid.)

1410. In Thüringen werden die Juden wegen eines entdeckten Ritual-Mordes verjagt. (Boll. II, April 838. Baronius 31.)

1429. Zu Ravensburg in Württemberg wird Ludwig van Bruck, ein zum Studium in der Stadt lebender und bei Juden wohnhafter christlicher Knabe aus der Schweiz, zwischen Ostern und Pfingsten gelegentlich eines großen jüdischen Festes (es war das Passahfest) von 3 Juden unter vielen Qualen und nach grausamer geschlechtlicher Schändung zu Tode gemartert. (Baron. 31, Acta sanct., III. Bd. des April p. 978.)

1440. Ein jüdischer Arzt, Simon von Ancona, schneidet in Pavia einem 4jährigen Kinde, das von einem entmenschten Christen gestohlen und ihm zugeführt worden war, den Kopf ab. Durch einen Hund, der mit diesem Kopfe durch ein Fenster auf die Straße springt, wird das Verbrechen rüchbar. Der Mörder flieht. (Alphonus Spina, de bello Judaeorum lib. III. confid. 7.)

1452. Mehrere Juden töten zu Savona ein 2jähr. Christenkind. Sie durchbohren seinen Körper nach allen Richtungen und fangen das Blut in dem bei der Beschneidung ihrer Kinder gebräuchlichen Gefäße auf. In das Blut gaben die Juden verschiedene, in ganz kleine Teile zerschnittene Früchte und genossen von diesem Gericht. (Alphonus Spina, de bello Judaeorum lib. III. confid. 7. Siehe auch weiter vorne „Das Geständnis des Juden Emanuel von Genua“.)

1453. In Breslau stehlen die Juden ein Kind, mästen es und stecken es dann in ein Faß mit Nägeln, welches sie hin und herrollen, um dem Kinde auf diese Weise das Blut zu entziehen. (Henri Desportes, Le mystere du sang 75.)

1454. Auf den Gütern Ludwigs von Almanza in Kastilien töteten zwei Juden einen Christenknaben. Das herausgerissene Herz verbrennen sie und werfen die Asche in Wein, den sie mit ihren Glaubensgenossen trinken. Durch Aufwendung beträchtlicher Summen gelang

es, den Prozeß in die Länge zu ziehen, da von drei Anwälten zwei jüdischer Abkunft waren. Die Juden werden darauf aus Spanien vertrieben. (Alph. Sp., de bello Jud.)

1462. In einem Birkenwäldchen zu Rinn bei Innsbruck wird der Knabe Andreas Orner den Juden verkauft und von diesen geopfert. Die Kirche spricht ihn selig. Es wird eine Kapelle „Zum Judenstein“ errichtet. (Acta sanct., III. Bd. des Juli 1. 472.)

1468. Zu Sepulveda in Alt-Kastilien kreuzigen die Juden auf Befehl des Rabbi Saimon Pecho am Charfreitag ein Christenweib. (Dib. de Colm. Gesch. v. Seg.)

1470. In Baden werden die Juden des Mordes eines Christenkindes überführt. (Tho. Patr. Barbar.)

1475. In Trient wird am 23. März (am grünen Donnerstag) vor dem Passahfest ein 29 Monate alter Knabe, der Heilige Simon, ein Opfer der Juden. (Siehe weiter vorne: „Der Volkertod des heiligen Simon“.)

1476. Die Juden in Regensburg ermorden sechs Kinder. Die Richter finden bei einem Juden namens Joskol in einem unterirdischen Gewölbe die Ueberbleibsel der Ermordeten sowie eine mit Blut befleckte steinerne Schale auf einer Art Altar. (Raderus Bavaria sancta Band III, 174.)

1480. In Treviso wird ein ähnliches Verbrechen wie das in Trient begangen. — Ermordung des selig gesprochenen Kleinen Sebastiano von Porto-Ruffole aus Bergamo. Es wurde ihm von den Juden das Blut abgezupft. (H. Desportes, Le mystere du sang 80.)

1480. Zu Motta in Venetien töten die Juden zu Ostern ein Kind. (Act. sa., II. Bd. d. Apr.)

1485. In Vicenza wird der Heilige Laurentius von den Juden geschächtet. (Papst Benedikt XIV. Bull. Beatus Andreas.)

1490. In Guardia bei Toledo kreuzigen die Juden ein Kind. (Acta sancta I. Bd. d. April 3.)

1494. Zu Turnau in Ungarn bemächtigen sich 12 Juden eines Christenknaben, öffnen ihm die Adern und fangen sein Blut sorgfältig auf. Einen Teil davon tranken sie und bewahrten den Rest für ihre Religionsgenossen auf. (Banfin Kasti, ungar. br. III. dec. 5.)

1503. In Langendenzlingen liefert ein Vater an zwei Juden aus Waldkirch in Baden für 10 Gulden sein 4jähriges Kind unter der Bedingung aus, es ihm nach geringer Blutentziehung lebendig zurückzugeben. Sie zapften aber dem Kinde soviel Blut ab, daß es starb. (Acta sancta II. Bd. des Aprilp. 839; Dr. Joh. Ed., Judenbüchlein.)

1505. Versuch eines ähnlichen Verbrechens in Budweis in Böhmen wie 1503 in Langendenzlingen. (Henry Desportes, Le mystere du sang. 81.)

1509. Mehrere Juden schänden von einem Heiligtumshändler gekaufte Hostien und ermorden einige Christenknaben. (Cluverius, Epitome hist. etc. p. 579.)

1509 haben die Juden in Hofingen (Ungarn) das Kind eines Wagners entführt und dasselbe in den Keller geschleppt, grausam gemartert, ihm alle Aderlein aufgeschnitten und das Blut mit Federkielen aufgesaugt, warfen danach den Körper in eine Hede, was die Mordjuden nach langem Leugnen zugestanden haben. (Ziegler's Schauspiel pag. 588, col. 1, 2.)

1510. Die Juden Salomon, Jakob, Aaron, Levi Isak, Rabbi Mosch und Schächter Jakob in Berlin wurden angeklagt, einen drei- oder vierjährigen Christenknaben für zehn Gulden von einem fremden Manne gekauft, in einem Keller auf den Tisch gelegt und in die blutreichsten Adern mit Nadeln gestochen zu haben, bis er dann vollends von dem Schächter Jakob geschächtet wurde. Es entstand ein ungeheurer Prozeß, sodas schließlich im Berliner Gefängnis hundert bei der Tat beteiligte Juden saßen, die zum Teil u. a. zugaben, Christenknaben von fremden Leuten gekauft, sie zerstückten, das Blut abgezupft und solches in Krankheitsfällen getrunken oder mit Tomaten, Ingwer und Honig eingemacht zu haben. Nicht weniger als 41 der angeklagten Juden wurden auf ihr Geständnis zum Klammertode verurteilt. Alle anderen Juden wurden aus der Mark Brandenburg ausgewiesen. (Richard Mun: „Die Juden in Berlin“.)

1520. Die Juden in Ungarn wiederholen das Verbrechen vom Jahre 1494, indem sie in Turnau und in Viringe ein Christenkind ermorden und deren Blut abzupfen. (Acta sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1525. Ein ritueller Mord in Budapest ruft unter der Bevölkerung eine allgemeine Bewegung gegen die Juden hervor. In diesem Jahre wurden die Juden aus Ungarn vertrieben. (Henry Desportes, Le mystere du sang 81.)

1540. Zu Sappenheim in Bayern wird vor dem Osterfeste der 4jährige Michael Pfisenhartner seinem Vater entführt und nach Tittling (nördlich von Ingolstadt) gebracht, wo er 3 Tage lang die grausamsten Qualen erdulden mußte, und ihm durch Öffnung der

„Wenn die Juden eine ganze Woche herumgelaufen, und bald da, bald dort einen Christen betrogen, so kommen sie gemeinlich an ihrem Sabbathtag zusammen und rühmen sich ihrer Taten, so sagen die anderen Juden darauß, . . . man solle den Christen das Herz aus dem Leib nehmen, und sagen weiter: . . . den besten unter den Christen soll man todt schlagen.“

• F. Brenta. Jüdischer, abgestreifter Schlangenbals. Nürnberg 1614.

Abern das Blut abgezapft wurde. Der Leichnam trug Spuren der Kreuzigung; das Blut wurde in Poffingen gefunden. (Naderus. Bavaria sancta, III. Bd. 176 f.)

1547. Zu Nava in Polen stehlen 2 Juden den Knaben eines Schneiders namens Michael und kreuzigen ihn. (Acta sancta II. Bd. des April p. 839.)

1569. In Witow (Polen) wird der 2 jährige Sohn Johann der Witwe Rozmiana von einem Leipziger Juden Jakob auf gräßliche Weise gemordet. (Acta sancta ebenda.)

1571. M. A. Bradaginus wird von den Juden lebend geschunden. (Seb. Münster, Cosmographia.)

1571 ist Joachim II. Kurfürst v. Brandenburg von einem Juden, mit welchem er sehr vertraut umging, mit Gift getötet worden. (Scheidanus X. Buch seiner Hist. pag. 60.)

1573. In Berlin wird ein von einem Bettler gekauftes Kind durch einen Juden zu Tode gemartert. (Sartorius p. 53.)

1574. Zu Puntia in Litauen tötet der Jude Joachim Smierlowitz kurz vor dem Passahfest ein 7 jähriges Mädchen namens Elisabeth. Eine Inschrift und ein Bild in der Kapelle zum heiligen Kreuz in Wilna bezeugen, daß das Blut des Kindes mit dem Mehle vermischt wurde, welches zur Bereitung der Osterkuchen dient. Um dieselbe Zeit wurde in Glogice ein Christenknabe gestohlen und nach Larnow entführt, wo sich auch ein anderer Christenknabe in den Händen der Juden unter verdächtigen Umständen vorfand; beide wurden noch rechtzeitig befreit. (Act. sancta II. Bd. d. April p. 839.)

1575. Die Juden töten das Kind Michael von Sakobi. (Desportes.)

1586. In einer Reihe von Fällen werden Christenkinder ihren Eltern entrissen und getötet; Rupert fährt an der Hand von Verzeichnissen diese Verbrechen auf die Juden zurück. (Brouwer Trier'schen Ann. v. J. 1856.)

1592. Zu Wilna wird ein 7 jähriger christlicher Knabe namens Simon von den Juden auf furchtbare Weise zu Tode gemartert. Mehr als 170 Wunden rührten von Messern und Scheren her, außer den vielen Stichen unter den Nägeln der Finger und Zehen. (Acta sancta III. Bd. des Juli.)

1595. Zu Kostyn in Posen wird ein Kind von den Juden zu Tode gemartert. (Acta sancta 389.)

1597. In Szydlow wird das Blut eines Kindes zur Einweihung der neuen Synagoge verwandt. Augentüder, Wiesel, Adern, Glieder und selbst die Geschlechtsorgane waren zahllose Stiche auf. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1598. Im Dorfe Bodznia der polnischen Provinz Podolien wird der 4 jährige röm.-kath. Sohn eines Bauern von zwei jungen Juden gestohlen und vier Tage vor dem jüdischen Osterfeste unter den grausamsten Qualen geschlachtet, wobei die angesehensten Juden des Landes beteiligt waren. (Acta sancta, II. Band des April 835.)

1650. Zu Raaden in Steiermark wird am 11. März der 5 1/2 jährige Mathias Lillich von einem Juden geschlachtet. (Tenzel.)

1655. Zu Lungau in Nieder-Deutschland morden die Juden zu ihrem Osterfeste ein Christenkind. (Tenzel, monatl. Unterred. v. Juli 1693 p. 553.)

1665. In Wien schlachten die Juden am 12. Mai eine Frau auf grausame Weise. Man fand den Leichnam in einem Leiche in einem mit Steinen beschwerten Sack. Der Körper war ganz mit Wunden bedeckt, der Kopf und die Beine bis zur Kniehöhe vom Rumpfe getrennt. (H. A. von Biegler, Täg. Schaupl. p. 553.)

1669. Auf dem Wege von Meh nach Boulay, in der Nähe des Dorfes Glatigny, wird am 22. September von dem Juden Raphael Lewy ein 3 jähriges Kind seiner Mutter gestohlen. Es wurde grausam hingeschlachtet. Seinen Körper fand man furchtbar verstümmelt. Der Mörder wurde lebendig verbrannt am 17. Januar 1670. (Abregé du proces fait aux Juifs de Meh, ebd. 1670.)

1675. Zu Mies in Böhmen wird am 12. März ein 4 jähriges Christenkind von den Juden gemordet. (Acta sancta, II. Bd. des April.)

1684. Im Dorfe Grodno, Gouvernement Minsk in Rußland, sticht der Jude Schukka den 6 jährigen Christenknaben Gabriel und entführt ihn nach Bialystok, wo er in Gegenwart mehrerer Juden unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert wird. (Alten d. Magistrat i. Zabłudowo.)

1753. Am Karfreitag, den 20. April, wird in einem Dorfe bei Rjewe (Rußland) der 3 1/2 jährige Sohn des Edelmannes Studzinski von den Juden geraubt, bis Ende des Schabbes in einer Schenke versteckt gehalten

und dann unter Mithilfe des Rabbiners Schmaja grausam geopfert. Das Blut wird in verschiedene Flaschen gegossen. (Kriminalregister des Stadtgerichtes von Rjewe.)

1764. Der am 19. Juni in Orkul (Ungarn) verschwundene 10 jährige Sohn des Johann Balla wird am 25. Juni, von vielen Wunden bedeckt, in einem benachbarten Gehölz aufgefunden. (Tisza-Eszlar, von einem ungarischen Abgeordneten. 108.)

1791. Am 21. Februar wurde vor einem Dorfe Kasnad (Siebenbürgen) der Leichnam des 13 jährigen Andreas Takals, welcher bei einem Juden Namens Abraham gewohnt hatte, aufgefunden. Durch Öffnen einer Halsader war ihm das Blut entzogen worden. (Ger.-Akt. i. d. Archiv v. Bilah.)

1791. Zu gleicher Zeit wird von zwei Blutmorden in Solleschau (Mähren) und in Woplawicz im Bezirke Duplin berichtet. (Tisza-Eszlar v. e. ungar. Abgeord.)

1791. Unter der Regierung des Sultans Selim III. töten die Juden in Pera einen jungen Griechen, indem sie ihn an den Weinen an einem Baum aufhängen. (Henry Desportes.)

1803. Am 10. März bemächtigt sich der 72 jährige Jude Hirsch aus Sugenheim auf dem zwischen den Flecken Allstadt und Lengenfeld bei Nürnberg liegenden Weiler Buchhof eines 2 Jahre 4 Monate alten Kindes. Tags darauf leugnete der Jude, am 10. März überhaupt in Buchhof gewesen zu sein. Der Vater des Kindes wollte das Gegenteil mit Zeugen beweisen, wurde aber vor Gericht mit Drohungen und Scheltworten abgewiesen. Am 12. Tage fand man das Kind tot, unter der Zunge verwundet und im Munde blutig. Das damalige Kreisdirektorium zu Neustadt wurde von den Juden so lange belagert, bis die Sache zu ihrer Zufriedenheit ausfiel. Der Vater wurde unter Drohungen gezwungen, ein Protokoll zu unterschreiben, wonach das bei der Auffindung noch warme Kind erstickt wäre. (Friedr. Vertel, „Was glauben die Juden?“ Bamberg 1823.)

1804. In Gräfenberg bei Nürnberg wird ein 2-3 Jahre alter Knabe von einem alten Juden aus Gremuth Namens Hausoh entführt. Auf das Geschrei des Kindes herbeigeeilte Soldaten verhüten das Verbrechen. (Dr. J. W. Schlang.)

1810. In den Akten des Prozesses von Damaskus existiert ein Brief von John Barker, Ex-Konsul von Aleppo, der von einer armen Christin spricht, die plötzlich von Aleppo verschwand. Einheimisch wurde ein Gebrüder, Rafael von Aneona, beschuldigt, sie hingeschlaachtet und vom Blut entleert zu haben. (A. Laurent, Affaires de Syrie.)

1812. Auf der Insel Korfu wurden im Oktober 3 Juden, die ein Kind erdrosselt hatten, zum Tode verurteilt. Etwas später wurde hier das Kind eines Griechen Namens Riga gestohlen und von den Juden getötet. (Achille Laurent, Affaires de Syrie.)

1817. Der in diesem Jahre an dem minderjährigen Mädchen Marianna Adamowicz in Wilna (Rußland) begangene Mord wurde wegen Verjährung niedergeschlagen.

1823. Am 24. April wird zu Bielitz, im russischen Gouvernement Witebsk, der 3 1/2 jährige Sohn des Juden Semelian Swanow gestohlen und unter Abzapfung des Blutes zu Tode gemartert. Trotz vieler die Juden belastenden Zeugenaussagen wurde der Prozeß plötzlich niedergeschlagen. (Pawlikowski ebenda.) (Siehe „Stürmer“.)

1824. In Beryut wird der Dolmetscher Fatallah-Schegh von seinen jüdischen Hauswirten ermordet, wie die Untersuchung ergab, für rituelle Zwecke.

1826. Bei Warschau wird ein ermordeter 5 jähriger Knabe, dessen Körper über hundert Wunden als Zeichen der Blutentziehung aufwies, gefunden. Ganz Warschau gerät in Aufruhr; die Juden suchen überall ihre Unschuld zu beweisen, ohne noch angeklagt zu sein. Die den Gerichten gemachte Anzeige wird samt dem ärztlichen Zeugnis bald ad acta gelegt. (Pawlikowski, wie oben p. 282.)

1827. Zu Wilna in Rußland wird der zerstochene Leichnam des Bauernkinds Ossib Petrowicz gefunden. Nach Aussagen des 16 jährigen Hirten Bulowski war es von Juden geraubt worden. (Nach einer Mitteilung des Gouvernement Wilna.)

1829. In Turin wird die Frau des Kaufmanns Antoine Gervason ihrem Manne entführt. In einem Keller wird sie von zwei Rabbinern auf ihre Opfertung vorbereitet. Mit letzter Kraftanstrengung gibt sie ihrem Manne Antwort, der mit einigen Soldaten das Judenviertel durchläuft und ihren Namen laut ruft. Sie wird befreit; aber durch Geld gelingt es den Juden, den Vorfall totzuschweigen. (Auszug aus einem Briefe des Barons von Kalte.)

1831. Tötung der Tochter eines Unteroffiziers der Garde in St. Petersburg. Daß ein Blutmord vorliegt, erkennen vier Richter an; ein fünfter zweifelt. (Desportes.)

1834. Nach dem Zeugnis der zum Christentum übergetretenen Jüdin Ben Noud wurde in Tripolis ein nichtjüdischer Greis von 4-5 Juden geknebelt und an den Zehen an einem Drangenbaume aufgehängt. In dem Augenblick, wo der Greis dem Verschleiden nahe war, schnitten ihm die Juden mit einem Schächtmesser den Hals ab und ließen den Körper hängen, bis alles Blut in einer Schale gesammelt war. (Henry Desportes, Le myst. du sang. 91.)

1839. Auf der Insel Rhodus kehrt der 8 jährige Knabe einer Händlerin, der einigen Juden Eier bringen sollte, nicht zurück. Jüdisches Geld bewirkt, daß die Gerichtsverhandlung in die Länge gezogen und endlich unterdrückt wird. (Henry Desportes, Le myst. du sang. 92.)

1839. In Damaskus entdeckt man auf dem Zollamt eine Flasche voll Blut, von einem Juden dorthin gebracht. Dieser bietet 10000 Piafter, damit die Sache vertuscht werden solle. (Cf. Prozeß bei A. Laurent, op. cit. S. 301.)

1843. Mordtaten von Juden an Christenkindern auf Rhodos, Korfu und anderwärts. (Jamont l'Egypte sous Mehemet-Ali, Paris 1843.)

1875. In Zboro, Komitat Saros in Ungarn, überfallen mehrere Juden die 16 jährige Dienstmagd Anna Jampa im Hause ihres Dienstherrn Dorowitsch. Man hatte schon das Messer über sie erhoben, als die zufällige Dazwischenkunft eines Fuhrmanns sie rettete. Der Gerichtspräsident Bartholomäus Winkler, dem Juden verschuldet, hütet sich, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen. (M. Dnoby Tisza-Eszlar.)

1877. Im Dorfe Szalaacs im Komitat Bihar (Ungarn) werden die 6 jährige Nichte Theresia Szabo und der 9 jährige Neffe, Peter Szabo eines gewissen Josef Klee von den Juden ermordet. Die Leichenschau hielt ein jüdischer Arzt, welcher erklärte, daß die Kinder nicht gemordet wären, und damit hatte die Sache ihr Bewenden. (M. Dnoby, ebenda.)

1879. In Budapest wird ein im Judenviertel dienendes junges Mädchen vor dem Burim-Feste durch einen Trank eingeschläfert. Erst 24 Stunden nach dem Feste erwacht es so schwach, daß es kaum gehen kann. Sie entdeckte am rechten Oberarm, am linken Oberarm und am Beine unterhalb des Nabels kreisrunde rote Wunden, blutigen Flecken gleich, mit einer kleinen Öffnung in deren Mitte. Es war ihr Blut entzogen worden. (M. Dnoby, ebenda.)

1879. Zu Kutais im Kaukasus töten 4 jüdische Gips Händler ein 6 jähriges Mädchen. Zwischen den Fingern war das Fleisch wie mit einem Messer zerschnitten; an den Weinen etwas oberhalb der Wade waren wagrechte Einschnitte gemacht, und die Adern enthielten nicht einen Tropfen Blut. Unter der Beihilfe der mächtigen Juden Rußlands entgingen die Schuldigen der Strafe. (Univerf.)

1881. In Kaschan in Ungarn verschwindet die Tochter eines gewissen Josef Korziz; nach 2 Wochen wurde der gänzlich von Blut entleerte Leichnam in einem Brunnen gefunden. (M. Dnoby, Tisza-Eszlar.)

1881. In Steinamanger verschwindet die achtjährige Enkelin eines Ruffers, die bei einem Juden diente. (M. Dnoby, ebenda.)

1881. In Alexandrien töten die Juden abermals ein Christenkind Namens Evangelio Forno-raki. Das am Meeresstrande aufgefunden erdrosselte Kind wurde von seinen Eltern mehrere Tage lang zur Beschäftigung ausgestellt und gab Anlaß zu einem Aufruhr gegen die Juden. Die des Mordes am meisten verdächtige Familie Baruch wurde verhaftet, später aber wieder freigelassen. („Civita cattolica“, von Dez. 1881.)

1881. In der gallizischen Stadt Lutscha wird die polnische Magd Franziska Misch, welche bei dem jüdischen Schankwirt Moses Ritter in Dienst gestanden hatte und von ihm vergewaltigt worden war, nach Aussage des Bauers Mariell Stochlinski von den Eheleuten Moses und Sittel Ritter ermordet. (Otto Slogau, der Kultur. Heft 128. 15. Febr. 1886.)

1882. In Tisza-Eszlar verschwand kurz vor dem jüdischen Passahfeste das 14 jährige Christenmädchen Esther Solymosi. Da das Mädchen zuletzt in der Nähe der Synagoge gesehen worden war, lenkte sich der Verdacht sofort auf die Juden. Die beiden Söhne des Tempeldieners Josef Scharf, der 5 jährige Samuel und der 14 jährige Moriz, beschuldigen ihren Vater und sagten aus, die Esther sei in den Tempel geführt und dort geschlachtet worden. Der Leichnam des Mädchens blieb verschwunden.

„Wie es unmöglich ist, daß die Uglaster ihr Hüpfen und Gehen läßt, die Schlange ihr Stechen; so wenig läßt der Jude von seinem Sinn, Christen umzubringen, wo er nur kann.“

Be
des
Er fü.
gantise
folgt
nahm
Gera
die
in
f



Postkarte, die der jüdische Kahal zum jüdischen Neujahr 1913 herausgab. Der „Kapores Kahn“ ist Zar Mikolaus II.

1882. Zu Galata, dem Ghetto von Konstantinopel, wird ein Kind in ein jüdisches Haus gelockt; mehr als zwanzig Leute sahen es hineingehen. Am folgenden Tage fand man den Leichnam im Goldenen Horn. Große Aufregung unter der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung.

1882. Kurze Zeit später ein ganz ähnlicher Fall in Galata. Serious, der angesehenste Advokat der griechischen Gemeinde, richtete eine Bittschrift an die Vertreter aller christlichen Mächte Europas in Konstantinopel, um Gerechtigkeit zu erlangen; aber die Juden beschwerten die türkische Polizei, welche die Akten verschwinden ließ. Bestochene Ärzte erklärten die Mutter des gestohlenen und ermordeten Kindes für geistesgestört.

1883. Abermals ein ritueller Mord in Galata. Die Polizei, mit jüdischem Gelde gewonnen, verhinderte die Untersuchung. Die Zeitung „Der Stambul“, welche kräftig gegen die Schuldigen aufgetreten war, wurde unterdrückt. Die Unterdrückung kostete den Juden 140 000 Frank.

1884. In Sturz (Westpreußen) wurde der 14 jähr. Onophrius Cybulla an einem Januarmorgen unter einer Brücke als zerstückelte Leiche gefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten verriet die Zerstückelung große Sachkenntnis und Geschicklichkeit in der Führung des Messers. Obgleich der Ermordete sehr kräftig und vollblütig gewesen, zeigte sich im toten Körper doch völlige Blutleere. Der Verdacht lenkte sich gleich auf verschiedene Juden, und es ergaben sich im Laufe der Untersuchung sehr beschwerende Umstände. Dieselben wurden aber alle für nicht zureichend erachtet und die verhafteten Juden wieder freigelassen. (Otto Slagau, der Kulturk., Heft 119. 15. Mai 1885.)

1885. Zu Mit-Kamar in Aegypten wird ein junger Kopte für das Osterfest geschlachtet.

1888. In Breslau begeht im Juli der 24 jährige Rabbinatskandidat des dortigen talmudischen Kollegs, Max Bernstein, ein Verbrechen an dem 7 jährigen Knaben Severin Hade, den er in seine Wohnung lockt. Bernstein entzog dem Geschlechtsheil des Knaben Blut. Nach dem Sachverständigenurteil gestand Bernstein: „Die schwersten Sünden könne nach Bibel und Talmud nur durch sündloses Menschenblut gesühnt werden.“ Darum habe er dem Knaben das Blut entzogen.

Die Juden erkannten die Gefahr und erklärten Bernstein für „religiös verrückt“.

1891. Der Knabenmord zu Xanten am Rhein. Der 5 jährige kraftstrobende Knabe Jean des kath. Schreiners Dege mann wird am 29. Juni, abends nach 6 Uhr, von der Magd Dora Moll mit gespreizten Beinen auf der Seite liegend und an einem zirkelartigen, von kundiger Hand am Halse ausgeführten Schächtschnitt entblutet im Kuhstalle des Stadtverordneten Küppers aufgefunden. Um halb 11 Uhr vormittags wurde der Knabe bereits vermisst. Von 3 Zeugen wurde gesehen, daß der Knabe ins Haus des jüdischen Schächters Duschoff gezogen worden war.

1899. Am 26. März wurde die ledige 19 jährige Näherin Agnes Hruza unter den Händen des jüdischen Schächtergehilfen Leopold Hülsmner im Breziner Walde bei Polna geschächtet. Die Leiche wurde blutleer gefunden. Der Mörder vom Rutenberger Gerichtshofe mittels Strang zum Tode verurteilt. (Siehe „Stürmer“: „Die Schächtung der Agnes Hruza.“)

1900. In Königs (Westpreußen) wird am 11. März 1900 der 18 jährige Obertertianer Ernst Winter aufs Viehischte ermordet. Zwei Tage später werden aus dem Mönchsee Teile des zerstückelten Kumpfes gefischt; den Kopf finden, fast fünf Wochen später, am 15. April, dem ersten Osterfeiertage, spielende Kinder in einem Gebüsch. Die Leiche war völlig blutleer. Winter ist sachgemäß geschächtet worden. Der Mord wurde im Keller des jüdischen Fleischermeisters Moritz Lewy vollzogen, nachdem eine junge Jüdin das Opfer dorthin gelockt hatte. Am Mordtage war eine ganze Reihe fremder Juden in Königs, die am nächsten Tage abreisten, ohne daß über die Gründe ihrer Anwesenheit etwas Stichthaltiges verlautet hätte. Darunter befanden sich die Schächter Paller und Tuschel, Hamburger aus Schlochau, Eisenstedt aus Breslau und Rosenbaum aus Gzerzk. Der Königer Schächter Heimann verschwand kurze Zeit nach der Mordtat.

1911. Der 13 jährige Schulknabe Andrei Juschtschinski in Kiew wurde am 12. März ermordet. Nach acht Tagen fand man seine ganz zersehnte und blutleere Leiche in einer Ziegelei. Der Verdacht lenkte sich auf den jüdischen Verwalter der Ziegelei Mendel Weillis. Zur Verhandlung kam es erst zweiundeinhalb Jahre später (25. 9. bis 28. 10. 1913). Die Zwischenzeit ist angefüllt mit Versuchen, die Untersuchungsrichter

auf falsche Fährten zu locken. Eine ganze Reihe von Belastungszeugen stirbt inzwischen eines plötzlichen und unnatürlichen Todes; falsche Bezeugungen und Selbstbezeugungen, durch hohe Bestechungsgelder hervorgerufen, folgen einander. Hinter dem Angeklagten taucht im Dämmerchein die Gestalt des „Zadiks“ („Heiligen“) der Hassidischen Sekte, Faivel Schneerson in Lubowitzki, auf, der der spiritus rector des Mordes war. Der Prozeß endete zwar mit dem Freispruch des Weillis, zugleich aber mit der Feststellung des Gerichts, daß der Mord zwecks Blutgewinnung in dem Gebäude der jüdischen Ziegelei Saisew stattfand, die der religiöse Mittelpunkt der Juden Kiews war. — Fast alle Ankläger, Zeugen und Sachverständigen, die sich gegen das Judentum ausgesprochen hatten, sind später dem bolschewistischen Terror zum Opfer gefallen. (Ausführliche Darstellungen des Prozesses enthalten „Hammer“ Nr. 271, 273, 274, 275; Oktober bis Dezember 1913.)

1926. Die Leichenteile der Kinder Hans und Erika Fehle finden sich in einem Paket auf öffentlichem Platz in Breslau. Die Kinder sind geschächtet. Die Leichen sind entblutet. Die Genitalien fehlen. Ein jüdischer Metzger wird als der Täter verfolgt. Er verschwindet spurlos.

1928. Der Primaner Helmut Daube wird in der Nacht vom 22. auf 23. März 1928 geschächtet. Die entblutete Leiche liegt morgens vor dem Hause der Eltern. (Siehe „Stürmer“.)

1929. Der Mord zu Manau. Der Knabe Karl Kehler wird am 17. März 1929, wenige Tage vor dem Passahfest, entblutet und geschächtet aufgefunden. (Siehe „Stürmer“.)

1932. Die Martha Kaspar wird zu Paderborn am 18. März 1932 geschächtet und zerstückelt. Die Leichenteile sind entblutet. Der Jude Moritz Meyer wird überführt und erhält 15 Jahre Zuchthaus. (Siehe „Stürmer“.)

Das sind 131 Ritualmorde, die bekannt und der Nachwelt schriftlich überliefert wurden. Wie viele sind aufgefunden und niemand weiß heute von ihnen! Wie viele tausende, ja vielleicht hunderttausende sind unentdeckt geblieben! Zunge unschuldige Wesen zu martern, zu töten und ihr Blut zu saufen, das ist die furchtbarste und größte Schuld, die Alljuda unter all seinen Verbrechen auf sich geladen hat.



Jüdische Neujahrskarte 1933
(Herausgegeben im Auftrag des jüdischen Kahal)

„Dem Antisemitismus, dem Judenhaß, steht auf jüdischer Seite ein großes Hassen alles Nichtjüdischen gegenüber.“

Nichts ist in mir so lebendig als die Ueberzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, es dieser große, erhabene Haß ist.

An der Tatsache, daß ein starkes Judentum eine Gefahr für alles Nichtjüdische ist, kann niemand rütteln. Alle Versuche gewisser jüdischer Kreise, das Gegenteil zu beweisen, müssen als ebenso feige wie komisch bezeichnet werden.“

(Dies schrieb der Jude Cheskel Zwi Klögel in „Das große Hassen“ „Janus“ Nr. 2/1912.)

Mordplan gegen Adolf Hitler

Das jüdische Volk begnügt sich nicht allein damit, einzelne Nichtjuden zu schächten und zu Tode zu foltern. Seine Geschichte beweist, daß es die Völker ermordet. Alljuda handelt nach dem Gebot:

Und wenn Jahwe, Dein Gott, die nichtjüdischen Völker in Deine Hand gibt, so sollst Du sie umbringen. Du sollst ihnen keine Gnade erweisen." (5. Mos. 7. 2.)

Das Volk, das zur Zeit unter dem Schächtmesser Alljudas verblutet, ist das russische. Das nächste, das an die Reihe kommen soll, ist Deutschland.

Die Todesurteile gegen die zu ermordenden Völker und ihre Führer werden in der Synagoge gefällt. Sie gehen geheim über den ganzen Erdball von Judenfamilie zu Judenfamilie. Die jüdischen Oberen verbinden diese großen weltpolitischen Pläne mit ihren Ritualmordfesten. Sie geben die Mordparole hinaus und ganz Alljuda antwortet und handelt danach.

Im Herbst 1913 verbreiteten die jüdischen Kultusgemeinden und die jüdischen Buchhandlungen in der ganzen Welt, vor allem in Polen, Litauen und Deutschland eine eigenartige Postkarte. Ein Rabbiner war darauf abgebildet, der in der einen Hand einen Hahn, in der anderen ein aufgeschlagenes Buch hält. Der Hahn hatte einen Menschenkopf und zwar trug er das gekrönte Haupt des Zaren Nikolaus II. von Rußland. Wer den jüdischen Ritus nicht kennt, der begreift den Sinn dieser Karte nicht. Wer aber Wissender ist den überkommt ein Schauer. Es ist bei den Juden Brauch, am Vorabend zum Versöhnungsfest einen Hahn als Opfertier zu schlachten.

Welche Bedeutung diese Handlung hat, sagt der Talmud. Im Talmud-Schulchan aruch steht geschrieben:

„Der Hahn wird geschlachtet in Vertretung eines Menschen. Der Hahn dient deshalb als eine vorzügliche Stellvertretung, weil sein hebräischer Name „Geber“ auch „Mann“ bedeutet. Es ist somit die Stellvertretung „Geber“ (= Hahn) für „Geber“ (= Mann) äußerst wirksam.“

Nach dem Talmud nimmt der jüdische Familienvater oder der Rabbiner den Hahn bei den Füßen und schwingt ihn dreimal um den Kopf. Dann legt er ihn hin, legt die Hand auf den Kopf des Hahnes und sagt: „Dieser Hahn (Geber) gehe zum Tode, ich aber möge eintreten zu langem, glücklichem Leben und zum Frieden.“

Dann nimmt der Jude das Schächtmesser und schneidet ihm den Hals ab. Dieser jüdische Brauch hat den Namen „Kappores“. „Kappores-schlagen“ heißt: „umbringen“, „den Kopf abschlagen“.

„Der Hahn ist der wirkungsvollste Ersatz für einen Mann“, schreibt der Talmud. Der Jude sieht also im Geiste nicht einen Hahn, sondern einen Mann und schächtet ihn. Auf der Postkarte aus dem Jahre 1913 hatte der Hahn den Kopf des Zaren Nikolaus II. In diesem Jahre schächtete das gesamte Weltjudentum im Geiste den russischen Zaren. Es sprach dabei die Worte: „Dieser (und sein Volk) gehe zum Tode. Ich aber trete ein zu glücklichem, langem Leben.“

Was das Judentum im Jahre 1913 symbolisch tat, wurde im Jahre 1917 Wirklichkeit. Zar Nikolaus II. wurde mit seiner ganzen Familie umgebracht, — wurde „Kappores geschlagen“. Der Jude Jankel Jurowsky war der Mörder. Er schoß in einem Keller in Zefaterinburg die ganze Familie des Zaren, die lieblichen Töchter, den Sohn und die Mutter in bestialischer Weise mit einer Pistole zusammen. Dann ließ er die Leichen fortschaffen, mit Benzin übergießen und verbrennen. Der Zar selbst wurde zu Tode gefoltert. Nach seinem Verschwinden trennten ihm die Juden den Kopf vom Rumpfe (ganz wie beim Hahn-Opfer. D. Schr.) und schickten diesen nach Moskau. Er wurde von Leuten Lenins im Kreml im Ofen verbrannt.

Wie es dem Zaren ging, so ging es seinem Volk. Rußland wird von Alljuda geschächtet und zu Tode gefoltert.

Dem Weltjudentum ist inzwischen ein anderer, weit gefährlicherer Gegner erstanden: Adolf Hitler. Mit wutschäumendem Haß verfolgt das jüdische Volk den Siegeszug seiner Weltanschauung. Adolf Hitler warf das Judentum in Deutschland aus seiner politischen Machtstellung heraus. Er rottete alles aus, was der Jude zur Vernichtung Deutschlands geschaffen hatte und schuf ein einiges deutsches Volk. Alljuda antwortete ihm mit der Kriegserklärung. — „Juda erklärt Deutschland den Krieg“, so hallte der Schlachtruf der fremdrassigen Ritualmörder durch die Welt.

Im Talmud steht geschrieben: „Den Besten unter den Nichtjuden sollst Du zur Stunde des Krieges umbringen.“ (Talmud: Midrasch Mechilthac Beschallach.)

Das Judentum weiß, wer der Beste unter den Nichtjuden ist. Es hat die Mordparole schon hinausgegeben. Es hat sie hinausgegeben genau so wie 1914 bei dem Zaren Nikolaus II. Im Verlage S. Resnik in Warschau und Newyork, also in Europa und Amerika, in der alten und in der neuen Welt, erschienen im vorigen Herbst zum jüdischen Neujahr zwei Postkarten. Die Presse meldete vor kurzem, daß allein bei dem jüdischen Tabakhändler B. Schereschewsky in Riga von diesen Karten 20 Kilo beschlagnahmt wurden.

Auf der einen Karte ist ein blumengeschmücktes Judenmädel abgebildet. Es steht am Ufer und deutet auf den Kanzer, der im Meer ertrinkt. Darüber stehen hebräisch die jüdischen Verse:

Sink Hitlerjahr, vergeh
Mit deine Schmerz und Weh
Sink, sink auf ewig hin. . .
■ neues Jahr ist geht
Mit neue Glück und Freud,
Es wird von Weh und Leid
Die Welt befreit.“

Das Jahr 1933, das „Hitlerjahr“ soll mit diesem Manne zugleich untergehen. Das ist der Neujahrswunsch der Juden.

Die andere Karte stellt eine jüdische Familie dar. Stehend der jüdische Familienvater. Er hat in der Hand einen Schächthahn, einen „Kapporeshahn“. Dieser hat, ebenso wie bei der Judenarte aus dem Jahre 1914, einen Menschenkopf. Es ist der Kopf des Mannes, der die Bolschewisierung der Welt vereitelte und der die jüdischen Weltherrschaftspläne zerschlug. Der „Kapporeshahn“ auf der Judenkarte trägt den Kopf Adolf Hitlers. Damit ihn jeder erkennt, ist noch ein Hakenkreuz abgebildet. Auf der Karte steht in hebräischer Schrift:

„Und kommt a neues, süßes Jahr,
Dann schlagen wir Kappores
Mit alle, alle Hitlerleut,
Mit alle Schreck und Zores.“

Diese Karte liefert den Beweis, daß der Kahal (= geheime jüdische Regierung) den Versuch unternommen hat über die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer dieselben Beschlüsse zu verhängen, wie 1913 über den Zar Nikolaus und sein russisches Volk. Der Neujahrswunsch der Juden ist, eine zweite

Purimmordnacht

veranstalten zu können. „Dann schlagen wir Kappores (tot) mit alle Hitlerleut, mit alle Schreck und Zores.“ „Zores“ heißt Unglück. Deutsch übersetzt heißt der Vers: „Kommt für uns die Zeit, dann schlagen wir mit dem Führer dieser Bewegung auch alle Hitlerleute tot. Und mit ihnen endet dann aller Schrecken und alles Unglück für Juda.“ Die jüdischen Oberen versuchen, ihrem Volke die Mordparole gegen die Hitlerbewegung zu predigen. Ebenso wie in Persien der Antisemit Haman und mit ihm 75000 antisemitische Perser umgebracht wurden,

ebenso wie unter dem jüdischen Massen-schlächter Bar Kochba in Cyrene und Nordafrika 220000 Nichtjuden verbluten mußten, ebenso wie in Rußland unter den Juden Tropki und Sinowjew der Zar Nikolaus und ein großer Teil des russischen Volkes geschächtet wurde, ebenso soll es Adolf Hitler und seiner Anhängerschaft ergehen. Es soll der größte und grauenhafteste Ritualmord durchgeführt werden, den die Welt je gesehen. Es soll das Axiom der Welt, die Auslese der Menschheit ausgerottet werden. Das ist der Wunsch Alljudas und so lauten die Beschlüsse des jüdischen Kahal.

Schließt Euch zusammen!

Dieser teuflische Wunsch wird sich nie erfüllen. Die Beschlüsse des Kahal werden nie vollzogen werden. Aber eines wird geschehen: Die Judenfrage geht ihrer Lösung entgegen. Und dazu wendet sich der „Stürmer“ an alle Nichtjuden. Er wendet sich an alle, die das Gute wollen und das Schlechte verabscheuen. Was ist zu tun, um die jüdische Weltpest unschädlich zu machen? Der „Stürmer“ warnt davor, gegen die Juden gewalttätig vorzugehen. Damit wird die Judenfrage nicht gelöst. Die Lösung dieses Problems ist so gewaltig und groß, daß es zunächst gilt, alle Nichtjuden durch Aufklärung dafür reif zu machen. Dies geschieht durch unermüdblichen Kampf. Ein Volk, das die Judenfrage kennt, ist auch bereit, sie eines Tages zu lösen. Hier haben alle Nichtjuden ein gemeinsames Interesse. Es gilt, den Teufel dieser Welt, es gilt, die große Niedertracht zu vernichten. Es gilt, den Feind aller Völker, den Feind der Menschheit unschädlich zu machen.

Darum müssen sich die Nichtjuden in dieser Frage die Hände reichen. Sie müssen erkennen, daß wir in einer großen Zeit leben. Sie müssen erkennen, daß ein Titanenkampf ausgebrochen ist. Der größte und gewaltigste weltanschauliche Kampf, den je die Erde gesehen hat. Der Schlachtruf heißt: „Die nationalsozialistische Ariertum!“ — Die jüdisches Verbrechertum!“

Hier darf keiner feige und faul zurückstehen. Jeder Nichtjude hat die heilige und große Pflicht, zu fechten und mit vorwärts zu stürmen. Die Welt soll einst nicht in Mord und Brand, in Verbrechen und Finsternis untergehen. Sie soll aufsteigen zu Ehren ihres Schöpfers im Licht wahrer Freiheit. Sie soll erstrahlen in neuer Schönheit. Die Völker dieser Welt sollen nicht beherrscht und gepeinigt werden von jüdischen Verbrechern. Sie sollen ehrenvoll in Kraft und Größe geführt werden vom heldischen Menschen. Karl Holz.

Schriftleitung: Nürnberg-N, Maxplatz 44. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-N, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-N, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Ronninger (Joh. W. Siebel), Nürnberg. — Gesamtauflage 130000.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Post



Postkarte zum jüdischen Neujahr 1933. Herausgegeben vom jüdischen Kahal (geheime Judenregierung). Der „Kapporeshahn“ trägt den Kopf Adolf Hitlers

„Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn!“ Adolf Hitler.



„Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes“

Darum denke als Vater an die Fürsorge für Mutter und Kind durch den Abschluß einer Lebensversicherung; denn die Lebensversicherung stellt eine Sparform dar, bei der das Erreichen des Sparzieles von der Lebensdauer unabhängig ist.

„Bayern“ Öffentliche Anstalt für Volks- und Lebensversicherung München Karolinenplatz 11



Die zu dieser Sondernummer verwendete Literatur:

- Bischoff, Dr. Erich: „Das Blut in jüdischem Schrifttum und Brauch.“ *
- Ed. Dr.: „Mits Judenbüchlein Verlegung.“
- Edler, Dr.: „Der Judenpiegel im Lichte der Wahrheit.“
- Fern, Anastasius: „Jüdische Moral und Blutmysterium.“ *
- Fritsch, Theodor: „Handbuch der Judenfrage.“ *
- Jürgens, Jens: „Der biblische Josef.“ *
- Plutostanski: „Ritualmorde in Rußland.“ *
- Pausch, Karl: „Geheimes Judentum.“
- Rohling, Dr.: „Der Talmudjude.“ *
- Weber, Adam: „Das jüdische Blutritual.“

Sonstige Literatur über Ritualmorde:

- Fr. Daumer in seinem Werke: „Der Moloch-Kultus bei den Hebräern des Altertums“.
- Eisenmenger in dem Werke: „Entdecktes Judentum“.
- Gharini in „Teoria del Giudaismo“.
- Paolo Medici, der Ex-Rabbiner in „Rite e costumi degli Ebrei“.
- Desclée de Brouwer, Verfasser des hochbedeutenden Buches: „La Question Juive“ (Lille 1893).
- Agobardo, Bischof von Lyon, De insolentia Judaeorum et de Judaicis superstitionibus.
- Doussinel in „Des Juifs, les rois de l'epoque“.
- Die „Chronica serafica“ in dem Leben St. Franziskus von Damian.
- Corneja (lib. I, Kap. I. Edit. Madrid 1721).
- F. W. Gillan— in seinem Werke „Die Menschen-Opfer bei den Hebräern des Altertums“. Nürnberg 1842.
- Die Verfasser des „Monumenta Germ. hist.“
- Raymondus Martinus in seinem „Pugio fidei“.
- Bartolucci in seiner „Bibliotheca rabbinica“.
- Chaurer, der Vater der englischen Literatur, in seinen „Canterbury tales“ (XV. Jahrhundert) berichtet von jüdischen Kinder-Morden.
- Der „Sächsische Chronist“, der die Hinschlachtung des jungen Norwich erzählt.
- Amelot de la Houssay, der Referent eines Knabenmord-Prozesses in Metz vom Jahre 1670. „Abregé du proces fait aux Juifs de Metz“.
- Achille Laurent, der französische Orientalist, der in seinem Werke mehrere Fälle anführt.
- Endlich Eduard Drumont, der unerfrockenste Gegner des korrumpierenden Judentums, der in seinem hervorragenden Werke über „La France juive“ eine ganze Reihe von Tatsachen aufdeckt, u. a. Ritualmorde in Alexandrien, Smyrna, Konstantinopel in den Quartieren von Balata, Galata, Pera, in Hamburg, Lissa-Eslar.

*) Diese Bücher sind zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung / Nürnberg-O Ballplatz 5

Ollen,

die diese Sondernummer lesen werden dem „Stürmer“ ständige treue Leser bleiben. Wir versetzen schon heute: die nächsten „Stürmer-Nummern“ werden sehr aktuell und interessant.

Bestellschein

Untersignierter bestellt Deutsches Wochenblatt

„Der Stürmer“

Herausgeber Julius Streicher Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: _____
 Name: _____
 Wohnort: _____
 Straße: _____

(Nicht an den Verlag einsenden, sondern deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder aufrankiert in den nächsten Briefkasten werfen oder beim Postamt selbst bestellen).

Bestellen rechtzeitig bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nach dem 24. jeden Monats werden für den kommenden Monat vom Postamt ein Pf. Nachbehandlungsgebühr erhoben.

Dieser Schein berechtigt nur mit eigenhändiger Unterschrift Bezug.

Sehen Sie zu



Herren- u. Knabenkleidung Sport- und Berufskleidung

Amlich zugelassene Verkaufsstelle von SS-, SA- und HJ-Ausrüstungen

Blümlein

Hans Gassenmeyer - Großbuchbinderei Nürnberg - O Sulzbacher Straße 6 Fernsprech-Nummer 51773

Massenaufgaben - Einzelne Bände - Sämtliche Buchbinderarbeiten



Generalvertretung und Lager: Walter Uelzen, Nürnberg-W, Ellgutstrasse 5 / Telefon: 22 8 15

Wir bieten Ihnen

Spitzenleistungen der deutschen Industrie

- Zum Beispiel:
- 99 **Wäschemuch**, farbfähige gute Gebrauchsqualität, schneeweiß geblickt . . . per Meter **-28**
- 658 **Überanzüge**, blau und feldgrau, meine Langqualität, jahrl. bestens bewährte Strapazierqualität, mit schwerem Fischgraddrell, daher extra stark . . . per Anzug **4.-**
- 28 **Dirndstoff**, in schönen modernen Karos, munter, hervolle Farbenstellungen, 70 cm breit . . . per Meter **-58**
- 111 **Damenstrumpf**, künstl. Matt-Seide, feinfädig, mit besonders verstärkter Ferse, in allen Modifarben . . . per Paar **1.-**

Rudloff Ware, hält Jahre. Darum schreiben Sie heute noch direkt an Nürnbergs ältesten deutschen Webwaren-Versand **Mech. Weberei-Fabrikate Otto Rudloff, Nürnberg-S Talwoldstraße 47** und verlangen Sie kostenfrei, 1 Jahr lang unsere Hauszeitung **Verband** ab 10.- Mark, ab 20.- Mark portofrei

Fabrik- und Sonder-Wache Nürnberg

Johannes Mirkmann Laufertorgarten 6 Fernruf 26 0 15

Vonderabteilung:

Leinwand n. Hauswand n.

Meine Angestellten tragen schwarze Uniform mit orange Abzeichen. Am Aermel F. S. W.

Holzofen-Brot „Gelo“

das gute Fränkische aus der neuen Holzofen-Bäckerei **Georg Loos**

Irrerstraße 11, Telefon 25 5 02 Fürther Straße 96a, Telefon 62 1 14

ist ein Hochgenuß!

In allen Stadtteilen erhältlich - Einige Wiederverkäufer werden noch gesucht

Brunnenbohrungen

Sand- u. Kraftpumpen billigt beim **Pumpen-Wohl** Holzschuberrstraße 19 Tel. 68 4 17



Lederwaren-, Sport- und Reise-Artikel in reichster Auswahl **Rosa Maxl** nur Allersberger Str. - Ecke Paulstrasse

Öffentlicher Dank!

Meiner Tochter Anna ist an einer Miltisch festgestellten **Lähmung halber Beine** mit Schilddrüsen- und konnte nicht mehr gehen. Trotz aller Behandlungen wurde in unserem größten Heilwesen keine Besserung erzielt. Erst durch gewissenhafte Anwendung des **Vormoor-Aur**, welches beidem so Coule durchführbar ist, kann unsere Tochter wieder gehen und leben und ihre Studien fortsetzen. Der **Vormoor-Heilanstalt** unseren allmächtigen Dank. München, d. 4. 34. **Stadtbaurat, Hof.** **A. Gunkl, Gehilfen.** **Kunstamt kostenlos nach Dyrmoor-Naturheil-Anstalt, München d. 11. März. d. Seit 25 Jahren anerkannter Erfolg d. Dyrmoor-Naturheil-Anstalt. Schilddrüsen-Lähmung, Krampfanfälle, Gliederleiden, Neurasthenie u. Gelenksleiden. Günstige Warteleistungen und Dankschreiben erhalten.**

Inserieren bringt Gewinn

- Speisezimmer eiche Mk. 295.-
 - Speisezimmer eiche Mk. 360.-
 - Schlafzimmer mit pol. Mk. 330.-
 - Schlafzimmer eiche Mk. 370.-
 - Speisezimmer pol. Mk. 370.-
 - Schlafzimmer pol. Mk. 540.-
 - Küchenbänke, weiß . . . von Mk. 95.- an
- Einzel- und Polstermöbel sehr billig

MÖBEL-STAMM

Brunnengasse 9 - Lieferung franko Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Der deutsche Ford

Personenwagen 4/21, 13/40, 13/50 PS Liefer- und Lastwagen von 0,5 bis 3 to Nutzlast Es lohnt sich, die Fahrzeuge des niedrigen Brennstoffverbrauches **deutschen Erzeugnisses** zu besichtigen. **Joseph Minartz, Nürnberg-N** Burgschmietstr. 46-48 Wiesentalstr. 3-5 Telefon 22 5 17 und 23 5 55



Baum & Herzog G.m.b.H. Breite Gasse 94 Fernruf 25 2 54

Kauft nur bei unseren Inserenten!



MOTORRADER AUTOS LIEFERWAGEN steuer- und fahrerlaubnisfrei **K. Prankel** Hauptstr. 11/12 Fernruf 51 6 00



STABILO

Die Reichspost holt

regelmäßig mit Sonderwagen
die vielen Pakete
aus Versand nach ganz Deutschland



So groß ist
das Vertrauen
zu uns!

Sie aber haben
den Vorzug

persönlich an unserem Lager

die große Auswahl und die Güte unserer Waren erst sehen und nach Ihrem Geschmack prüfen zu können. Trotzdem genießen Sie die billigen Versandpreise unserer auswärtigen Nachnahme-Käufer!

Für die warmen Tage

Weichfließende, künstl. Kleiderseide
aparte, ausgesucht schöne Muster, von bisher unerreichter Knitterfestigkeit, 70 breit per Meter RM. **1.33**

Wollmousselin feine, weiche Ware, frische Farben, elegante Muster, 75 breit per Meter RM. **1.40**

Strom & Guttik

Wollwaren und Kleiderstoffe für alle Verhältnisse
Nürnberg, Wollmousselinstraße 5.

Größter deutscher Webwaren-Versand Nürnbergs

Appel & von Sazenhofen

Inh.: Eduard von Sazenhofen
Nürnberg-N, Schleifweg 47/53 / Tel. 50851-53 / Telegr.: Reson

Blechdruckerei / Blechlackiererei

Reklame-Plakate / Warnungsschilder aus Blech, Zink und Aluminium
Kindersprechapparate / Klappstühle aus Eisen

Metallwarenfabrik / Blechemballagen

Konservendosen / Salbendosen / Lackdosen / Lebkuchendosen
Sammelbüchsen / Anstecknadeln / Festabzeichen / Plaketten
und sonstige Stanzartikel

Städt. Schlacht-Vieh Hof - Restauration

Fremdenzimmer
Gute Küche und Weine
Brauhaus-Biere

Telefon
61515

Konrad Meidenbauer

Fest- und Vereinsabzeichen
Diaketten

C. Balmberger

Nürnberg-W, Fürther Straße 199/201

Münzprägeanstalt — Vereinsabzeichenfabrik



**BAYERISCHE
BAUWAREN**
G. M. B. H.



NÜRNBERG-W Zeltnerstraße 28

Hauptlager: Stromerstraße, am Hauptgüterbahnhof
Fernruf: 22398/99

Zweiglager: Bucher Straße 103
Fernruf: 21230

Baumaterialien aller Art

Solhofer Boden- und Wandplatten,
Steinzeug-, Mosaik-, Fußbodenplatten,
Weißglasierte u. farbige Wandplatten

Fachgeschäft für Ausführung von
Wand- und Bodenbelägen

Konzert- und Festsaal

Kolosseum / Maxtor
Telefon 52987

Der Saal für alle Veranstaltungen
Neue moderne Bühne

Inh. Hanns Dusel

Carl Schimpf

Abziehbilder aller Art
für gewerbl. Zwecke

Nürnberg-W 22

Sommerpreise für Kohlen



Christoph Zeusel G. m.
b. H.

Alberstraße 4 Telefon 21581

Für den

Sommer

Stoffe in vielen wunderschönen Mustern und Farben bringen wir jetzt überaus preiswert. Unsere reizenden Neuheiten geben Ihnen Gelegenheit, sich für wenig Geld billig zu kleiden.

Leinen, Kanstseide bedruckt 1.15, einfarbig	-.95	Dirndlstoffe neue Muster ab	-.55
Georgette in neuesten Farben	1.50	Bouclé Fantasie für das Sommerkleidchen	1.60
Marocain, bedruckt solide Qualität	2.30	Wollmousseline fresche Muster ab	1.50
Mantelstoff reine Wolle 140 cm	2.90	Futterstoffe Marocain 1.80, Duchesse	1.25

Geschäftskapital für Gewerbetreibende und

Privatdarlehen

für Beamte, Angestellte und freie Berufe werden in vorbildlichster Form nach dem neuzeitlichen Bavaria-Kredit-System unter günstigen Bedingungen gewährt. Die Bavaria, das führende Institut ihrer Art, ist zweifellos auch für Sie die vorteilhafte Spar- und Kreditverbindung, die Ihr vollstes Vertrauen verdient. Bisher haben wir unseren Kunden

weit über eine Million Mark

an Barkrediten zur Verfügung gestellt. Wir erwarten Ihre unverbindliche Anfrage und beraten Sie!

BAVARIA Zwecksparges. m. b. H. **NURNBERG-W**



Das deutsche Spezialhaus
für Woll und Seiden-Stoffe

RUPP Färberstr.

Nürnberg-A • Ecke Brunnengasse

nicht zu verwechseln mit Rupp-Allensbergstr. (Inh.: Lepp & Co. - Ald.)



Kgl. Hofbrauhaus München



Bayer. Staatsbrauerei

Gegründet 1589

Spezialausföhanke an allen größeren Plätzen

Verland in fässern und flaschen nach allen Ländern der Erde

Geschäftsstelle: Bayer. Hofbrauamt München 8, Innere Wienerstraße 9

Telefon: Ortsverkehr 40144 / fernverkehr 43020

**Stampf
der
Arbeitslosigkeit!**

**Auch Dein
Spargrasohen
hilft mit!**

**Städt. Sparkasse
Nürnberg**

Papier - Müller

Adolf - Hitler - Platz 11

Königstraße 29

Der billige Laden

zwischen den Fleischbänken 5
bietet Ihnen ganz besondere Vorteile
in **Mantelstoffe**
Kleiderstoffe
Weißwaren
Schlafdecken

Reste
enorm billig

Sophie Sandherr u. K. Weißfloch

Selbsthilfe Nordbayer. Spar- u. Kredit G. m. b. H.
Nürnberg-S, Bogenstr. 31, Tel. 43296-97
Postscheckkonto Amt Nürnberg 26044 - Bankkonto:
Commerz- und Privat-Bank A.-G. Nürnberg - Reichs-
bank-Giro-Konto Nürnberg

Annahme von Spareinlagen. Scheck-
Ueberweisungs- und Konto-Korrent-Verkehr, zeit-
gemäße Verzinsung, sichere Kapitalanlage
Kostenlose Abgabe von Heimsparkassen

Raab Kärcher-Stündl G. m. b. H.

Kohlen-Großhandlung
Nürnberg Winklerstr. 9
Telefon 26051

*Wer gut
beraten
sein
will
kauft
bei
Firsching*

Nürnberg's
größtes Spezialhaus
für Woll- u. Seidenstoffe
früher Seidenhaus Mathias
Nürnberg-A Kaiserstraße 11
Auf Wunsch Muster

Alten

Fahnenstang.
Bohnenstang.
Zaun material
Dachpappen
Torfmull
Bretter
Latten
Stollen

Oberhemden 2⁹⁵
moderne Muster und
moderne Farben 4.50, 3.50

Seyschab - Hennenhofer
Tafelfeldstraße 11
Josephsplatz 12
Allersberger Straße 70

**Den Sommer
mehr ausnutzen...**

Zündapp macht Ihnen bequem,
die schönen Sommertage voll zu ge-
nießen. Zündapp-Motorräder sind
stets zuverlässig, ob Sie eine steuer-
freie Maschine oder eins der schweren
Modelle fahren. Der neue Dreistrang-
Motor bei den Zweitaktern, der An-
trieb durch Kette + Kardan
bei den Zündapp-Kardan-
Modellen machen
Zündapp - Fahren
zu einem Genuß.

200 - 800 ccm - Maschinen
von RM. 805,- bis RM. 1550,-

ZÜNDAPP

GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMACHINEN IN R. H. NÜRNBERG

HOTEL DEUTSCHER HOF
Nürnberg-A, neben der Oper, Ruf: 26551
Bestgepflegte Küche - Vorzügl. Schoppenweine, Siechen- u. Brau-
haus-Biere - Festsäle - Sitzungszimmer - Zimmer v. 3.50 an.
Pg. J. Klein

**Deutscher
Handlungsgehilfen-Verband
(D. H. V.)**
nationalsozialist. Berufsverband
d. deutschen Kaufmannsgehilfen
Geschäftsstelle:
Nürnberg, Bankgasse 5-7

Schlafzimmer
vom einfachen bis
zum feinen und
immer preiswert

**Möbel-
Wüst**
Heugasse
9-12
„Ehstandsdarlehen“

Freude durch Rundfunk

Feierabend: Nach des Tages Arbeit Stunden der Erholung am Saba-Radio-Apparat. Er verbindet Dich mit Deinen Führern, er zeigt Dir andere Welten, er läßt Dich teilnehmen an allen Ereignissen, er vermittelt Dir Kunst und Unterhaltung. Darum zögere nicht!

SABA-RADIO

gehört in Dein Haus!

SABA 311 WL 3 Röhren-Fern-Empfänger RM. 203.- einschli. Röhren und Lautsprecher

SABA 212 WL 3 Röhren-Band-Alter-Empfänger RM. 169.- einschli. Röhren und Lautsprecher



SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT • AUGUST SCHWER SÖHNE GMBH • VILLINGEN/SCHWARZWALD

Tiergarten Nürnberg

Besuchet den Tiergarten!

SA, SS, HJ, Militär und Landespolizei in Uniform oder gegen Lichtbildausweis an allen Tagen . . . 50 Pfg.
Mitglieder der NSDAP und NSBO erhalten bei Ihren Verwaltungsstellen, beim Verlag der Fränkischen Tageszeitung, (Pflannenschmiedgasse), bei der Großdeutschen Buchhandlung am Hauptplatz Gutscheine zum Lösen einer ermäßigten Eintrittskarte. Gegen Abgabe derselben an der Kasse des Tiergartens zahlen an allen Tagen
Erwachsene 50 Pfg.
Jugendliche von 4-15 Jahren 25 Pfg.

Das Beste in Fleisch- und Wurstwaren

kaufen Sie zu billigsten Preisen in den Verkaufsstellen der

Josef Pachmayr

G. m. b. H.

Kinderbettstellen v. Betten-Böhner

Harsdörfferstraße 4

„Franken“ Sterbekassenverein a. G.
früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse
Büro: Frauentorgraben 71
Vermögen 3,5 Millionen Goldmark bei 20000 Mitgliedern
Vorteile: 1. Keine ärztliche Untersuchung
2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
3. Keine Wartezeit
4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
5. Bei 1000 Mk. Versicherung der Eltern sind Kinder von 1 bis 6 Jahren mit 50 RM. ebenfalls versichert
6. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes
7. Größte Sicherheit, da der Verein unter Reichsaufsicht steht
Sterbegeld-Versicherung bis zu 2000 RM.
Gegründet 1888
Telephon 217 62

Schmid's Hüte, Mützen, Herrenartikel

Neue Gasse 25/27

verkauft SA., SS., HJ., JG.-Mützen sowie Blusen und Hemden und Arbeitsfront-Mützen

Hotel Pfälzer Hof

Das Lokal der braunen Front

Hotel-Restaurant und Café

Preise der Zimmer von 2 Mk. aufwärts / Fließendes Wasser

Möbel-Koch

Einlösungsstelle der Bedarfsdeckungscheine

Willstraße 4

Beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- und Wurstwaren
Max Fehr, Nürnberg-W
mittl. Kanalstrasse 36 Fürther Strasse 20



verschlingt oft eine einzige Krankheit. Wenig Geld aber genügt, um sich vor solchen Krankheitskosten zu schützen. Bedenken Sie, daß Sie schon für einen Monatsbeitrag von RM 8.— sich und Ihre Familie versichern können. Dabei erstreckt sich unsere Hilfe auf das gesamte Gebiet der versicherbaren Krankheitschäden (Arzt, Krankenhaus, Arzneien, Heil- und Hilfsmittel), Sterbegeld und Wochenhilfe. Wir ersetzen Ihnen tarifgemäß 70—100 Prozent der durch Krankheit entstandenen Auslagen.

LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA

KRANKENVERSICHERUNG FÜR BEAMTE, FREIE BERUFE UND MITTELSTAND a. G.



Bezirksdirektion: Nürnberg: Klaragasse 7
Telephon 27 094

1/2 Million Versicherte, 6 Millionen RM Reserven, 22 Mill. RM. Schadenzahlungen 1932, 180 Mill. RM Leistungen seit 1922

Sport Stengel

Sport- u. alpine Ausrüstung - Bekleidung - Ledersportartikel - Schuhe
Am Kriegerdenkmal

Preisabbau
Wieder glücklich und lebensfroh durch „HAZINOL“!
Wir garantieren!
Graue Haare verschwinden!

Um Jahrzehnte verjüngt durch „Hazinol“. Behandle Dein Haar richtig, verwende nur das mit Schutzmarke versehene „Hazinol“. Es gibt nichts Besseres „HAZINOL“ genießt Weltrenn! Die Haare, auch Barthaare, erhalten nach und nach ihre natürliche jugendfrische Farbe wieder. Kein Brechen und Ausfallen mehr. „Hazinol“ reinigt die Kopfhaut von den lästigen Schuppen, kräftigt, erfrischt u. stärkt die Haarnerven, verhilft zu regem Wachstum, hilft unbedingt sicher „HAZINOL“ ist keine Haarfarbe! Überzeugen Sie sich. Sie werden staunen. Von Aerzten, Professoren, hohen Staatsbeamten usw. gebraucht und aufs beste empfohlen. Massendank- und Anerkennungsschreiben! Es kostet jetzt: Stärke I: a Flasche Mk. 4.30, Stärke II: a Flasche Mk. 6.10 durch die Hazinol-Fabrik

M. S. Ziegler / Nürnberg-S
Horst-Wessel-Str. 18 Maffelplatz

Sporthaus Rinneberg

Kaiserstrasse 30

Alles für den modernen Sport für Wehrsport

Amtliche Verkaufsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP

FAHNEN

In allen Größen und Ausführungen sofort lieferbar
Spezialfabrik Eckerl, Nürnberg, Maxplatz 28 — Telephon 24235

Orden Ordensbänder

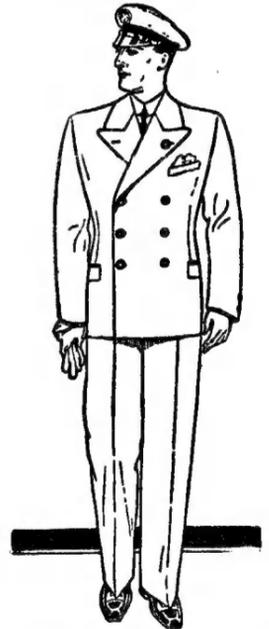
SA, SS, HJ-Ausrüstung Sportartikel
Ed. Scherm
Nürnberg-A
Vordere Ledergasse 18

Elegante Frühjahrmäntel

Wetter-Kamelhaar-Lodenmäntel feste leichte Gummimäntel Lederol-Mäntel
feste Sport- und Straßen-Anzüge - Knickerbocker und Pullover - Trachtenkleidung - Genehmigte Verkaufsstelle für SA., HJ., J.V., BDM-Bekleidung, Abzeichen und Ausrüstung - Festanzüge für DAF
Größte Auswahl in sämtlichen Artikeln - Größtes und ältestes Etagegeschäft am Platz.

Heinrich Büchner

Nürnberg-N Bucher Straße 3 Telephon 23852



Festanzüge

der Deutschen Arbeitsfront in vorzüglicher Paßform und erstklassiger Verarbeitung nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei

48⁵⁰ 65.-

Blaue Sacco-Anzüge

unsere bestens erprobten Stammqualitäten in modernen ein- und zweireihigen Formen

34.- 39.- 44.- 59.-

SS, SA, HJ, J.V., BDM-Ausrüstungen

Unsere große Auswahl wird Sie immer überraschen

Endepols

Kaiserstraße 36 9 Schaufenster



Kinder-Sporthalbschuhe 4 50
in braun Mastbox mit Doppelsohle, gute Qualität, Größe 31/35 4.90, 27/30

Damen-Sportschuhe 5 90
in modebraun Boxkalf, m. dauerhafter Gummisohle 6.90 mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 8 90
braun Boxkalf, m. imit. Krok.-Einsatz gute Qualität, mit Gummisohle 9.50 mit Ledersohle

Damen-Sportschuhe 12 50
handzwiegenäht, braun Mastbox, extra bequem, besonders gut und kräftig gearbeitet

Herren-Sportschuhe 7 90
in braun, mit Zwischensohle, weiß gedoppelt, kräftig und billig, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 8 90
braun Elleder, Mocasinchnitt, m. Doppelsohle, ein rassischer Schuh für den Sport

Herren-Sportschuhe 10 50
Waterproof, rings zwiegenäht kräftige Ausführung, Größe 40/46

Herren-Sportschuhe 16 50
Handarbeit, zwiegenäht, Allgäuer Fabrikat, mit und ohne Beschlagn

Versand gegen Nachnahme Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Kostenlos erhalten Sie unseren neuen Frühjahrsprospekt

PÖHLMANN

Der neue vorschriftsmässige **Dienstschuh** für die deutsche Jugend... **9.75**



Nürnberg-A. Ludw.-str. 12 - Pöhlmann, Schuhfabrik

Das größte deutsche **Damenhut-Spezialhaus** am Platz

SANDER ist neu renoviert, die **Ausstellungsräume** bedeutend vergrößert, die **Auswahl und Preise** unerreichbar, um Ihren Besuch darf ich höflichst bitten.

SANDER Josephsplatz 9 (Eckhaus)

Drucksachen rasch, geschmackvoll und preiswert nur bei **Fr. Monninger** Nürnberg-A, Maxplatz 42/44

Ich bin glücklich!

Für meine Figur sorgt die **Corset-Libelle** Else Wieselhuber & Co. Nürnberg-A, Josephsplatz 6

Das grosse deutsche Corsetspezialhaus mit den 6 Schaufenster.

Der Kaufmann lobt das, was die Güter der Erde den Menschen nützen. Die Not abhalten, die Lebensfreude erhöhen.

Der EDEKA Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e.V. gegründet 1907

umfaßt 440 Genossenschaften mit etwa 30000 selbständigen Geschäften des Kolonialwaren- und Lebensmittel-Kleinhandels in Stadt und Land. 90000 Volksgenossen, verbunden mit 20000 Familienangehörigen sorgen innerhalb der Organisation für die Steigerung der Leistungsfähigkeit bei der Bedarfsdeckung der Volksgemeinschaft.

Das richtige Geschäft für S.A., S.S., H.J., Jungvolk und B.d.M. Ausrüstungen ist Sporthaus Leopold Färberstraße 18

Im Kaffee **Astoria** Luitpoldstr. 8 spielt der beliebte Nürnberger Kapellmeister **Sprato** mit seinen Solisten Uniformierte auf Kaffee u. Bier Preisermäßigung

Stöckle's Film Kabarell AM LORENZER PLATZ

NURNBERG Völlig neues Programm mit **BENNO PANTEL** vom Berliner Wintergarten

Bar-Kredite an zahlungsfähige Personen gibt ohne Vorsetzen **Franken-Bank A.-G.** Nürnberg, Rörnerstraße 119



Haben Sie Kopfweb? Cinchona-Nervenplätzchen wirken belebend bei Abspannung, Nervosität. Seit 50 Jahren bewährt und beliebt. Aerztlich empfohlen. Verlangen Sie Originalpackung in den Apotheken

Kauf nur bei unseren Inserenten

Bezirksvertreter für den Verkauf unserer gemalten farbenprächtig gemalten Hittler-Wandspiegel mit Führerbild gesucht. Verkaufspreis nur Mk. 1,25. Größte Verdienstmöglichkeit. Hersteller: Klopfer & Jungmann, Werdau I. Sa.

Sport-Wanderschuhe für Damen von Mk. 6.50 an für Herren von Mk. 6.50 an für Kinder in verschiedenen Preislagen kaufen Sie im **Schuhhaus Wilhelm Bader / Nürnberg-A Pünterpl. 10**

Westen, Pullover, Strümpfe **Baby-Artikel** reizende Neuheiten - Kleiderchen, Mützen, Mäntel, Schürzen, Wäsche etc. Stadtbekanntes billige Preise **Querberitz Spitalgasse 15**

VERVIELFÄLTIGER TRIX RM. 18.- Druckt jedes Format Prospekte gratis **O. Bauer - Nürnberg**

Seit 1884 ist beim Lanferchlagturm **Preis** Er unterhält ein großes Lager in Eßlinger-, Schachenmayer-Wolke, Handarbeitsbücher - Silberreliefwolle

Muskator Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter

Generalvertretung für Bayern: **Fa. Robert Mähler, Nürnberg II, Abholfaeh**

Photo-Apparat denn nur ins PHOTO-SPEZIALGESCHÄFT **K. Stupp, Nibelungenstraße 12**

VAUEN Schutz-Matte Die genußreiche, solide **Gesundheits-Pflege** schonst Zunge, Herz und Lunge **VAUEN A. G. NURNBERG** Älteste Brayerfedernfabrik Deutschlands.

Die gute Hapo-Matratze Mk. 48.-, 45.-, 40.- mit 10 Jhr. Garant. kaufen Pg. nur Gibitzenhofstraße 8

Möbelfabrik Theodor Prasser

Werkstätten für Wohnungskunst

Nürnberg
Mauthalle



Größte Auswahl Niedrige Preise
Beste Qualität

Süddeutsche Eisenbaugesellschaft und Eisenwerk Franz Forster ^{G.m.}_{b.H.}

Nürnberg-Augsburg

Nürnberg 2 Schweinauer Hauptstrasse 34
Telefon 69426 - 21990 - 23073

Stahlbauwerke jeder Art, genietet oder geschweisst
Eisenbahn- und Strassenbrücken - Industrie- und
Hallenbauten - Garagen - Kranbahn- und Verlade-
anlagen - Gittermaste - Behälterbau - Feld- und
Industrie-Bahn-Material - Bauelisenlager u. Baubedarf

Qualitäts-

Web- und Weißwaren

kauft die deutsche Frau für
wenig Geld
Steinbühlerstr. 16 (beim
Plärrer)

- 197 Hemdentuch reinweiß, für solide Wäsche 80 cm breit, per Meter **-.34**
- 156 Makotuch echt ägypt. Mako für bessere Leibwäsche, sehr haltbar, 80 cm breit per Meter **-.47**
- 150 Baumwolltuch ungebleicht, aus rein. Baumwollgarnen, gute haltbare Sorte, 80 cm breit per Meter **-.34**
- 210 Handtuchzeug Gerstenkorn mit Indanthrenstreifen gute dauerhafte Ware, 48 cm breit per Meter **-.39**
- 160 Streifdamast gute haltbare Ware aus la. Baumwollgarnen, sehr preiswert, 130 cm breit per Meter **-.88**
- 215 Tischdecke für Garten- u. Kaffeetisch, schönste, echt-farb. Muster, doppelseitig, 110x140 cm **1.35**
- Damenschlüpfer alle Größen, von 42-48 **-.85**
- 191 Mako sehr gut und haltbar, in hübschen Farben.
- 241 Waschkunstseide beste maschenfeste, schwere Qualität, sch. Pastellfarben **1.65**
- 246 Fahmentuche und Hakenkreuzspiegel, wetter-, sturm- und wasserfest, Tuch- und Spiegel wie sie sein müssen um schöne, haltbare Fahnen zu geben.



„Harmonie“

Volks- und Lebensversicherungs-
verein auf Gegenseitigkeit
Nürnberg

- Sterbegeldversicherung
- Klein-Lebensversicherung
- Gross-Lebensversicherung
- Kinderversorgungsversicherung
- Sterbegeldversicherung für Vereine

Vertreter allerorts gesucht



SPEZIAL REPARATURWERK
ORIGINALTEILELAGER
ZYLINDERSCHLEIFEREI
FAHRSCHULE

Auto Kropf

NÜRNBERG-W
TEL. 61741/2

Deutschlands ältester Opel-Großhändler
Ständige Ausstellung der neuesten Modelle

„Evenord“

Einkaufs- und Verwertungsgenossen-
schaft der nordbayerischen Fleischer
e. G. m. b. H., Nürnberg-W, Tel. 61451/54

Warenabteilung

Schlachthofstraße 20

Sämtliche Fleischerei-Bedarfsartikel
General-Vertretung
der elektrischen vollautomatischen
„Ate“-Kühlschränke und Kühlanlagen
für Bayern nördlich der Donau
einschließlich Regensburg

Abt. Viehmarktbank

Kothenburger Str. 118

Erladigung sämtlicher Geld-
geschäfte - Sparkonten

Gebrüder Gemeinhard

Malereigeschäft / Atelier für Dekorationsmalerei

Moderne farbige Raumgestaltung in
Verbindung mit Architektur u. Möbel
Nur Qualitätsarbeit!

Nürnberg-W / Fürther Str. 58 / Tel. 60219



Blakate Druckfachen

nur durch

Hans Lotter, Buchdruckerei, Nürnberg-N

Untere Kreuzgasse 10 / Ruf Nr. 25714, 25724

Zur Neu-Eröffnung des Parteilokals der Ortsgruppe
Lichtenhof der NSDAP

Kulmbacher Bierstübl zur Stadt Mainz

Voltastraße 89

ladet ein

Fritz Reuter und Frau

Zum Ausschank gelangen die erstklassigen weltbe-
kannten Biere aus der ersten Kulmbacher Aktien-
Exportbier-Brauerei. Für gute und preiswerte Bedienung
ist bestens gesorgt.

Eigene Metzgerei Freitag Metzelsuppe

Stoffe kauft man bei **Weigel**
für Damen gut und billig in Nürnberg Kaiserstr. 22
und Herren

Die
Inserate
im
Stürmer
haben
immer
großen
Erfolg



Hüte

VON DENEN
MAN
SPRICHT...

Fescher
Mafelot m.
mod. Rand-
schleier

Eleg. Klei-
derhut
mit Lackband
u. Blumen-
garnitur



HAUS DER HÜTE
Das deutsche Sporthaus

Nürnberg, Hefnersplatz 10
und Josephsplatz 17

Carbidkontor

G. m. b. H.

Nürnberg

Frauentorgraben 33

Carbid und Beagid

Marke „Wacker“

Schweiß- und Löt-
apparate

Schweiß-Zubehör

„Fleck-Fips“-Fleckenwasser

„Meta“-Sicherheitsbrennstoff

Kennen Sie das?

Seit über 60 Jahren besteht mein
Schnitt- und Wollwaren-Geschäft
am Adolf-Hitler-Platz 17

KONRAD HOPF

Ich führe nur solide und gute Ware!

Besuchen Sie mich bei Bedarf von
Leib- und Bettwäsche, Schlafdecken,
Bettüchern, Strumpfen, Schlupfhosen
usw.

Kleiderstoffen Brautausstattungen

Vergessen Sie nicht

RM. 10 000.- zu gewinnen!

Schenken Sie dem

Dicken Sport Preisrätsel

Ihre Aufmerksamkeit. **RM. 35000.-** Gesamtpreise

Preisrätselprospekt beim Zigarettenhändler



Mit Flugzeugbildern!

Sammelalben zum Preis von 30 Pfg.
beim Zigarettenhändler oder bei den

TAUSCHZENTRALEN:

Berlin NO 43, Keibelstraße 36

Düsseldorf, Kaiser Wilhelm-Straße 27

München, Weinstraße 9

**Ein gutes Hilfs-
mittel zur Lösung
der Preisaufgabe.**

mit und ohne Gold

Die **DICKE SPORT 3¹/₃**

ist eine Zigarette im Riesenformat, hergestellt aus edelsten Orienttabaken nach den unerreichten Mischungs-Rezepten eines durch seine 150 jährige Tradition in allen Weltteilen bekannten Unternehmens.

Sie enthält gepflegten Tabak!